

Mohamed Abdillah

## **Szientometrie der Jemen-Forschung**

Der wissenschaftliche Output über den Jemen  
in den deutschsprachigen Ländern in der Zeit  
von 1965 bis 2017

Eine analytische bibliometrische Studie



Abdillah · Szientometrie der Jemen-Forschung

## **Schriften zur Informationswissenschaft Band 80**

### **Herausgegeben vom Hochschulverband Informationswissenschaft (HI) e.V.**

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates für die Schriftenreihe:

Nicolas Belkin	Rutgers University
Chrisoph Bläsi	Universität Mainz
David Elweiler	Universität Regensburg
Bela Gipp	Georg-August-Universität Göttingen
Elke Greifeneder	Humboldt-Universität zu Berlin
Joachim Griesbaum	Universität Hildesheim
Ulrich Herb	Universität des Saarlandes
Hans-Christoph Hobohm	Fachhochschule Potsdam
Rainer Kuhlen	Universität Konstanz
Dirk Lewandowski	Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Bernd Ludwig	Universität Regensburg
Thomas Mandl	Universität Hildesheim
Philipp Mayr-Schlegel	GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Antje Michel	Fachhochschule Potsdam
Heike Neuroth	Fachhochschule Potsdam
Achim Oßwald	Technische Hochschule Köln
Isabella Peters	ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft und Universität Kiel
Vivian Petras	Humboldt-Universität zu Berlin
Wolf Rauch	Universität Graz
Harald Reiterer	Universität Konstanz
Marc Rittberger	Hochschule Darmstadt/DIPF
Philipp Schaer	Technische Hochschule Köln
René Schneider	Haute école de gestion de Genève
Joachim Schöpfel	Université de Lille
Wolfgang Semar	Fachhochschule Graubünden
Wolfgang G. Stock	Universität Düsseldorf
Christian Wolff	Universität Regensburg
Christa Womser-Hacker	Universität Hildesheim

**Mohamed Abdillah**

# **Szientometrie der Jemen-Forschung**

**Der wissenschaftliche Output über den Jemen  
in den deutschsprachigen Ländern in der Zeit  
von 1965 bis 2017**

**Eine analytische bibliometrische Studie**

**vwh**

Verlag Werner Hülsbusch  
Fachverlag für Medientechnik und -wirtschaft



M. Abdillah: Szientometrie der Jemen-Forschung

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <https://www.dnb.de/> abrufbar.

[Zugl.: Diss., Univ. Düsseldorf, 2025; unter dem Titel „Der wissenschaftliche Output über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern in der Zeit von 1965 bis 2017. Eine analytische bibliometrische Studie“]

Der Band ist auch als Open-Access-Version über den Server des Hochschulverbands Informationswissenschaft (<https://www.informationswissenschaft.org>) verfügbar, ferner über das Open-Access-Repository Zenodo (<https://zenodo.org/>): <https://doi.org/10.5281/zenodo.18034989>.

Es gelten die Lizenzbestimmungen der Online-Version. Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz – <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.



Einfache Nutzungsrechte liegen beim Verlag Werner Hülsbusch, Glückstadt, 2026. Eine weitere Verwertung im Sinne des Urheberrechtsgesetzes ist nur mit Zustimmung des Autors möglich.

**vwh** Verlag Werner Hülsbusch  
Fachverlag für Medientechnik und -wirtschaft

[www.vwh-verlag.de](http://www.vwh-verlag.de)

Markenerklärung: Die in diesem Werk wiedergegebenen Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenzeichen usw. können auch ohne besondere Kennzeichnung geschützte Marken sein und als solche den gesetzlichen Bestimmungen unterliegen.

Korrektur und Satz: Werner Hülsbusch, Glückstadt  
Druck und Bindung: Schaltungsdienst Lange oHG, Berlin

Printed in Germany

ISSN: 0938-8710

ISBN: 978-3-86488-211-1

# **Der wissenschaftliche Output über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern in der Zeit von 1965 bis 2017**

## **Eine analytische bibliometrische Studie**

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie (Dr. phil.)

durch die Philosophische Fakultät der

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

vorgelegt von

Mohamed Nasser Abdillah Abdullh

aus Albaidha (Jemen)

Erstgutachter: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang G. Stock

Zweitgutachter: Univ.-Prof. Dr. Horst Kopp



## Szientometrie und Spezialbibliografie – Ein Vorwort

*Wolfgang G. Stock, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf*

Die Studie von Mohamed Abdillah ist eine informetrische Auswertung einer von ihm erstellten abgeschlossenen Spezialbibliografie. Es geht um die Jemen-Forschung in den deutschsprachigen Ländern zwischen 1965 (die Zeit der Gründung des aktuellen Jemen) und 2017 (dem Startzeitpunkt des Forschungsprojekts). Die Forschungsarbeit ist interdisziplinär ausgelegt und hat Bezüge sowohl zur Informationswissenschaft als auch zur Jemen-Forschung sowie zu diversen Wissenschaften, die sich mit Aspekten des Jemen befassen, darunter Geografie, Geschichte, Religionswissenschaft, Sozialwissenschaften, Medizin und Pharmazie, um nur einige zu nennen.

Ziel der Forschungsarbeit im Kontext der Informationspraxis ist die Erstellung einer ideal vollständigen Datenbasis, die die sonst übliche Verwendung von Recherchen in großen wissenschaftlichen Datenbanken wie *Web of Science* (*WoS*) oder *Scopus* in den Schatten stellt. Durch informationswissenschaftliche Methoden, hier die Anwendung eines Klassifikationssystems sowie die Szientometrie, bringt die Arbeit der Jemen-Forschung ein umfassendes Bild der Forschungsaktivitäten in den deutschsprachigen Ländern. Zusätzlich gibt es eine Auswertung der internationalen Jemen-Forschung, allerdings nur insoweit, wie sie sich in *WoS* (3.029 Treffer) und *Scopus* (5.521 Treffer) zeigt.

Die Spezialbibliografie mit 4.462 Titeln liegt nachnutzbar bei *Zenodo* vor (Abdillah, 2025). Vorarbeiten des Autors betreffen bibliometrische Analysen der Zeitschrift „Jemen-Report“ (Abdillah/Meschede, 2019) sowie Recherchen zur internationalen Forschungsliteratur zum Jemen bei *Web of Science* und *Scopus* (Abdillah, 2023).

Was ist das Besondere an diesem Buch? Wir wollen auf zwei Aspekte hinweisen: (1.) die Zusammenstellung der Spezialbibliografie und (2.) die szientometrischen Auswertungen der Bibliografie. Mit dieser Aufteilung folgt Abdillah klassischen Ansätzen von Paul Otlet. Das Erstellen einer Bibliografie bzw. einer Dokumentation ist für Otlet (1903) eine Wissenschaft und nicht einfach eine Literaturrecherche in einer oder einigen wenigen Quellen. Die Idee, an eine Bibliografie messend heranzugehen, stammt ebenfalls von

Otlet. In seinem „*Traité de documentation*“ führt er die Bibliometrie als Messdisziplin im Dienste der Dokumentation ein (Otlet, 1934, S. 14 ff.). Da es sich bei der Spezialbibliografie zur Jemen-Forschung um wissenschaftliche Literatur handelt, müssen wir hier eher von „Szientometrie“ als Teildisziplin der „Informetrie“ sprechen anstatt von allgemein „Bibliometrie“ (Stock/Weber, 2006).

### *Erstellung der Spezialbibliografie*

Am Anfang eines solchen Forschungsprojekts steht der Aufbau der Spezialbibliografie. Entscheidendes Kriterium ist, dass die Bibliografie vollständig ist und keinen Ballast enthält, also „truebounded“ (im Sinne von Dorsch et al., 2018) recherchiert worden ist. Qualitätskriterien von Spezialbibliografien oder auch Spezialdatenbanken sind deren Vollständigkeit und Genauigkeit (Stock, 1989). Mit Spezialbibliografien kann man der Literaturflut einiges an Schärfe nehmen (Schwake, 1969).

Neben nationalen und regionalen Bibliografien und Bibliothekskatalogen aus den deutschsprachigen Ländern nutzt Abdillah auch die als „Titanen“ der bibliografischen Informationsdienste der akademischen Welt (Pranckutė, 2021) bezeichneten Datenbanken *Web of Science (WoS)* und *Scopus* sowie zusätzlich *Google Scholar* – allerdings mit einem ernüchternden Ergebnis. Nur 13% aller Werke in der Spezialbibliografie entstammen den großen interdisziplinären Informationsdiensten, während entsprechend 87% in anderen Quellen gefunden worden sind.

Aus informationswissenschaftlicher Sicht ist besonders beachtenswert, dass ein Teil der empirischen Erhebungen der szientometrischen Themenanalyse gewidmet ist, was in der Literatur recht selten durchgeführt wird. Eingesetzt wird bei der Datenaufbereitung eine intellektuelle Inhaltsanalyse der erfassten Literatur mittels der Dewey Decimal Classification (DDC, 2011; Stock/Stock, 2013, 662 f.) für alle 4.462 bearbeiteten Werke aus den deutschsprachigen Ländern. Abdillah arbeitet mit den ersten zwei Ebenen der DDC; die Klassierungsoptionen enden entsprechend bei 100 Klassen.

### *Szientometrie auf Basis der Spezialbibliografie*

Die Spezialbibliografie fungiert als Basis für umfangreiche szientometrische Analysen (Stock et al., 2023). Wichtig ist bei der Bestimmung der produktivsten Autoren die Zählweise bei Mehrautorenwerken, wobei Abdillah die Variante des „full counting“ gewählt hat, d.h. jeder Verfasser bei Ko-Autorenwerken wird jeweils mit „1“ gezählt.

Die szientometrischen Resultate geben Überblicksinformationen zu den Eigenschaften des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen im deutschsprachigen Raum (1965–2017), im Einzelnen:

- die zeitliche Verteilung der Publikationen zum Jemen,
- die produktivsten Autoren (mit Detailergebnissen zu den Top-Autoren Walter W. Müller, Horst Kopp, Walter Dostal, Nobert Nebes und Iris Gerlach),
- Verteilung der Publikationen und Disziplinen (nach DDC) auf Sprachen,
- Verteilung der Publikationen nach Disziplinen (wiederum nach DDC),
- Verteilung der Publikationen auf Institutionen,
- Verteilung der Publikationen auf Länder und
- Verteilung der Publikationen auf Dokumententypen (Zeitschriften, Schriftenreihen, Aufsätze in Büchern sowie Hochschulschriften).

Bei der Zeitschriftenliteratur und den Schriftenreihen wendet der Verfasser das Gesetz von Bradford an, um die Quellen in die vier Gruppen Top (nur bei Zeitschriften), Kernzone, Mittelzone und Rand einzuordnen. Die von Bradford (1934) konzipierte Dreiteilung wird hier durch eine vierte Gruppe „Top“ erweitert, da im deutschsprachigen Raum mit dem „Jemen-Report“ eine ausgesprochen publikationsaktive Zeitschrift vorliegt, die auch allein in dieser Gruppe platziert ist.

Durch die geringe Treffermenge bei *WoS* und *Scopus* ist es nicht möglich, die wissenschaftliche Wirkung, also die jeweils erhaltenen Zitationen der rund 4.500 Bibliografie-Einträge, zu bestimmen, da man hier notgedrungen auf die großen Zitationsdatenbanken angewiesen wäre. Bei der Betrachtung der internationalen Jemen-Forschung bei *WoS* und *Scopus* ist dagegen eine Zitationsanalyse möglich und auch von Abdillah durchgeführt worden.

### *Fazit*

Die Spezialbibliografie sowie die szientometrischen Ergebnisse verdeutlichen die Bedeutung des Jemen für die deutschsprachigen Länder. Sie sind auch Spiegel des Ausmaßes der wissenschaftlichen und entwicklungspolitischen Unterstützung, die diese Länder für den Jemen bisher leisteten. Für die Informationswissenschaft und darin für die Szientometrie ist Abdillahs Resultat zur Ergiebigkeit der einzelnen Informationsquellen äußerst wichtig, ist doch der Anteil der Treffer aus *WoS*, *Scopus* und *Google Scholar* – gemessen am Gesamtbestand an Literatur – sehr dürftig. Für die „Titanen“ der ansonsten breit genutzten akademischen Informationsdienste ist der Jemen im Spiegel

der Literatur aus den deutschsprachigen Ländern jedenfalls kein Ruhmesblatt. Für *WoS* (Vera-Baceta et al., 2019) und *Scopus* (Albarillo, 2014) ist allerdings ein Sprachbias zuungunsten der deutschen Sprache durchaus bekannt.

Was ist neu in Abdillahs Buch und bereichert die Wissenschaft?

- Es wird eine ideal komplette Datenbasis zur Forschungsliteratur zu einem umfassenden wissenschaftlichen Thema vorgelegt. Das Beispielthema ist die Literatur zur Jemen-Forschung in den deutschsprachigen Ländern.
- Der Autor zeigt eindrucksvoll, dass ansonsten für solch ein Vorhaben genutzte interdisziplinäre Informationsdienste wie *Web of Science* oder *Scopus* bei weitem nicht ausreichen, da sie nur einen Bruchteil der Gesamtliteratur erfassen und zur Nutzung bereitstellen. Auch bei großen szientometrischen Untersuchungen auf der Makroebene (d.h. Ebene der Länder) sind demnach Recherchen in allen zugänglichen Quellen, die Beschaffung der Dokumente, Datenbereinigung (etwa normierte Namensansetzungen) und inhaltliche Erschließung (wie beispielweise unter Nutzung der DDC) zwingend notwendig.
- Die inhaltliche Erschließung der Literatur über den Jemen ist ein weiteres Highlight von Abdillahs Studie. Mit der Indexierung der Schriften mittels der Dewey Decimal Classification (DDC) als Hilfsmittel der szientometrischen Themenanalyse betritt die Arbeit wissenschaftliches Neuland. Gerade auf der Makroebene ist dieses Vorgehen äußerst aufwendig, aber unerlässlich, um fundierte Aussagen über Wissenschaftsdisziplinen und Themen überhaupt sinnvoll erstellen zu können.

Informationswissenschaftlern und -praktikern sowie allen am Jemen interessierten Forschern und Politikern ist dieses Buch sehr zu empfehlen.

## Literatur

- Abdillah, M. (2023). Die internationale Jemen-Forschung in Scopus und Web of Science. Eine informatrische Studie. In: A. Imeri, K. Scheibe, F. Zimmer (Hrsg.): *Informationswissenschaft im Wandel. Wissenschaftliche Tagung 2022 (IWWT22)* (S. 246–264). Verlag Werner Hülsbusch (Schriften zur Informationswissenschaft; 76). DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.7457810>
- Abdillah, M. (2025). *Die Jemen-Forschung der deutschsprachigen Länder. Eine Spezialbibliografie für den Zeitraum 1965 bis 2017*. Zenodo. DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.17589907>

- Abdillah, M.; Meschede, C. (2019). 50 Jahre Jemen-Report: Eine bibliometrische Untersuchung. *Jemen-Report*, 50(1/2), 98–103. URL: [https://www.researchgate.net/publication/338660114\\_Eine\\_bibliometrische\\_Untersuchung](https://www.researchgate.net/publication/338660114_Eine_bibliometrische_Untersuchung)
- Albarillo, F. (2014). Language in social science databases: English versus non-English articles in JSTOR and Scopus. *Behavioral & Social Sciences Librarian*, 33(2), 77–90. DOI: <https://doi.org/10.1080/01639269.2014.904693>
- Bradford, S. C. (1934). Sources of information on specific subjects. *Engineering: An Illustrated Weekly Journal*, 137, 85–86. DOI (Nachdruck): <https://doi.org/10.1177/016555158501000407>
- DDC (2011). *Dewey Decimal Classification*. Ausgabe 23. 4 Bände. OCLC. Online: <https://www.oclc.org/en/dewey/webdewey.html>
- Dorsch, I.; Askeridis, J.; Stock, W. G. (2018). Truebounded, overbounded, or underbounded? Scientists' personal publication lists versus lists generated through bibliographic information services. *Publications*, 6(1), 1–9. DOI: <https://doi.org/10.3390/publications6010007>
- Otlet, P. (1903). Les sciences bibliographiques et la documentation. *Bulletin de l'Institut International de Bibliographie*, 8, 125–147.
- Otlet, P. (1934). *Traité de documentation*. Ed. Mundaneum.
- Pranckutė, R. (2021). Web of Science (WoS) and Scopus: The titans of bibliographic information in today's academic world. *Publications*, 9(12), 1–59. DOI: <https://doi.org/10.3390/publications9010012>
- Schwake, H. P. (1969). Über Notwendigkeit, Aufgaben und Nutzen einer Spezialbibliographie. *Zeitschrift für romanische Philologie*, 85(5/6), 511–526. DOI: <https://doi.org/10.1515/zrph.1969.85.5-6.511>
- Stock, W. G. (1989). Spezialdatenbanken: vollständig und genau. *Fakten – Daten – Zitate*, 9(1), 4–5.
- Stock, W. G.; Dorsch, I.; Reichmann, G.; Schlögl, C. (2023). Counting research publications, citations, and topics: A critical assessment of the empirical basis of scientometrics and research evaluation. *Journal of Information Science Theory and Practice*, 11(2) 37–66. DOI: <https://doi.org/10.1633/JISTaP.2023.11.2.4>
- Stock, W. G.; Stock, M. (2013). *Handbook of Information Science*. De Gruyter Saur. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110235005>
- Stock, W. G.; Weber, S. (2006). Facets of informetrics. *Information – Wissenschaft & Praxis*, 57(8), 385–389.
- Vera-Baceta, M. A.; Thelwall, M.; Kousha, K. (2019). Web of Science and Scopus language coverage. *Scientometrics*, 121(3), 1803–1813. DOI: <https://doi.org/10.1007/s11192-019-03264-z>





## Danksagung

Dieses Werk stellt die Resultate meines Promotionsstudiums in der Abteilung für Informationswissenschaft der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zur Jemen-Forschung aus der Sicht der Szientometrie dar. An dieser Stelle möchte ich meinem Erstgutachter, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang G. Stock, meinen aufrichtigen Dank und meine Wertschätzung für seine Betreuung und Anleitung sowie für seine wertvollen Ratschläge und Anmerkungen für die vorliegende Arbeit aussprechen. Ich konnte von ihm viel auf dem Gebiet der Informationswissenschaft lernen, insbesondere durch unseren Austausch und seine Einblicke im Fachbereich der Szientometrie. In diesem Zusammenhang werde ich seine ersten ermutigenden Worte bei der Vorstellung des Forschungsprojektes im Kolloquium vom 27.02.2018 nicht vergessen. Diese Worte waren ein starker Ansporn und eine starke Motivation, weitere Anstrengungen zu unternehmen, um diese Arbeit abzuschließen. Durch seine Zusage, mich als Doktorand in der Abteilung für Informationswissenschaft der Heinrich-Heine-Universität (HHU) aufzunehmen, ermöglichte er mir, mein Studium wieder in Deutschland fortzusetzen. Ohne diese Zusage und seine Unterstützung hätte ich diese Arbeit nicht schaffen können. Ich danke ihm sehr dafür.

Meinen aufrichtigen Dank und meine Wertschätzung möchte ich auch meinem Zweitgutachter, Univ. Prof. Dr. Horst Kopp, aussprechen, dessen Zusage, dieses Projekt zu betreuen, mich sehr freute, da er ein kompetenter Experte für die deutschsprachige Jemen-Forschung ist und einer der Jemen-Kenner, die den Jemen für die deutschsprachige Wissenschaft erschlossen. Dies wirkte sich positiv auf diese Arbeit aus, da er meine Aufmerksamkeit auf wichtige Forschungsprojekte in Bezug auf die deutschsprachige Jemen-Forschung lenkte, wie z.B. den Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) und das Projekt der Universität Tübingen von 1984 „Entwicklungsprozess der Arabischen Republik Jemen“. Ich danke ihm auch für seine Anleitungen und Ermutigungen sowie für seine wertvollen Anmerkungen und Ratschläge. Die Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung, die er mir schickte, bereicherten auch diese Arbeit und ihre Bibliografie.

Diesbezüglich möchte ich mich auch bei der Universität Aden, vertreten durch den Rektor der Universität Prof. Dr. al-Khader Lasour, seinen Prorektor für Graduiertenstudien und wissenschaftliche Forschung Prof. Dr. Moham-

med Aqlan und den Generaldirektor des Rektoratsbüros Dr. Mustafa Ahmed al-Qana bedanken, die mir die Möglichkeit gegeben haben, dieses Forschungsprojekt im Rahmen eines Promotionsstipendiums der Universität Aden in der Bundesrepublik Deutschland durchzuführen.

In diesem Zusammenhang danke ich auch allen Kolleginnen und Kollegen der ehemaligen Abteilung für Informationswissenschaft der HHU Düsseldorf. Sie waren alle kooperativ und mir gegenüber hilfsbereit. Hierbei bedanke ich mich bei Aylin Imeri, Anneliese Volkmar, Christine Meschede, Katrin Scheibe, Isabelle Dorsch, Franziska Zimmer, Maria Henkel und Tobias Siebenlist für die Zusammenarbeit bei verschiedenen Projekten, für die sprachlichen Korrekturen dieser Arbeit, für ihre Ratschläge während unseres regelmäßigen Doktorandentreffens und für ihre Unterstützung im Allgemeinen. Mein Dank gilt auch den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen des Promotionsbüros der HHU Düsseldorf Frau Julia Sieb, Frau Mechthild Niehaus und ihren Kolleginnen und Kollegen für den netten Kontakt und ihre Unterstützung bei der Bewerbung und der Annahme als Doktorand an der Philosophischen Fakultät der HHU Düsseldorf. Hierbei bedanke ich mich auch bei Frau Wegener-Feldbrügge vom Junior Scientist and International Researcher Center (JUNO) der HHU Düsseldorf für ihre Unterstützung in der Anfangsphase meines Promotionsstudiums.

Einen großen Dank an meine Freunde und ehemalige Kollegen von der Abteilung für Deutschlandstudien und deutsche Sprache der Universität Aden, Maria Rauscher und ihrem Ehemann Aid Chaabnia, für ihre Unterstützung seit Beginn meines Promotionsprojektes. Darüber hinaus möchte ich mich auch ganz herzlich bei meinen Freunden in Koblenz, Birgit und Andreas Metzing, bedanken, die mich seit Beginn meiner zweiten Ankunft in Deutschland im Januar 2018 ermutigt, begleitet und auch bei der sprachlichen Korrektur meiner Arbeit unterstützten. Ein besonderer Dank gilt meinem Vater, meiner Frau Areeg Omer, meiner Tochter Mona und meinen Söhnen Ahmed, Salem, Nasser und Moaad, die mich auch während meines Promotionsstudiums beständig unterstützten. Diese Arbeit widme ich dem Andenken meiner verstorbenen Mutter, Schwiegermutter und meinem verstorbenen Schwiegervater. Möge Gott ihnen gnädig sein.

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Wolfgang G. Stock:</b>	
	<b>Szientometrie und Spezialbibliografie – Ein Vorwort</b>	<b>7</b>
	<b>Danksagung</b>	<b>13</b>
	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>19</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>21</b>
	<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>23</b>
<b>I</b>	<b>Hintergrund</b>	<b>25</b>
1.1	Problemstellung	25
1.2	Zielsetzung und Fragestellung	29
1.3	Geschichte der deutschsprachigen Jemen-Forschung	31
1.3.1	Die Königlich-Dänische Arabienexpedition (1761–1767) und Carsten Niebuhr (1733–1815)	33
1.3.2	Ulrich Jasper Seetzen (1767–1811)	35
1.3.3	David Heinrich Müller (1846–1912)	36
1.3.4	Siegfried Langer (1857–1882)	37
1.3.5	Eduard Glaser (1855–1908)	38
1.3.6	Die Südarabische Expedition der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (1898–1899)	39
1.3.7	Wilhelm Hein (1861–1903)	40
1.3.8	Die Sabäistik an den Universitäten Wien und Graz	40
1.3.9	Carl Rathjens (1887–1966) und Hermann von Wissmann (1895–1979)	41
<b>2</b>	<b>Methoden</b>	<b>45</b>
2.1	Szientometrie: Grundlagen und Probleme	45
2.1.1	Historischer Hintergrund und Begriffsbestimmung	45
2.1.2	Probleme der bibliometrischen bzw. szientometrischen Methoden	49

2.2	Methodologie der Datenerhebung für die Bibliografie des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern	56
2.3	Methodologie der Datenerhebung der Zugehörigkeit der deutschsprachigen Autor*innen zu ihren Institutionen und Ländern	60
2.4	Methodologie der Datenerhebung für die Bibliografie der internationalen Jemen-Forschung	64
2.5	Methode der Datenanalyse (Zählungs- und Berechnungsmethode)	74
<b>3</b>	<b>Eigenschaften des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen im deutschsprachigen Raum (1965–2017)</b>	<b>77</b>
3.1	Zeitliche Verteilung und jährliches Wachstum	77
3.2	Top-Autor*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung	88
3.2.1	Der Semitist Walter W. Müller (1933–2024)	88
3.2.2	Der Geograf Horst Kopp (Jahrgang: 1943)	94
3.2.3	Der Ethnologe Walter Dostal (1928–2011)	99
3.2.4	Der Semitist Norbert Nebes (Jahrgang: 1955)	102
3.2.5	Die Archäologin Iris Gerlach (Jahrgang: 1967)	105
3.3	Verteilung der Publikationen und der Disziplinen der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Sprachen	109
3.3.1	Verteilung der Publikationen auf Sprachen	109
3.3.2	Verteilung der Disziplinen auf Sprachen	112
3.4	Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach Wissenschaftsdisziplinen und thematischen Schwerpunkten	113
3.4.1	Die Disziplinen der Sozialwissenschaften	116
3.4.2	Die Disziplinen der Geschichte und Geografie	122
3.4.3	Die thematisch-zeitliche Verteilung der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung	125
3.5	Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung	129
3.6	Länder der deutschsprachigen Jemen-Forschung	136
3.7	Verteilung der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Dokumententypen	140
3.7.1	Verteilung der Artikel auf Zeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung	143
3.7.1.1	Die Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung	144
3.7.1.2	Die Autor*innen der Zeitschriftenaufsätze der deutschsprachigen Jemen-Forschung	150

3.7.1.3	Die Ko-Autor*innenschaft innerhalb der Zeitschriftenaufsätze	152
3.7.2	Verteilung der Artikel auf Schriftenreihen der deutschsprachigen Jemen-Forschung	155
3.7.2.1	Die Kernschriftenreihen der deutschsprachigen Jemen-Forschung	157
3.7.2.2	Die Autor*innen der Buchaufsätze der deutschsprachigen Jemen-Forschung	170
3.7.2.3	Die Ko-Autor*innenschaft innerhalb der Buchaufsätze	173
3.7.3	Die Disziplinen der Zeitschriften- und Buchaufsätze	175
3.7.4	Die Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung	176
3.7.4.1	Geografische Verteilung der Hochschulschriften	177
3.7.4.2	Universitäten der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach ihren Hochschulschriften (Dissertationen, Habilitationsschriften)	179
3.7.4.3	Zeitliche und thematische Verteilung der Hochschulschriften	184
3.7.4.4	Autor*innen der Hochschulschriften	192
3.7.4.5	Jemenitische Autor*innen der Hochschulschriften	193
<b>4</b>	<b>Stellung der deutschsprachigen Autor*innen und Länder in der internationalen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017</b>	<b>197</b>
4.1	Die wissenschaftliche Leistung (Publikationsanalyse)	197
4.1.1	Dokumententypen der internationalen Jemen-Forschung in <i>Scopus</i> und <i>Web of Science</i>	197
4.1.2	Autor*innen der internationalen Jemen-Forschung	198
4.1.3	Ko-Autor*innenschaft der internationalen Jemen-Forschung	200
4.1.4	Die produktivsten Länder der internationalen Jemen-Forschung	201
4.2	Die wissenschaftliche Wirkung (Zitationsanalyse)	202
4.2.1	Meistzitierte Autor*innen der internationalen Jemen-Forschung	202
4.2.2	Meistzitierte Länder der internationalen Jemen-Forschung	204
<b>5</b>	<b>Diskussion</b>	<b>207</b>
<b>6</b>	<b>Fazit</b>	<b>215</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>221</b>
	<b>Zusammenfassung</b>	<b>239</b>



## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Abdeckungsquote der Datenerfassung von Institutionen und Ländern der deutschsprachigen	63
Tab. 2: Zeitliche Verteilung der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	80
Tab. 3: Top-Autor*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	89
Tab. 4: Zeitliche Verteilung der Publikationen von Walter W. Müller bezüglich der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1970–2017	93
Tab. 5: Top-Autor*innen der Erforschung der Politik hinsichtlich der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	118
Tab. 6: Top-Autor*innen der Erforschung des Altertums des Jemen im Zeitraum 1965–2017	123
Tab. 7: Top-Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	132
Tab. 8: Top-Länder der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	136
Tab. 9: Dokumententypen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	142
Tab. 10: Verteilung der Artikel auf Zeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen	144
Tab. 11: Ranking der Zeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	145
Tab. 12: Top- und Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	147
Tab. 13: Top-Autor*innen der Zeitschriftenaufsätze der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	151
Tab. 14: Verteilung der Schriftenreihen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen	156
Tab. 15: Ranking der Schriftenreihen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	156



Tab. 16: Schriftenreihen der Kernzone der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen	158
Tab. 17: Die produktivsten Autor*innen der Schriftreihe „Archäologische Berichte aus dem Yemen“	159
Tab. 18: Die produktivsten Autor*innen der Schriftenreihe „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“	162
Tab. 19: Schriftenreihen der Mittelzone der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen	167
Tab. 20: Top-Autor*innen der Buchaufsätze der Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	171
Tab. 21: Geografische Verteilung der Hochschulschriften (HSS) der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	178
Tab. 22: Verteilung der Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Universitäten im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen	179
Tab. 23: Ranking der Universitäten der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach Hochschulschriften (HSS) im Zeitraum (1965–2017)	180
Tab. 24: Universitäten der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach ihren Hochschulschriften (Dissertationen, Habilitationsschriften) im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen	181
Tab. 25: Zeitliche Verteilung der Hochschulschriften (HSS) der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	184
Tab. 26: Thematische Schwerpunkte der Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach den Hundertklassen der DDC	188
Tab. 27: Autor*innen der Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach der Zugehörigkeit und dem Geschlecht	193
Tab. 28: Jemenitische Autor*innen der Hochschulschriften nach der Zugehörigkeit und dem Geschlecht	194
Tab. 29: Dokumententypen der internationalen Jemen-Forschung in <i>Scopus</i> (S) und <i>Web of Science</i> (WoS) im Zeitraum 1965–2017	198
Tab. 30: Top-Publizierende der internationalen Jemen-Forschung in <i>Scopus</i> (S) und <i>Web of Science</i> (WoS) (Vereinigungsmenge) im Zeitraum 1965–2017	199

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Hauptstruktur der DDC nach der deutschen Ausgabe 22 (2005)	48
Abb. 2: Screenshot der Ergebnisseite zum Suchbegriff (Yemen) von <i>Web of Science</i> (Stand: 20.II.2024)	65
Abb. 3: Screenshot der Ergebnisseite zum Suchbegriff (Yemen) von <i>Scopus</i> (Stand: 20.II.2024).	65
Abb. 4: Screenshot von den Essential Science Indicators (ESI) des <i>Web of Science</i> . Quelle: Clarivate (2021)	68
Abb. 5: Screenshot aus <i>Scopus</i> aus dem Jahr 2021 für den Hirsch-Index vom Physiker und Nobelpreisträger Ahmed H. Zewail	71
Abb. 6: Datenerhebung der internationalen Jemen-Forschung in <i>Scopus</i> und <i>Web of Science</i> im Zeitraum 1965–2017	72
Abb. 7: Beziehungen zwischen den Treffermengen aus <i>Scopus</i> und <i>WoS</i>	73
Abb. 8: Zeitliche Verteilung der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	78
Abb. 9: Verteilung der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Sprachen im Zeitraum 1965–2017	110
Abb. 10: Verteilung der Disziplinen der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Sprachen im Zeitraum 1965–2017	113
Abb. 11: Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach Wissenschaftsdisziplinen im Zeitraum 1965–2017	114
Abb. 12: Thematische Schwerpunkte der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach den hundert Klassen der zweiten Ebene der DDC im Zeitraum 1965–2017	115
Abb. 13: Thematisch-zeitliche Verteilung der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017	127
Abb. 14: Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0	130
Abb. 15: Ko-Autor*innenschaft unter den Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0	134

Abb. 16: Länder der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0	138
Abb. 17: Die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Jemen hinsichtlich der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 123 TL); Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0	139
Abb. 18: Ko-Autor*innenschaft innerhalb der Zeitschriftenaufsätze im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittel VOSviewer 1.6.8.0	154
Abb. 19: Sprachliche Verteilung der Beiträge der Schriftenreihe „Archäologische Berichte aus dem Jemen“ (n = 112) im Zeitraum 1982–2015	160
Abb. 20: Ko-Autor*innenschaft der Buchaufsätze im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0	174
Abb. 21: Disziplinen der Zeitschriften- und Buchaufsätze nach den zehn Hauptklassen der DDC.	175
Abb. 22: Zeitliche und thematische Verteilung der Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 268)	185
Abb. 23: Ko-Autor*innenschaft der internationalen Jemen-Forschung in der Vereinigungsmenge der Treffer aus <i>Scopus</i> und <i>Web of Science</i> im Zeitraum 1965–2017 (n = 19.536 Links; n = 22.848 TLS); Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0	200
Abb. 24: Die zehn Top-produktivsten Länder der internationalen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 151); Angaben entnommen aus VOSviewer 1.6.8.0	202
Abb. 25: Meistzitierte Autor*innen der internationalen Jemen-Forschung in <i>Scopus</i> im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0	203
Abb. 26: Meistzitierte Autor*innen der internationalen Jemen-Forschung in <i>Web of Science</i> im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0	204
Abb. 27: Meistzitierte Länder der internationalen Jemen-Forschung in <i>Scopus</i> und <i>WoS</i> im Zeitraum 1965–2017 (n = 151); Angaben entnommen aus VOSviewer 1.6.8.0	205

## Abkürzungsverzeichnis

ABY	Archäologische Berichte aus dem Jemen
ARJ	Arabische Republik Jemen
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BVB	Bibliotheksverband Bayern
CARPO	Center for Applied Research in Partnership with the Orient
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
D-A-CH-Länder	Deutschland, Österreich und die Schweiz
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DDC	Dewey Decimal Classification
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DED	Deutscher Entwicklungsdienst
DJG	Deutsch-Jemenitische Gesellschaft
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
DU	Deutsche Universitäten
FES	Friedrich-Ebert-Stiftung
FRBR	Functional Requirements for Bibliographic Records
GBV	Gemeinsamer Bibliotheksverbund
HBZ	Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen
HEBIS	Hessisches BibliotheksInformationsSystem
HEBIS-Retro	HeBIS-Retro: Digitalisierte Zettelkataloge hessischer Bibliotheken
HS	Habilitationsschrift
HSS	Hochschulschrift
IDS Basel	Informationsverband Basel/Bern
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
KOBV	Kooperativer Bibliotheksverband
L	Links
ODU	Ostdeutsche Universitäten
Österr. Landesbibl.	Katalog der österreichischen Landesbibliotheken und der Südtiroler Landesbibliothek

---

Österr. NB	Katalog der Österreichischen Nationalbibliothek
Österr. BV	Österreichischer Bibliothekenverbund
ÖU	Österreichische Universität
SEG	Sammlung Eduard Glaser
SNB	Schweizerische Nationalbibliothek
StaBi Berlin	Staatsbibliothek zu Berlin
SU	Schweizerische Universitäten
SWB	Südwestdeutscher Bibliotheksverband
Swissbib	Metakatalog der Schweizer Hochschulbibliotheken und der Schweizerischen Nationalbibliothek
TAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients
TLS	total link strength
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
UNDP	United Nations Development Programme
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VDRJ	Volksdemokratische Republik Jemen
WDU	Westdeutsche Universitäten
ZDB	Zeitschriftendatenbanken

# 1 Hintergrund

## 1.1 Problemstellung

Diese Dissertation ist eine quantitative szientometrische Analyse der Jemen-Forschung in den deutschsprachigen Ländern. Szientometrie, d.h. die „Vermessung“ von Wissenschaft, ist eine Teildisziplin der Informationswissenschaft. Die Arbeit bereichert die Informationswissenschaft durch die Erstellung einer ideal vollständigen Datenbasis, die die sonst übliche Verwendung von Recherchen in großen Informationsdiensten wie *Web of Science* (WoS) oder *Scopus* in den Schatten stellt. In diesem Zusammenhang wurden verstreute Bibliografien identifiziert, die sich mit verschiedenen Bereichen der deutschsprachigen Jemen-Forschung befassen. Dazu zählen beispielsweise die von Walter W. Müller (2001, 2014) erstellten Bibliografien auf dem Gebiet der Paläografie „Südarabien im Altertum“ sowie die Bibliografie „Wirtschaft, Gesellschaft und Politik der Staaten der Arabischen Halbinsel“ von Hansen et al. (1976). Diese bibliografischen Werke sind zweifellos wertvolle Beiträge zur Einführung der deutschsprachigen und internationalen Jemen-Forschung, die es dieser Studie ermöglichen, eine einheitliche Bibliografie zusammenzustellen (im Folgenden: „Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung“).<sup>1</sup> Anhand dieser Bibliografie stellt die vorliegende Arbeit die Eigenschaften und die Merkmale sowie die zeitlichen, sprachlichen und thematischen Tendenzen des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen im deutschsprachigen Raum vor. Zudem legen wir eine durchgehende Verwendung der Dewey Decimal Classification (DDC) als Hilfsmittel der szientometrischen Themenanalyse nach den zehn Hauptklassen der ersten Ebene und den hundert Klassen der zweiten Ebene vor. Der Jemen-Forschung bringt diese Arbeit ein umfassendes Bild der Forschungsaktivitäten in den deutschsprachigen Ländern seit der Gründung des aktuellen jemenitischen Staates in den 1960er-Jahren. Forschende dieser Länder befassen sich seit vielen Jahren intensiv mit dem Jemen und prägen in hohem Maße auch die internationale Jemen-Forschung. Was ist neu?

---

<sup>1</sup> Zenodo: DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.17589907>

- Den quantitativen szientometrischen Analysen liegt eine intellektuell zusammengestellte Datenbasis zur Jemen-Forschung in den deutschsprachigen Ländern zugrunde.
- Ergänzt wird diese Datenbasis durch Analysen zur internationalen Jemen-Forschung (einschließlich der deutschsprachigen Länder), wie diese sich bei *WoS* und *Scopus* zeigt.
- Alle szientometrischen Themenanalysen beruhen auf der Verwendung der DDC.
- Die Daten werden auf verschiedene Analysestufen aggregiert. Die Analysen berichten über die zeitliche Verteilung der Publikationen, über Autor\*innen, Sprachen, Wissenschaftsdisziplinen, Institutionen, Hochschulschriften, Länder, Kernzeitschriften und Kernschriftenreihen.
- Hervorhebung des internationalen Interesses an der Geschichte und Zivilisation des Jemen von der Antike bis zur Gegenwart, insbesondere in den deutschsprachigen Ländern.

Zielgruppen unserer Arbeit sind einerseits Informationswissenschaftler\*innen mit Interesse an der deskriptiven Szientometrie und andererseits Jemen-Forscher\*innen bzw. deutschsprachige Institutionen, die einen Überblick zu ihren jahrzehntelangen Forschungen erwarten. Darüber hinaus bieten diese Forschungsarbeit und deren Datenbasis jemenitischen Institutionen und Forschenden einen bibliografischen Dienst über die Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung an. Daneben werden die Erkenntnisse dieser Arbeit die jemenitische Nationalbibliothek sowie Forschungszentren und Institutionen bereichern und sie dazu motivieren, die wichtigsten Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung zu erwerben und in die arabische Sprache (Muttersprache) zu übersetzen. Zudem hoffen wir gezeigt zu haben, dass die Szientometrie solche quantitativen Überblicke erstellen kann und dass damit diese Arbeit auch Vorbild für weitere umfassende Analysen für andere Forschungsgebiete sein kann. Diese Forschungsarbeit empfiehlt, weitere Untersuchungen bezüglich der deutschsprachigen Jemen-Forschung durchzuführen, wie z.B. eine Untersuchung der wissenschaftlichen Leistung der Top-Autor\*innen, der Top-Zeitschriften oder der Top-Schriftenreihen. Für weitere zeitliche, thematische und sprachliche Analysen einer der wichtigsten Forschungsdisziplinen der deutschsprachigen Jemen-Forschung, die Paläografie und Epigrafik, können die kommentierten Bibliografien von Walter W. Müller (2001, 2014) ein eigenständiges szientometrisches Untersuchungsprojekt sein. Sie umfassen eine Anzahl von 2.403 Publikationen von

Autor\*innen aus verschiedenen Ländern und in verschiedensten Sprachen der Welt und decken einen Zeitraum von 15 Jahren (1997 bis 2011) ab.

Der Jemen ist ein Staat in Vorderasien, im Süden der Arabischen Halbinsel. Er bestand in der Antike aus zahlreichen Königreichen, deren Geschichte nach Schätzungen bis ins zehnte Jahrhundert vor Christus zurückreicht (Daum, 1980, S. 18). Die Erwähnung der legendären Königin von Saba und ihres Besuchs beim König Salomo in der Bibel und im Koran dürften als Beweis für die Existenz eines der wichtigsten dieser Königreiche, des Königreichs von Saba, angesehen werden. „[...] Salomo regierte in der Zeit zwischen 965–920 v. Chr.“ (ebd.). Das Land Jemen stand bereits in der Antike im Mittelpunkt, denn es lag an einer der wichtigsten Handelsrouten der Welt (Weihrauchstraße), die Südarabien mit dem Mittelmeerraum verband. Wegen der Bedeutung seiner geografischen Lage und seines kulturellen Erbes ist der Jemen eines der Länder, die von europäischen Orientalisten, Reisenden und Forschenden stark beachtet worden sind. Klein-Franke (2006, S. 155–162), eine Forscherin im Gebiet der Jüdischen Studien und Judaistik und der Orientalistik, erstellte für den Zeitraum von Mitte des 18. Jahrhunderts bis Mitte des 20. Jahrhunderts eine synoptische Tafel mit 73 Forschenden und Reisenden aus verschiedenen Ländern (Dänemark, Deutschland, Österreich, Frankreich, Niederlande, etc.), die den Jemen (Südarabien) bereisten und erforschten.

So wie die Geschichte des Jemen alt ist, liegen die Geschichtswurzeln der Jemen-Forschung im deutschsprachigen Raum tief in der Vergangenheit. Hierbei verstehen wir unter der deutschsprachigen Jemen-Forschung den wissenschaftlichen Output über den Jemen, der sowohl von den deutschsprachigen Akteuren (Autor\*innen, Institutionen und Ländern) publiziert wurde, als auch von anderen Akteuren außerhalb der deutschsprachigen Länder (Deutschland, Österreich und der Schweiz), die ihre Publikationen über den Jemen in diesen letztgenannten Ländern veröffentlichten. In dieser Arbeit wird hierfür die Bezeichnung „deutschsprachige Jemen-Forschung“ verwendet. Unter der internationalen Jemen-Forschung werden in der vorliegenden Arbeit Publikationen aller Disziplinen verstanden, die über den Jemen aus verschiedenen Ländern, einschließlich des Jemen selbst, veröffentlicht wurden.

Die Anfänge der Jemen-Forschung in Europa reichen bis in das 18. Jahrhundert zurück. Bereits im Zeitraum von 1761 bis 1767 brach die Königlich-Dänische Arabien-Expedition nach Südarabien auf. Einer der Mitglieder dieser Expedition war der deutsche Mathematiker und Kartograf Carsten



Niebuhr als einziger Überlebender (ebd., S. III–III4). Erst mit Beginn der zweiten europäischen Expedition in den Jemen kann von einer systematischen Südarabien-Forschung bzw. Jemen-Forschung im deutschsprachigen Raum gesprochen werden. Im Zeitraum von 1898 bis 1899 besuchte und erforschte die Südarabische Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien die Gebiete von al-Mahra, Ḥaḍramaut und die Insel von Suqutrā. Resultate der naturwissenschaftlichen und linguistischen Forschungen dieser Expedition waren, zusammen mit den Sammlungen von Eduard Glaser, die Grundlage für die Gründung des Studiengangs „Sabäistik“ an der Universität Wien (Dostal, 1998). Glaser war der wichtigste Forscher Südarabiens, also des heutigen Jemen, im 19. Jahrhundert. Auch Ulrich Jasper Seetzen gilt neben Glaser als einer der bedeutendsten Jemen-Forscher dieser Zeit. Seine Sammlungen bildeten nach Klein-Franke (2006) die Arbeitsgrundlage für die Orientalistik. Von den berühmten deutschen Jemen-Forschenden des 20. Jahrhunderts sind unter anderem die Geografen Carl Rathjens und Hermann von Wissmann erwähnenswert, die den Jemen zwischen 1927 und 1959 bereisten und erforschten. Ein weiterer Höhepunkt der deutschsprachigen Jemen-Forschung ist die Deutsche Jemen-Expedition. Im September und Oktober 1970 besuchte diese den Nordjemen mit den Aufgaben, Dialektstudien und archäologische Untersuchungen durchzuführen sowie südarabische Inschriften zu untersuchen (W. W. Müller, 1970, S. vii). Sie legte die Umriss für die zukünftigen Studien und Forschungsaktivitäten fest und bereitete den Weg für eine wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den deutschen und jemenitischen Institutionen (W. W. Müller, 1970).

Nach der Gründung des modernen jemenitischen Staates<sup>2</sup> in den sechziger Jahren wurde das Land systematisch erforscht (Kopp, 1975, S. 59). Die erste staatliche Universität im Nordjemen (Sana'a University) wurde 1970 gegründet. Fünf Jahre später wurde 1975 die erste staatliche Universität im Südjemen (Aden University) eröffnet. Diese beiden Universitäten spielten eine wichtige und zentrale Rolle in der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Jemen und den anderen Ländern der Welt, insbesondere dem deutschsprachigen Raum. Daneben wurden auch ausländische Institutionen im Jemen etabliert, wie z. B. „The American Institute for Yemeni Studies“ in Sanaa (Gibson, 2020), das im Jahr 1977 gegründet wurde und sein Büro 1978 öffnete. Im gleichen Jahr (1978) richtete das Deutsche Archäologische Institut

---

2 die Arabische Republik Jemen (ARJ) im Norden 1962 und die Volksdemokratische Republik Jemen (VDRJ) im Süden 1967

(DAI) seine Außenstelle in Sanaa ein (Gerlach, 2004, S. 4). Im Jahr 1982 wurde das Centre français de recherche de la péninsule Arabique in Sanaa (CEFREPA, 2022) gegründet. Somit lässt sich bereits die Vermutung aufstellen, dass die Jemen-Forschung durch diverse Länder und ihre Einflüsse einschließlich der deutschsprachigen Länder geprägt wurde. Letztlich resultieren aus den Forschungsaktivitäten dieser Einrichtungen und der o.g. wissenschaftlichen Expeditionen Veröffentlichungen in verschiedenen Publikationsformen und Sprachen, die durch eine Vielfalt an disziplinären Perspektiven charakterisiert ist.

## 1.2 Zielsetzung und Fragestellung

Die vorliegende Studie zielt hauptsächlich darauf ab, den wissenschaftlichen Output über den Jemen im deutschsprachigen Raum in der Zeit von 1965 bis 2017 szientometrisch zu untersuchen. Es wurden Daten aus den deutschsprachigen Datenbanken sowie aus *WoS* und *Scopus* zum Thema Jemen beginnend mit dem Jahr 1965 für die vorliegende Studie gesammelt, da in den 1960er-Jahren die neuen jungen Republiken im Jemen entstanden sind (1962 im Nordjemen und 1967 im Südjemen). Die Zeit von 1962 bis 1967 gilt als Gründungszeit des neuen Jemen und als eigentlicher und offizieller Beginn der internationalen Entwicklungszusammenarbeit mit dem Jemen. Es wurden Daten bis zum Jahr 2017 mit in die Untersuchung aufgenommen, da die Datenerhebung im darauffolgenden Jahr, 2018, begann und zugleich der Beginn des Promotionsstudiums für dieses Forschungsprojekt ist.

Im dritten Kapitel werden die wissenschaftlichen Leistungen und Kommunikationen (Publikationsanalyse) auf der Mikro- (Autor\*in), Meso- (Institution) und Makroebene (Land) sowie die sprachlichen, thematischen und zeitlichen Tendenzen quantitativ analysiert. Im vierten Kapitel wird die internationale Jemen-Forschung in *Scopus* und *Web of Science* in demselben Zeitraum (1996–2017) auch szientometrisch untersucht, um den Anteil der deutschsprachigen Autor\*innen und Länder in diesen wissenschaftlichen Informationsdiensten zu eruieren. Neben der Produktivitätsanalyse (Output-Analyse) ist auch die Resonanzanalyse bzw. Wahrnehmung ein wichtiger Aspekt der Bibliometrie. Hierbei geht es um die Wahrnehmung der wissenschaftlichen Beiträge (Zitierhäufigkeit) innerhalb einer wissenschaftlichen

Gemeinde (Ball, 2014). In der Zitationsanalyse befasst sich diese Studie mit den am meisten zitierten Autor\*innen und Ländern der internationalen Jemen-Forschung. In den beiden Teilen werden szientometrische und bibliometrische Daten aus den deutschsprachigen Datenbanken und Bibliografien sowie aus den großen interdisziplinären Informationsdiensten *Web of Science* und *Scopus* verwendet. Die vorliegende Studie soll die folgenden Fragen beantworten:

1. Wie hoch ist die Anzahl an wissenschaftlichen Publikationen über den Jemen im Zeitraum von 1965 bis 2017 in den deutschsprachigen Ländern und weltweit in den Fachdatenbanken *Web of Science* und *Scopus*? Wie hoch ist diese Zahl, wenn man zusätzlich andere Quellen (z. B. Bibliografien) intellektuell bearbeitet?
2. Wie sind die zeitlichen, sprachlichen und thematischen Tendenzen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum von 1965 bis 2017?
3. Wer sind die produktivsten Autor\*innen der deutschsprachigen und internationalen Jemen-Forschung?
4. Welche Institutionen haben zur Verbreitung der deutschsprachigen Jemen-Forschung beigetragen?
5. Welche Länder haben zur Verbreitung der deutschsprachigen und internationalen Jemen-Forschung beigetragen?
6. Welchen Dokumententypen können Publikationen über die deutschsprachige und internationale Jemen-Forschung zugeordnet werden?
7. Wie stark ist die wissenschaftliche Zusammenarbeit unter den Publizierenden der deutschsprachigen und internationalen Jemen-Forschung ausgeprägt und in welchen Bereichen dominiert die wissenschaftliche Kommunikation?
8. Wer sind die meistzitierten Autor\*innen der internationalen Jemen-Forschung?
9. Welche Länder sind die meistzitierten Länder der internationalen Jemen-Forschung?

### 1.3 Geschichte der deutschsprachigen Jemen-Forschung

Obwohl der Jemen von der Antike bis heute an den internationalen Handelsrouten liegt und über eine Reihe von Häfen an der Süd- und Westküste des Landes verfügt, blieb er viele Jahrzehnte lang für viele Menschen auf der Welt eines der unbekanntesten Länder. Der Grund dafür liegt darin, dass die Arabische Halbinsel selbst (als Zentrum der islamischen Welt) lange nach dem Ende der Kreuzzüge für Europa nicht mehr von Interesse war (Helfritz, 1956, S. 7f.). Das Interesse Europas am Orient begann erst mit Beginn der Aufklärung im 18. Jahrhundert (Stammler, 1992, S. 6; Sturm, 2015, S. 33). Andererseits stellt die Geografie Jemens ein großes Hindernis für europäische Reisende dar, da Berge und Wüsten einen großen Teil seines Territoriums ausmachen. Dennoch gelang es einigen europäischen Reisenden und Orientalisten, den Jemen zu erreichen und viele anthropologische, sprachliche und geografische Informationen zu sammeln. Die Reise der Königlich-Dänischen Arabienexpedition (1761–1767) unter Führung von Carsten Niebuhr (1733–1815) und die Reise von Ulrich Jasper Seetzen (1767–1811) zwischen 1810 und 1811 dürften Beispiele für die abenteuerlichen Reisen in den Jemen sein. Niebuhr weckte das Interesse der europäischen Wissenschaftlergemeinschaft für die Erforschung Südarabiens. Seetzen brachte die ersten fünf sabäischen Inschriften aus dem Jemen nach Europa (Klein-Franke, 2006, S. 155). In der Zeit zwischen 1834 und 1836 gelang es den britischen Marineoffizieren T. R. Wellstedt, I. G. Hulton und Ch. Cruttenden, die Küsten Südarabiens zu vermessen und dann in jemenitische und omanische Gebiete vorzudringen, um weitere ethnografische und geografische Informationen zu sammeln. Die Ergebnisse ihrer Arbeit wurden gedruckt und den Europäern zugänglich gemacht (Dostal, 1998, S. 19). Nachdem Großbritannien 1839 Aden besetzt und die östlichen Regionen Jemens der Autorität der britischen Krone unterwarf, fanden europäische Abenteurer und Reisende die Gelegenheit, die Mauern geschlossener jemenitischer Gesellschaften zu stürmen. Der deutsche Reisende Adolf von Wrede (1807–1863) gilt als der erste, der 1843 die Region von Ḥaḍramaut erkundete. Seine Aufzeichnungen und Berichte wurden damals in der Kartografie Südarabiens verwendet. Sein Reisebericht „Reise in Ḥaḍramaut“ wurde 1873 von Heinrich Freiherr von Maltzan herausgegeben (Goldziher, 1897, S. 394). Auch der deutsche Reisende Leo Hirsch (1866–unbekant) konnte im Zeitraum vom 12. Januar bis zum

22. September 1893 das Landesinnere von Ḥaḍramaut (Šibām, Say'ūn, Tarīm) und die Mahraküste (Qišin) besuchen. Hirsch beschrieb die Geografie, Geologie und Naturgeschichte dieser Region in einem Buch bestehend aus 1332 Seiten: „Reisen in Südarabien, Mahraland und Hadramūt (mit Karte). Leiden, E. J. Brill (1897)“. Seine Landkarte von dieser Region wurde als Bereicherung für die geografische Wissenschaft betrachtet (ebd.).

Die ersten Inschriften, die aus dem Jemen nach Europa gebracht wurden, lenkten die Aufmerksamkeit europäischer Wissenschaftsgemeinschaften auf die in der Bibel enthaltenen Erzählungen und darauf, dass diese Erzählungen auf historischen Hintergründen basieren. Diese Inschriften gaben auch die ersten Hinweise auf die Entstehung antiker Zivilisationen und Königreiche im Süden der Arabischen Halbinsel (Helfritz, 1956, S. 11). Von diesem Standpunkt aus orientierte sich die deutschsprachige Südarabien- bzw. Jemen-Forschung in ihren Anfängen in erster Linie an historisch-religiösen Hintergründen im Rahmen der Bibelforschung. Der deutsche Orientalist Johann David Michaelis (1717–1791), der die Idee zur ersten wissenschaftlichen Reise in den Jemen (Königlich-Dänische Arabienexpedition 1761–1767) hatte, war einer der bedeutendsten Vertreter der Bibelwissenschaft seiner Zeit und strebte nach Erkenntnissen über die Bedeutung wichtiger Wörter im Alten Testament aus der Realität orientalischer Gesellschaften (Rasmussen, 1992, S. 9 f.). Neben diesen historisch-religiösen Hintergründen nannten Niebuhr et al. weitere Gründe für die Erforschung Altsüdarabiens wie folgt:

„[...] Die Einwohner der Provinz Jemen oder des südlichen Teils von Arabien [...] waren schon in den allerältesten Zeiten gesittet und wegen ihres Handels mit den Auswärtigen berühmt.“ (Niebuhr, C./Niebuhr, B. G./Rasmussen, 1992, S. 49)

Ein weiterer Grund, der dazu führte, den Jemen zu erforschen, sind der jemenitische Dialekt und die semitischen altsüdarabischen Sprachen, durch die wichtige Stellen im Alten Testament geklärt werden konnten (ebd.).

Mehr als ein Jahrhundert nach dem Ende der ersten Expedition (Dänische Expedition 1761–1767) und dem Beginn der zweiten Expedition (Österreichische Expedition 1898–1899) in den Jemen weiteten sich die wissenschaftlichen Interessen der deutschsprachigen Jemen-Forschung. Dazu gehörten archäologische, geografische, anthropologische, epigrafische, zoologische und botanische Fragestellungen. In diesem Zusammenhang erklärte der österreichische Semitist David Heinrich Müller (1846–1912) laut Dostal (1998, 155), dass die Erforschung der Archäologie, der Geografie und der Inschriften Südarabiens zu einer dringenden Notwendigkeit geworden seien. Auf dieser

Grundlage begannen seit Mitte des 18. Jahrhunderts die europäischen Expeditionen, um den Jemen zu erforschen.

### **1.3.1 Die Königlich-Dänische Arabienexpedition (1761–1767) und Carsten Niebuhr (1733–1815)**

Obwohl diese Expedition vom König von Dänemark (Ferdinand V.) finanziert und im Interesse des dänischen Königreichs unternommen wurde, war der deutsche Beitrag zu dieser Expedition bemerkenswert. Der Göttinger Professor Johann David Michaelis (1717–1791) schlug dem Chef der Deutschen Kanzlei in Kopenhagen Johann Bernstorff vor, eine Expedition in den Jemen durchzuführen. Bernstorff war auch für die Außenpolitik von Dänemark und für die Verwaltung der Herzogtümer Schleswig und Holstein zuständig (Rasmussen, 1992, S. 9). Zu den Expeditionsmitgliedern gehörten außerdem zwei deutsche Wissenschaftler, nämlich der Mathematiker und Kartograf Carsten Niebuhr und der Zeichner und Kupferstecher Georg Wilhelm Bauernfeind (1728–1763). Michaelis zielte mit diesem Vorschlag darauf ab, dieses unbekannte Land namens Südarabien zu erkunden und den sprachlichen und ethnischen Hintergrund der Bibel zu untersuchen (Mies, 1998, S. 6). Zu diesem Zweck stellte Michaelis auf 390 Seiten einen Fragenkatalog bestehend aus 100 Fragen zusammen, der neben der Abfrage einiger in der Bibel erwähnter Orts-, Tier- und Pflanzennamen auch Fragen zur Naturgeschichte und Philologie umfasst. Der Fragenkatalog wurde 1762 unter dem Titel: „Fragen an eine Gesellschaft Gelerhrter Männer, die auf Befehl Ihrer Majestät des Königes von Dänemark nach Arabien reisen“ im Druck veröffentlicht (Rasmussen, 1992, S. 11). Das Expeditionsteam bestand aus fünf Mitgliedern, darunter sind zwei Schüler von J. D. Michaels: der dänische Theologe Professor Friedrich Christian von Haven (1727–1763), der schwedische Botaniker und Zoologe Professor Peter (Pehr) Forsskal (1732–1763) sowie der dänische Arzt Christian Carl Cramer (1732–1764) und die oben genannten Mitglieder Niebuhr (1733–1815) und Bauernfeind (1728–1763). Neben den fünf Mitgliedern war auch der schwedische Diener und Koch Bergern (?–1763) dabei. Die Expedition verließ Kopenhagen am 01.07.1761 über die Nordsee und das Mittelmeer. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Konstantinopel ging es weiter nach Ägypten und von dort über das Rote Meer nach Jeddah (Ġidda) in Saudi-Arabien und dann nach al-Lūḥaia im Jemen. Am 20.11.1767 kehrte Carsten Niebuhr, der einzige Überlebende

dieser Reise, nach Kopenhagen zurück. Diese Expedition sollte zwei bis drei Jahre im Jemen bleiben, aber aufgrund des Todes von zwei Mitgliedern der Expedition bei ihrer Ankunft im Jemen, nämlich von Haven und Forsskal, beschloss der Leiter der Reise Carsten Niebuhr, den Jemen zu verlassen. Auf dem Rückweg von al-Mukha (al-Muḥā) nach Bombay (Indien) starben drei weitere Mitglieder, Bauernfeind, Berggren und Cramer. Die Expedition verbrachte ca. sechs Monate im Jemen (von Februar bis August 1763) (Klein-Franke, 2006, S. 111–114; Rasmussen, 1992, S. 9–14, 25, 31). Die Arabienexpedition konnte 103 Handschriften in Arabisch, Hebräisch und Türkisch kaufen und nach Kopenhagen bringen. Die Handschriften umfassten verschiedene Wissenschaften wie unter anderem Poesie (36 Handschriften), Geschichte (23), Anthologie (sieben), Rhetorik (sieben), Hebraica (fünf), verschiedenes (u. a. Rechentabellen und Physiognomik) (fünf), Prosa (adab) (fünf), Geografie (vier), Philologie (vier), Erotica (zwei), Pharmakologie (zwei), Astronomie, Ethik, Fiqh und Sufismus jeweils eine Handschrift. Zu dieser Sammlung gehörten auch drei Handschriften zu Biografien, darunter eine Handschrift zur Biografie des Propheten Muḥammad (Sīra) (Rasmussen, 1992, S. 40). In den Materialien von Forsskal, die nach Kopenhagen geschickt wurden, sind nicht nur die von ihm gesammelten Tiere und Pflanzen, sondern die Beschreibung „Flora Aegyptiaco-Arabica“, die für Pflanzengeografie als bahnbrechend anerkannt und von Niebuhr im Jahr 1775 publiziert wurde (Mies, 1998, S. 9; Rasmussen, 1992, S. 112). Darüber hinaus konnte Niebuhr eine Reihe arabischer Inschriften fotografieren und die erste zuverlässige Landkarte vom Jemen mit Ortsnamen und Routen erstellen (Klein-Franke, 2006, S. 112). Nach seiner Ankunft in Kopenhagen veröffentlichte Niebuhr 1772 sein erstes Werk unter dem Titel: „Beschreibung von Arabien. Aus eigenen Beobachtungen und im Land selbst gesammelten Nachrichten abgefasst“. In den Jahren 1774 und 1778 veröffentlichte Niebuhr den ersten und zweiten Band seines zweiten Werkes „Reisebeschreibung nach Arabien und anderen umliegenden Ländern“. Der dritte Band wurde im Jahr 1837 nach dem Tod von Niebuhr publiziert (Rasmussen, 1992, S. 43). Die Königlich-Dänische Arabienexpedition inspirierte viele Orientalisten und europäische Reisende, Südarabien zu erkunden und die sabäischen Inschriften zu beschaffen, von denen Niebuhr (1772) in seinem ersten Buch sprach, für die er jedoch nicht das Glück und die Zeit hatte, sie zu kopieren.

### 1.3.2 Ulrich Jasper Seetzen (1767–1811)

Ungefähr 43 Jahre nach Niebuhrs Rückkehr nach Dänemark im Jahr 1776 gelang es dem deutschen Reisenden Ulrich Jasper Seetzen, Niebuhrs Spuren im Jemen zu folgen und Anfang Juli 1810 in der ḥimyaritischen Hauptstadt Ṣafār anzukommen (Nebes, 1995, S. 43). Dort konnte Seetzen ḥimyaritische Inschriften abzeichnen und nach Europa schicken. Eine dieser Inschriften ist ein Buchstabenmonogramm, das Seetzen an der Außenwand der Moschee von Manakhah (Manāḥa) entdeckte. Nach Schätzungen stammt diese Inschrift aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. und enthielt unter anderem den Namen eines der Könige von Ḥimyar. Die Abzeichnungen von Seetzen, die er an Joseph von Hammer mit seinem letzten Brief (17.II.1810) schickte, wurden 1811 im zweiten Band der „Fundgruben des Orients“ in Wien abgedruckt. Sie stellen die ersten altsüdarabischen Inschriften dar, die jemals für die wissenschaftliche Öffentlichkeit in Europa zugänglich gemacht wurden (Nebes, 1995, S. 43; 2008, S. 85f.). Seetzen kam am 2. Juni 1810 in Sanaa an und konnte dort arabische Handschriften erwerben, die seiner Meinung nach zu den teuersten Handschriften zählten, die er während einer orientalischen Reise erwarb (Nebes, 2008, S. 77). Danach besuchte Seetzen Ibb, Ta‘izz, Aden und al-Muḥā. Im Brief, den Seetzen in al-Muḥā am 14. November 1810 schrieb, teilte er mit, dass er innerhalb weniger Tage über Ma‘rib nach Ḥaḍramaut, al-Mahra und dann in den Oman reisen werde. Aber vorher möchte er nach Sanaa zurückkehren, um wichtige Handschriften für seine orientalische Sammlung zu kaufen (ebd.). Bis heute gelten diese Nachrichten über Seetzen als bestätigt, so Nebes (ebd., S. 86). Danach wurde in den Nachrichten berichtet, dass Seetzen al-Muḥā im September 1811 in Richtung Sanaa verließ, begleitet von 17 Kamelen, beladen mit Manuskripten, Inschriften und Kunstobjekten, und dass er in der Nähe von Ta‘izz ermordet wurde. Über seinen Tod wurde im Jahr 1815 in der Schriftenreihe von Joseph von Hammer „Fundgruben des Orients (IV, 1815, 463)“ berichtet (Klein-Franke, 2006, S. 114; Lichtenberger, 2011; Nebes, 2008, S. 77). Seetzen begann seine Orientreise 1802 über Wien und Konstantinopel. Er besuchte Aleppo, Damaskus, Palästina, Ägypten, Jeddah, Medina, Mekka und den Jemen. Während dieser langen Reise konnte Seetzen ca. 3.000 Manuskripte kaufen und sammeln und sie dann nach Gotha schicken, wo sich sein Förderer, Herzog August von Sachsen-Gotha und Altenburg, befand. Dank dieser großen Handschriftensammlung entwickelte sich die Bibliothek Friedenstein



Gotha zu einer der bedeutendsten orientalistischen Bibliotheken Europas (Klein-Franke, 2006, S. 114; Nebes, 2008, S. 78, 89).

### 1.3.3 David Heinrich Müller (1846–1912)

Mitte des 19. Jahrhunderts verlagerte sich das Zentrum der Südarabien- bzw. Jemen-Forschung nach Wien, wo der Semitist David Heinrich Müller im Mittelpunkt dieser wissenschaftlichen Aktivität stand. D. H. Müller arbeitete seit 1876 als Dozent und dann als Professor für Semitistik an der Philosophischen Fakultät der Universität Wien und war seit 1889 Mitglied der Akademie der Wissenschaften Wien (Sturm, 2015, S. 32, 62, 66). Im Jahr 1876 veröffentlichte D. H. Müller die erste von drei Studien über ḥimyaritische Inschriften in der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft ZDMG“ (Bände 29 und 30: zwei Studien). Laut der von Sturm (ebd., S. 241) veröffentlichten Bibliografie publizierte D. H. Müller im Zeitraum von 1870 bis 1913 128 Publikationen, darunter sind 34 Publikationen zu jemenbezogenen Themen wie den sabäischen und ḥimyaritischen Inschriften, den Mehrī-, Soqotri- und Šhri-Sprachen, der Ethnologie, der Geografie und der Geschichte Südarabiens. Zu diesem Zeitpunkt tauchten in Europa Handschriften vom jemenitischen Gelehrten al-Hamdānī (893–947) „Šifat Ġazīrat al-‘Arab“ [Beschreibung der Arabischen Halbinsel] und der Iklīl [die Krone] auf, die europäischen Orientalisten, darunter insbesondere die Österreicher Aloys Sprenger (1813–1893) und David Heinrich Müller, faszinierten. Diese Handschriften spielten eine wichtige Rolle für das Wissen der europäischen Orientalisten über die Geografie und Geschichte der Arabischen Halbinsel sowie die Genealogie der Stämme Südarabiens (Dostal, 1998, S. 21). Der Direktor der Pariser Ecole des langues orientales vivantes, Charles Schefer, brachte ein erstes Exemplar von „Šifat Ġazīrat al-‘Arab“ nach Europa. Später erwarb der britische Resident Col. S. B. Miles ein zweites Exemplar in Südarabien, das sich zurzeit im British Museum befindet (Sturm, 2015, S. 89). Sprenger erkannte die Bedeutung der Handschriften von al-Hamdānī für die Erforschung der Arabischen Halbinsel und äußerte seine Hoffnung, diese Handschrift herauszugeben. Basierend auf diesen beiden Exemplaren publizierte Sprenger 1875 ein Werk mit dem Titel „Die alte Geographie Arabiens“. Darüber hinaus veröffentlichte Sprenger 1879 einen Beitrag in der Zeitschrift „Das Ausland“ (Jg. 13) über al-Hamdānī und sein Werk „Šifat Ġazīrat al-‘Arab“ unter dem Titel „Ein arabischer Geograph“. Diese beiden Werke über al-Hamdānī und

seine Handschriften machten Spengler zum Hauptinitiator der südarabischen Studien (Janata/Stiegner, 1989, S. 55). Im Jahr 1876 konnte D. H. Müller das Londoner Exemplar von „*Ṣifat Ġazīrat al-‘Arab*“ kopieren und ein Jahr später diese mit der Handschrift, die sich in der Körprülü-Bibliothek in Konstantinopel befindet, vergleichen (Sturm, 2015, S. 90). Anhand dieser beiden Exemplare und des Pariser Exemplars konnte D. H. Müller 1884 al-Hamdānīs Werk „*Ṣifat Ġazīrat al-‘Arab*“ herausgeben. Im Jahr 1891 veröffentlichte D. H. Müller eine zweite Ausgabe dieses Werks mit Noten und Indices. Hierbei profitierte D. H. Müller von einem weiteren Exemplar von „*Ṣifat Ġazīrat al-‘Arab*“, das Glaser im Jemen erwarb und an die Königliche Bibliothek in Berlin verkaufte (ebd.). Dieses von D. H. Müller herausgegebene Werk al-Hamdānīs gilt bis heute als wichtige Quelle zur Geschichte und Geografie Arabiens für die Forschenden weltweit (Gingrich/Bendix, 2015, S. 15). Darüber hinaus publizierte D. H. Müller 1879 und 1881 zwei Beiträge über „Die Burgen und Schlösser Südarabiens nach dem *Iklīl* des Hamdānī“ in den „Sitzungsberichten der Philosophisch-Historischen Klasse 94 und 97“ in Wien. Sprenger führte aus, dass der britische Oberst Miles zwei der zehn Bände von al-Hamdānīs Handschriften der *Iklīl* in Südarabien auffand (Sprenger, 1879, S. 241). Im Jahr 1886 gründeten Josef Karabacek, Leo Reinisch und D. H. Müller das Orientalistische Institut an der Universität Wien. Zu den semitischen Sprachen, die damals an diesem Institut gelehrt wurden, gehörte auch die sabäische Sprache (Hunger, 2002, S. 467; Sturm, 2015, S. 37). D. H. Müller inspirierte seine Schüler wie unter anderem Siegfried Langer (1857–1882), Eduard Glaser (1855–1908) und Wilhelm Hein (1861–1903), in den Jemen zu reisen und ihn vor Ort zu erforschen.

#### 1.3.4 Siegfried Langer (1857–1882)

Siegfried Langer gilt als erster Schüler von D. H. Müller und als erster österreichischer Forscher, der den Jemen besuchte (Janata, 1989b, S. 26). Aufgrund seiner kurzen Forschungsreise konnte Langer nicht den Ruhm erlangen, den Eduard Glaser später erreichte (Dostal, 1998, S. 21). Nachdem Langer Wien am 22. Juni 1881 in Richtung Jemen verließ, konnte er einige wertvolle Inschriften und eine Reihe ethnografischer Fotografien aus einigen der von ihm besuchten Gebiete wie al-Ḥudayda, Sanaa, Bait al-Faqīh und Ḍūrān sammeln (Janata, 1989b, S. 26). Langer konnte das Landesinnere wie z.B. Ṣa‘da nicht besuchen und wollte deshalb seine Reise Ende November 1881 nach Aden fortsetzen. Bei seiner Ankunft in Aden schickte Langer die

gesammelten wissenschaftlichen Materialien nach Wien an seinen Lehrer D. H. Müller. Als er Aden nach Ḥaḍramaut verließ, wurde Langer von seinen heimischen Begleitern am Zusammenfluss von Wādī Yahar und Wādī Banā (90 km nordöstlich von Aden) ermordet (ebd.; Sturm, 2015, S. 73).

### 1.3.5 Eduard Glaser (1855–1908)

Trotz der finanziellen Schwierigkeiten, mit denen Eduard Glaser zu Beginn seiner Reise in den Jemen konfrontiert war, erzielte er große und wesentliche Erfolge, da er den Jemen in der Zeit zwischen 1882 und 1894 viermal besuchen konnte. Glaser gilt bis heute als einer der bedeutendsten Forscher Südarabiens (Dostal, 1998, S. 21; Gingrich/Bendix, 2015, S. 11). Während seiner vier Besuche konnte Glaser viele jemenitische Regionen besuchen, unter anderem Sanaa, ‘Amrān, Radā‘, Yarīm, Ta‘izz, Zabīd, Ṣafār und Ma‘rib. Diese vier Besuche ermöglichten es ihm, mehr als 2.000 kodierte Inschriften und 1.000 Abdrucke von Inschriften Altsüdarabiens sowie eine große Anzahl von arabischen und hebräischen Handschriften aus der islamischen Zeit nach Europa mitzubringen. Glaser hinterließ außerdem 17 Tagebücher mit mehr als 1.000 Seiten, die wichtige Daten aus den Bereichen Geschichte, Geografie, Archäologie, Anthropologie, Linguistik und Botanik Südarabiens enthielten. Darüber hinaus erstellte Glaser eine Landkarte vom Jemen mit Ortsnamen aus Hamdānīs Werk „Ṣifat Ġazīrat al-‘Arab“ (Dostal, 1998, S. 22; Klein-Franke, 2006, S. 123–124). Erwähnenswert ist hier, dass Walter Dostal zwei Monografien über die anthropologischen Beobachtungen publizierte, die Glaser in seinen Tagebüchern niederschrieb (s. Kap. 3.2.3, S. 100). Im Jahr 1913 gab die Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien einer ihrer Schriftenreihen zu Ehren von Glaser den Namen „Sammlung Eduard Glaser“, die noch bis heute erscheint (s. Kap. 3.7.2.1, S. 165). Walter Dostal (1998, S. 22; 2005, S. 21f.) betrachtet die von Glaser erzielten Bemühungen und Erfolge als einen wesentlichen Beitrag für die Jemen-Forschung. Er fasste einige von Glasers Leistungen in den folgenden Punkten zusammen:

- Lokalisierung und Beschreibung archäologischer Stätten
- kartografische Aufnahme des Ma‘rib-Staudammkomplexes
- Erstellung genauer topografischer Karten der von ihm bereisten Gebiete
- Aufzeichnung jemenitischer Dialekte
- Einführung von einem neuen Verfahren bei der Gewinnung von Inschriftenkopien (Abklatschtechnik).

### **1.3.6 Die Südarabische Expedition der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (1898–1899)**

Ein weiterer Höhepunkt der österreichischen Südarabien- bzw. Jemen-Forschung ist die Südarabische Expedition der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Die Idee dieser Forschungsreise geht auf den Wunsch des schwedischen Orientalisten Carl Graf Landberg zurück, der Anfang 1897 gegenüber Hofrat Karabacek, einen der Gründer des Orientalistischen Instituts an der Universität Wien, den Wunsch äußerte, das Landesinnere des Süd- und Ostjemen zu besuchen. Nachdem die Idee unter Wissenschaftlern des Orientalistischen Instituts der Universität Wien und der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften diskutiert worden war, erklärte sich Landberg bereit, an dieser wissenschaftlichen Reise im Interesse von Österreich teilzunehmen (Janata, 1989b, S. 32; Sturm, 2015, S. 118). Obwohl die Leitung der Expedition Landberg und D. H. Müller anvertraut wurde, war die Leitungsfunktion von D. H. Müller unklar (Dostal, 1998, S. 24). Die Führung der Expedition im Landesinnen wurde Landberg aufgrund seiner Kenntnisse von Südarabien gegeben (Sturm, 2015, S. 134). Daneben nahmen an dieser Expedition auch Oskar Simony (Naturhistoriker, Zoologe), Franz Kossmat (Geologe), Alfred Jahn (Arabist) und Stefan Pauly (Arzt und Botaniker) teil (Dostal, 1998, S. 24). Das Ziel der Expedition bestand darin, die Regionen des südöstlichen Jemen wie Šabwa, Ḥaḍramaut, al-Mahra und Suqutṛā archäologisch, epigrafisch, linguistisch, geografisch, ethnografisch und naturhistorisch zu erforschen (Sturm, 2015, S. 120). Aufgrund des in Aden ausgebrochenen Streits zwischen Landberg und D. H. Müller und infolge der Tatsache, dass die Mitglieder der Expedition wegen der großen Gefahr, wie Landberg ihnen mitteilte, nicht ins Landesinnere reisen konnten, trat dieser zurück. Danach reiste die Expedition unter Führung von D. H. Müller über den Hafen von Balḥāf (Šabwa) zur Insel Suqutṛā weiter (Dostal, 1998, S. 24). Die Expedition dauerte ca. sechs Monate (vom 14. November 1898 bis zum 16. März 1899) und galt als sehr erfolgreich. Sie erreichte ihre Forschungsziele auf dem Archipel von Suqutṛā. Daneben konnten die Expeditionsmitglieder al-Mahra an Land besuchen. Die Resultate der naturwissenschaftlichen Erforschung wurden in der Publikation: „Dankschrift der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse, 71. Band, 1. Halbband (1907)“ in Wien veröffentlicht. Die Ergebnisse der linguistischen Forschungen wurden in sechs Bänden (1907–1911) unter dem Titel „Südarabische Expedition“ publiziert (ebd.).

### 1.3.7 Wilhelm Hein (1861–1903)

Einige Monate nach der Rückkehr der südarabischen Expedition der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nach Wien und um die Erforschung der Mehrī-Sprache abzuschließen, über die D. H. Müller während dieser Expedition einige wissenschaftliche Materialien sammelte, schickte die Akademie der Wissenschaften einen weiteren Schüler von D. H. Müller nach al-Mahra, nämlich den Ethnografen und Geografen Wilhelm Hein. Am ersten Dezember 1901 verließ Hein Wien nach Aden in Begleitung seiner Frau Marie Hein, die auch vom Naturhistorischen Hofmuseum den Auftrag bekam, naturkundliche und ethnografische Materialien zu sammeln. Neben sprachlichen und anthropologischen Forschungen zielte diese Reise darauf ab, geologische Beobachtungen, statistische Arbeiten und Wegbeschreibungen durchzuführen. Darüber hinaus legte die Akademie das Ziel fest, Einheimische nach Wien zu bringen, um die altsüdarabischen Sprachen wie Mehrī, Šḥaurī (Šḥrī) und Suquṭrī zu erforschen (Sturm, 2015, S. 79). Nach etwa sechsmonatigem Aufenthalt im Hauptort des Mahrlandes, Qishn (Qīšin), und in der Stadt Šayḥ-‘Oṭmān bei Aden kehrte das Ehepaar Hein in Begleitung von zwei Einheimischen mit großem Erfolg nach Wien zurück (Janata, 1989b, S. 42). Hein konnte unter anderem mehr als zweihundert Märchen, Lieder und andere Geschichten in der Mehrī-Sprache aufzeichnen (Hein/Müller, 1909, S. 18). Nach Heins Tod wurde ein Teil dieser linguistischen Aufzeichnungen von D. H. Müller bearbeitet und im Jahr 1909 unter dem Titel „Mehri- und Ḥaḍrami-Texte: gesammelt von Dr. Wilhelm Hein in Gischin“ herausgegeben (Dostal, 1998, S. 24; Sturm, 2015, S. 79).

### 1.3.8 Die Sabäistik an den Universitäten Wien und Graz

Die wissenschaftlichen Leistungen von D. H. Müller, die Sammlungen von Eduard Glaser und die Resultate der südarabischen Expeditionen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien bildeten die Grundlage für die Gründung der Sabäistik an den Universitäten Wien und Graz (Dostal, 1998, S. 24; Stiegner, 2008, S. 37f.). Nach D. H. Müllers (1846–1912) Tod zog das Zentrum der Sabäistik von Wien nach Graz, wo es von Nikolaus Rhodokanakis (1876–1945) und später von seiner Schülerin Maria Höfner (1900–1992) betreut wurde (Dostal, 1998, S. 24). Rhodokanakis war seit 1904 der Inhaber des Lehrstuhls für Semitische Philologie an der Universität Graz und widme-

te sich den Nachlässen von Eduard Glaser. Er begründete die Sabäistik als eigenständige Disziplin in Graz (Stiegner, 2008, S. 38). Nach ihrer Promotion (1932) zu den sabäischen Inschriften der Südarabischen Expedition im Kunsthistorischen Museum Wien und ihrer Habilitation (1939) an der Universität Wien erwarb Maria Höfner mit ihrem Werk „Altsüdarabische Grammatik (1943)“ internationale Anerkennung (Dostal, 1998, S. 24). Sie wurde im Jahr 1964 als Inhaberin der Lehrkanzlei für Orientkunde an der Universität Graz berufen und führte damit die Pflege der Sabäistik weiterhin fort. Zuvor hatte der Assyriologe und Gründer der Zeitschrift „Archiv für Orientforschung“ Ernst Weidner (1891–1976) diese Position inne. Mit der Emeritierung von Maria Höfner im Jahre 1971 beendeten sowohl Wien als auch Graz die glänzende Phase der Sabäistik in Österreich. Doch ein Trost für Maria Höfner blieb, dass einer ihrer Schüler (Walter W. Müller, 1933–2024) (s. Kap. 3.2.1, S. 88) es sich zur Aufgabe machte, den Weg dieser Disziplin an der deutschen Universität Marburg fortzusetzen (W. W. Müller, 1993/1994, S. 331f.; Stiegner, 2008, S. 38). Somit verlagerten sich die Sabäischen Studien von Österreich nach Deutschland. Bevor das Zentrum der Sabäistik in den 1970er-Jahren von Österreich nach Deutschland umzog, nahm es sich eine weitere Disziplin, nämlich die Sozial- und Kulturanthropologie, Anfang der 1960er-Jahre zur Aufgabe, die langjährige wissenschaftliche Tradition der deutschsprachigen Südarabien- bzw. Jemen-Forschung fortzuführen. Hierbei begann der österreichische Ethnologe Walter Dostal (1928–2011) den ersten Feldforschungsbesuch (1960) in der südarabischen Sandwüste der al-Rub‘ al-Ḥālī in Ḥaḍramaut. Als Kurator der Nahost-Abteilung im Wiener Museum für Völkerkunde (1954–1965), Professor an der Universität Bern (1965–1975) und anschließend am Institut für Völkerkunde der Universität Wien (1975 bis 1996) begründete Dostal (s. Kap. 3.2.3, S. 99) eine wissenschaftliche Tradition in der jemenitischen Sozial- und Kulturanthropologie, die bis heute andauert (Dostal, 1998, S. 24 f.; Gingrich, 2012, S. 167 f.; Stiegner, 2008, S. 38 f.).

### **1.3.9 Carl Rathjens (1887–1966) und Hermann von Wissmann (1895–1979)**

Aus dem Vorangegangenen lässt sich ableiten, dass die Geografie Südarabiens von Anfang an im Mittelpunkt der deutschsprachigen Südarabien- bzw. Jemen-Forschung steht. Ende 1927 kamen zufällig zwei deutsche Geo-

grafen in den Jemen, um später die oben genannten Arbeiten fortzusetzen und neue Gebiete im Jemen geografisch und landeskundlich systematisch zu erschließen. Carl Rathjens (1887–1966) und Hermann von Wissmann (1895 bis 1979) planten, gemeinsam 1927/1928 eine Forschungsreise nach Süd-Ḥiğāz und ‘Asīr (heute Saudi-Arabien) zu unternehmen. Wegen Schwierigkeiten bei der Erteilung der Genehmigung für diese Reise fuhren Rathjens und von Wissmann über den Hafen von al-Ḥudayda nach Sanaa. Bei ihrer Ankunft in Sanaa führten sie auf Wunsch von Imām Yaḥyā Ḥāmīd ad-Dīn archäologische Ausgrabungen an den Ruinenhöfen von Ḥuqqa und Ḥāz nördlich von Sanaa durch (Blume, 1980, S. 166; Kopp, 1987, S. 36; 1995, S. 16; W. W. Müller, 1979b, S. 8). Die erste Reise (November 1927 bis März 1928) war von großem Erfolg bei der Sammlung landeskundlicher Kenntnisse und der Gewinnung wichtiger archäologischer Funde gekrönt. Die Berichte der beiden Wissenschaftler über diese gemeinsame Expedition wurden von der Hamburgischen Universität in ihrer Abhandlungsreihe in drei Bänden publiziert: „Rathjens - v. Wissmannsche Südarabien-Reise, Bd. 1 (1931), Bd. 2 (1932) und Bd. 3 (1934): „Sabäische Inschriften [bearbeitet von J. H. Mordtmann und E. Mittwoch]“, „Vorislamische Altertümer“ und „Landeskundliche Ergebnisse“. Rathjens konnte danach den Jemen 1931, 1934 und 1937/1938 besuchen, wo Imām Yaḥyā ihm vertraute und ihn zu seinem Vertreter in der Schweiz, in Belgien und bei der Internationalen Postgemeinschaft ernannte (Klein-Franke, 2007, S. 222; Kopp, 1987, S. 37; Schober, 2007, S. 258). Darüber hinaus leistete Rathjens einen wertvollen Beitrag zur Erforschung des Jemen und veröffentlichte zahlreiche Publikationen in den Bereichen der Geografie, der Morphologie, der Archäologie, der Epigraphik und der Geschichte des Jemen sowie über die Stammesgesellschaft, die jüdischen Gemeinschaften und die Architektur des Jemen (Kopp, 1987, S. 37; Schober, 2007, S. 258f.). Hierbei zählte Kopp (1987, S. 37f.) 22 Publikationen von Rathjens über den Jemen und über Arabien.

Während Rathjens seine weiteren Reisen im Nordjemen verbrachte, unternahm von Wissmann seine drei weiteren Forschungsreisen (1931, 1939, 1958/1959) mit dem niederländischen Diplomaten Daniel van der Meulen (1894–1989) im Süden und Osten von Jemen. Im Jahr 1931 unternahm von Wissmann eine Reise mit van der Meulen in den Südjemen (Aden, Laḥḡ, Qa‘ṭaba, Mukallā, Say‘ūn, Tarīm, Qabr an-Nabi Ḥūd) und im Anschluss besuchte er wiederum mit einheimischen Begleitern den Nordjemen (al-Ḥudayda, Sanaa, as-Salafia) (Blume, 1980, S. 163; Kopp, 1995, S. 16; W. W. Müller, 1979b, S. 8). Van der Meulen war Konsul in Saudi-Arabien

und lernte Rathjens und von Wissmann in Kairo kennen, als sie 1927/1928 unterwegs nach Ḥiğāz waren (Klein-Franke, 2007, S. 222). Die Niederlande als Kolonialmacht in Indonesien wollten mehr über das Heimatland der ḥaḍramitischen Migranten wissen; deshalb beauftragte sie van der Meulen, Ḥaḍramaut zu besuchen. Van der Meulen wählte von Wissmann als Reisebegleiter für diesen Auftrag in den Südjemen aus. Die Forschungsreisen wurden von den Niederlanden finanziert und von der niederländischen Kolonialabteilung und der Niederländischen Geografischen Gesellschaft unterstützt (Blume, 1980, S. 162; Epstein, 2007, S. 282). Als Kenner der historischen Geografie des Jemen und Arabiens war von Wissmann ein außergewöhnlicher und sehr produktiver Wissenschaftler und beschäftigte sich mit der Erforschung des Jemen und Arabiens bis zu seinem Tod im Jahr 1979. Neben 16 Karten zählte Kopp (1995, S. 18–21) 52 Publikationen von v. Wissmann, die er im Zeitraum 1928–1977 über den Jemen und Arabien veröffentlichte, darunter sind 40 Artikel und elf Monografien. Von Wissmann befasste sich in diesen Publikationen unter anderem mit der Landschaft von Sanaa, den sabäischen Inschriften, dem vorislamischen Altertum, dem Klima, der Vegetation, der Morphologie und der Archäologie von Südarabien sowie mit der Landeskunde des Jemen und den Bauern und Beduinen Südarabiens. Die Geschichte und Geografie von Alt-Südarabien bzw. die Geschichte des Sabäerreiches waren Gegenstand von mehreren Publikationen von v. Wissmann. Das Buch „Zur Geschichte und Landeskunde von Alt-Südarabien, 1964, Sammlung Eduard Glasser III“ wurde von der Pionierin der Südarabien-Forschung, Maria Höfner, bewundert und geschätzt. Sie betrachtete es wie die „Bibel“ für die weitere Forschung Alt-Südarabiens (Stiegner, 2014, S. 164). Vier Jahre vor seinem Tod im Jahr 1979 widmete von Wissmann der Geschichte des Sabäerreiches zwei weitere Monografien: „Über die frühe Geschichte Arabiens und das Entstehen des Sabäerreiches. Die Geschichte von Saba' Teil: I (1975)“ und „Das Grossreich der Sabäer bis zu seinem Ende im frühen 4. Jh. v. Chr. Die Geschichte von Saba' Teil: II (1982)“. Diese letzte Monografie wurde im Jahr 1982 von W. W. Müller herausgegeben. Was die kartografischen Werke von v. Wissmann betrifft, so erstellte er nach Blume (1980, S. 164) und Kopp (1995, S. 21) unter anderem folgende Karten:

- Stadtplan von Ṣan'ā, 1 : 13.000
- Karte des mittleren Jemen (zwischen der Küste und Ṣan'ā), 1 : 100.000, drei Blätter



- Karte von Ḥaḍramaut, 1 : 250.000 (mit Stadtplänen von al-Mukallā 1 : 12.500, Tarīm 1 : 25.000, Wādī Dōʿan 1 : 75.000)
- Map of South Arabia, 1 : 500.000 (Part of Aden Protectorate from Šuqra to al-Šihr and Baiḥān to Ḥaḍramaut), zwei Blätter, herausgegeben von der Royal Geographical Society in London
- Das vorislamische Arabien, 1 : 7.500.000 (mit einer Nebenkarte: Zentrales Südarabien, 1:3.400.000).

Daneben bearbeitete von Wissmann für den Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) (s. Kap. 3.7.2.1, S. 161) die Karten B IV 24–26 und B V 22, 23, Arabische Halbinsel bzw. Südarabien in der Antike und in der späteren vorislamischen Zeit (Blume, 1980, S. 167). Darüber hinaus bereicherte von Wissmann zahlreiche Enzyklopädien und Nachschlagewerke mit Artikeln und Karten über die Geografie und Geschichte des Jemen und Arabien, wie das „Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums Breslau“, das „Handbuch der Geographischen Wissenschaft Potsdam“, den „Großen Herder Atlas Freiburg“, die „Encyclopaedia of Islam Leiden“ und „Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft Stuttgart“. Was die deutschsprachige Jemen-Forschung auszeichnet, ist ihre Kontinuität, Beständigkeit und Weitergabe von Generation zu Generation. Diese wissenschaftliche Tradition ist das Geheimnis des bemerkenswerten Erfolgs der deutschsprachigen Jemen-Forschung, das Mitte des 18. Jahrhunderts begann und bis heute anhält. Bevor sich die deutschsprachige Jemen-Forschung 1979 von einem ihrer bedeutendsten Pioniere, Hermann von Wissmann, verabschiedete, traten zeitgenössische Geografen auf, die die landeskundliche, wirtschaftliche und geografische Erschließung von Jemen fortsetzten. Dazu gehört der deutsche Geograf Horst Kopp (Jahrgang 1943), der 1972 seine erste Feldforschungsreise im Jemen begann. Kopp gilt als einer der Jemen-Kenner, die den Jemen seit dieser Zeit für die deutschsprachige Wissenschaft erschlossen (s. Kap. 3.2.2, S. 94) (Jemen-Report, 2018, S. 15).

## **2 Methoden**

### **2.1 Szientometrie: Grundlagen und Probleme**

#### **2.1.1 Historischer Hintergrund und Begriffsbestimmung**

Szientometrie ist eine Teildisziplin der Informetrie, die sich auf die quantitative Erfassung von Wissenschaft bezieht (Stock/Weber, 2006). Szientometrie ist eng mit der Bibliometrie verbunden. Bibliometrische Studien entstanden etwa zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Ergebnis praktischer und wissenschaftlicher Anwendungen im Zusammenhang mit verschiedenen Mitteln der schriftlichen Kommunikation (Jovanović, 2012), während die Entstehung dieser Mittel auf die Mitte des 17. Jahrhunderts zurückgeht. Hierbei wurde die erste wissenschaftliche Zeitschrift 1665 unter dem Titel „Philosophical Transaction“ veröffentlicht. Eine der ersten bibliometrischen Studien dürfte die „Statistik der Philosophischen Weltliteratur des Jahres 1887“ von J. Pohle (1888) gewesen sein (Stock, 1985b, S. 433). F. J. Cole und N. B. Eales (1917) untersuchten den wissenschaftlichen Output der Anatomie in Europa für den Zeitraum von 1543 bis 1860. Zehn Jahre später veröffentlichten P. L. K. Gross und E. Gross (1927) die erste Zitationsanalyse, indem sie eine Anzahl von 3.633 Referenzen aus den Artikeln des Journal of the American Chemical Society (JACS) für den Zeitraum von 1871 bis 1925 zählten und analysierten. Gross und Gross zielten darauf ab, die Bibliothek ihres Colleges (Pomona College, USA) beim Erwerb von unentbehrlichen Fachzeitschriften der Chemie zu unterstützen. Im Jahr 1922 verwendete Wyndham Hulme in seinen Vorlesungen an der University of Cambridge den Begriff „Statistical Bibliography“ (Pritchard, 1969, S. 348). Anhand dieser Methode untersuchte Hulme (1923) die historische Entwicklung von Wissenschaft und Technologie mittels der Dokumentenstatistik der britischen Patente für den Zeitraum von 1550 bis 1921. Im Jahr 1969 schlug Alan Pritchard den Begriff „Bibliometrics“ anstelle von „Statistical Bibliography“ vor. Pritchard begründete dies damit, dass der letztere Begriff in den vergangenen 47 Jahren seit seiner Verwendung im Jahr 1922 nur viermal angewandt worden sei (ebd.). Obwohl viele Studien der Meinung sind, dass Pritchard den Begriff „Bibliometrics“ prägte, wurde dieser Begriff erstmals 1934 von Paul Otlet in seinem Buch „Le livre sur le livre. Theorie et pratique“ erwähnt (Hood/Wilson, 2001, S. 293). Parallel zur

Prägung des Terminus „Bibliometrics“ in Großbritannien entstand auch in der ehemaligen Sowjetunion ein anderer Begriff, der oft als Synonym zu „Bibliometrics“ verwendet wird, nämlich „Naukometrija“, englisch „Scien-tometrics“. Pritchard (1969, S. 349) ist der Meinung, dass Szientometrie sich weitgehend mit Bibliometrie überschneidet. Neben der Erforschung wissenschaftlicher Ergebnisse (Stock et al., 2023a, S. 38) untersucht die Szientometrie auch Daten und Indikatoren bezüglich der Produktion und Verbreitung von Wissen und Technologie. Hierbei werden letztendlich die Beiträge von Forschenden, Institutionen und Ländern quantitativ untersucht (De Bellis, 2009, S. 3). Infolgedessen wird die Szientometrie meistens als Teilbereich der Bibliometrie betrachtet, während diese beiden Begriffe als Teilbereiche der Informetrie verstanden werden. In diesem Sinne kann die Bibliometrie bzw. die Szientometrie zur Entwicklung von Methoden für die Evaluation der Forschungen verwendet werden, nicht jedoch zur Bewertung der Ergebnisse dieser Forschungen (Glänzel/Debackere, 2005, S. 9). Havemann (2013, S. 338) betont, dass durch die Anwendung bibliometrischer Methoden Entwicklungen in der Wissenschaft identifiziert und analysiert werden können. Solche Erkenntnisse sind insbesondere für die Wissensgesellschaft von Interesse.

Unter Bibliometrie versteht man die quantitative Untersuchung von Publikationen, Zitationen und Themen anhand mathematischer und statistischer Verfahren. Pritchard (1969, S. 349) definierte „Bibliometrics“ wie folgt: „Bibliometrics is [...] the application of mathematics and statistical methods to books and other media of communication“. Ball (2014, S. 3) erklärt, dass die Bibliometrie im Kern „[...] einerseits den Output quantifiziert und andererseits dessen Wahrnehmung erfasst“. Donthu et al. (2021, S. 288) zeigen auf, dass die Hauptmethoden der Bibliometrie sich in zwei Zweige aufteilen, in das „Performance Mapping“ und das „Science Mapping“. Interessant ist dabei, dass die Performance sowohl die Produktivität als auch die Wirksamkeit charakterisiert. Stock (2001b, S. 3) unterscheidet auch zwischen zwei grundlegenden bibliometrischen Indikatoren, nämlich der wissenschaftlichen Leistung (Publikationen) und der wissenschaftlichen Wirkung (Zitationen). Dabei beschreibt Stock (ebd., S. 29) das Verhältnis zwischen Publikationen und Zitationen wie folgt: „Während Publikationen wissenschaftliche Leistungen dokumentieren und durch Publikationsraten gemessen werden, sind Zitationen Indikatoren auf die Wirkung wissenschaftlicher Publikationen.“ Ball (2014) erklärt, dass die Produktivität unterschiedlicher Akteur\*innen (Autor\*innen, Institutionen, Länder) gemessen und gezählt werden kann, indem

die Menge des wissenschaftlichen Outputs, hier Publikationen, in den Vordergrund rückt. Untersuchungsfelder der Output-Analyse betreffen zum Beispiel die Anzahl der Publikationen oder nur der Zeitschriftenbeiträge, die Publikationsintensität, die Anzahl der Ko-Autor\*innen, die Anzahl der Länder, aus denen die Ko-Autor\*innen stammen, die Anzahl der Disziplinen, etc. Insbesondere Aspekte wie das Herkunftsland der Autor\*innen, der Zeitschrift oder auch die Disziplinen der Autor\*innen stellen mögliche Untersuchungsfelder dar.

Die Szientometrie beschäftigt sich außerdem mit der Analyse von Publikationsthemen. Hierbei können diese Themen beispielweise anhand der Author Keywords und anhand der Index Keywords aus den Informationsdiensten und Datenbanken erfasst werden. Zudem lassen sich auch die Themen der Publikationen nach den Deskriptoren eines Thesaurus, wie z. B. dem Thesaurus des Leibniz-Informationszentrums für Wirtschaft, oder eines Klassifikationssystems wie der Dewey Decimal Classification (DDC) systematisieren. Ziel dieser Systematisierung ist es, die Themen quantitativ zu analysieren. Stock (1994, S. 62–68) erläutert drei verschiedene Ansätze zum themenanalytischen Verfahren – Rangordnung, Zeitreihen und semantische Netze:

1. Rangordnungsmethode:

Durch die Rangordnungsmethode werden die Themen einer Wissenschaftlerin/eines Wissenschaftlers, einer Institution oder eines Landes nach Häufigkeit sortiert, wobei daraufhin beispielsweise die von einer bestimmten Institution behandelten Themen gezählt werden können. In der vorliegenden Forschungsarbeit wurde die Menge der Themen der deutschsprachigen Jemen-Forschung berechnet und nach deren Häufigkeiten zugeordnet (s. Abb. 10, 11, 12 u. 21).

2. Zeitreihenanalyse:

Die Verteilung der Themen wird zeitlich nach den Produzierenden (Autor\*innen, Institutionen oder Ländern) sowie nach Erscheinungsjahren der Publikationen dargestellt. In der vorliegenden Studie wurden Themen der deutschsprachigen Jemen-Forschung zeitlich nach dem Erscheinungsjahr der Publikationen sortiert (s. Abb. 13 u. 22).

3. Semantische Netze:

Die Beziehungen zwischen den Themen der Publikationen einer Autorin/eines Autors, einer Institution oder eines Landes werden durch die Erstellung von semantischen Netzen untersucht. Dabei werden die Schwellen-

werte der entstandenen Knoten und Pfade der Themen mithilfe szientometrischer Softwareprogramme gemessen (Stock, 2007, S. 178 f.). Solche semantischen Netze liefern Rohdaten für die Szientometrie und bieten einen umfassenden Überblick über die thematischen Schwerpunkte einer publizierenden Person, einer Institution oder eines Landes. Sie zeigen auch, wie häufig diese Themen jeweils gemeinsam mit anderen Themen vorkommen (Peters et al., 2020, S. 42).

Die Dewey Decimal Classification (DDC) ist eines der am weitesten verbreiteten Klassifikationssysteme der Welt und dient als Hilfsmittel für die Ordnung des Wissens einschließlich der Ordnung und Erschließung der Bestände vieler Bibliotheken in mehr als 135 Ländern. Im Jahr 1873 wurde die DDC vom amerikanischen Bibliothekar Melvil Dewey (1851 bis 1931) entwickelt und 1876 erstmals veröffentlicht (Dewey/Mitchell, 2005, S. xlvii–xlvi; Gantert, 2016, S. 205; Kuhlen/Seeger/Strauch, 2004, S. 25; Stock/Stock, 2008, S. 9). Die Hauptstruktur der DDC wird durch drei Dezimalziffern (000) in drei Übersichten dargestellt. Die erste Übersicht besteht aus zehn Hauptklassen. Danach gliedert sich jede Hauptklasse in zehn weitere Unterklassen. Hiermit wird die zweite Übersicht mit insgesamt hundert Unterklassen gebildet. Im weiteren Schritt wird jede der hundert Unterklassen in zehn weitere Unterklassen klassiert und bildet damit die dritte Übersicht mit insgesamt eintausend Unterklassen (s. Abb. 1).

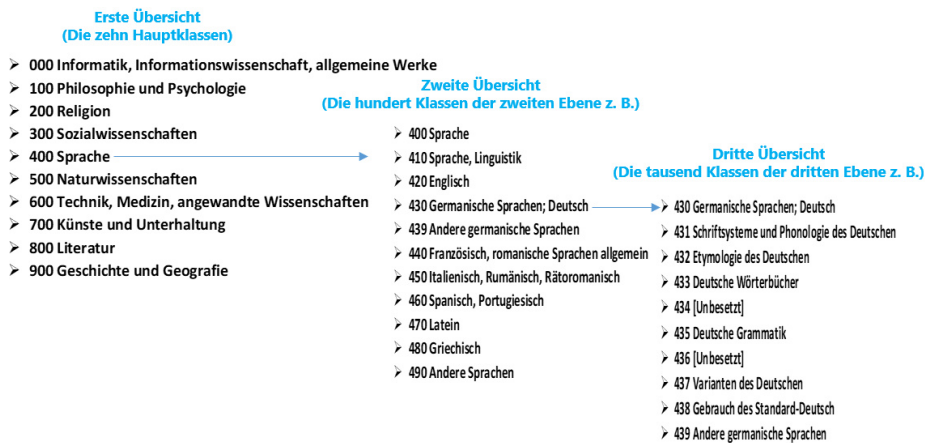


Abb. 1 Hauptstruktur der DDC nach der deutschen Ausgabe 22 (2005)

Bei weiterer Klassifizierung der Fachgebiete durch die DDC folgt der dritten Ziffer ein Dewey-Punkt, nach dem man weitere Ziffern aus anderen Hilfstafeln bilden kann. Es folgt ein Beispiel hierfür:

- 400 Sprache
- 430 Germanische Sprache; Deutsch
- 433 Deutsche Wörterbücher
- 433.21 Englisch--zweisprachige Wörterbücher--Deutsch

Die Stärke der DDC liegt unter anderem darin, dass dieses System nach eindeutig gestalteten Hierarchien und mit aussagenkräftigen Notationen aufgebaut ist. Die DDC klassifiziert das gesamte Wissen vom Allgemeinen zum Speziellen nach hierarchischer Struktur, indem jedem Deskriptor eine eindeutige Notation zugeordnet wird. Je länger eine Notation ist, desto spezieller ist der dargestellte Deskriptor. Das folgende Beispiel zeigt die Hierarchie des Fachgebiets „Geschichte und Geografie“:

- 900 Geschichte und Geografie
- 910 Geografie und Reisen
- 914 Geografie Europas
- 914.3 Geografie Mitteleuropas; Deutschland
- 914.31 Geografie von Ostdeutschland
- 914.315 Geografie Brandenburgs und Berlins

### **2.1.2 Probleme der bibliometrischen bzw. szientometrischen Methoden**

Die szientometrischen Studien gehören zu den Forschungsfeldern, deren Ergebnisse in die Wissenschaftspolitik und das Forschungsmanagement gelangen konnten (Glänzel/Debackere, 2005, S. 9), stehen jedoch aufgrund einiger Faktoren, die sich aus der Entwicklung schriftlicher Kommunikationsmittel ergeben, immer noch in der Kritik.

Die Publikationen und Zitationen stehen im Mittelpunkt dieser Studien und spielen eine wichtige Rolle für das Wissenschaftssystem, da sie eine der Hauptmotivationen für Forschende darstellen, ihre Forschungsergebnisse zu publizieren (Stock, 2000, S. 244). Durch die Publikationsrate können der nationale Anteil an der Gesamtproduktion wissenschaftlicher Publikationen, die Produktivität von Institutionen und die Produktivität individueller Wissenschaftler\*innen errechnet, gemessen und bewertet werden (Weingart/Winterhager, 1984, S. 90–92). In diesem Zusammenhang fragt sich Stock

(2000, S. 239): Was ist eine Publikation als analytische Einheit in den szientometrischen Studien und sind verschiedene Arten von Publikationen in ihrem analytischen Wert gleichwertig? „Ist 1 Buch = 1 Aufsatz = 1 Rezension bei der Zählung der Publikationsrate?“.

Angelehnt an Ball (2014, S. 23) sind „die wichtigsten Elemente des wissenschaftlichen Outputs [...] Veröffentlichungen in Zeitschriften und Konferenzbänden, oder als Bücher und Vorträge“. Für Weingart und Winterhager (1984, S. 89) hingegen beschränkt sich dies auf wissenschaftliche Aufsätze, insbesondere solche, die in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht wurden, während Stock (2000, S. 248) davon ausgeht, dass alles, was von Verlagen und was in gedruckter, elektronischer oder digitaler Form veröffentlicht wurde, uneingeschränkt als Publikation gilt. Vom Dokumententyp her, der die empirische Basis für Publikationsanalysen innerhalb der Wissenschaftsforschung bildet, fallen bei Stock (ebd., S. 250) die Gesamtheit aller Veröffentlichungen von Wissenschaftler\*innen hierunter. Das sind z.B. Buchhandelsmedien (Bücher wie Zeitschriften; Print, Internet oder CD-ROM), Patente, graue Literatur (Hochschulschriften, Working Papers von Forschungsinstituten, Unternehmensschriften), audio-visuelle Medien (Rundfunk, wissenschaftliche Filme) und Internet-Dokumente. Stock (ebd.) betont, dass der Ausschluss solcher Veröffentlichungen, welche aus Sicht der empirischen Wissenschaftsforschung nicht als Publikation gelten, suboptimale Ergebnisse zur Folge haben kann.

Im Hinblick auf die Berechnung des Wertes jeder Publikation als unabhängige Einheit zeigen verschiedene szientometrische Studien, dass die Gewichtung von Publikationen vom Zweck und der Durchführung der szientometrischen Studie abhängt (Stock et al., 2023b, S. 372). Wenn das Ziel der Studie darin besteht, eine Wissenschaftsdisziplin, eine Wissenschaftlerin/einen Wissenschaftler oder eine akademische Einrichtung im Hinblick auf die wissenschaftlichen Leistungen zu evaluieren, dann ist die Methode der Gewichtung verschiedener Dokumententypen nach ihrer wissenschaftlichen Bedeutung geeignet. In ihrer Studie zur Anglistik wiesen Finkenstaedt und Marlene (1988, S. 155) jedem Publikationstypen unterschiedliche Gewichtungswerte zu, indem sie einen Gewichtungswert (GW) von 50 für eine Habilitationsschrift und eine Monografie, einen GW von 20 für eine Dissertation, einen GW von 10 für einen Aufsatz und einen GW von 1 für eine Rezension und einen kleinen Beitrag vergaben. Wenn hingegen eine szientometrische Studie darauf abzielt, zwischen zwei verschiedenen Wissenschaftler\*innen oder Institutionen zu vergleichen oder sogar den Anteil an Publikationen

eines bestimmten Landes aufzuzeigen, ist die Gleichsetzung aller Dokumententypen hinsichtlich ihrer Gewichtung ein sinnvoller Ansatz, wie beispielsweise die Studie von Dorsch (2020) hervorbringt. Dorsch (ebd., S. 103) untersuchte die relative Sichtbarkeit der Veröffentlichungen von den Informationswissenschaftlern Blaise Cronin und Wolfgang G. Stock für den Zeitraum von 2001 bis 2015 in verschiedenen Informationsdiensten. Hierbei wurden alle Einträge der beiden Wissenschaftler als (1) gezählt (unabhängig vom Dokumententyp, dessen Länge und Anzahl der Ko-Autor\*innen). Dies gilt auch für die wissenschaftlichen Indikatorenberichte der Länder, die von Bildungseinrichtungen herausgegeben werden, mit dem Ziel, die Position dieser Länder im Vergleich zu anderen Ländern hinsichtlich der Anzahl der Hochschulschriften, der Publikationen und der Patente zu bestimmen – wobei jede dieser Publikationen als eine eigenständige Dokumentationseinheit gilt, ohne zwischen den Dokumententypen hinsichtlich der Gewichtung zu unterscheiden. Als Beispiel zu nennen sind National Science Board (2022) in den USA „Science & Engineering Indicators 2022“ und Observatoire des Sciences et Techniques (2021) in Frankreich „La position scientifique de la France dans le monde et en Europe, 2005–2018“. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, auf die oben genannten Gewichtungsfaktoren zu verzichten und stattdessen von den Erfahrungen der Datenbank der Grazer Schule<sup>3</sup> zu profitieren, in der die selbstständigen Publikationen (Monografien und Hochschulschriften) kapitelweise ausgewertet werden. Hierbei werden die Dokumentationseinheiten der unselbstständigen Publikationen (Zeitschriftaufsätze, Buchaufsätze und Lexikonartikel) mit den Kapiteln selbstständiger Publikationen als unabhängige Dokumentationseinheiten gleichgesetzt (Stock, 2000, S. 257).

Dies gilt ebenso für die Zitationen, die nicht frei von berechtigten sowie unberechtigten kritischen Problemen sind. Eines der ungerechtfertigten Probleme besteht darin, dass einige Institutionen oder einige Autor\*innen die szientometrischen Methoden absichtlich unfair ausnutzen, um z. B. den Impact-Factor einer bestimmten Zeitschrift oder die Anzahl der Zitationen für eine bestimmte Autorin/einen bestimmten Autor oder ein bestimmtes Dokument durch Selbstzitation zu erhöhen. Weingart (2003, S. 15) führte ein Bei-

---

3 Die Datenbank der Grazer Schule ist eine Spezialdatenbank im Bereich der Philosophie- und Psychologiegeschichte. Die Grazer Schule bestand zwischen ca. 1880 bis 1920 aus einer Anzahl von Wissenschaftlern. Sie ist eine der zentralen philosophischen wie psychologischen Gruppierungen im deutschen, englischen, italienischen und slowenischen Sprachraum (Stock, 1989, S. 347).



spiel über eine medizinische Fachzeitschrift (SHOCK) an, wobei der Redaktionsassistent die Autor\*innen nach der ersten Annahme ihrer Artikel bat, vier bis sechs Referenzen aus relevanten Artikeln hinzuzufügen, die in dieser Zeitschrift veröffentlicht wurden. Selbstzitation kann auf Zeitschriftenebene, auf der Ebene der Forschungseinrichtungen oder auf der Ebene der Autor\*innen praktiziert werden, wobei letzteres häufiger in szientometrischen Studien vorkommt (Waltman, 2016, S. 373). Bei der Untersuchung der wissenschaftlichen Wirkung soll die Selbstzitation berücksichtigt werden, da sie auf die Kompetenz und Kontinuität der Autor\*innen in der Kommunikation mit ihren Fachgebieten hinweist, sofern diese nicht ungerechtfertigt ausgenutzt wird (Stock et al., 2023a, S. 50). Das Problem dabei besteht darin, dass es keine Methode gibt, um eine absichtliche Überhöhung der Selbstzitationsrate zu erkennen (ebd.). Daher wird manchmal vorgeschlagen, bestimmte Arten von Selbstzitationen auszuschließen (Waltman, 2016, S. 373). Aus Sicht von Costas et al. (2010, S. 517) spielt die Selbstzitation bei hohen Zitationszahlen von Dokumenten keine entscheidende Rolle, liefert jedoch Hinweise über die wissenschaftliche Kommunikation. Ein weiteres Problem bezüglich der Zitationen liegt in der Berechnung der Zitationsrate. Unter Zitationsrate versteht man die Anzahl der Zitationen, die eine Person, eine wissenschaftliche Publikation oder eine Zeitschrift erhielt (Stock, 1985a, S. 306). Um die Zitationsrate für ein bestimmtes Dokument zu berechnen, müssen alle Referenzen (Verweise auf zitierte Dokumente) gezählt werden, die in den Texten oder Fußnoten eines zitierenden Dokuments vorkommen (ebd., S. 311; Stock et al., 2023a, S. 50). Vor der Einführung elektronischer Zitationsindexe wurde die Zitationsrate manuell gezählt und berechnet. Dies stellte sicher, dass Dokumente, die in einem bestimmten Dokument mehrmals zitiert wurden, und Dokumente, die in demselben Dokument nur einmal zitiert wurden, gleichgestellt wurden (Stock et al., 2023a, S. 50). Aufgrund der Vielfalt der Zitationsstile und ihrer unterschiedlichen Platzierung in den Publikationen sowie der zunehmenden Anzahl an Veröffentlichungen und damit der Zunahme der Häufigkeit der Zitierungen ist es äußerst schwierig geworden, die wissenschaftliche Aktivität zu messen. Mit der Einführung des Scientific Citation Index durch Eugene Garfield im Jahr 1964 und der Entwicklung von Informationsdiensten wie *Web of Science* und *Scopus* wurde es erheblich einfacher, die Zitationsrate zu berechnen. Allerdings ist auch dieser Prozess nicht ohne methodische Probleme. Da die Zitationsanalysen heutzutage auf Informationsdienste angewiesen sind und diese jedem der zitierten Dokumente einen Wert von (1) zuweisen, wird dies als Ungerechtigkeit gegenüber den Doku-

menten angesehen, die innerhalb des betrachteten Dokuments mehrmals zitiert wurden (ebd.). Um dieses Problem bei der Berechnung der Zitationsrate anzugehen, wurden mehrere Studien durchgeführt. Beispielsweise untersuchten Zhao et al. (2017) die Zitationen in 14 Artikeln des Journal of the Association for Information Science and Technology (2016, Vol. 67, Issue 1), indem sie alle Zitationen manuell zählten und sie entsprechend ihrer Bedeutung für die zitierenden Dokumente in fünf Kategorien (Applied, Contrastive, Supportive, Reviewed und Perfunctory) einteilten. Diese Methode mag bei der Berechnung der Zitationsrate angemessen sein, Informationsdienste können jedoch nicht feststellen, ob diese Zitationen für die zitierenden Dokumente von entscheidender Bedeutung oder bloß oberflächlich sind.

Methodische Probleme in szientometrischen Studien beschränken sich nicht nur auf Publikationen und Zitationen, sondern umfassen auch Probleme auf der Mikro- (Autor\*in), Meso- (Institution) und Makroebene (Land). Auf der Mikroebene liegt das Problem in der Ko-Autor\*innenschaft und den Ko-Zitationen, da sich die Leistungen von Ko-Autor\*innen und zitierten Autor\*innen mehr oder weniger deutlich unterscheiden können. In diesem Zusammenhang stellt sich folgende Frage: Werden alle Autor\*innen bei der Berechnung eines Beitragswertes in einer bestimmten Publikation gleich behandelt? In szientometrischen Studien gibt es mehrere Methoden zur Messung der wissenschaftlichen Leistung und Wirkung. Die am häufigsten verwendeten Methoden sind „full counting“ und „fractional counting“ (Gauffriau, 2021). Bei einem „full counting“ erhält jede Autorin/jeder Autor einen vollständigen Wert für seinen Beitrag ( $n = 1$ ), bei einem „fractional counting“ erhält jede Autorin/jeder Autor einen Teilwert ( $1/n$ ), wobei  $n$  hier die Anzahl der Autor\*innen der betrachteten Publikation ist. In beiden Fällen sind alle Autor\*innen gleichberechtigt, indem sie die gleiche Gewichtung bekommen, unabhängig vom Aufwand jeder einzelnen Autorin/jedes einzelnen Autors (Waltman, 2016, S. 378). Ein Beispiel: Bei einer Publikation mit zehn Autor\*innen erhält jede Autorin/jeder Autor beim „full counting“ den Wert (1), beim „fractional counting“ erhält jede Autorin/ jeder Autor jedoch ein Zehntel des Beitrags ( $1/10$ ). Gleiches gilt auch für die Ko-Zitationen. Bei einer Veröffentlichung mit zehn Autor\*innen, die fünfmal zitiert wurde, erhält jede Autorin/jeder Autor insgesamt einen Wert von fünf Zitationen. Das bedeutet, dass die Gesamtanzahl der Zitationen, die alle zehn Autor\*innen zusammengezählt erhielten, 50 beträgt. Bei „fractional counting“ erhält jede Autorin/jeder Autor ein Zitationsgewicht von 0,2, wobei sich als Gesamtquote für alle Autor\*innen ein Wert von zwei Zitationen ergibt. Das lässt zu erkennen,

dass die „full counting“-Methode zu überhöhten Zählungen führt, wenn die Anzahl der Veröffentlichungen oder der Zitationen auf der Meso- (Institution) und Makroebene (Land) aggregiert wurde (Rinia et al., 1993, S. 105; Waltman, 2016, S. 378). Aus statistischen Gründen ist „fractional counting“ die beste Methode, da sie das Gesamtgewicht einer Veröffentlichung oder einer Zitation nicht erhöht (Carbone, 2011, S. 3). Ebenso wiesen Abramo et al. (2013, S. 199) darauf hin, dass es unter Szientometriker\*innen eine wachsende Übereinstimmung über die Verwendung des „fractional counting“ gibt, obwohl sie sich bei der Bestimmung des am besten geeigneten Nenners unterscheiden.

Bei einer Untersuchung der wissenschaftlichen Leistung und Wirkung von wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen in der Abteilung für Informationswissenschaft der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und im Institut für Informationswissenschaft und Informationssysteme der Karl-Franzens-Universität Graz verwendeten Stock et al. (Stock et al., 2023a) das „fractional counting“. Hierbei verwendeten sie neben den Indikatoren der Publikationen und Zitationen eine weitere Variable, nämlich den Umfang der Beschäftigung des wissenschaftlichen Personals, umgerechnet in Vollzeit. Da die Größe einer bestimmten Institution und der Umfang der Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen eine große Rolle bei der Evaluation von Forschungen spielen, sind die Methode des „fractional counting“ und die Werte jedes Vollzeitäquivalenten von großer Bedeutung für die Messung von Publikationen und Zitationen (Stock et al., 2023b, S. 372 f.). Dennoch verwenden viele szientometrische Studien das „full counting“, wobei Rinia et al. (1993, S. 106) darauf hinwiesen, dass die Anzahl der Studien, die auf der Grundlage der „full counting“-Methode in den Bereichen der Kern- und Teilchenphysik durchgeführt wurden, um ein Drittel höher ist als die Anzahl an durchgeführten Studien mit anderen Messmethoden. Darüber hinaus ist es möglich, die Anzahl der Publikationen oder der Zitationen auf der Meso- (Institution) und Makroebene (Land) zu messen, indem man die Werte der Beiträge auf die Anzahl der Autor\*innen verteilt, die einer bestimmten Institution oder einem bestimmten Land angehören. Ein Beispiel hierfür ist eine von drei deutschen und einer britischen Forschenden verfasste Publikation. In diesem Fall konnte Deutschland ein Gewicht von 0,75 und Großbritannien ein Gewicht von 0,25 zugewiesen werden (Waltman, 2016, S. 378). Neben dem „full counting“ gibt es weitere Methoden zur Berechnung von Länderbeiträgen, die in szientometrischen Studien üblich sind, wie die „Erstautor\*innen-Methode“, bei welcher Publikationen nach der Nationalität der Erstautorin/des Erstautors

verteilt werden (Rinia et al., 1993, S. 106). Diese Methode berücksichtigt nur die Erstautorin/den Erstautor und vernachlässigt die Bemühungen der übrigen Ko-Autor\*innen, was zu verzerrten Indikatoren führt, insbesondere in Bereichen, in denen die Anzahl der Ko-Autor\*innen sehr groß ist (ebd., S. 105). In einer Studie von Abramo et al. (2013, S. 207) zum Ausmaß der zu erwartenden Verzerrungen durch das Ignorieren der Bemühungen von Ko-Autor\*innen, wenn nur die Erstautorin/der Erstautor berücksichtigt wird, kamen sie zu dem Schluss, dass dies die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der Messung sowie auch den gesamten Bewertungsprozess beeinträchtigen könnte. Darüber hinaus mahnten sie zur Vorsicht bei der Verwendung weit verbreiteter szientometrischer Indikatoren, wie dem Hirsch-Index, die Ko-Autor\*innen ignorieren. Bei Vergleichen zwischen den untersuchten bibliometrischen Faktoren wird die Methode des „full counting“ als geeignete Methode angesehen. Da in dieser vorliegenden Studie Vergleiche auf der Mikro- (Autor\*in), Meso- (Institution) und Makroebene (Land) dominieren, wurde diese Methode verwendet. Darüber hinaus ist das „full counting“ einfach zu verwenden und zu verstehen. Sie ist in vielen bibliometrischen Softwareprogrammen verfügbar, wie VOSviewer, das zur Datenanalyse dieser Studie verwendet wurde.

Das Durchführen szientometrischer Studien versteht sich nicht nur als Aufgabe von Szientometriker\*innen, viele dieser Studien werden auch von Fachleuten der Naturwissenschaften und der angewandten Wissenschaften veröffentlicht. Um die Glaubwürdigkeit der Ergebnisse der szientometrischen Methoden zu gewährleisten, hielt Weingart (2003, S. 17) es für notwendig, dass diese Studien von Fachleuten durchgeführt werden, die im Umgang mit den umfangreichen und nahezu unbegrenzten Daten der Informationsdienste und deren Problemen geschult sind. Darüber hinaus schränkte Weingart auch die Anwendung szientometrischer Methoden in Verbindung mit dem Prozess des Peer Review ein, da qualitative und quantitative Methoden einander ergänzen können (Glänzel/Debackere, 2005, S. 9). Diese Komplementarität kann durch die Durchführung zusätzlicher qualitativer Analysen wie z. B. das Führen von Interviews, die Durchführung von Umfragen mit Forschenden und durch Inhaltsanalysen von Publikationen erfolgen (Stock et al., 2023a, S. 56).

## **2.2 Methodologie der Datenerhebung für die Bibliografie des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern**

Das Hauptziel dieser Arbeit ist es, den wissenschaftlichen Output über den Jemen im deutschsprachigen Raum bibliometrisch zu untersuchen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden Schriften in einer umfassenden Bibliografie erfasst. Dazu wurden mehrere Recherchen hauptsächlich in den folgenden Datenbanken durchgeführt:

- Datenbanken aus Deutschland wie: SWB, BVB, HBZ, HEBIS, HEBIS-Retro, KOBV, GBV, DNB, StaBi Berlin und ZDB;
- Datenbanken aus Österreich wie: Österr. BV, Österr. Landesbibl. und Österr. NB;
- Datenbanken der Schweiz wie: Swissbib, IDS Basel/Bern und SNB.

Verwendet wurden auch die Online-Kataloge der nationalen, universitären und öffentlichen Bibliotheken aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein sowie die Plattformen und Websites relevanter Institutionen, Stiftungen und Gesellschaften.

Da der wissenschaftliche Output zur Jemen-Forschung vielfältig ist und nicht in den Datenbanken unter bestimmten disziplinären Deskriptoren recherchiert werden kann, wurde die Suche nach den Wörtern „Jemen“ und „Yemen“ in den Feldern Titel, Abstract und Keywords durchgeführt. Um diesen Output aus den oben genannten Quellen herunterzuladen, wurde ein Software-Programm der Literaturverwaltung (Citavi6) verwendet, das die Möglichkeit bietet, Daten der Publikationen mithilfe von Excel-Tabellen zu exportieren. Dadurch konnte eine Excel-Datei mit über 23.000 Datensätzen erstellt werden.

Der nächste Schritt im Datenerfassungsprozess bestand darin, die Dubletten und Publikationen, die zur Jemen-Forschung nicht relevant sind, manuell auszuschließen und so eine umfassende Bibliografie zur deutschsprachigen Jemen-Forschung zu erstellen. In der Zwischenzeit wurden auch die Dokumententypen und die Zugehörigkeit der Autor\*innen und der Institutionen zu den deutschsprachigen Ländern untersucht – insbesondere, ob sich dieser wissenschaftliche Output auf die Jemen-Forschung bezieht. Zu diesem Zweck wurde der Online-Katalog der Deutschen Nationalbibliothek (DNB)

benutzt, der bei den Korrekturen von Daten zu den Monografien, den Sammelwerken, den Berichten, den Nachschlagewerken und den Hochschulschriften sehr hilfreich war. Andere Webseiten, die zur Korrektur der bibliografischen Daten beitrugen, sind Google Book, Google Search, die Zeitschriftendatenbank (ZDB)<sup>4</sup> und BibSonomy<sup>5</sup>, die zur Sammlung von Doktorarbeiten beitrugen.

Für die weitere Suche zu diesem wissenschaftlichen Output in den internationalen Datenbanken wurde in den multidisziplinären Informationsdiensten *Scopus*, *Web of Science* und Google Scholar recherchiert. Um nur die jemenbezogenen Publikationen auszuwählen, die zu den deutschsprachigen Ländern gehören, wurde die Recherche nach den folgenden Suchmethoden durchgeführt:

- in *Scopus* nach: „Yemen“ im Suchfeld: Titel, Abstract und Keywords AND (das englische Wort eines der Namen der DACH-Länder) im Suchfeld: Affiliation. Die Suchergebnisse führten zu 515 Treffern.
- In *Web of Science* führte die Suche nach: „Yemen“ im Suchfeld: Topic AND (das englische Wort eines der Namen der DACH-Länder) im Suchfeld: Address zu 367 Treffern.

Nach Zusammenführung der Treffer aus diesen beiden Datenbanken und dem Ausschluss von Dubletten wurden 536 Publikationen der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung hinzugefügt. In Google Scholar lieferte die Recherche nach: (Jemen) im Suchfeld (mit der genauen Wortgruppe) + (im Titel des Artikels) 955 Titel. Da die meisten Titel identisch und doppelt sind, wurden nur 54 Publikationen in die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung aufgenommen.

Die Recherche zu dem wissenschaftlichen Output über den Jemen im deutschsprachigen Raum beschränkte sich nicht nur auf die oben genannten Datenbanken. Es wurde auch von einigen wichtigen bibliografischen Datensätzen profitiert, wie die Bibliografie der geheimen DDR-Dissertationen (Bleek/Mertens, 1994), die Bibliografien „Südarabien im Altertum“ von Walter W. Müller (2001 u. 2014), die Bibliografie „Der Vordere Orient in den Hochschulschriften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz“ von Schwarz (1980), die Bibliografie „Wirtschaft, Gesellschaft und Politik der

---

4 Zeitschriftendatenbank (ZDB). <https://zdb-katalog.de/index.xhtml>

5 (BibSonomy) The blue social bookmark and publication sharing system <https://www.bibsonomy.org>

Staaten der Arabischen Halbinsel“ von Hansen et al. (1976), die Ausgaben der Zeitschrift „Jemen-Report“<sup>6</sup> und die Literaturlisten<sup>7</sup> des Jemen-Reports.

Wie hängen die Inhalte der für die vorliegende Studie zusammengestellten Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung mit den „Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR)“ zusammen? Auf ihrer 63. Generalkonferenz in Kopenhagen genehmigte das „Standing Committee der International Federation of Library Associations and Institution (IFLA) Section on Cataloguing“ im Jahr 1997 den Abschlussbericht über die „Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR)“ (IFLA, 2009, S. 3). Die FRBR wurden in den Jahren 2006, 2008 und 2009 geändert und korrigiert. Sie zielen darauf ab, einen strukturierten und klar definierten Rahmen für die Verknüpfung der in bibliografischen Datensätzen verzeichneten Daten mit den Bedürfnissen der Benutzer dieser Datensätze bereitzustellen. Zudem empfehlen sie eine Reihe von grundlegenden Funktionen für die Datensätze, die von den nationalen bibliografischen Agenturen erstellt wurden (ebd., S. 7). Die FRBR unterteilen die bibliografischen Datensätze in drei Gruppen (ebd., S. 13–28):

- Group 1 Entities: Work, Expression, Manifestation, Item
- Group 2 Entities: Person, Corporate Body
- Group 3 Entities: Concept, Object, Event, Place.

Bei der Zusammenstellung der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung wurden fast alle Entitäten der FRBR berücksichtigt. Für den Zweck dieser Studie wurde die Entität „Work: a distinct intellectual or artistic creation“ (ebd., S. 17) als Grundlage für die Erfassung des intellektuellen Outputs über den Jemen im deutschsprachigen Raum, die sich durch wissenschaftliche Merkmale auszeichnen, betrachtet.

Auch die Entität „Expression“ fand Berücksichtigung. Dies ist

„the intellectual or artistic realization of a work in the form of alpha-numeric, musical, or choreographic notation, sound, image, object, movement, etc., or any combination of such forms [...]. Inasmuch as the form of expression is an inherent characteristic of the expression, any change in form (e.g., from alpha-numeric notation to spoken word) results in a new expression. Similarly, changes in the intellectual conventions or instruments that are employed to express a work (e.g., translation from one language to another) result in the production of a new expression.“ (ebd., S. 19f.)

---

<sup>6</sup> Der Jemen-Report ist die Zeitschrift der Deutsch-Jemenitischen Gesellschaft.

<sup>7</sup> zusammengestellt von Pierre R. Bakzis und Marieke Brandt

Auf diese Weise wurden einige aus dem Deutschen ins Englische oder Arabische übersetzte Titel in die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung als neue Expressionen übernommen. Hierbei handelt es sich unter anderem um 47 Titel aus einem Sammelwerk des Museums für Völkerkunde München „Yemen. 3000 years of art and civilisation in Arabia Felix“ (Daum, 1987b), 22 Titel aus der Schriftenreihe des DAI „Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen (1)“, 17 Titel aus dem Sammelband „Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen (1984)“ (Kopp/Schweizer, 1984) und zehn Titeln aus der Schriftenreihe des Deutsche Nationalkomitees „Hefte des Deutschen Nationalkomitees (15), (33), (34)“. Die aus anderen Sprachen ins Deutsche übersetzten Monografien wurden auch als neue Expressionen berücksichtigt, auch wenn diese Monografien in der Originalsprache nicht zu der deutschsprachigen Literatur über den Jemen gehören.

Die Entität „Manifestation“ ist

„the physical embodiment of an expression of a work. The entity defined as manifestation encompasses a wide range of materials, including manuscripts, books, periodicals, maps, posters, sound recordings, films, video recordings, CD-ROMs, multimedia kits, etc. As an entity, manifestation represents all the physical objects that bear the same characteristics, in respect to both intellectual content and physical form.“ (IFLA, 2009, S. 21)

Für den Zweck dieser Studie wurden folgenden Manifestationen berücksichtigt: Zeitschriftenaufsätze: Buchaufsätze, Monografien, Sammelwerke, Hochschulschriften (Dissertationen und Habilitationen), Statistiken, Berichte (wissenschaftliche Berichte und Reiseberichte), Nachschlagewerke (Enzyklopädien und Lexika), Landkarten und Bibliografien. Da viele Dissertationen als Monografie veröffentlicht wurden, sind die Titel dieser Monografien nicht in Betracht gezogen und unter Hochschulschriften aufgenommen worden. Das zielt darauf ab, Duplikate von Titeln zu vermeiden.

Die Entitäten „Person“ und „Corporate Body“

„[...] represent those responsible for the intellectual or artistic content, the physical production and dissemination, or the custodianship of the entities in the first group. The entities in the second group include person (an individual) and corporate body (an organization or group of individuals and/or organizations)“ (ebd., S. 14).

Für den Zweck dieser Studie wurden „Persons“ und „Corporate Bodys“ als Autor\*innen, Herausgeber\*innen oder Übersetzer\*innen berücksichtigt, die zum deutschsprachigen Raum gehören – unabhängig davon, ob sie ihre Arbeiten innerhalb oder außerhalb des deutschsprachigen Raums veröffentlich-



ten. Auch „Persons“ und „Corporate Bodys“ aus dem Ausland, die ihre Arbeiten im deutschsprachigen Raum veröffentlichten, wurden in der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung aufgenommen.

Die Entitäten „Concept“, „Object“, „Event“ und „Place“

„[...] represent an additional set of entities that serve as the subjects of works. The group includes concept (an abstract notion or idea), object (a material thing), event (an action or occurrence), and place (a location)” (ebd., S. 17).

Entsprechend den dritten Entitäten der FRBR wurden die Disziplinen des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern nach den zehn Hauptklassen, den hundert Klassen der 2. Ebene und nach den tausend Klassen der 3. Ebene der Dewey Decimal Classification (DDC) klassiert. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde die Online-Version „WebDewey“<sup>8</sup> verwendet.

### **2.3 Methodologie der Datenerhebung der Zugehörigkeit der deutschsprachigen Autor\*innen zu ihren Institutionen und Ländern**

Um die bibliometrischen Indikatoren der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Autor\*innenebene (Mikroebene) zu untersuchen, halfen hierbei digitale Datenbanken bei der Erfassung der Metadaten von Publikationen, wie z.B. Namen der Autor\*innen, Titel der Publikationen, Erscheinungsjahr und Erscheinungsort der Publikationen sowie andere Daten, die für die wissenschaftliche Kommunikation, die bibliografische Dokumentation und den Schutz der Urheberrechte von Bedeutung sind. Was die Ebenen der Institution (Mesoebene) und des Landes (Makroebene) betrifft, zu denen die Autor\*innen gehören, werden die Daten dieser letzten beiden Ebenen in der Regel nur in einigen bedeutenden Informationsdiensten, wie *Web of Science* und *Scopus*, erfasst. In der vorliegenden Arbeit wurden die Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung von den deutschsprachigen Daten-

---

8 Dewey Decimal Classification, DDC, OCLC and WebDewey are registered trademarks of Online Computer Library Center (OCLC): <https://deweysearchde.pansoft.de/webdeweysearch/mainClasses.html>.

banken bezogen, die keine Angaben zur Zugehörigkeit der Autor\*innen zu ihren Institutionen und Ländern liefern. Lediglich in *Scopus* und *Web of Science* war es möglich, die Zugehörigkeit zu einer Institution und das entsprechende Land für 536 Publikationen näher zu betrachten. Um die Untersuchung bibliometrischer Indikatoren der Mesoebene (Institutionen) und der Makroebene (Länder) abzuschließen, wurde im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2023 die Erfassung der Daten bezüglich der Zugehörigkeit der Autor\*innen zu ihren Institutionen und Ländern durchgeführt. Das zielt darauf ab, die Institutionen und Länder zu identifizieren, die zur Verbreitung des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen im deutschsprachigen Raum beitrugen.

Hierbei wurden alle Publikationen einzeln in der Google-Suchmaschine durchsucht, um auf den Volltext jeder Publikation zuzugreifen und dann zu prüfen, ob diese Publikationen neben dem Namen der Autor\*innen die Bezeichnungen von Institutionen oder Ländern enthalten. Daneben konnte man in den Webseiten einiger deutschsprachigen Institutionen nach der Zugehörigkeit der Autor\*innen recherchieren, da sie ihre Publikationen den Benutzer\*innen durch das Open-Access-System oder andere Informationsdienste online zur Verfügung stellen, wie z.B. „Stiftung Wissenschaft und Politik“, die ihre Publikationen durch das Social Science Open Access Repository (SSOAR) frei verfügbar macht.

Durch diesen Rechercheprozess stellte sich heraus, dass viele Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung solche Angaben nicht enthalten, insbesondere die alten Publikationen, und in einigen von ihnen nur der Name der Stadt angegeben ist, der der/die Autor\*in angehört. Es gibt auch eine große Anzahl von Veröffentlichungen, die aufgrund ihres Alters oder aufgrund des eingeschränkten Zugangs nicht online verfügbar sind. In dieser Hinsicht trug die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf durch das Zugangsrecht von Studierenden zu lokalen und internationalen Datenbanken dazu bei, auf viele Publikationen zuzugreifen, insbesondere auf Zeitschriftenartikel, wie zum Beispiel die Artikel der Zeitschrift des Institute of Archaeology, Seminar for Arabian Studies in London „Proceedings of the Seminar for Arabian Studies“. Erwähnenswert hierbei ist, dass diese Zeitschrift mit 41 Publikationen zu den Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung gehört (s. Kap. 3.7.1.1, S. 146). Darüber hinaus halfen auch einige internationale Bibliotheken, auf einige dieser Publikationen zuzugreifen, wie zum Beispiel die Bibliothek der amerikanischen Universität Stony Brook, die den Zugang zu den Artikeln der Schriftenreihe „Archäologische

Berichte aus dem Yemen (ABY)“ ermöglichte. Diese Reihe gehört dem Deutschen Archäologischen Institut, Orient-Abteilung, Außenstelle Sanaa und rangiert mit 112 Artikeln (14 Bände) an der Spitze der Kernschriftenreihe der deutschsprachigen Jemen-Forschung (s. Kap. 3.7.2.1, S. 157). Während der Erfassung der Daten wurde festgestellt, dass die Bände drei und vier dieser Schriftenreihe die Zugehörigkeit der Autor\*innen nicht dokumentierten und dass in einigen Bänden nur die Namen der Städte nachzulesen sind, während allerdings in anderen Bänden die Namen der Institutionen, der Städte und der Länder erwähnt wurden. Beim Rechercheprozess ist deutlich geworden, dass einige deutschsprachige Forschende ihre Publikationen eigenständig durch verschiedene kommerzielle Dienste wie *Academia* und *ResearchGate* frei zugänglich machen. Der Semitist Peter Stein (besetzt die siebte Stelle der Top-Autor\*innen) macht die meisten seiner Publikationen durch die Plattform *Academia* zugänglich; zudem sind seine Artikel beim Journal STORage (JSTOR) verfügbar.

Neben der Recherche im Internet wurde vor Ort in einigen der Informationsquellen der ULB Düsseldorf, wie zum Beispiel der Zeitschrift des Deutschen Orient-Instituts Berlin „Orient: Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur des Orients“ nach der Zugehörigkeit der Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung zu ihren Institutionen und Ländern recherchiert. Die Zeitschrift „Orient“ gehört mit 30 Artikeln zu den Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung (s. Kap. 3.7.1.1, S. 148). Einige Werke waren nicht vor Ort direkt zugänglich, wie zum Beispiel das Sammelwerk „Le Yémen contemporain“. Daher wurden insgesamt 27 Sammelwerke durch die Fernleihe besorgt. Nach der Erfassung der Daten von Institutionen in der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung wurden die Bezeichnungen aller Ebenen innerhalb jeder Institution unter der Bezeichnung der Mutterinstitution vereinheitlicht, weil die Dokumentationsmethode der Zugehörigkeit der Autor\*innen von einem/einer Autor\*in zu einem/einer Autor\*in und von einer Informationsquelle zu anderen Informationsquelle variiert. Hierbei nannten einige Autor\*innen zum Beispiel die Bezeichnung der Abteilung, des Instituts und letztlich der Institution, während andere Autor\*innen das umgekehrt annotierten. In einem weiteren Schritt wurde ein Thesaurus mit den Bezeichnungen der ersten Institutionsebenen anhand des Software-Programms VOSviewer erstellt mit dem Ziel, die Institutionenbezeichnungen zu vereinheitlichen, da sie auch in verschiedenen Sprachen dokumentiert wurden. Das gilt auch für die Länder, indem ein eigener Thesaurus mit den Länderbezeichnungen erstellt wurde.

Tabelle 1 zeigt, dass die Abdeckungsrate der Zugehörigkeitsdaten der Autor\*innen zu ihren Institutionen und Ländern 49% erreichte. Das heißt, dass die erforderlichen Daten über die Zugehörigkeit der Autor\*innen für 2.202 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) erfasst wurden. Der Wissenschaftsrat in Deutschland evaluiert die Forschungsinstitute nach bestimmten Kriterien, darunter sind die Veröffentlichungen dieser Institute, insbesondere die Aufsätze in den referierten Zeitschriften und in den Sammelbänden sowie ein überzeugendes Verhältnis von Monografien bei den Geisteswissenschaften (Hüttl, 2003, S. 40). Mit Ausnahme von Hochschulschriften und Statistiken ist aus Tabelle 1 zu entnehmen, dass die Abdeckungsrate bei den Zeitschriftenaufsätzen und den Buchaufsätzen im Vergleich zu den anderen Dokumententypen eine sehr hohe Quote erreichte. Dabei lag die Abdeckungsquote im ersten Fall bei mehr als der Hälfte, nämlich 66% ( $n = 1.712$ ), und im zweiten Fall bei fast der Hälfte, nämlich 46% ( $n = 1.316$ ). Dies lässt sich dadurch erklären, dass die Zeitschriften- und Buchaufsätze im Internet häufiger verfügbar sind als andere Quellen.

*Tab. 1: Abdeckungsquote der Datenerfassung von Institutionen und Ländern der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017*

Nr.	Dokumententyp	Anzahl der Publikationen	Anzahl der erfassten Publikationen	%
1	Zeitschriftenaufsätze	1.712	1.129	66%
2	Buchaufsätze	1.316	599	46%
3	Monografien	588	65	11%
4	Sammelwerke	268	63	24%
5	Hochschulschriften	268	268	100%
6	Berichte	95	8	8%
7	Landkarten	77	7	9%
8	Statistiken	57	56	98%
9	Nachschlagewerke	53	5	9%
10	Bibliografien	28	2	7%
Gesamtanzahl		4.462	2.202	49% von 4.462

## 2.4 Methodologie der Datenerhebung für die Bibliografie der internationalen Jemen-Forschung

*Web of Science* (von Clarivate Analytics) und *Scopus* (vom Verlag Elsevier) gehören zu den bekanntesten multidisziplinären Informationsdiensten der Welt und zu den weltweit führenden Anbietern von Zitationsdaten. Die beiden Datenbanken decken ein breites Spektrum unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen ab und werden für szientometrische Analysen verwendet. Insbesondere die Publikations- und Zitationsanalysen sind als Kernmethodiken der Informatik und Szientometrie charakterisiert (Egghe/Rousseau, 1990; Garfield/Merton, 1979; Stock/Stock, 2013). Eine Studie von Mongeon und Paul-Hus (2016) macht darauf aufmerksam, dass die Abdeckung von Zeitschriften in den Datenbanken *Scopus* und *Web of Science* unterschiedlich ausfällt. Dies hat somit auch einen Einfluss auf bestimmte Aspekte wie z.B. Sprache und Disziplin. Die Unvollständigkeit vieler wissenschaftlicher Fachdatenbanken, insbesondere im Hinblick auf die Publikationen von einzelnen Publizierenden, beschäftigt einige Publizierende (Dorsch, 2017; Dorsch et al., 2018). Dorsch (2017) und auch Hilbert et al. (2015) zeigen auf, dass viele der untersuchten Datenbanken, auch *Scopus* und *Web of Science*, nicht alle wissenschaftlichen Publikationen der untersuchten Publizierenden aufweisen und auch dann unvollständig sind, wenn man die Vereinigungsmenge der Treffer beider Informationsdienste bildet.

Trotz des erheblichen Unterschieds zwischen *Web of Science* und *Scopus* in Bezug auf die jeweilige Inhaltsmenge unterscheiden diese Datenbanken sich nicht wesentlich in Bezug auf die Bereitstellung von Informationsdiensten. Vielmehr ergänzen sie sich gegenseitig, indem sie die Lücke schließen, die sich aus den Mängeln bei der Abdeckung der veröffentlichten globalen Wissenschaftsliteratur ergibt, durch die Bildung der Vereinigungsmenge aus den Treffern der beiden Informationsdienste. Denn jeder dieser beiden Informationsdienste enthält Inhalte, die sich von den Inhalten des anderen Dienstes unterscheiden. Abbildungen 2 und 3 zeigen einige der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von *Web of Science* und *Scopus* hinsichtlich der Startseiten von beiden Datenbanken.

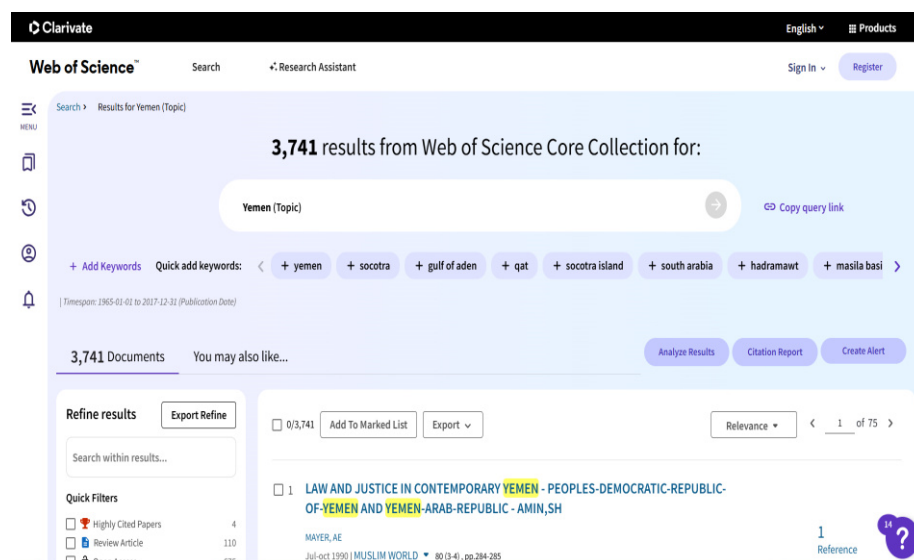


Abb. 2 Screenshot der Ergebnisseite zum Suchbegriff „Yemen“ von *Web of Science* (Stand: 20.11.2024)

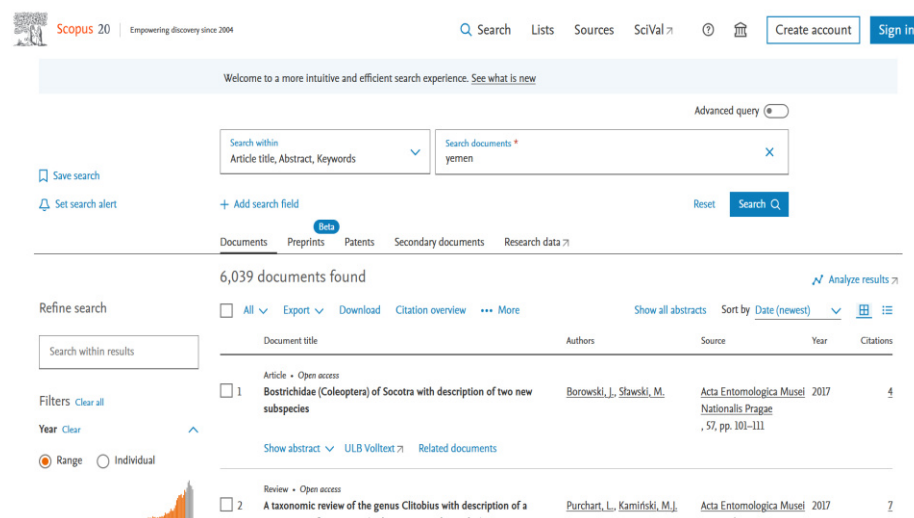


Abb. 3 Screenshot der Ergebnisseite zum Suchbegriff „Yemen“ von *Scopus* (Stand: 20.11.2024)

Die Startseiten der beiden Datenbanken verfügen über einfache und fortgeschrittene Suchfelder sowie über verschiedene Suchmöglichkeiten nach, unter anderem, Autor\*in, Dokumenten und Schlagwörtern. Unter der Summe

der Resultate befinden sich die Trefferlisten mit Hinweisen auf Zitationen, Referenzen und Verfügbarkeit (z. B. Links zu Abstracts und Volltexten) sowie weitere Funktionen zum Download oder zum Export in verschiedenen Dateitypen wie z. B. CSV, Excel, BibText und EndNote. Auf den linken Seiten der beiden Startseiten befinden sich Refine results/Refine search und Filter zu den Treffern. Hierbei können die Resultate nach bestimmten Kriterien wie z. B. Publikationsjahr, Dokumententyp, Disziplin, Sprache und Land gezeigt werden. Daneben stellen beiden Startseiten weitere Funktionen zu szientometrischen Indikatoren bereit. Der große Unterschied zwischen den beiden Informationsdiensten liegt in der Anzahl der Publikationen, über die sie jeweils verfügen. Beispielsweise erhalten wir zum Suchwort (Yemen) 3.741 Treffer in *WoS* (vgl. Abb. 2) und 6.039 Treffer in *Scopus* (vgl. Abb. 3) (Stand: 20.11.2024).

Die Idee, das *Web of Science* zu erschaffen, geht auf den Pionier der Informationswissenschaft Eugene Garfield zurück, der 1955 seine ersten Gedanken zur Erstellung eines akademischen Zitationsindexes veröffentlichte (Garfield, 1955). Um diese Idee umzusetzen, gründete Garfield 1960 in Philadelphia das Institute for Scientific Information (ISI) (Stock, 2001a, S. 24). Im Jahr 1964 veröffentlichte das ISI den ersten Science Citation Index (SCI). Es folgten 1973 die Einführung des Social Sciences Citation Index (SSCI) und 1978 des Arts & Humanities Citation Index (AHCI). 1992 erwarb das Unternehmen Thomson das ISI, das später 2008 mit Reuter zu Thomson Reuters fusionierte. Im Jahr 2016 wurde Thomson Reuters einschließlich der Produkte des ISI unter dem Namen Clarivate integriert (Clarivate, 2024c). Die *Web of Science Core Collection* ist die weltweit führende Zitationsdatenbank. Sie enthält zehn Indexe, darunter der Journal Citation Index, die Conference Proceedings, der Book Citation Index, der Chemical Index und die Subject Categories. Das *Web of Science* stellt Wissenschaftler\*innen, Forschenden, Bibliotheken, Institutionen und Verlagen eine Vielzahl unterschiedlicher Quellen zur Verfügung, darunter sind 2,5 Milliarden Zitationen, 34.600 Peer-Review-Zeitschriften, 308.000 Konferenzpaper, 151.000 Bücher, 121 Millionen Patentedokumente und 5,8 Millionen Hochschulschriften (Clarivate, 2024b).

Ein weiteres Produkt des *Web of Science*, das für einen breiten Nutzer\*innenkreis von Interesse ist, sind die Journal Citation Reports (JCR), die nicht nur Wissenschaftler\*innen der Informationswissenschaft, sondern auch Bibliotheken, Verlagen, Wissenschaftsmanager\*innen sowie Herausgebenden und Autor\*innen zugutekommen. Dadurch können Bibliotheken, insbesondere Universitätsbibliotheken, ihre Zeitschriftenbestände systematisch erwei-

tern, indem sie aus einem breiten Spektrum an Zeitschriften diejenigen selektieren, die ihren spezifischen Präferenzen entsprechen. Verlage nutzen die JCR, um die Leistung von Zeitschriften bezüglich der Marktforschungskonkurrenten zu messen und zu bewerten; Forschende nutzen die JCR, um geeignete Zeitschriften für die Veröffentlichung ihrer Artikel zu identifizieren. Die JCR bieten den Informationswissenschaftler\*innen und den Forschenden ein Spektrum von informetrischen Kennwerten, wie Zitationsrate, Impact Factor und Halbwertszeit, für eine ausgewählte Gruppe wissenschaftlicher Zeitschriften. Die JCR dienen auch dazu, ein Gesamtbild und ein breites Netzwerk wissenschaftlicher Kommunikation für die zitierten und zitierenden Zeitschriften zu zeichnen (Stock, 2001a, S. 25). Die Anzahl der in den Journal Citation Reports für das Jahr 2023 indexierten Journals erreichte 21.973 wissenschaftliche Zeitschriften in vier verschiedenen Indexen, darunter dem Scientific Citation Index Expanded, dem Social Sciences Citation Index, dem Arts & Humanities Citation Index und dem Emerging Sources Citation Index (ESCI). Der letztgenannte Index (ESCI) wurde 2015 eingeführt. Die in diesem Index enthaltenen Zeitschriftenartikel decken alle Disziplinen ab und befassen sich mit internationalen und regionalen Spezialgebieten (Clarivate, 2024b). Während der Jemen in den JCR für das Jahr 2023 keine Vertretung von wissenschaftlichen Zeitschriften aufweist, sind die deutschsprachigen Länder mit 1.830 wissenschaftlichen Zeitschriften vertreten, darunter Deutschland mit 1.156 Zeitschriften, die Schweiz mit 603 Zeitschriften und Österreich mit 71 Zeitschriften. Eine der Herausforderungen, mit denen Garfield seit Beginn der Veröffentlichung der JCR im Jahr 1976 konfrontiert war, ist die Auswahl geeigneter wissenschaftlicher Zeitschriften. Um dieses Problem zu lösen, entwickelten Garfield und Irving H. Sher spezifische Kriterien zur Bestimmung der qualitativ hochwertigsten wissenschaftlichen Zeitschriften. Diese Kriterien, die auch heute noch verwendet werden, werden als Impact Factor bezeichnet (Stock, 2001a, S. 24 f.). Der Journal Impact Factor (JIF) wird berechnet, indem die Anzahl der Zitationen, die eine wissenschaftliche Zeitschrift in den letzten zwei Jahren erhielt, durch die Anzahl der in dieser Zeitschrift für denselben oben genannten Zeitraum veröffentlichten Artikel dividiert wird. Ein Beispiel nach Clarivate (2024a, S. 7):

$$\text{JIF 2023} = \frac{\text{Zitationen von 2023 aus Zeitschriften, Tagungsbänden und Büchern zu allen Zeitschriftenartikeln von 2021 und 2022}}{\text{Anzahl der Artikel und Reviews (zitierbare Artikel), die 2021 und 2022 in der Zeitschrift veröffentlicht wurden}}$$

$$\text{JIF 2023} = \frac{20+30}{24+34} = \frac{50}{58} = 0,86$$



Für tiefergehende szientometrische Analysen und zur Bewertung der wissenschaftlichen Leistung stellt das *Web of Science* den Wissenschaftler\*innen eine weitere Dienstleistung zur Verfügung, nämlich die Essential Science Indicators (ESI) (s. Abb. 4).

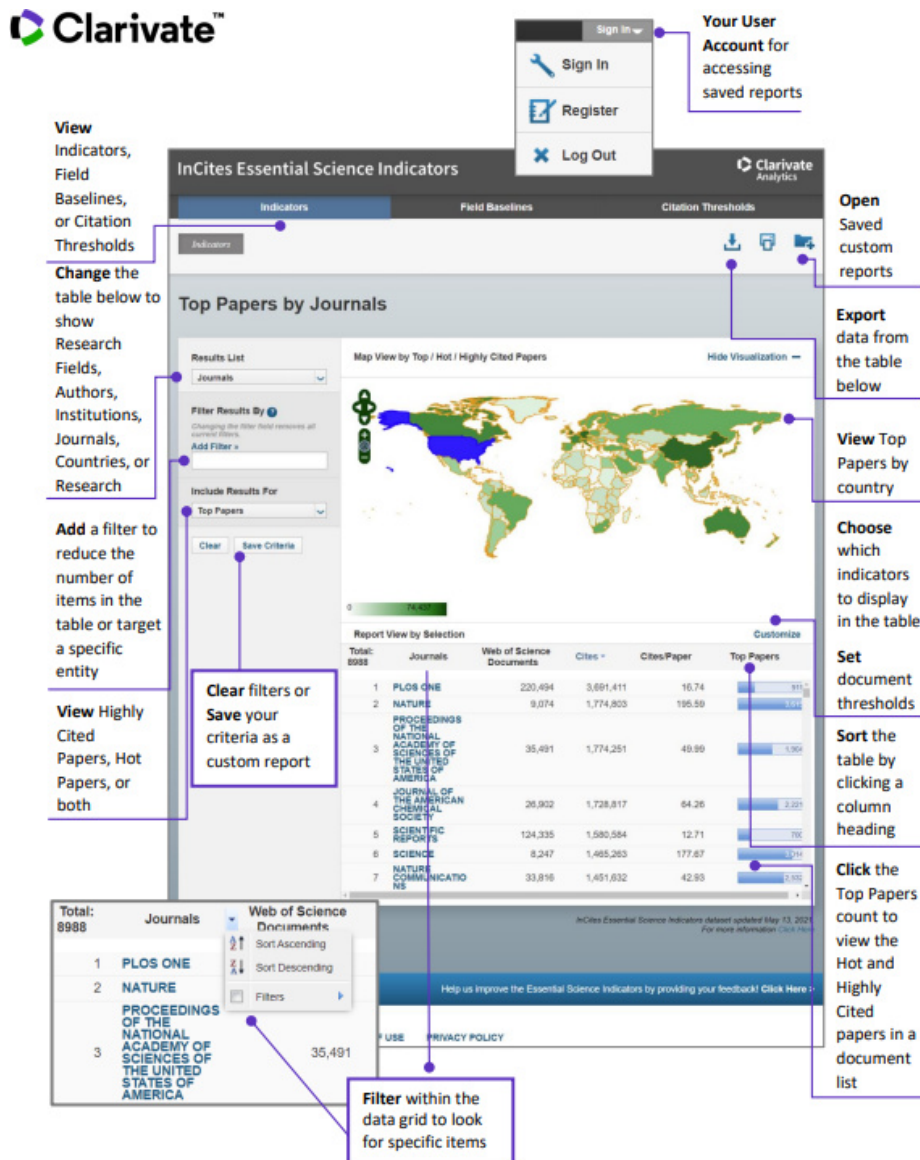


Abb. 4 Screenshot der Essential Science Indicators (ESI) des *Web of Science*  
Quelle: Clarivate (2021)

Die ESI sind tabellarische und grafische Informationen und Statistiken zur wissenschaftlichen Leistung über die in den letzten zehn Jahren am häufigsten zitierten Artikel, Autor\*innen, Institutionen, Länder und Zeitschriften in 22 wissenschaftlichen Disziplinen. Diese Daten basieren auf einem großen Bestand an indexierten internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften (mehr als 12.000 Zeitschriften) innerhalb der *Web of Science Core Collection*. Die Datenbank der ESI beschränkt sich nur auf Zeitschriftenartikel. Diese Indikatoren vergleichen auch die Zitierleistung eines bestimmten Papers mit der Leistung seiner Gegenstücke je nach Veröffentlichungszeitraum und Fachgebiet. Die am häufigsten zitierten Zeitschriften der letzten zehn Jahre in den vom *Web of Science* festgelegten 22 wissenschaftlichen Disziplinen werden den sogenannten Highly Cited Papers zugeordnet. Artikel, die in den letzten zwei Jahren publiziert wurden und eine ausreichende Anzahl von Zitationen innerhalb des letzten zweimonatlichen Updates erhielten, werden den sogenannten Hot Papers zugeordnet. Dies weist darauf hin, dass dieses Paper, im Gegenteil zu anderen Papers, eine außergewöhnlich hohe Anzahl von Zitationen kurz nach der Veröffentlichung erhielt. Häufig zitierte Artikel, die von anderen Artikeln ko-zitiert wurden und die Spitze der aktuellen Forschung in den vom *Web of Science* festgelegten 22 wissenschaftlichen Disziplinen bilden, werden zu Research Fronts ernannt. Diese Indikatoren werden durch sogenannte ESI Field Baselines und ESI Thresholds dargestellt. Während ESI Field Baselines die erwarteten jährlichen Zitationsraten für Paper in einem bestimmten Forschungsgebiet darstellen, zeigen ESI Thresholds die Anzahl der Zitationen, die das beste 1% der Autor\*innen und Institutionen sowie die besten 50% der Länder und Fachgebiete in einem Zeitraum von zehn Jahren erreichten (Clarivate, 2022).

Das *Web of Science* steht aufgrund seiner Besonderheit, Millionen von Zitationen zu verschiedenen Publikationen, insbesondere Zeitschriftenartikel und Forschungspaper, zu indexieren, seit langem an der Spitze der Informationsdienste auf globaler Ebene. Im Jahr 2004 erschien ein neuer konkurrierender Informationsdienst, nämlich *Scopus*, der vom Verlag Elsevier in den Niederlanden gegründet wurde. *Scopus* zielte in erster Linie darauf ab, eine Datenbank mit Abstracts wissenschaftlicher Zeitschriftenartikel in den Naturwissenschaften, in der Technik, in der Medizin und in den Sozialwissenschaften zu erstellen und szientometrische sowie quantitative Informationsdienste nach dem Vorbild des führenden *Web of Science* bereitzustellen (Goodman/Deis, 2005, S. 5). Im Jahr 2024 feierte *Scopus* sein zwanzigjähriges Jubiläum. In dieser Zeit entwickelte sich die multidisziplinäre Datenbank

erheblich weiter, indem der Umfang ihres Inhalts über wissenschaftliche Zeitschriftenartikel hinaus auch auf Bücher, Konferenzpaper und Preprints ausgeweitet wurde (Elsevier, 2024).

Die Anzahl der in *Scopus* erfassten Inhalte erreichte im Jahr 2024 mehr als 2,4 Milliarden Zitationen und mehr als 97,3 Millionen Datensätze, von denen mehr als 90,8 Millionen Datensätze aus der Zeit nach 1969 und 6,5 Millionen Datensätze aus der Zeit vor 1997 stammen. Der älteste Datensatz in *Scopus* geht bis in das Jahr 1788 zurück. *Scopus* umfasst 51,2 Millionen Patent Links, 24,6 Millionen Open Access Items, 12,5 Millionen Conference Papers, 1,2 Millionen Book Serials und 28.300 Active Serial Titles, darunter 25.300 Active Peer-Reviewed Journals und 368 Books (Elsevier, 2023). Wie oben erwähnt, deckt *Scopus* wissenschaftliche Literatur aus den Bereichen der Naturwissenschaften, der Technik, der Medizin und der Sozialwissenschaften ab, wohingegen das *Web of Science* neben den genannten Wissenschaften zusätzlich die Geisteswissenschaften abdeckt. Die Datenbankindexe von *Scopus* beinhalten wissenschaftliche Materialien aus verschiedenen Kontinenten der Welt und in verschiedenen Sprachen, wobei der Schwerpunkt auf wissenschaftlichen Aktivitäten in den Vereinigten Staaten von Amerika und im Vereinigten Königreich liegt (Elsevier, 2019, S. 16). Zusätzlich zu den Informationsdiensten, die *Scopus* den Forschenden, Bibliotheken und Institutionen anbietet, stellt *Scopus* eine große Anzahl von szientometrischen und quantitativen Messmethoden auf der Ebene der Zeitschriften, der Autor\*innen und der Institutionen bereit. Diese Methoden wurden innerhalb des sogenannten Research-Intelligence-Portfolios entwickelt, das *Scopus*- und *SciVal*-Tools umfasst. Eine der von *Scopus* und *SciVal* bereitgestellten Metriken ist der CiteScore, der dem Journal Impact Faktor (JIF) von *Web of Science* ähnelt. Während der Journal Impact Factor von *Web of Science* durch die Berechnung der durchschnittlichen Anzahl von Zitationen gemessen wird, die die Artikel einer bestimmten Zeitschrift in den letzten zwei Jahren ab dem Veröffentlichungsdatum erhielten, berechnet CiteScore die durchschnittliche Anzahl von Zitationen der Zeitschriften für die letzten drei Jahre (ebd., S. 9). Auf der Ebene der Autor\*innen stellen sowohl *Scopus* als auch *Web of Science* den Hirsch-Index (*h*-Index) vor, der 2005 vom amerikanischen Physiker Jorge E. Hirsch vorgeschlagen wurde um die wissenschaftlichen Leistungen von Wissenschaftler\*innen zu bewerten. Der Hirsch-Factor basiert auf der Kombination von quantitativen (Anzahl der Publikationen) und qualitativen (Anzahl der Zitationen) Aspekten. Der *h*-Index wird berechnet, indem die Publikationen einer Wissenschaftlerin/eines Wissenschaftlers aufsteigend

nach der Anzahl der Zitationen, die ihre/seine Publikationen erhielten, geordnet werden. Die aufsteigende Reihenfolge der Publikationen endet beim Rang der Publikation (Publikationsnummer 104, s. Abb. 5 auf der linken Seite), der gleich oder nicht größer als die Anzahl der Zitationen (104, s. Abb. 5 auf der rechten Seite) ist, die diese Publikation erhielt. Hierbei bildet der Rang dieser Publikation den Hirsch-Wert. Ein Beispiel: Der Physiker Ahmed H. Zewail veröffentlichte mehr als 104 Publikationen. Seine 104. Publikation bildet hierbei den Hirsch-Factor, weil sie nicht die Anzahl der Zitationen übersteigt, die sie erhielt (s. Abb. 5). Die anderen Publikationen ab der Publikationsnummer 105 werden dann nicht mehr berücksichtigt (Hirsch, 2005, S. 165–169).



Abb. 5 Screenshot aus *Scopus* aus dem Jahr 2021 für den Hirsch-Index vom Physiker und Nobelpreisträger Ahmed H. Zewail

*Scopus* profitiert auch von der Nutzung seiner Informationsdienste durch sowohl seine Kund\*innen als auch seine anderen Nutzer\*innen, um die Anzahl der Publikationsaufrufe zu messen, zu analysieren und in *SciVal* darzustellen. Dadurch bietet *Scopus* eine Reihe von Altmetriken, wie z. B. Views Counts, Outputs in Top Views Percentiles, Views per Publication und Field-Weighted Views Impact. Ziel dieser Altmetriken ist, das Interesse an Forschungsergebnissen zu messen und ein Bild über die Auswirkungen der Forschung auf Wissenschaft und Gesellschaft darzustellen. Der Messmechanismus basiert auf der Zählung der Aufrufe von Forschungsabstracts und auf den Klicks auf die Forschungslinks der Volltexte (Elsevier, 2019, S. 41).

Um die größtmögliche Anzahl an Datensätzen für die internationale Jemen-Forschung zu erhalten, wurde in den Suchfeldern der Datenbanken

nach dem englischen Wort „Yemen“ gesucht und eine Einschränkung des Untersuchungszeitraums ausgewählt (s. Abb. 6). Der Datenzugriff erfolgte über *WoS* Core Collection (d.h., ohne die nicht abonnierten Teildatenbanken Book Citation Index und Proceedings Citation Index) und den allgemeinen Zugang über die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

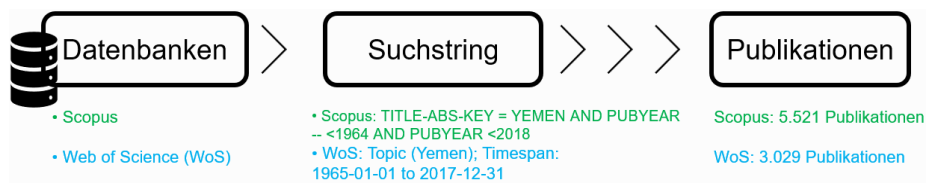


Abb. 6 Datenerhebung der internationalen Jemen-Forschung in *Scopus* und *Web of Science* im Zeitraum 1965–2017

Um die Daten zu extrahieren, zu analysieren und zu visualisieren, wurden die verschiedenen Softwareprogramme VOSviewer, Bibliometrix und Excel verwendet. Die Disziplinen der Top-Autor\*innen wurden aus *Scopus* (Subject Areas und Topic) und aus den Bibliografien ermittelt, die aus den beiden Datenbanken exportiert wurden. Die Länder der Top-Autor\*innen wurden aus *Scopus* und *Google Scholar* (Author profile/Affiliation history) sowie aus dem Katalog der Deutschen Nationalbibliothek ermittelt.

Neben der Vereinigungsmenge der Treffer aus *Scopus* und *WoS* wird die Treffermenge der beiden Datenbanken, insbesondere bei der Zitationsanalyse, getrennt voneinander behandelt. Die Vereinigungsmenge wurde gebildet, indem die Treffer aus den beiden Datenbanken in eine separate Excel-Datei exportiert wurden. Nach der Vereinheitlichung der Metadaten wurden diese dann zusammengefügt. Die Dubletten wurden mithilfe von Excel und zusätzlich manuell identifiziert.

Abbildung 7 verdeutlicht die Beziehungen zwischen den Treffermengen der Publikationen über den Jemen in den beiden Informationsdiensten. Die Anzahl der Publikationen über den Jemen in *Scopus* beträgt 5.521 Publikationen, während sich in *Web of Science* 3.029 Publikationen befinden. Nach Zusammenführung der beiden Gruppen und dem Ausschluss von Dubletten ( $n = 2.203$ ) erreichte die Anzahl der Publikationen in diesen beiden Datenbanken 6.347 Publikationen (Vereinigungsmenge).

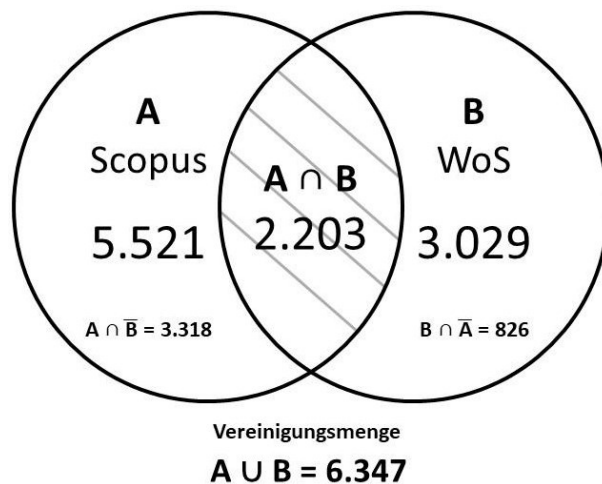


Abb. 7 Beziehungen zwischen den Treffermengen aus *Scopus* und *WoS*

Um die Analyse und die Visualisierung der Vereinigungsmenge der Treffer aus beiden Informationsdiensten, also der gefundenen 6.347 Publikationen, anhand des Programms VOSviewer zu erleichtern, wurde Folgendes durchgeführt:

1. Zunächst wurden alle Metadaten der Publikationen aus der Schnittmenge ( $n = 2.203$ ) dem *Scopus*-Metadaten-Format angepasst, da *Scopus* in dieser Studie die meisten Publikationen enthält. Danach wurden die Duplikate mit Metadaten-Format von *Web of Science* gelöscht.
2. Daneben wurde die Thesaurus-Funktion des VOSviewer-Programms bei Visualisierung der Daten verwendet, um die Autoren- und Ländernamen zu standardisieren, insbesondere die verbleibenden Daten, die ausschließlich aus den *WoS*-Publikationen ( $n = 826$ ) stammen.

Beim Zusammenfügen der Treffer aus *Scopus* und *WoS* wurde berücksichtigt, dass die Dokumententypen und die Anzahl der Zitationen in beiden Datenbanken unterschiedlich sind. Hierbei wurde die Zitationsanzahl der internationalen Jemen-Forschung aus der Treffermenge der beiden Datenbanken getrennt beachtet und nicht zusammengeführt. Bei der Bearbeitung der Dokumententypen wurden die Angaben in der Tabelle 29 (s. S. 198) nach den originalen Treffermengen (vor der Zusammenführung der Daten der Vereinigungsmenge) bearbeitet.

## 2.5 Methode der Datenanalyse (Zählungs- und Berechnungsmethode)

Für die Datenanalyse wurde hier die Methode des „full counting“ angewendet. „Full counting“ bedeutet, dass jede Verbindung einer Ko-Autor\*innenschaft oder Ko-Zitation dasselbe Gewicht erhält. Wenn zum Beispiel zwei Autor\*innen ein Dokument gemeinsam verfassten, erhält jede Autorin/jeder Autor das Gewicht (1) (van Eck/Waltman, 2018, S. 30) (mehr zu den Methoden „full counting“ und „fractional counting“ s. Kap. 2.1.2., S. 53). Auf der Meso- (Institution) und Makroebene (Land) wurde ebenfalls die Methode des „full counting“ angewendet. Das bedeutet hierbei, dass für jede Institution, die über einen/eine ihrer Autor\*innen in einer Publikation beteiligt war, ein Wert von (1) berechnet wird. Wenn zwei oder mehr als zwei Autor\*innen an der Veröffentlichung einer Publikation beteiligt waren und derselben Institution angehören, wird ebenfalls ein Wert von (1) für die betreffende Institution vergeben. Diese Regelung ist auch für das „full counting“ bei Ländern gültig. Wenn zwei oder mehr als zwei Institutionen demselben Land angehören, wird ein Wert von (1) für das betreffende Land vergeben. Waren dagegen zwei Institutionen oder zwei unterschiedliche Länder beteiligt, wurde für beide Institutionen bzw. Länder jeweils mit (1) gezählt. Dieses Vorgehen ist zwar intuitiv sinnvoll, führt aber zu Problemen, da die Summe der Publikationen nunmehr – je nach dem Grad der Kooperationen – zu einem Wert über 100% führen kann.

Um die Ko-Autor\*innenschaft zu bewerten, gibt es zwei Standard- Gewichtsattribute, nämlich Links (L) und „total link strength“ (TLS). Links geben die Anzahl der individuellen/verschiedenen Ko-Autor\*innen eines/einer Forschenden an und TLS spiegelt die Gesamtanzahl der Verknüpfungen von der jeweiligen Autorin/vom jeweiligen Autor mit den anderen Autor\*innen wieder (mit Doppelzählungen) (ebd., S. 5). Beispiel: Stock publizierte eine Publikation mit Dorsch, Scheibe und Siebenlist und eine andere Publikation mit Scheibe, Siebenlist und Imeri. Hierbei hat Stock vier Links, weil er mit vier unterschiedlichen Autor\*innen (Dorsch, Scheibe, Siebenlist und Imeri) zwei Publikationen veröffentlichte und hat sechs TLS, weil er mit Scheibe zweimal, mit Siebenlist zweimal und mit Dorsch und Imeri jeweils einmal zusammenarbeitete. In der vorliegenden Studie wurden neben der Anzahl der Publikationen die beiden Gewichtsattribute Links und TLS berücksichtigt. Um die Namen der Autor\*innen und die Bezeichnungen der

Institutionen und Länder zu vereinheitlichen, wurde anhand des VOSviewer-Programms ein Namen-, Institutionen- und Länder-Thesaurus erstellt. Danach wurden diese drei Thesauri manuell bearbeitet.





### **3      Eigenschaften des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen im deutsch- sprachigen Raum (1965–2017)**

#### **3.1    Zeitliche Verteilung und jährliches Wachstum**

Um eine genaue Darstellung der zeitlichen Verteilung des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern zu bekommen, wurde der Studienzeitraum 1965–2017 in sechs Zeitabschnitten unterteilt, wobei jeder Zeitabschnitt aus zehn Jahren besteht, außer dem ersten Zeitabschnitt mit fünf Jahren und dem letzten Zeitabschnitt mit acht Jahren (s. Tab. 2). Es wurden hier die wichtigsten politischen Situationen berücksichtigt, die der Jemen in diesem Zeitraum durchlief, da die politische und sicherheitspolitische Stabilität eine wichtige Rolle im Forschungsprozess spielt. Neben den politischen und sicherheitspolitischen Bedingungen wurden auch die Forschungsaktivitäten der im Jemen tätigen akademischen Einrichtungen und Entwicklungsorganisationen des deutschsprachigen Raums berücksichtigt. Im Allgemeinen zeigt Abbildung 8, dass die zeitliche Verteilung des wissenschaftlichen Outputs durch eine allmähliche Zunahme der Publikationsanzahl gekennzeichnet ist, trotz der Diskrepanz, die bei der Zunahme und Abnahme der Publikationsanzahl von Jahr zu Jahr zu beobachten ist. Eine Ausnahme bildet das Jahr 1987, in dem die Anzahl der Publikationen mit 215 Titeln ihren höchsten Stand erreichte. Einer der Gründe dafür ist das Erscheinen eines Sammelwerks über den Jemen anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Staatlichen Museum für Völkerkunde München (29. April – 31. Dezember 1987), der 46 Aufsätze in deutscher Sprache enthielt (s. Daum, 1987a) und eine Übersetzung in englischer Sprache in einer separaten Ausgabe, aus der 47 Aufsätze (s. Daum, 1987b) dokumentiert werden konnten. Die Gründe für die Aufnahme der übersetzten Artikel zur Bibliografie dieser Studie wurden in der Methodologie der Datenerhebung behandelt (s. Kap. 2.2, S. 58).

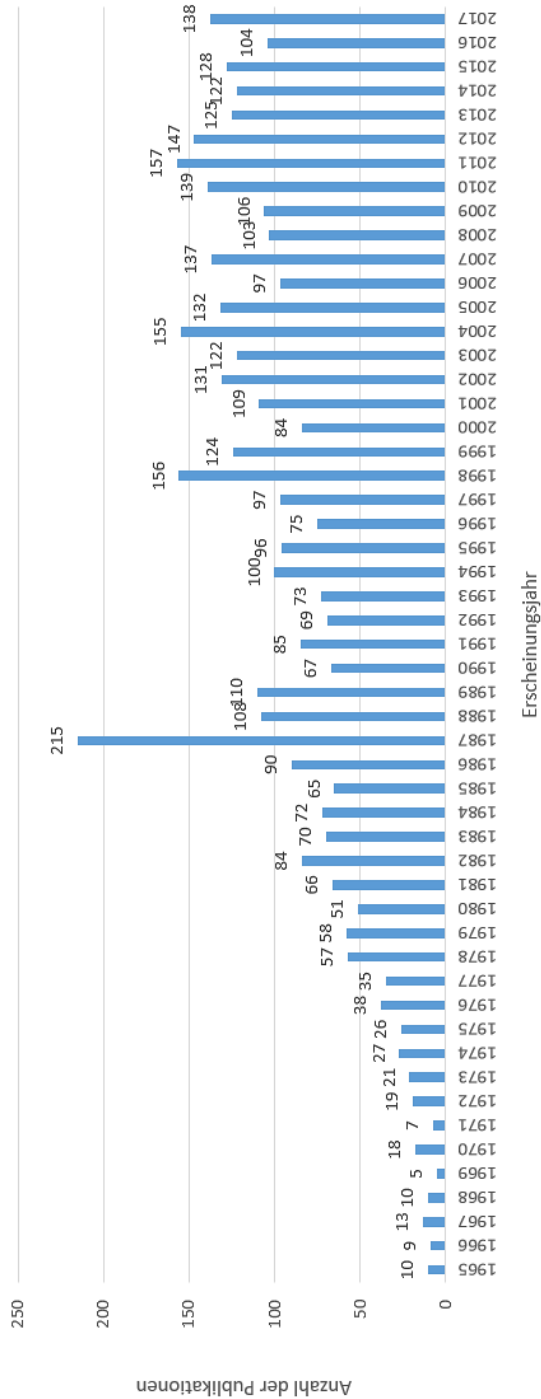


Abb. 8  
Zeitliche Verteilung der  
deutschsprachigen Jemen-  
Forschung im Zeitraum  
1965–2017

Insgesamt konnten in einem Zeitraum von 53 Jahren 4.462 Publikationen über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern gezählt werden. Die durchschnittliche Anzahl der Publikationen betrug im Zeitraum von 1965 bis 2017 ca. 84 Publikationen pro Jahr (s. Tab. 2). Al-Fadhli (1992, S. 103) konnte im Zeitraum von 1939 bis 1989 5.859 Publikationen über den Jemen aus 26 Ländern, einschließlich des Jemen selbst, den Vereinigten Staaten von Amerika (USA), Großbritannien und den arabischen Ländern, zählen, mit durchschnittlich ca. 115 Publikationen pro Jahr. Um zwischen dieser vorliegenden Studie und der Studie von al-Fadhli zu vergleichen, werden wir feststellen, dass es Unterschiede hinsichtlich des geografischen Raums, der Art der intellektuellen Outputs, des Zeitraums und der Faktoren gibt, die den wissenschaftlichen Veröffentlichungsprozess beeinflussen. Die Studie al-Fadhli's untersuchte die wissenschaftliche Produktivität im Allgemeinen über den Jemen in 26 Ländern, während diese Studie den wissenschaftlichen Output über den Jemen hauptsächlich in drei Ländern (Deutschland, Österreich und Schweiz) untersucht. In Bezug auf den Zeitraum konzentrierte sich al-Fadhli's Studie auf den Zeitraum von 1939 bis 1989 (51 Jahre), während diese Studie den Zeitraum 1965–2017 erfasst (53 Jahre).

Dementsprechend liegt der Unterschied nicht nur im Beobachtungszeitraum der beiden Studien, sondern geht darüber hinaus zu den Faktoren, die den Veröffentlichungs- und Forschungsprozess beeinflussen, wie der Entwicklung von Druckmedien und dem weit verbreiteten Aufkommen des Internets seit den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts und der Entwicklung wissenschaftlicher Kommunikationsmittel zwischen den akademischen Institutionen und Wissenschaftler\*innen. Al-Fadhli (ebd., S. 226) wies darauf hin, dass etwa 50% der von ihm untersuchten intellektuellen Produktion im letzten Jahrzehnt der Studie 1979–1989 veröffentlicht wurden.

Die 1960er-Jahre gelten als Etappe der Gründung des modernen jemenitischen Staates, der als Folge des Sturzes des Imamats im Nordjemen im Jahr 1962 und der Befreiung des Südjemen von der britischen Besatzung im Jahr 1967 entstand. Daher behandeln die meisten Veröffentlichungen dieses Zeitraums südjemenbezogene Themen wie die sudarabische Föderation, jemenitische Juden und die Bürgerkriege im Süd- und Nordjemen. Darüber hinaus beziehen sich die Publikationen der 1960er-Jahre auch auf die Beobachtungen und Untersuchungen einiger europäischer zeitgenössischer Forscher wie Walter Dostal aus dem südlichen Raum des Jemen, da dieser Landesteil von 1839 bis 1967 unter der Herrschaft der Briten stand und man ihn nach Becker und Kopp (1978, S. IX) problemlos bereisen und erkunden konnte, im

Gegensatz zum nördlichen Teil des Jemen, der bis zum Jahr 1962 unter einer Isolierungspolitik des Imamats gelitten hatte und sich von 1962 bis Ende 1969 in einem Bürgerkrieg befand (Kopp, 1975, S. 59). Daneben bezogen sich einige Veröffentlichungen dieses Zeitabschnitts auf die klassischen Arbeiten der europäischen Expeditionen, wie unter anderem die „Königlich-Dänische Arabienexpedition 1761–1767“ und die „Südarabische Expedition der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft, Österreich 1898–1899“, und der prominenten Reisenden und Forscher, wie unter anderem Carsten Niebuhr, David Heinrich Müller, Eduard Glaser, Wilhelm Hein, Maria Höffner, Nikolaus Rhodokanakis, Carl Rathjens und Hermann von Wissmann (ebd.).

*Tab. 2: Zeitliche Verteilung der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017*

Nr.	Zeitabschnitt	Anzahl der Jahre	Anzahl der Titel	%	Mittelwert	Wachstumsrate
1	1965–1969	5	47	1%	9,40	0
2	1970–1979	10	306	7%	30,60	551%
3	1980–1989	10	931	21%	93,10	204%
4	1990–1999	10	942	21%	94,20	1%
5	2000–2009	10	1.176	26%	117,60	25%
6	2010–2017	8	1.060	24%	132,50	–10%
Gesamtanzahl	1965–2017	53	4.462	100%	84,19	0

Tabelle 2 zeigt, dass die Anzahl der Publikationen im ersten Zeitabschnitt 1965–1969 47 Publikationen betrug, mit einem Durchschnitt von ca. neun Publikationen pro Jahr. Die noch geringe Anzahl an Veröffentlichungen zeigt, dass man in dieser Zeitperiode nicht von einer systematischen Forschung sprechen kann. Erst nach der Befestigung des republikanischen Regimes im Nordjemen am Ende der sechziger Jahre gelang es den Entwicklungshelfern, den Forschenden und den Reisenden durch die diplomatischen und kulturellen Beziehungen und durch die Entwicklungspläne der europäischen Länder, insbesondere Deutschlands (BRD und DDR), Österreichs und der Schweiz, das Land zu entdecken und zu erkunden. Das Forschungsfeld und die Entwicklungspläne im südlichen Teil des Jemen blieben bis 1990 beschränkt auf die Forschenden und Entwicklungshelfer\*innen aus der ehemaligen Sowjetunion und der ehemaligen DDR, trotzdem konnten auch französische Archäolog\*innen ab Mitte der 70er-Jahre in der Ruinenstätte der Provinz Šabwa

jahrelang graben (Wald, 2002, S. 14). Zwischen 1974 und 1988 führte eine französische Expedition unter Einführung von Jacqueline Pirenne und Jean-Francois Breton in Šabwa archäologische Ausgrabungen durch (Robin, 1992, S. 205). Auch der österreichische Ethnologe und Sozialanthropologe Walter Dostal konnte seine Forschungen, die er schon während der britischen Besatzung vom Südjemen begann, in den siebziger Jahren in Ḥaḍramaut fortsetzen. Preißler (1989, S. 63) erwähnte, dass die 1982 begründete sowjetisch-jemenitische Expedition seit 1983 jährlich archäologische, geografische, ethnografische und kulturhistorische Forschungen in zwei Gebieten der Volksdemokratischen Republik Jemen (VDRJ), nämlich der Provinz Ḥaḍramaut und der Insel Suqutrā, durchgeführt habe und dass die archäologischen Forschungsaktivitäten dieser Expedition 1986 intensiviert worden seien, insbesondere nach der Entdeckung von archäologischen Fundstätten im Jahr 1983 aus der Steinzeit. Hierbei konzentrierte sich die sowjetisch-jemenitische Expedition unter anderem auf die Erforschung der Höhle von al-Ġūza, das Dorf al-Mašhad und die Stadt Rībūn in Ḥaḍramaut. Die diplomatischen Beziehungen zwischen der ehemaligen Volksdemokratischen Republik Jemen (Südjemen) und der ehemaligen DDR reichen bis ins Jahr 1969 zurück, aber Ost-Berlin verstärkte das Engagement nach der Gründung der Jemenitischen Sozialistischen Partei (JSP) im Jahr 1978 unter anderem in den Gebieten Rechtsprechung, Wirtschaft, Bildung und Medien (M. Müller, 2016, S. 10).

Bereits im September und im Oktober 1970 besuchte die sogenannte Deutsche Jemen-Expedition den Nordjemen mit den Aufgaben, Dialektstudien und archäologische Untersuchungen durchzuführen sowie die südarabischen Inschriften zu untersuchen (W. W. Müller, 1970, S. 8). Die von Walter W. Müller geleitete Expedition unter Beteiligung von Wolfgang Radt und Werner Diem wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Innerhalb von sechs Wochen konnte die Expedition den Zustand der Altertümer im Nordjemen im Allgemeinen beurteilen und die Prioritäten für die Erforschung des kulturellen Erbes der vorislamischen Zeit setzen. Die Deutsche Jemen-Expedition legte die Umriss für die zukünftigen Studien und Forschungsaktivitäten fest und bereitete den Weg für eine wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den deutschen und jemenitischen Institutionen (W. W. Müller, 1973, S. 150, 161). Nach der Bibliografie der vorliegenden Studie wurden aus den Ergebnissen dieses Besuchs zwei wissenschaftliche Berichte (s. W. W. Müller, 1973; Radt, 1971), ein Katalog über die staatlichen Antikensammlungen von Sanaa und andere Antiken im Jemen (s. Radt, 1971) und eine Monografie über die jemenitischen Dialekte (s. Diem, 1973) sowie

eine große Anzahl von wissenschaftlichen Beiträgen von Walter W. Müller über die sabäischen Inschriften und die Antike vom Jemen<sup>9</sup> publiziert. Im selben Jahr (Juli 1970) erlebte die Stadt Schwaig bei Nürnberg durch das persönliche Engagement von Josef Graf und Rudolf E. Bollinger die Geburt der Deutsch-Jemenitischen Gesellschaft (DJG) und ihrer landeskundlichen Zeitschrift „Jemen-Report“, deren erste Ausgabe im März 1971 veröffentlicht wurde (Graf, 1980, S. 2).

Nach mehreren Forschungsreisen für das Deutsche Archäologische Institut in den Nordjemen wurde die „Station Sanaa“ im Jahr 1978 gegründet. Somit schritt das DIA fort, um die südarabischen Altertümer und Kulturgüter vor Ort zu erforschen (Gerlach, 2004, S. 4). Von einer anderen Seite organisierte Ende 1973 die damals neu gegründete „Arbeitsgemeinschaft Jemen“ in Mülheim an der Ruhr ein erstes Symposium, um die Fragestellungen der Jemen-Forschung zu formulieren (Becker/Kopp, 1978, S. xi–xx). Fünf Jahre später nach dem ersten Symposium von Mülheim entstand die erste Zwischenbilanz der Jemen-Forschung als Ergebnisse des am 8. und 9. Oktober 1977 in Bamberg stattgefundenen Jemen-Symposiums (ebd., S. xi–xx). Diese Resultate umfassen elf Beiträge über Ergebnisse der Forschungsprojekte der Entwicklungshilfe Deutschlands und der Schweiz im Nordjemen. Sie wurden 1978 im 1. Heft der „Bamberger Geografischen Schriften“ (s. Becker/Kopp, 1978) veröffentlicht. Die Anzahl der Publikationen im zweiten Zeitabschnitt (1970–1979) stieg allmählich und spiegelt diese Forschungstätigkeiten wider. Tabelle 2 zeigt, dass die Anzahl der Publikationen in diesem Zeitabschnitt 306 Publikationen (7%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) beträgt, mit durchschnittlich ca. 31 Titeln pro Jahr und einer Wachstumsrate von 551% gegenüber dem vorherigen Zeitabschnitt (1965–1969).

Die 1980er-Jahre können als Zeit der Friedens- und Sicherheitsstabilisierung zwischen den beiden Teilen Jemens angesehen werden. Nach langen politischen Spannungen und zwei Kriegen 1972 und 1979 (Hofmann, 1982, S. 23) wurden in dieser Zeit friedliche Lösungen für die politische Auseinandersetzung in Bezug auf die Frage der jemenitischen Einheit gefunden. Der Südjemen erlebte jedoch 1986 einen Bürgerkrieg infolge des politischen Kampfes zwischen den verschiedenen Flügeln innerhalb der regierenden Sozialistischen Partei. Inzwischen verstärkten sich die entwicklungspolitischen, die kulturellen und die bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und dem

---

9 eine Reihe aufeinanderfolgender Artikel (Aus dem antiken Jemen (I–XI)), die zwischen 1970 und 1981 im Jemen-Report veröffentlicht wurden

Jemen, wie sich Klor-Berchtold<sup>10</sup> (Deutsche Botschaft Sanaa, 2009, S. 10) ausdrückte, „unter unterschiedlichen Vorzeichen – die Bundesrepublik im Nordjemen, und die damalige DDR im Süden“, obwohl die DDR seit 1969 nicht nur zum Südjemen, sondern auch zum Nordjemen entwicklungspolitische Beziehungen hatte, aber sie widmete ihren Beziehungen zum Südjemen aufgrund der ideologischen Zugehörigkeit der beiden Länder größere Aufmerksamkeit und Engagement (Kopp, 2000, S. 33 f.). Bezüglich der Forschungszusammenarbeit zwischen den Universitäten Tübingen und Sanaa finanzierte die Stiftung Volkswagenwerk ein deutsches Forschungsprojekt „Entwicklungsprozesse im Raum, Wirtschaft und Gesellschaft der Arabischen Republik Jemen“ (Jemen-Report, 1983a, S. 21). Im Rahmen dieses Projektes erforschten 15 Wissenschaftler unterschiedlicher Fachbereiche in der Zeit von 1981 bis 1983 den Nordjemen auf verschiedenen Gebieten wie z.B. Landwirtschaft, sozialer und wirtschaftlicher Wandel, Grundwasser, Bewässerung, Dialekte, Siedlungen, Märkte und Arbeitsmigration (Jemen-Report, 1983b, S. 32). Ergebnisse dieser Forschungen (17 Aufsätze) wurden auf dem Kolloquium vorgestellt, das vom 6. bis 9. Januar 1983 in Tübingen stattfand (s. Reissner, 1983) und in der Monografien-Reihe des Reichert-Verlags „Jemen-Studien“ (s. Kopp/Schweizer, 1984) veröffentlicht.

Die Forschungsvorhaben des DAI bestanden in diesem Zeitabschnitt aus drei Hauptschwerpunkten: die Entstehung der sabäischen Hochkultur, Survey zu islamischen Bau- und Kunstdenkmälern und kleine Forschungsaufgaben wie Kataloge der Bauformen altsüdarabischer Architektur, Steintechnik im Nordjemen und Urformen des Bauens im Jemen (Jemen-Report, 1983b, S. 33). Im Jahr 1982 gab die „Station Sanaa“ des Deutschen Archäologischen Instituts die erste Ausgabe ihrer Schriftenreihe „Archäologische Berichte aus dem Yemen“ heraus. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung dokumentiert zum Jahr 1982 26 Buchaufsätze für den ersten Band der Serie ABY. Danach wurde diese Reihe fortlaufend veröffentlicht, wobei sie im Jahr 1986 (Bd. 3) neun Buchaufsätze und im Jahr 1987 (Bd. 4) neun weitere Buchaufsätze publizierte. Insgesamt veröffentlichte die ABY bis 2017 112 Titel in Sammelbänden und Monografien (s. Tab. 16, S. 158).

In Bezug auf die Beziehungen zwischen Ost-Berlin und Aden stellt die Anzahl der in den ostdeutschen Universitäten vorgelegten Hochschulschriften (n = 49) über den Südjemen die Bedeutung der Bildungs- und For-

---

10 damaliger Botschafter der BRD im Jemen



schungszusammenarbeit zwischen der ehemaligen DDR und der VDRJ dar. Vor der jemenitischen Einheit, meistens im Zeitraum von 1980 bis 1989, konnten 49 südjemenitische Stipendiaten\*innen an den ostdeutschen Universitäten promovieren (s. Tab. 28, S. 194).

Am Ende des dritten Zeitabschnitts (1980–1989) erlebten München und Wien zwei große Ausstellungen zu Kunst, Kultur und Archäologie des Jemen. Anschließend an diese beiden Ausstellungen wurden zwei der wichtigsten Sammelwerke über die alten jemenitischen Zivilisationen und Königreiche veröffentlicht. Das erste der genannten Sammelwerke wurde in zwei separaten Ausgaben (s. Daum, 1987a, 1987b) (Deutsch und Englisch) anlässlich der Ausstellung des Staatlichen Museums für Völkerkunde in München publiziert. Das zweite Sammelwerk (s. Janata, 1989a) ist das Werk, das vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in Österreich anlässlich der Ausstellung des Museums für Völkerkunde in Wien herausgegeben wurde. Gegenstände dieses Werkes sind 18 Beiträge zu verschiedenen Themen wie unter anderem die altsüdarabischen Bestände der kaiserlichen Sammlungen im Kunsthistorischen Museum, Stellung der Frau und Münzprägung in Altsüdarabien, die jemenitischen Juden und Österreich und Südarabien-Forschung. Die Anzahl der Publikationen im dritten Zeitabschnitt (1980 bis 1989) spiegelt die oben genannten Beziehungen und Forschungsaktivitäten wider. Tabelle 2 zeigt, dass die Anzahl der Publikationen in diesem Zeitraum bei 931 Titeln (21%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) lag, mit einem Jahresdurchschnitt von 93 Publikationen. Die Publikationsanzahl dieses Zeitabschnittes ist gegenüber der Publikationsanzahl des zweiten Zeitabschnittes 1970–1979 mit 306 Publikationen um ca. 204% gewachsen.

Was die neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts hinsichtlich Deutschlands und des Jemen charakterisierte, ist die Vereinigung der beiden Jemen-Staaten (ARJ und VDRJ) am 22. Mai 1990 und die Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990. Dadurch wurden die politischen, bilateralen und kulturellen Beziehungen sowie die Entwicklungszusammenarbeit erweitert und damit konnten die deutschen Forschungs- und Entwicklungsinstitutionen ihre Forschungsprojekte und ihre Entwicklungspläne auf die südlichen und östlichen Provinzen des Jemen ausweiten. Das DAI strukturierte im Jahr 1996 seine 1978 gegründete „Station Sanaa“ in eine „Außenstelle“ der Orient-Abteilung um (Gerlach, 2004, S. 4), und weitete seine Forschungsprojekte auf den südlichen Raum aus. Seit 1994 erforschte das DAI die Vorgeschichte der altsüdarabischen Kulturen mit Ausgrabungen in Ṣabir (Provinz Laḥğ, bei Aden), im südlichen Ġol (Provinz Ḥaḍramaut) und im Wādī Marḥa (Provinz

Šabwa) (Anton, 1997, S. 33). Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des DAI seit 1998 ist die Erforschung der Zeiten des himyarischen Reiches im Hochland Jemens (Deutsche Botschaft Sanaa, 2009, S. 50). Darüber hinaus organisierte das Kunsthistorische Museum Wien in der Zeit vom 09.11.1998 bis zum 21.02.1999 eine Ausstellung über Kunst und Archäologie des Jemen. Anlässlich dieser Ausstellung wurde 1998 das drittgrößte Sammelwerk (s. Seipel, 1998) über den Jemen veröffentlicht. Neben vielen künstlerischen Meisterwerken und archäologischen Funden enthielt das Werk 58 Aufsätze zu den vier Hauptthemen Mythos und Wirklichkeit, der Jemen in ur- und vorgeschichtlicher Zeit, das Goldene Zeitalter Arabiens und Tod einer Zivilisation.

Tabelle 2 zeigt, dass die Anzahl der Publikationen im vierten Zeitabschnitt 1990–1999 942 Publikationen (21%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) fast der Anzahl der Publikationen im vorherigen Zeitabschnitt 1980–1989 mit 931 Publikationen (21%) entspricht. Dies weist darauf hin, dass der wissenschaftliche Forschungsprozess in jemenbezogenen Themen während dieser beiden Zeitabschnitte durch eine stetige Stabilität gekennzeichnet war und dass es in diesem Zeitraum keinen signifikanten Unterschied in den Forschungsaktivitäten gab im Vergleich zu den dramatischen geopolitischen Änderungen im Jemen und in Deutschland, die dazu führten, dass die beiden jemenitischen Staaten (ARJ und VDRJ) zu einem Staat sowie die beiden deutschen Staaten (BRD und DDR) zu einem Staat verschmolzen.

Es scheint lange gedauert zu haben, bis die Forschungsaktivitäten und die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Jemen gegenüber der Vor-Vereinigungszeit wieder stärker zunahmen (vgl. Tab. 2). Dies zeigt sich in der Zunahme der Anzahl der Publikationen im folgenden Zeitabschnitt 2000–2009 mit 1.176 Publikationen (26%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) und einer Wachstumsrate von 25% im Vergleich zum vorherigen Zeitabschnitt 1990–1999. Im Rahmen des von 1997 bis 2002 vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) ausgeführten Projekts „Conservation and Sustainable Use of Biodiversity of Socotra Archipelago“ führte das Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum in Frankfurt am Main marine Biodiversitätsforschungen auf dem Archipel Suquträ durch. Weiterhin nahmen die senckenbergischen Wissenschaftler ab dem Jahr 2002 in der Zusammenarbeit mit der jemenitischen Umweltbehörde an weiteren nachhaltigen Programmen in Suquträ auf dem Gebiet Naturschutz und Fischereimanagement teil (Krupp/Zajonz, 2009, S. 50–52). Ergebnisse dieser Projekte (26 Aufsätze) wurden 2004 in der Serie „Fauna of Saudi Arabia“ (s. Krupp, 2004) publiziert. Von 2006 bis 2008 setzte das Senckenberg Forschungsinsti-

tut und Naturmuseum im Rahmen des Projektes „Schaffung eines nahöstlichen Biodiversitäts-Netzwerkes in Forschung, Lehre und Naturschutz“ seine Forschungsaktivitäten auf dem Archipel Suqutṛā fort. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) finanzierte das Projekt im Rahmen des Spezialprogramms „Deutsch-Arabisch/Iranischer Hochschuldialog“ (Krupp/Zajonz, 2009, S. 53). Bezüglich des zuletzt genannten Projekts konnten in der Zeit von 2006 bis 2009 fünf wissenschaftliche Publikationen für die Bibliografie dieser Studie dokumentiert werden.<sup>11</sup>

Bemerkenswert in diesem Zeitabschnitt 2000–2009 wie auch in den anderen Zeitabschnitten sind die zahlreichen Publikationen aus den Forschungsprojekten des Deutschen Archäologischen Instituts, Außenstelle Sanaa. Die Buchreihen des DAI „Archäologische Berichte aus dem Yemen“ und „Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen“ veröffentlichten nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung unter anderem allein in diesem Zeitabschnitt 87 Publikationen. Hintergründe dafür sind unter anderem das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Gemeinschaftsprojekt in Ma'rib zwischen dem DAI und der Universität Jena und das Projekt von Sirwah westlich vom Ma'rib, die seit 2001 vom DAI durchgeführt wurden. Die beiden Projekte zielten darauf ab, archäologische und epigrafische Forschungen des alten Königreichs Saba durchzuführen (Gerlach, 2009, S. 29 f.). Ein weiteres Projekt ist das Forschungsprojekt auf dem Ġabal al-Awd, das nach Gerlach (ebd., S. 32) das bedeutendste archäologische Projekt im Jemen war. Dieses Projekt beschäftigte sich mit der Erforschung der frühhimyarischen Zeit.

Neben dem Deutschen Archäologischen Institut unterhielt die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) seit 1999 ein Büro in Sanaa (Faath et al., 2016, S. 112). Die FES widmet sich im Allgemeinen der Entwicklung der politischen Arbeit und der Förderung der Demokratie im Jemen. Sie arbeitet mit den staatlichen politischen Institutionen zusammen sowie auch mit den Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich mit Menschenrechten, Frauenrechten und Beteiligung der Jugendlichen im politischen Prozess befassen (Falkenberg, 2009). Im fünften Zeitabschnitt (2000–2009) konnten neun Beiträge für die Stiftung in der Bibliografie dieser Studie dokumentiert werden.

Das wichtigste Merkmal des sechsten Zeitabschnittes (2010–2017) ist der sogenannte „Arabische Frühling“, der seit 2011 bis heute in Tunesien, Ägypten

---

11 in der Schriftenreihe „Fauna of Arabia“ Bde. 21, 22, 33 und in der Zeitschrift des Senckenberg-Instituts „Natur und Museum“, Bd. 138, Heft: 5/6

ten, Libyen, Jemen und Syrien einen Schatten auf alle Lebensbereiche wirft. Der Jemen ist eines dieser Länder, die Anfang 2015 in den Bürgerkrieg geraten sind und sich bis heute nicht erholten. Nach der Verschärfung der politischen Krise und der Verschlechterung der Sicherheitslage im Jemen seit 2011 mussten alle im Lande tätigen ausländischen Institutionen das Land verlassen. Trotzdem stellten die Forschungseinrichtungen als diejenigen, die innerhalb des Jemen tätig waren oder von außerhalb des Jemen arbeiteten, ihre Forschungsaktivitäten nicht ein und setzten den Forschungsprozess kontinuierlich fort. Tabelle 2 zeigt, dass die Anzahl der Publikationen im Vergleich zum vorigen Zeitabschnitt stärker angestiegen ist, obwohl dieser letzte Zeitabschnitt nur aus acht Jahren bestand. Die Anzahl der Publikationen in diesem Zeitabschnitt (2010–2017) erreichte 1.060 Publikationen (24%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) mit einem Durchschnitt von ca. 133 Publikationen pro Jahr, während der Durchschnitt der jährlichen Veröffentlichungsrate für die Vorperiode 2000–2009 118 Publikationen betrug. Der Grund für die Zunahme der Publikationsanzahl im sechsten Zeitabschnitt (2010–2017) liegt in den dramatischen Ereignissen, die der Jemen auf politischer und sicherheitspolitischer Ebene erlebte. In den letzten acht Jahren wurden zahlreiche Publikationen auf dem Gebiet der Politik mit Themen wie Aufstände, Konflikte, Terrorismus und Bürgerkriege aufgezeichnet.

Eines der führenden deutschen Wissenschaftsprojekte, das effektiv zur Jemen-Forschung beitrug, ist der Sonderforschungsbereich 19 der Universität Tübingen, der den gesamten Vorderen Orient einschließlich des Jemen umfasste und sich nach seinen Veröffentlichungen über einen Zeitraum von 48 Jahren (1969–2017) erstreckte. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung verzeichnete 85 Titel für dieses wissenschaftliche Projekt hinsichtlich der jemenbezogenen Themen, dessen Veröffentlichungen zwischen Karten, Monografien, Sammelbänden, Dissertationen und Nachschlagewerken variierten. Das Forschungsprojekt befasste sich mit den Themen der Geografie, der Geschichte, der Geisteswissenschaften und der Naturwissenschaften des Vorderen Orients. Verteilt man die jemenbezogenen Publikationen dieses Projekts auf die in Tabelle 2 genannten Zeitabschnitte, stellt man fest, dass die 1980er-Jahre mit 51 Publikationen am ergiebigsten sind. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung verzeichnete für die 1990er-Jahre 22 Publikationen und für die 1970er-Jahre elf Publikationen. Alle dieser Veröffentlichungen wurden in der Schriftenreihe „Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO)“ publiziert (s. Kap. 3.7.2.1, S. 161).

### 3.2 Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung

Nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung veröffentlichten 5.071 unterschiedliche Autor\*innen im deutschsprachigen Raum im Zeitraum von 1965 bis 2017 4.462 Publikationen über den Jemen. Die Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung sind in der Tabelle 3 (s. S. 91) dargestellt. In diesem Zusammenhang werden einige der Top-Autor\*innen beleuchtet, die eine große Anzahl an Publikationen erzielten. Hierbei werden unter anderem Anzahl, Typ, Sprache und Disziplin der Publikationen der jeweiligen Autor\*innen thematisiert und mit deren akademischen und wissenschaftlichen Werdegängen hinsichtlich der deutschsprachigen Jemen-Forschung verknüpft.

#### 3.2.1 Der Semitist Walter W. Müller (1933–2024)

Der Gelehrte der Paläografie und Epigraphik Walter W. Müller weist im Zeitraum von 1970 bis 2015 mit 159 Publikationen die höchste Anzahl an Beiträgen unterschiedlicher Dokumententypen, Disziplinen und Sprachen bezüglich der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf. Innerhalb seines Fachgebiets Semitistik spezialisiert sich W. W. Müller auf die Wissenschaft des antiken Südarabiens (Sabäistik) (Nebes, 1994, S. vii). W. W. Müllers wissenschaftliche Laufbahn auf dem Gebiet der Sabäistik begann während seines Studiums Anfang der 1960er-Jahre bei einer der Pionierinnen der deutschsprachigen Südarabien-Forschung, Maria Höfner (1900–1992). Höfner betreute die von W. W. Müller eingereichte Dissertation im Jahr 1962 „Die Wurzeln mediae und tertiae y / w im Altsüdarabischen. Eine etymologische und lexikographische Studie“ an der Universität Tübingen (ebd., S. ix). Nach dem Tod von Maria Höfner führte W. W. Müller den Studiengang Sabäistik an der Universität Marburg weiter (Dostal, 1998, S. 24) und sicherte nach Nebes (1994, S. vii) damit weltweit einen guten Ruf für die Wissenschaft des antiken Südarabiens innerhalb der Orientalistik. Nebes (ebd.) brachte auch zum Ausdruck, dass W. W. Müllers Arbeiten bezüglich der altsüdarabischen Epigraphik das Verständnis seiner Fachkolleg\*innen, seiner Schüler\*innen und seiner Freunde für die Sprache, Geschichte und Kultur des Jemen in der vorislamischen Zeit stark prägten.

Tab. 3: Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung  
im Zeitraum 1965–2017 (n = 5.071)

Nr.	Autor*in	Disziplin	Land	PA	Links	TLS	PZ
1	Walter W. Müller	Paläografie und Epigrafik	Deutschland	159	14	24	1970–2015
2	Horst Kopp	Geografie	Deutschland	63	16	20	1974–2017
3	Walter Dostal	Ethnologie	Österreich	63	4	4	1965–2012
4	Norbert Nebes	Paläografie und Epigrafik	Deutschland	62	8	10	1987–2017
5	Iris Gerlach	Archäologie	Deutschland	59	27	66	1999–2017
6	Bruno Mies	Pflanzen/Botanik	Deutschland	52	15	40	1993–2012
7	Peter Stein	Paläografie und Epigrafik	Deutschland	50	9	11	1999–2017
8	Ueli Brunner	Archäologie	Schweiz	44	31	45	1982–2017
9	Burkhard Vogt	Archäologie	Deutschland	43	13	26	1994–2007
10	Harald Kürschner	Pflanzen/Botanik	Deutschland	36	17	36	1986–2015
11	Andre Gingrich	Ethnologie	Österreich	36	9	15	1986–2017
12	Dana Pietsch	Archäologie und Geomorphologie	Deutschland	35	24	48	2002–2017
13	Jürgen Schmidt	Archäologie	Deutschland	35	3	5	1979–2007
14	Marie-Christine Heinze	Politik, Bräuche und Folklore	Deutschland	33	10	11	2006–2017
15	Thomas Koszinowski	Politik	Deutschland	32	7	8	1973–2005
16	Wolfgang Wranik	Meeresbiologie/Tiere/Zoologie	Deutschland	30	15	27	1987–2017
17	Hanne Schöning	Islamwissenschaft und Arabistik	Deutschland	30	10	10	1995–2015
18	Ulrike Lindequist	Pharmakologie und Therapeutik	Deutschland	25	46	88	2001–2016
19	Aviva Klein-Franke	Bräuche und Folklore	Deutschland	25	0	0	1967–2007
20	Christian Robin	Archäologie	Frankreich	24	28	34	1981–2013

PA = Publikationsanzahl, TLS = total link strength, PZ = Publikationszeitraum

Bezugnehmend auf die Dokumententypen publizierte W. W. Müller 146 Artikel, fünf Sammelwerke, vier Monografien, drei Bibliografien und ein Nachschlagewerk (Glossar). Fast sieben Jahre nach dem Tod von Hermann von Wissmann im Jahr 1975 konnte W. W. Müller in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaft das nachgelassene Werk von von Wissmann „Die Geschichte von Saba“ II (1982)“ herausgeben (Wissmann, 1982, S. 9). Daneben gab W. W. Müller in Zusammenarbeit mit anderen Autoren vier Sammelwerke heraus, darunter sind drei Bände aus der Reihe des Verlags Otto Harrassowitz „Neue Ephemeris für semitische Epigraphik“. Diese Serie wurde von Rainer Degen, Walter W. Müller und Wolfgang Röllig gegründet und herausgegeben. Ihre drei Bände enthalten 20 Beiträge über altsemitische Sprachen ausschließlich von diesen drei genannten Wissenschaftlern. Der vierte Sammelband „Philologisches und Historisches zwischen Anatolien und Sokotra. *Analecta Semitica. In Memoriam Alexander Sima*“ wurde Alexander Sima gewidmet und im Jahr 2009 von Werner Arnold, Michael Jursa, Walter W. Müller und Stephan Prochazka mit 28 Beiträgen herausgegeben. Unter den in diesem Band veröffentlichten Artikeln befinden sich 13 Artikel zu jemenbezogenen Themen. Hierbei behandelten diese Beiträge unter anderem die sprachliche Situation in al-Mahra, insbesondere die Mehri-Sprache, deren Erforschung Alexander Sima ebenfalls viel Zeit und Mühe widmete. Während seiner Feldforschungsreise in al-Mahra (im östlichen Jemen) ist Alexander Sima durch einen Verkehrsunfall gestorben (Arnold et al., 2009, S. vii). Damals hatte er nach Arnold et al. (ebd.) die Aufgabe, die letzten Ergänzungen für seine Habilitationsschrift über diese Sprache zu sammeln. Daneben wurden in diesem vierten Sammelband altsüdarabische Inschriften aus Ma'rib, Zafār und Wādī Ḥarīr untersucht, wobei W. W. Müller sich mit einer sabäischen Inschrift aus Zafār aus dem Jahre 542 der ḥimjarischen Ära befasste. Darüber hinaus wurden auch in diesem Band religions- und kulturhistorische sowie anthropologische Aspekte im Jemen thematisiert.

Was die Monografien von W. W. Müller betrifft, so nahm dieser an zwei der vier Monografien mit Beiträgen teil, von denen einer von Maria Höfner (1976) über Inschriften aus Širwāḥ, Ḥaulān und der andere von Hermann von Wissmann (1977) über das Weihrauchland Sa'kalan, Samārum und Moscha verfasst wurden. Daneben verfasste W. W. Müller (1976) zusammen mit Hermann von Wissmann eine Monografie über die Tempel der Stadt Damhān, des heutigen al-Ḥuqqa bei 'Amrān, und eine weitere Monografie mit

Jacques Ryckmans (1994) und Mohammed ‘Abdallāh über beschriftete Texte auf Holz aus der Antike des Jemen.

Die Leistungen von W. W. Müller beschränkten sich nicht nur auf die Erforschung des antiken Südarabiens, sondern er arbeitete auch daran, die Südarabien- bzw. Jemen-Forschung durch kommentierte Bibliografien darzustellen. In den 1970er-Jahren veröffentlichte die Zeitschrift des Instituts für Orientalistik der Universität Wien „Archiv für Orientforschung“ die ersten Bibliografien von W. W. Müller ab der 25. Ausgabe (1974–1977) (Nebes, 2001, S. vii). Als Ergebnis der von W. W. Müller in den folgenden Jahren angesammelten Forschungen und Studien des antiken Südarabiens wurde die erste Bibliografie „Südarabien im Altertum. Kommentierte Bibliografie der Jahre 1973 bis 1996 (2001)“ unter Mitarbeit von Esther-Miriam Wagner zusammengestellt und im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts von Norbert Nebes herausgegeben. Die zweite Bibliografie führt dasselbe Thema für den Zeitraum 1997 bis 2011 fort. Sie wurde im Jahr 2014 unter Mitarbeit von Peter Blank erstellt und von Norbert Nebes herausgegeben. Die oben genannten Bibliografien von W. W. Müller umfassen Publikationen verschiedener internationaler Autor\*innen und Sprachen zum Thema „Südarabien im Altertum“ für den Zeitraum 1973 bis 2011. Hierbei listet W. W. Müller in diesen beiden Bibliografien 2.403 Publikationen verschiedener Dokumententypen auf. Der Katalog der Deutschen Nationalbibliothek betrachtet die dritte Bibliografie von W. W. Müller „Sabäische Inschriften nach Ären datiert. Bibliografie, Texte und Glossar (2010)“ als eine Quelle. Es handelt sich in dieser Quelle um 77 sabäische Inschriften (Texte und Textfragmente mit einem Glossar), die laut W. W. Müller auf drei verschiedene Ären Südarabiens zurückgehen. Er vermutet,

„[...] dass in den Texten [...] nicht mehr als drei verschiedene Ären vertreten sind. Erstens die Ära des Mabḥaḍ bzw. die sogenannte himjarische Ära, die im Jahre 115 v. Chr. (oder 110 v. Chr.) beginnt, zweitens die Ära des Ab‘alay bzw. die sogenannte radumanische Ära, von der wir aus der doppelten Datierung in der Inschrift al-Mi‘ṣāl 2 wissen, dass sie 184 Jahre nach der himjarischen Ära, d.h. im Jahre 69 n. Chr. (oder 74 n. Chr.) einsetzt, und drittens die Ära des Nabaṭum, über welche wir nur unzulänglich informiert sind; ihr Beginn wird angesetzt zwischen 49/48 v. Chr. und 21 v. Chr. (P. J. M. Nieskens), zwischen 44 v. Chr. und 21 v. Chr. (Chr. J. Robin), zwischen 70 und 80 Jahren nach der Mabḥaḍ-Ära (A. F. L. Beeston in einem unveröffentlichten Aufsatz), oder ihr erstes Jahr wird auf das Jahr 25/24 v. Chr. festgelegt (M. al-Ghul, mündlich; M. J. Zwettler).“ (ebd., S. ix)



Laut Robin (2013, S. 263) sind unter den oben genannten Inschriften sechs neue Inschriften, die zum ersten Mal in dieser Sammlung veröffentlicht wurden. Robin (ebd.) erwähnt, dass die Anzahl der südarabischen Inschriften bis zum Jahr 1900 neun Inschriften nicht überstieg und dass deren Anzahl mit der Entdeckung neuer Inschriften im Jahr 1950 auf weniger als fünfzehn Dokumente gestiegen war. W. W. Müller (2010, S. ix) deutet an, dass diese Sammlung keine der Holzstäbcheninschriften enthält, die sich in der Bayerischen Staatsbibliothek in München befinden.

Im Jahr 1982 erstellte W. W. Müller mit drei weiteren Autoren ein sabäisches Wörterbuch. Aufgrund des Bedürfnisses von Studierenden der altsüdarabischen Studien und auf Empfehlung des 1975 in Aden stattgefundenen Symposiums zur alten jemenitischen Zivilisation stellte im Jahr 1982 ein internationales Team bestehend aus A. F. L. Beeston (Universität Oxford), M. A. Ghul (Universität Irbid), Walter W. Müller (Universität Marburg) und J. Ryckmans (Universität Louvain) das sabäische Wörterbuch „Sabaic Dictionary“ in Englisch, Französisch und Arabisch zusammen (Beeston, 1978, S. 23). Dieses lexikalische Werk wurde durch Gelder der Universität Sanaa und mit Unterstützung des Center for Yemeni Studies in Sanaa veröffentlicht (Beeston et al., 1982).

Hinsichtlich der Publikationssprachen veröffentlichte W. W. Müller 135 Publikationen auf Deutsch, 14 auf Englisch, fünf auf Arabisch und zwei auf Französisch. Außerdem publizierte W. W. Müller jeweils einen Beitrag in italienischer und niederländischer Sprache. Eine Publikation „Sabaic Dictionary (1982)“ wurde in drei Sprachen, nämlich Englisch, Französisch und Arabisch, zusammengestellt.

Wird die zeitliche Verteilung der Publikationen bezüglich der deutschsprachigen Jemen-Forschung von W. W. Müller betrachtet, die er in 48 Jahren leistete, lässt sich feststellen, dass die 1970er- und 1980er-Jahre mit einer Anzahl von 95 Publikationen und ca. fünf Publikationen pro Jahr am produktivsten waren (s. Tab. 4). Dies ist als Spiegelbild seiner akademischen und wissenschaftlichen Tätigkeit auf dem Gebiet der altsüdarabischen Studien zu sehen, die er seit 1968 an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und 1975 an der Philipps-Universität Marburg begann (W. W. Müller, 2010, S. ix). Im Jahr 1970 leitete W. W. Müller die Deutsche Jemen-Expedition in den Nordjemen (Nebes, 1994, S. ix), die neben dokumentarischen und bibliografischen Arbeiten eine Reihe von Publikationen zu sabäischen Inschriften und zur Antike des Jemen hervorbrachte. Im Rahmen der Altsüdarabischen Studien unterrichtete W. W. Müller in den Jahren 1977 und 1978 am Seminar für

Semitistik der Universität Marburg Lehrveranstaltungen über Minäische Inschriften, datierte sabäische Inschriften, altsüdarabische Inschriften und altsüdarabische Inschriften zur rituellen Jagd sowie über andere kultische Texte (W. W. Müller, 1979a, S. 163). Diese akademischen Tätigkeiten bilden die wissenschaftliche Grundlage für die von W. W. Müller veröffentlichten Arbeiten, darunter befinden sich lexikalische und bibliografische Werke wie das sabäische Wörterbuch, „Sabaic Dictionary (1982)“ und die Bibliografie „Sabäische Inschriften nach Ären datiert (2010)“. In den Jahren 1980 und 1994 war W. W. Müller als Gastprofessor in der Abteilung für Geschichte und Archäologie der Philosophischen Fakultät der Universität Sanaa tätig (Nebes, 1994, S. ix). Während dieser Zeit konnte W. W. Müller die Inschriften, die Archäologie und die Geschichte des Jemen vor Ort untersuchen. In den 1990er-Jahren veröffentlichte W. W. Müller 35 Publikationen (22%) mit durchschnittlich ca. vier Publikationen pro Jahr (s. Tab. 4).

*Tab. 4: Zeitliche Verteilung der Publikationen von Walter W. Müller bezüglich der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1970–2017*

Nr.	Zeitabschnitt	Anzahl der Jahre	Anzahl der Titel	%	Mittelwert	Wachstumsrate
1	1970–1979	10	47	30%	4,70	
2	1980–1989	10	48	30%	4,80	2%
3	1990–1999	10	35	22%	3,50	–27%
4	2000–2009	10	23	15%	2,30	–34%
5	2010–2017	8	6	4%	0,75	–74%
Gesamtanzahl	1970–2017	48	159	100%	3,31	

Als Spezialist für semitische Sprachen widmete Walter W. Müller sein Forschungsleben im Hinblick auf die Jemen-Forschung der Erforschung altsüdarabischer Inschriften und Dokumente, darunter sabäische, qatabānische, himyaritische, ḥaḍramitische und hebräische Inschriften. Darüber hinaus beschäftigte er sich mit der Mahri-Sprache. Seine Bemühungen konzentrierten sich darauf, einige dieser Inschriften zu lesen und zu entziffern und andere neu zu interpretieren. W. W. Müller trug auch zur Veröffentlichung einiger bisher unveröffentlichter Inschriften bei, wie das Werk „Textes du Yémen antique. Inscrits sur bois (1994)“, in dem nach Bron (1995, S. 366) erstmals sechzehn auf Palmblattstielen geschriebene Dokumente zur Antike des Jemen veröffentlicht wurden. Hierbei handelt es sich um eine Zusammenarbeit von drei Forschern, nämlich J. Ryckmans aus Belgien,

W. W. Müller aus Deutschland und Y. M. ‘Abdallāh aus dem Jemen. W. W. Müller bereicherte einige historische Enzyklopädien mit Themen über Altsüdarabien und dessen Städte, Ma’rib, Šabwa, Ḥaḍramaut, Aden und Nağrān. Er verfasste auch wissenschaftliche Beiträge über den historischen Salhan-Palast in Ma’rib, über al-Lubān (*Boswellia sacra* Flückiger) und über al-Kāḍi (*Pandanus odoratissimus* L.). In einem Supplement-Band der Paulys Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft publizierte W. W. Müller einen 77-seitigen Beitrag über Weihrauch (1978), den Irvine (1981, S. 579) als eine Fundgrube an Informationen bezeichnet. Das Herkunftsland dieses Produkts selbst wurde in einem Werk von Hermann von Wissmann und W. W. Müller „Das Weihrauchland Sa’kalan, Samārum und Mos-cha (1977)“ anhand von altsüdarabischen Inschriften und antiken Literaturen und Schriftstellern näher beleuchtet.

Man kann festhalten, dass die Erforschung der altsüdarabischen Inschriften große Aufmerksamkeit durch deutschsprachige Forschende erfuhr. Daneben stehen die Themen der Geografie und der Sozialanthropologie im Mittelpunkt der deutschsprachigen Jemen-Forschung. Tabelle 3 zeigt, dass der Geograf Horst Kopp und der Ethnologe Walter Dostal den zweiten Platz bezüglich der Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung mit jeweils 63 Publikationen belegen.

### 3.2.2 Der Geograf Horst Kopp (Jahrgang: 1943)

Die Bibliografie der vorliegenden Studie dokumentiert im Zeitraum von 1974 bis 2017 für Horst Kopp 46 Artikel, sechs Sammelwerke, fünf Karten, drei Monografien, zwei Berichte und eine Habilitationsschrift. Kopp ergänzte damit die geografischen Feldforschungen, die die prominenten Geografen Carl Rathjens und Hermann von Wissmann im Zeitraum von 1927 bis 1953 und 1969 im Jemen initiierten. In einer bibliometrischen Studie von Abdillah und Meschede (2019, S. 98–103) über die Zeitschrift der Deutsch-Jemenitischen Gesellschaft „Jemen-Report“ wurde Horst Kopp als Top-Autor dieser Zeitschrift mit 54 Beiträgen ( $n = 1.138$ ) angesehen. Im Zeitraum von 1982 bis 1994 übernahm Kopp den Vorstand der DJG und gleichzeitig die Redaktion ihrer Zeitschrift bis 2013 (Abdillah/Meschede, 2019). Seine erste Reise in den Nordjemen im Jahr 1972 eröffnete ihm als neu promoviertem Assistent an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg und als Begleiter des Leiters des Instituts für Geografie der FAU Erlangen-

Nürnberg, Eugen Wirth, neue Perspektiven, sein Habilitationsvorhaben zu konkretisieren und den Verlauf seiner späteren Forschungen zu planen (Kopp, 2017, S. 64). Nachdem Horst Kopp zwischen 1974 und 1978 im Nordjemen mehrere Feldforschungen durchführte und zahlreiche Publikationen zu jemenbezogenen Themen veröffentlichte, habilitierte er sich 1979 an der FAU Erlangen-Nürnberg mit der Arbeit „Agrargeografie der Arabischen Republik Jemen: Landnutzung und agrarsoziale Verhältnisse in einem islamisch-orientalischen Entwicklungsland mit alter bäuerlicher Kultur“. Für diese Habilitationsschrift wurde Kopp mit dem Emmy-Noether-Preis der Naturwissenschaftlichen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg ausgezeichnet. Diese Arbeit gilt als die erste umfassende wissenschaftliche Studie zur Agrargeografie der Arabischen Republik Jemen, da sie alle Landesgebiete des Nordjemen abdeckte, die Kopp (1981, S. 259) in fünf Agrarräume (Tihāma, wasserreiche Gebirgstäler, Gebirgsanstieg, Hochland und Arider Osten) gliederte. Die Bibliografie der vorliegenden Studie registriert auch Studien in demselben Fachgebiet (Agrargeografie und Agrarwirtschaft), jedoch nur in einem bestimmten Gebiet der ARJ, zum Beispiel die Studie von Omar Dawam (aus Addis Abeba). Dawam reichte 1974 seine Dissertation zur agrarwirtschaftlichen Erschließung der Tihāma-Ebene an der Universität Leipzig ein. Auch Rudolf Schoch reichte seine Doktorarbeit „Land-cover studies and crop acreage estimates from aerial photography and satellite imagery. A case study in the region of Ta‘izz-Turba, Yemen Arab Republic“ 1982 an der Universität Zürich ein. Die Studie von Horst Kopp basiert auf Feldforschungsarbeiten und auch auf einer großen Anzahl von Luft- und Satellitenbildern, insbesondere solcher Luftbilder (26 Luftbilder mit Zeichnungen als Beilagen zur Habilitationsschrift), die von der britischen Royal Air Force im Auftrag der ARJ-Regierung 1973 im Maßstab 1 : 60.000 angefertigt wurden. Der Verfasser (ebd., S. 20) erwähnte auch, dass das britische Verteidigungsministerium anhand dieser Luftbilder eine Karte „The Yemen Arab Republic ... (1974)“ für die ARJ im Maßstab 1 : 250.000 erstellte und dass ihm diese Karte für seine Studie zur Verfügung gestellt wurde. Horst Kopp erörterte in dieser Studie eine Reihe von geografischen, landwirtschaftlichen, demografischen und wirtschaftlichen Aspekten des Nordjemen, die sich in vier Hauptschwerpunkte unterteilen lassen:

- Die Rahmenbedingungen der jemenitischen Landschaften,
- Agrarwirtschaft und bäuerliche Kultur,
- das gegenwärtige Landnutzungsmuster,

- Entwicklungsprozesse und Entwicklungsmöglichkeiten der jemenitischen Agrarwirtschaft.

Zwischen 1979 und 1991 arbeitete Horst Kopp als Professor für Kulturgeographie in Tübingen und als wissenschaftlicher Koordinator des multidisziplinären Sonderforschungsbereichs 19 der Universität Tübingen „Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO)“. Aus diesem Projekt konnten 85 Publikationen der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung hinzugefügt werden (s. Kap. 3.7.2.1, S. 161). Im Rahmen dieses Projekts wurden nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung für Horst Kopp zwischen 1977 und 1990 sechs Publikationen gezählt, darunter sind vier Karten und zwei Monografien. Drei von den vier Karten erstellte Horst Kopp in Zusammenarbeit mit anderen Geografen, nämlich mit Lothar Rother und Josef Koch und mit der Geografin Elke Niewöhner-Eberhard: „Beispiele orientalischer Klein- und Mittelstädte. Funktionale Gliederung. Antakya (Türkei), Tripolis/Ṭarāblus (Libanon), Sārī (Iran), Ṣa‘da (Jemen) A IX 10 (1982)“, mit Lothar Rother und Klaus-Peter Hartmann „Teeanbau an der Schwarzmeerküste (Ciftekavak/Provinz Rize). 1 : 4.450. A X 10.2 Subsistenzwirtschaft im nordjemenitischen Hochland (al-Qāsim/Provinz San’a). 1 : 10.200. A X 10.3 Sonderkulturen an der Mittelmeerküste (Tabarga/Libanon). 1 : 4.775 (1985)“ und mit Eugen Wirth „Beispiele orientalischer Großstädte. Sanaá/San‘ā’ (Jemen) A IX 9.7. Funktionale Gliederung (1986)“. Die Autoren (Kopp/Wirth, 1990, S. 1) erwähnten, dass diese letzte Arbeit als die erste und bislang einzige umfassende Karte dessen gilt, was diese antike Stadt (Sanaa) an Bauwerken und Einrichtungen enthielt. Zusätzlich gilt sie als Ergebnis der originären Feldforschung. Kopp und Wirth (ebd.) weisen auch darauf hin, dass Renzo Manzoni bereits 1879 einen einfachen Plan für Sanaa entwarf und dass um 1930 Carl Rathjens und Hermann von Wissmann einen weiteren Plan mit einer verlässlichen Darstellung für die Stadt Sanaa anfertigten. Darüber hinaus erstellte Kopp 1989 eine Karte zur Landnutzung im Vorderen Orient, einschließlich des Jemen, und 1976 eine Karte zur Geografie der Arabischen Republik Jemen. Diese letzte Karte wurde nicht im Rahmen des TAVO veröffentlicht. Neben zahlreichen Abbildungen von Karten beinhalten die Publikationen von Kopp insbesondere Monografien und Sammelbände, weitere Karten und Pläne, die Kopp als Beilagen entwarf, wie z. B.:

- Karte der „Landnutzung in der ARJ, 1979“ im Maßstab 1 : 500.000; in der Habilitationsschrift von Kopp, 1979, die 1981 publiziert wurde;

- Karten der „Baubestandsentwicklung der Altstadt Sanaa zwischen 1929 und 1970 & zwischen 1929 und 1981 (1989)“ in der Monografie, die H. Kopp und E. Wirth über die Stadtgeografie von Sanaa 1990 publizierten. Bezüglich des Zeitraums (1929–1981) scheinen diese beiden Karten als Fortsetzung für die Karte zu sein, die C. Rathjens und H. v. Wissmann über die Entwicklung des Baubestandes von Sanaa 1929 erstellten. Erwähnenswert ist hier, dass neben diesen drei genannten Kartenplänen als Beilage ein vierter Kartenplan von E. Wirth (1988) über die Entwicklung der ummauerten Stadtbezirke von Sanaa in derselben hier erwähnten Monografie veröffentlicht wurde;
- Touristenkarte der Deutsch-Jemenitischen Gesellschaft „Jemen, 2004“ im Maßstab: 1 : 1.000.000 in Arabisch, Deutsch und Englisch im Sammelwerk „Länderkunde Jemen“, das Kopp, Brunner, Heiss, Koszinowski und Wald 2005 publizierten.

Was die Monografien von Kopp betrifft, so wurde sein erstes Buch bezüglich der Jemen-Forschung „al-Qāsim“ 1977 publiziert. Kopp beschäftigte sich hierbei mit wirtschaftlichen und sozialgeografischen Strukturen und den Entwicklungsprozessen des Dorfes al-Qāsim im Hochland des Nordjemen. Neben drei Kartenplänen zu Wohnorten, zur Umgebungsnutzung und zu Besitzverhältnissen von al-Qāsim beinhaltet das Buch auch einen Genealogieplan der Familie al-Qāsim. Diese Arbeit entstand im Rahmen des Forschungsprojekts „Entwicklungsprozesse in der ARJ“, das von der Stiftung Volkswagenwerk gefördert wurde (Kopp, 1977, S. vii). Die zweite Monografie „Beiträge zur Stadtgeografie von Sana'a (1990)“ verfasste Kopp mit Eugen Wirth als Beiheft für die oben genannte Karte (A IX 9.7), die im Rahmen der TAVO im Herbst 1981 erarbeitet wurde. Die Bedeutung dieser Monografie ergibt sich aus der Bedeutung der untersuchten Stadt (Sanaa) selbst. Die Altstadt von Sanaa wird als eine der ältesten Städte der Welt betrachtet. Nach der UNESCO (2023) war Sanaa vor mehr als 2500 Jahren bewohnt. Kopp und Wirth befassten sich in diesem Buch mit drei umfangreichen Beiträgen zur Altstadt von Sanaa, nämlich den sozioökonomischen Voraussetzungen und Antriebskräften der Stadtentwicklung und Stadtgestaltung, der Stadtgeschichte, zur stadtgeografischen Erläuterung und Erklärung und den Markt (Sūq) von Sanaa als das traditionelle Geschäftszentrum der Altstadt. Dieses Buch wurde später von Blandine Blukacz-Louisfert und François Blukacz ins Französische übersetzt und mit Unterstützung des Instituts de recherches et d'études sur les mondes arabes et musulmans unter dem Titel

„San‘ā’: Developpement et organisation de l’espace d’une ville arabe (1994)“ publiziert.

In Bezug auf die Sammelwerke gab Horst Kopp mit anderen Autoren sieben Sammelbände heraus. Die Themen dieser Sammelbände konzentrieren sich auf das Weltwirtschaftsgut Kaffee, die Länderkunde des Jemen, die Beziehungen Deutschlands zum Jemen und die wirtschaftliche, kulturelle und politische Entwicklung der ARJ. Neben seiner Rolle als Herausgeber wirkte Kopp in diesen Sammelbänden mit Beiträgen mit, wie z.B. im Sammelband „Länderkunde Jemen (2005)“. Neben den geografischen Grundlagen, den Naturräumen, den Nutzungspotenzialen und den Großlandschaften des Jemen befasste sich Kopp in diesem Buch als Hauptautor mit Themen wie Menschen, Siedlungen, Wirtschaft, Landesentwicklung und Migration. Um die Länderkunde des Jemen in einem Buch zu vervollständigen und zusammenzufassen, nahmen in dieser Arbeit einige Jemenkenner wie Ueli Brunner zur Geschichte, Johann Heiss zur sozialen Gliederung, Thomas Koszinowski zur Politik und Peter Stein zu Kulturen der Antike und der islamischen Zeit vom Jemen teil. Zwischen 1981 und 1983 leitete Kopp das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Entwicklungsprozesse in Raum, Wirtschaft und Gesellschaft der Arabischen Republik Jemen“, das in Kooperation zwischen der Universität Tübingen und der Universität Sanaa durchgeführt und von der Stiftung Volkswagenwerk gefördert wurde. Resultate dieses Projektes (17 Beiträge) wurden auf der 1983 an der Universität Tübingen stattgefundenen Tagung (Dostal, 1988, S. 215) vorgestellt und in einem von Horst Kopp und Günther Schweizer herausgegebenen Sammelband „Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen (1984)“ publiziert. Die Konzeption und Zielsetzung dieses Projektes fasste Kopp in einem der Beiträge dieses Bandes zusammen. Die Ziele des Projektes bestehen nach Kopp (1984, S. 2 f.) darin, die Defizite der Grundlagenforschung abzubauen, den Entwicklungsprozess zu erforschen und zur Landesentwicklung der ARJ beizutragen. An diesem großen Forschungsprojekt nahmen eine große Anzahl von deutschen Wissenschaftler\*innen sowie ein Sozialanthropologe aus Schweden teil, die den Bereichen der Geografie verschiedener Fachrichtungen, der Orientalistik, der Islamkunde und der Außereuropäischen Sprachen angehören. Sie vertraten die Universitäten von Tübingen, Köln, Erlangen, Bayreuth und Stockholm, wobei die Leitung des Projekts an der Tübinger Universität etabliert wurde (ebd., S. 3). Die Forschungsstudien dieses Projektes befassten sich mit Disziplinen wie Wochen- und Straßenmärkten, Viehhaltung und Holznutzung, Wirtschafts- und Sozialgeografie, Arbeitsmigration und Wirtschaftsentwick-

lung, Dialektologie und Dialektgeografie, Entwicklung der Böden, Regenwasser, Wasserproblem, Vegetation und Siedlungen. Es wurden durch dieses Projekt einige Gebiete der ARJ näher erforscht, insbesondere das Becken von Sanaa, das Becken von Aṭ Ṭūr, die Region Mabyan aḍ-Ḍanūb in Ḥaḡḡa und die Gebirgstihāmah. Dostal (1988, S. 216) bezeichnete diese Arbeit seinerzeit als eine Forschungsarbeit einzigartiger Art bezüglich der Jemen-Forschung. Auch Reissner (1984, S. 28) betrachtete die Beiträge dieses Sammelbandes „[...] als ein Neuansatz innerhalb der noblen Tradition deutscher Jemenforschung eines C. Niebuhr und H. von Wissmann“. Erwähnenswert hierbei ist, dass alle Beiträge des oben genannten Sammelbands ins Arabische übersetzt und im Journal of the Faculty of Arts (Jg. 7, Nr. 7, 1987) der University Sana'a erschienen. Bezüglich der Publikationssprachen veröffentlichte Horst Kopp 57 Publikationen in Deutsch, drei Publikationen in Englisch, zwei Publikationen in Arabisch und eine Publikation in Französisch.

### 3.2.3 Der Ethnologe Walter Dostal (1928–2011)

Der österreichische Ethnologe Walter Dostal gilt als einer der bedeutendsten Sozial- und Kulturanthropolog\*innen des deutschsprachigen Raums, der es vorzog, ethnografische Studien vor Ort durchzuführen (Gingrich et al., 2014, S. 9). Auf dieser Grundlage konnte Dostal zwischen 1960 und 2004 ethnografische Feldforschungen im Süd- und Nordjemen, insbesondere in Ḥāḍramaut und Sanaa, durchführen (W. W. Müller, 2013, S. 50). Nach der Veröffentlichung seiner Habilitationsschrift „Die Beduinen in Südarabien. Eine ethnologische Studie zur Entwicklung der Kamelhirtenkultur in Arabien“ im Jahr 1967 erlangte Dostal als erster Feldforscher in Sozial- und Kulturanthropologie internationale Anerkennung (Gingrich et al., 2014, S. 9; W. W. Müller, 2013, S. 50). Die Ergebnisse dieser Feldforschungen führten sowohl zu Veröffentlichungen zahlreicher Studien und Publikationen sowie zur Aufnahme und Produktion vieler wissenschaftlicher Dokumentarfilme zur Sozial- und Kulturanthropologie Südarabiens. Baldwin et al. (2014, S. 18–20) konnten neben einer Reihe von Publikationen von Walter Dostal eine Anzahl von 26 ethnografischen Filmen über einige Handwerke wie z.B. Tonbereitung, Schiffsbau und Herstellung von Siegeln, Schmiedebearbeitung und Silberbearbeitungen in Ḥāḍramaut zählen, darunter sind 24 Filme, die in der Encyclopaedia Cinematographica publiziert wurden.



Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung dokumentiert im Zeitraum von 1965 bis 2012 für Walter Dostal 63 Publikationen, darunter befinden sich 53 Artikel, acht Monografien und zwei Sammelwerke. Walter W. Müller (2013, S. 50) charakterisiert Dostal als einen sehr produktiven Gelehrten. Auch im Hinblick auf die deutschsprachige Jemen-Forschung gilt Dostal als der produktivste Autor bezüglich der Monografien, da er acht Bücher verfasste. Eine von diesen Monografien „Der Markt von Ṣan‘ā‘ (1979)“ wurde von Wafiq Muhammad Ghunaym 1990 ins Arabische „Suq Ṣan‘ā‘“ übersetzt. Walter Dostals Arbeiten beschränkten sich nicht nur auf die ethnografische Feldforschung in den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts und zu Beginn des 21. Jahrhunderts, um die zeitgenössischen Gesellschaften im Süd- und Nordjemen zu studieren, sondern setzten sich auch mit der Struktur der jemenitischen Gesellschaften in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts auseinander. Dostal beabsichtigte unter anderem, den seither aufgetretenen Wandel in den von Glaser besuchten Orten festzustellen (Dostal, 1990, S. 7). Hierbei befasste er sich mit der Analyse der Forschungen des prominentesten Orientalisten Südarabiens im 19. Jahrhundert, nämlich Eduard Glaser. Dostal verarbeitete aus anthropologischer Sicht Auszüge aus den täglichen Tagebüchern von Glaser in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Kultur. Diese Arbeit führte zur Veröffentlichung von zwei Monografien von Dostal. Das erste Buch trägt den Titel „Eduard Glaser – Forschungen im Yemen. Eine quellenkritische Untersuchung in ethnologischer Sicht (1990)“. In diesem Buch thematisiert Dostal die Reisen von Eduard Glaser nach Arḥab und Ḥāšid im Jahr 1884 und nach Ma‘rib im Jahr 1888. Hierbei befasste sich Dostal mit Themen wie dem tribalen Gewohnheitsrecht, der Stammesorganisation, der Rechtsbräuche und der zeitgenössischen politischen Verhältnisse, die Eduard Glaser in seinen oben genannten Reisen beschrieb. In einem Anhang zu diesem Buch (90 Seiten) untersuchte Dostal anhand einer Notiz von Glaser bei seiner Reise nach Ma‘rib<sup>12</sup> die Matrilinearität und die Verwandtschaftssysteme in Südarabien.

Das zweite Buch „Ethnographica Jemenica. Auszüge aus den Tagebüchern Eduard Glasers mit einem Kommentar versehen (1993)“ enthält Auszüge aus Glasers Tagebüchern, deren Informationen nicht nur für Anthropolog\*innen,

---

12 Bezugnehmend auf den Titel des Anhangs verwies Dostal in der Fußnote auf Glasers Reise nach Mārib, die 1913 in einem von David Heinrich Müller und Nikolaus Rhodokanakis herausgegebenen Buch „Eduard Glasers Reise nach Mārib“ publiziert wurde.

sondern auch für Historiker\*innen, Geograf\*innen und Islam-Wissenschaftler\*innen von Interesse sein könnten (Dostal, 1993, S. 8). Der zweite Teil dieses Buches enthält einen hundertseitigen Kommentar zu diesen Auszügen sowie einen Ortsnamen- und Sachindex. Walter Dostal ordnete die Themen der Reisen von Glaser, die er zwischen 1882 und 1893 in Orten wie unter anderem Sanaa, ‘Amran, Radā‘, Yarīm, Ta‘izz und Zabīd unternahm, zu sechs Hauptbereichen – wie Wirtschaft, Gesellschaft, Volksreligion, Varia Ethnographica, Beschreibungen von Siedlungen, zeitgenössische politische Verhältnisse –, ferner Angaben über die ‘Ismā‘īliya. Neben den erwähnten Feldforschungspublikationen beschäftigte sich Walter Dostal unter anderem auch mit der Erforschung der Beduinen, wie der Beduinen von al-Say‘ar in Ḥaḍramaut im Südjemen, und den jemenitischen Stämmen, wie Banī Ḥuṣayṣ im Hochland des Nordjemen. Darüber hinaus publizierte Dostal im Jahr 1972 ein Buch über die Handwerke in Ḥaḍramaut „Handwerker und Handwerkstechniken in Tarīm (Südarabien, Ḥaḍramaut)“. Dostal widmete ein Buch auch dem Studium des Marktes von Sanaa und ein weiteres dem Studium der Egalität und der Klassengesellschaften im Nordjemen. Fast vier Jahre vor seinem Tod wurde Dostals letztes Buch „Von Mohammed bis al-Qaida. Einblicke in die Welt des Islam“ im Jahr 2008 publiziert. In dem Werk befasst sich Dostal unter anderem mit der Frage der vorislamischen Survivals<sup>13</sup> im Islam (W. W. Müller, 2013, S. 51). Diesbezüglich erwähnte Dostal einige Kultstätten im Jemen wie die Begräbnisstätte von Nabī Šu‘ayb (Ġabal an-Nabī Šu‘ayb westlich von Sanaa), die Begräbnisstätten von Nabī Qudam bin Qādim und Nabī ‘Ayyūb (Ġabal aḍ-Ḍin nordöstlich von Sanaa) und die Begräbnisstätte von Waliyah Sa‘ida (bei Šuqra, Gouvernement Abyan östlich von Aden) (Dostal, 2008, S. 123–139), wohl wissend, dass Dostal anlässlich des 60. Geburtstags von M. B. Piotrovskij der Begräbnisstätte von Waliyah Sa‘idah einen Artikel „Al-Sa‘idah. Bemerkungen über eine Heilige aus dem Süden des Jemen (2004)“ widmete.

Was die Sammelbände von Walter Dostal betrifft, gab er im Jahr 1984 den Tagungsband „On social evolution. Contributions to anthropological concepts“ heraus. Die Tagung fand anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Wiener Instituts für Völkerkunde in Wien vom 12. bis 16. Dezember 1979 statt. Dostal veröffentlichte in diesem Sammelband einen Artikel über soziale

---

13 Ethnologie, Volkskunde (unverstandene) Reste untergegangener Kulturformen in heutigen Bräuchen und Vorstellungen des Volksglaubens (DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (2023)).

Klassen und Lohnkapitalismus in der Stadt Tarim, Ḥaḍramaut. Dieser Beitrag ist das Resultat einer anthropologischen Feldforschung, die Dostal im Jahr 1966 mit 62 Personen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten der Stadt Tarim durchführte (Dostal, 1984, S. vii). Beim zweiten Sammelband „L’univers du Mashreq. Essais d’anthropologie“ handelt es sich um eine Sammlung von sechs Artikeln zur Anthropologie des Orients von Walter Dostal, die nach dem Katalog der Deutschen Nationalbibliothek aus dem Deutschen von Isabelle de Lajarte und aus dem Englischen von Pierre-Emmanuel Dauzat ins Französische übersetzt wurden. Dieser Sammelband wurde 2001 von Edward Conte und Andre Gingrich herausgegeben und enthält eine von Sylvia Haas und Wolfgang Kraus erstellte Bibliografie über die Publikationen und die Dokumentarfilme von Dostal. Neben einer anthropologischen Interpretation zur Vorzeit des Propheten Muḥammad in Mekka beinhaltet dieser Sammelband auch anthropologische Beiträge zum tribalen Gewohnheitsrecht, der Matrilinearität und den Verwandtschaftssystemen in Südarabien.

Im Allgemeinen befasste sich Walter Dostal in seinen Artikeln unter anderem mit der Matrilinearität, der Megalithfrage, mit Beduinen, Fragen der Hochkultur, dem Entgeltkapitalismus, Wochenmärkten, Stammstrukturen und Volksbräuchen Südarabiens sowie mit interethnologischen Beziehungen zwischen Mahra und Arabern und mit der rituellen Bedeutung des Stiers im vorislamischen Südarabien. Hinsichtlich der Sprache, in der Dostal seine jemenbezogenen Publikationen veröffentlichte, publizierte er 31 Publikationen in Deutsch, 25 Publikationen in Englisch, sechs Publikationen in Arabisch und eine Publikation in Französisch. Von den sechs Artikeln, die auf Arabisch veröffentlicht wurden, publizierte Dostal drei Artikel in der Jemenitischen Enzyklopädie (Afif et al., 1992, S. 115–117, 358–361, 645–654) über die Märkte (al-ʿAswāq), die Handwerke (al-Ḥirfa al-Yadawīya) und die Sitten (al-ʿUrf) im Jemen.

### 3.2.4 Der Semitist Norbert Nebes (Jahrgang: 1955)

Der Fachbereich „Paläografie und Epigrafik“ ist eine der Hauptachsen, auf denen die Südarabien- bzw. die Jemen-Forschung basiert. Daher ist es nicht verwunderlich, dass dieses wichtige Fachgebiet in der Liste der Top-Autor\*innen (vgl. Tab. 3) durch drei Semitisten repräsentiert wird, nämlich Walter W. Müller (159 Publikationen), Norbert Nebes (62 Publikationen) und Peter Stein (50 Publikationen). Tabelle 3 zeigt, dass der Semitist Norbert

Nebes den Platz drei bezüglich der Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung belegt. Die thematischen Gegenstände der Publikationen von Nebes zeigen, dass er sich als Semitist auf die Grammatik des Altsüdarabischen spezialisierte. Alexander Sima (1999, S. 1) erwähnte, dass Nebes bereit seit Mitte der 1980er-Jahre durch eine Reihe von Beiträgen in diesem Forschungsfeld bekannt ist. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung bestätigt dies, wobei Nebes 1987 und 1988 zwei Artikel über den Infinitiv im Sabäischen und Qatabānischen veröffentlichte. Bezugnehmend auf die deutschsprachige Jemen-Forschung publizierte Nebes, angelehnt an die Bibliografie der vorliegenden Studie, 55 Artikel, vier Sammelwerke, zwei Monografien und eine Hochschulschrift (Habilitationsschrift). Norbert Nebes befasste sich in den Artikeln unter anderem mit der Präfixkonjugation des Sabäischen, den Partikeln, der Form der Imperfektbasis des Altsüdarabischen sowie mit den altsüdarabischen Dialekten. 1989 habilitierte sich Nebes an der Universität Marburg mit einer Arbeit über die grammatikalische Konstruktion des Altsüdarabischen „Die Konstruktionen mit /fa-/ im Altsüdarabischen: Syntaktische und epigraphische Untersuchungen“. In einer Besprechung zu dieser Habilitationsschrift bezeichnet Sima (ebd., S. 21 f.) diese Studie als die erste Arbeit, die einen der grammatikalischen Aspekte des Altsüdarabischen systematisch untersuchte, und betont, dass diese Untersuchung eine neue Phase in der Erforschung der Sabäistik einleitet. Die Geschichte der Orientalistik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena geht bis auf den Beginn des 19. Jahrhunderts zurück (Haupt, 2002, S. 29). Neben der Disziplin Altorientalistik wurden 1990 Semitistik und Islamwissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingeführt (Oelsner, 2009, S. 41). Im Jahr 1992 übernahm Norbert Nebes hier die Führung dieser Bereiche und betreute mit Peter Stein die Sabäistik (ebd.). Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen dem DAI und der Universität Jena nahm Nebes seit 2001 in den epigraphischen Forschungen in den archäologischen Stätten Ma'rib, Sirwāḥ und Ġabal al-ʿAwd) teil (Gerlach, 2009, S. 29–32).

Hinsichtlich der Sammelwerke gab Nebes 1994 eine Festschrift zum 60. Geburtstag von Walter W. Müller „Arabia felix. Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien“ heraus. Dieser Band beinhaltet neben einer Kurzbiografie und einer von Rosemarie Richter zusammengestellten Bibliografie von W. W. Müllers Publikationen (1960–1949) 27 Beiträge zu jemenbezogenen Themen. Insgesamt 29 Autor\*innen sind in diesem Band verzeichnet. Die geografische und sprachliche Vielfalt der Beiträge in diesem Band spiegelt die Bedeutung des Gelehrten Walter W. Müller wider. Werden

die Länderzugehörigkeiten der Autor\*innen in diesem Sammelwerk betrachtet, so ist auffällig, dass sie aus verschiedenen Ländern der Welt stammen, wie Deutschland (n = sieben), Frankreich (n = vier), Italien (n = drei), Jemen (n = vier), Großbritannien (n = zwei), Jordanien (n = zwei), Schweiz (n = zwei) und jeweils eine/ein Autor\*in aus Australien, Belgien, Saudi-Arabien, Österreich und den Vereinigten Staaten von Amerika (USA). Auf der Ebene der Sprachen wurden die oben genannten Beiträge (n = 27 Beiträge) in Deutsch (n = 13), Englisch (n = fünf), Französisch (n = vier), Italienisch (n = vier) und Arabisch (n = eins) verfasst. Nebes nahm an diesem Sammelband mit einem Beitrag zur Präfixkonjugation im Sabäischen teil. Darüber hinaus gab Nebes ein anderes Sammelwerk anlässlich des ersten Arbeitstreffens der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Universität Jena, nämlich „Neue Beiträge zur Semitistik (2002)“, heraus. Unter den 18 Beiträgen dieses Sammelbands befinden sich ein Beitrag von Nebes zu einer Widmungsinschrift für dū Samāwī aus der Oase von Ma'rib, ein Beitrag von Peter Stein zum Kasus im Sabäischen und ein Beitrag von Esther-Miriam Wagner zu Zahl und Gezähltem im Sabäischen.

Norbert Nebes skizziert in der ersten Monografie die Geschichte Südarabiens und Äthiopiens unter dem Titel: „Könige der Weihrauchstraße. Zur Geschichte Südarabiens und Äthiopiens im frühen 1. Jahrtausend vor Christus (2014)“. Die zweite Monografie von Nebes „Der Tatenbericht des Yīṭa'amar Watar bin Yakrubmalik aus Ṣirwāḥ (Jemen): Zur Geschichte Südarabiens im frühen 1. Jahrtausend vor Christus (2016)“ widmet sich einem Inschriftenstein (725 × 70 × 52 cm), der am 11. Dezember 2005 bei den Ausgrabungen des DAI in Ṣirwāḥ im 'Almaqah-Tempel entdeckt wurde (Nebes, 2016, S. 7–9). Die Inschrift DAI Sirwah 2005-50 (I. Wagner, DAI) besteht aus einem siebenzeiligen Text (328 Wörter) und stellt nach Nebes (ebd., S. 7) das größte epigrafische Dokument auf der Arabischen Halbinsel dar. Nebes beschäftigte sich in dieser Monografie mit einem ausführlichen Kommentar zur Beschreibung des Steins, zur Transkription, zur Übersetzung und zur Philologie der Inschrift. Daneben beinhaltet das Buch ein Kapitel zum Aufbau, zur Komposition und zum Sprachgebrauch der Inschrift. In weiteren Kapiteln befasst sich Nebes mit der Paläografie, der Datierung und dem historischen Szenario des Tatenberichts von Yīṭa'amar Watar bin Yakrubmalik. Iris Gerlach und Mike Schnell beschäftigten sich in einem Anhang zu diesem Buch mit der archäologischen und historischen Bedeutung des Inschriftensteins. Was die Sprachen der Publikationen von Nebes betrifft, so veröffentlichte er

50 Publikationen in Deutsch, zehn Publikationen in Englisch, eine Publikation in Arabisch und eine in Französisch.

Klein-Franke (2006, S. 128f.) erwähnte, dass die Orientalistin Friedel Abitz die Geografen Carl Rathjens und Hermann von Wissmann in den Jemen begleitete, als sie dieses Land zum ersten Mal im Jahr 1927 besuchten. Klein-Franke (2006) berichtet ebenfalls, dass 'Imām Yaḥyā Ḥāmīd ad-Dīn den Geografen und der Orientalistin eine Aufenthaltserlaubnis im Jemen erteilte, unter der Bedingung, dass Frau Friedel einen Schleier trug oder als Mann verkleidet sein sollte. Auf Wunsch des Imams schnitt somit Frau Friedel ihre Haare kurz und zog Männerkleidung an, um mit ihren beiden Kollegen an den archäologischen Ausgrabungen in den Ruinen Ḥuqqa und Ḥāz bei Sanaa teilzunehmen. Damit wird deutlich, wie schwierig es damals für eine Wissenschaftlerin war, in einer konservativen Gesellschaft zu forschen. Nach der Gründung der JAR (1962) änderte sich die Situation stark. Seit den 1970er-Jahren nahmen europäische Entwicklungsorganisationen und wissenschaftliche Institutionen ihre Arbeit im Jemen auf. Dies ermöglichte Frauen, als Entwicklungshelferinnen und Forscherinnen vor Ort arbeiten zu können. Nach Annette Kaiser (1999, S. 34) entsandte der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) seit 1979 Entwicklungshelfer\*innen in den Jemen. Aufgrund der dringenden Notwendigkeit, Frauen und Kinder in den ländlichen Gebieten des Jemen zu behandeln, und weil sich die Frauen im Jemen nicht von einem Arzt untersuchen lassen, entsandete der Deutsche Entwicklungsdienst weibliches medizinisches Personal (ebd.). Tabelle 3 zeigt, dass sich unter den Top-Autor\*innen ( $n = 20$ ) der deutschsprachigen Jemen-Forschung sechs Forscherinnen befinden, nämlich Iris Gerlach aus dem Bereich der Archäologie mit 59 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ), Dana Pietsch aus dem Bereich der Archäologie und Geomorphologie mit 35 Publikationen, Marie-Christine Heinze aus dem Bereich Politik, Bräuche und Folklore mit 33 Publikationen, Hanna Schöning aus der Islamwissenschaft und Arabistik mit 30 Publikationen, Ulrike Lindequist aus dem Bereich der Pharmakologie und Therapeutik und Aviva Klein-Franke aus den Gebieten der Judaistik, Orientalistik, Bräuche und Folklore mit jeweils 25 Publikationen.

### 3.2.5 Die Archäologin Iris Gerlach (Jahrgang: 1967)

Zu den Wissenschaftlerinnen, die Studien im Jemen durchführten und maßgeblich an der Jemen-Forschung beteiligt waren, gehört die Archäologin Iris Gerlach. Gerlach belegt als Top-Autorin der deutschsprachigen Jemen-

Forschung mit 59 Publikationen Platz vier (vgl. Tab. 3). Zwischen 1987 und 1997 nahm Gerlach als studentische und wissenschaftliche Mitarbeiterin an mehreren Ausgrabungen in Deutschland und in einigen der Orientländer wie Syrien, Irak, Türkei und Jemen teil (DAI, 2023). Für den Zeitraum von 1999 bis 2017 verzeichnet die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung für Gerlach eine Anzahl von 59 Publikationen, darunter befinden sich 53 Artikel und sechs Sammelwerke. Der berufliche Werdegang der Archäologin Iris Gerlach entwickelte sich zwischen 1997 und 2000 im Deutschen Archäologischen Institut zunächst als Reisestipendiatin, dann als Referentin in der Orient-Abteilung (Sanaa und Berlin). Im Jahr 2000 wurde Gerlach zur Leiterin der Außenstelle Sanaa der Orient-Abteilung ernannt und besetzt noch bis heute diese Position (ebd.). Aufgrund der instabilen sicherheitspolitischen Lage musste Gerlach gemeinsam mit ihren Mitarbeiter\*innen den Jemen im Jahr 2013 jedoch verlassen und die Arbeit der Außenstelle Sanaa von Berlin aus koordinieren und ausführen (Berg, 2019). Seit dem Ausbruch des Bürgerkriegs im Jemen im März 2015 bemüht sich das DAI durch den Kontakt mit den jemenitischen Antikenbehörden, die Kulturgüter des Jemen so gut wie möglich zu bewahren (ebd.). Im Zeitraum von 1998 bis 2000 war Iris Gerlach Leiterin zweier Ausgrabungsprojekte im Jemen, nämlich „Friedhof des Awām-Tempels“ und „Friedhof von Ša‘ūb (Sana’a)“ (DAI, 2023). Die Ergebnisse dieser Forschungsprojekte waren Gegenstand von elf Artikeln von Iris Gerlach, die sie zwischen 1999 und 2006 veröffentlichte. Nach dem DAI (ebd.) leitete Gerlach seit ihrer Ernennung als Leiterin der Außenstelle Sanaa im Jahr 2000 weitere verschiedene Forschungsprojekte im Jemen, wie „Die sabäische Stadtanlage von Širwāh“, „Ma’rib-Stadt“, „Wadi Jufaina: Dammanlage und frühsabäische Siedlung“, „Survey in der Oase von Ma’rib“, „Survey entlang der Liquified Natural Gas-Pipeline von Šafir nach Bal-Ḥaf“, „Notgrabung bronzezeitlicher Gräber auf dem westlichen Jawl und im Wadi Jirdan“, „Survey im Hochland des Jemen (Hawlan)“ und „Die sabäische Siedlung von Tan’im“. Zwischen 2003 und 2010 veröffentlichte Gerlach 14 Publikationen zu einigen dieser sieben Projekte, während sie zwischen 2011 und 2015 drei Artikel zu den Forschungsprojekten „Das äthio-sabäische Zentrum von Yeha“ und „Die äthio-sabäische Kultstätte und Siedlung von Hawelti (Tigray)“ publizierte. Gerlach war auch seit 2009 Leiterin der beiden letztgenannten Projekte in Äthiopien (ebd.).

Was die Sammelwerke von Iris Gerlach betrifft, so gab sie 2003 den ersten Band der Schriftenreihe des DAI, Außenstelle Sanaa, „Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen“ heraus. Dieser Band wurde unter dem Titel „25 Jahre

Ausgrabungen und Forschungen im Jemen 1978–2003“ in drei Ausgaben verschiedener Sprachen – Deutsch, Arabisch und Englisch – veröffentlicht und beinhaltete elf Beiträge von sechs Autoren und einer Autorin. Iris Gerlach nahm an diesem Band mit fünf Beiträgen teil, darunter sind zwei Beiträge in Ko-Autor\*innenschaft mit zwei weiteren Kollegen entstanden. Hierbei skizzierte Gerlach die archäologischen Forschungen und Aktivitäten, die die Station und Außenstelle Sanaa an verschiedenen archäologischen Stätten im Jemen in 25 Jahren durchführte. In zwei weiteren Beiträgen beschäftigte sich Gerlach mit dem Friedhof des 'Awām -Tempels in der Oase Ma'rib und mit den archäologisch-bauhistorischen Untersuchungen der Stadtanlage und Oase von Širwāḥ. Gerlach und Jürgen Heckes befassten sich in einem Artikel mit den entwicklungs- und kulturpolitischen Aspekten, die die archäologischen Arbeiten des DAI im Jemen begleiteten. Daneben behandelten Gerlach und Burkhard Vogt in einem Artikel die Notausgrabungen im frühhimyaritischen Friedhof von Ša'ūb in Sanaa.

Im Jahr 2008 gab Gerlach mit Holger Hitgen und Rémy Crassard das von der Yemen Liquefied Natural Gas Company (Yemen LNG Company Ltd.) veröffentlichte Sammelwerk „Rescue Excavations along the Yemen LNG Pipeline from Ma'rib to Balhaf“ heraus. Darüber hinaus verfasste Gerlach mit Holger Hitgen, Rémy Crassard, Ueli Brunner, Herve Guy, Sarah Japp und Jérémie Schiettecatte den Text dieses Buches. Hierbei leitete sie im Frühling von 2006 mit Jean Lambert aus dem Centre Français d'Archéologie et de Sciences Sociales de Sanaa zwei sachbezogene archäologische Ausgrabungsprojekte in der Begräbnisstätte Derbas in Wādī Ġardān und auf dem westlichen Ġawl bei Šabwa (Hitgen et al., 2008). Das Ziel dieser beiden Projekte bestand darin, die archäologischen Stätten entlang der Flüssiggaspipeline zu untersuchen, die von den Šafer-Feldern in Ma'rib bis zum Hafen von Balhaf in Šabwa verläuft (Hitgen et al., 2008).

Der vierte Sammelband „Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund“ wurde im Rahmen des Forschungsprojekts des DAI „ForschungsCluster 4, Heiligtümer: Gestalt und Ritual, Kontinuität und Veränderungen“ von Iris Gerlach und Dietrich Raue im Jahr 2013 herausgegeben. Dieser Sammelband enthält 40 Beiträge, darunter befindet sich ein Beitrag von Gerlach und Schnell über die sabäische Sakralarchitektur in Südarabien. Es handelt sich in diesem Beitrag um die sabäischen Heiligtümer in Ma'rib (Bar'ān-Tempel, 'Awām-Tempel, Ḥarūnum-Tempel) und Širwāḥ ('Almaqah-Tempel). Hierbei beschäftigten sich Gerlach und Schnell mit den folgenden Schwerpunkten: Gründungsorte und zeitliche Entwicklung sabäischer Heilig-



tumer, Grundprinzipien sabäischer Sakralarchitektur und formale Gestaltungskriterien zur Inszenierung „heiliger Räume“.

Die „Rencontres Sabéennes“ ist eine internationale Konferenz, die sich der Erforschung der Geschichte, der Altertümer und der Inschriften Alt-Südarabiens in der vorislamischen Zeit widmet. Die 14. Rencontres Sabéennes wurde im Juni 2010 vom DAI unter Leitung des Direktors der Orient-Abteilung (Ricardo Eichmann) und der Leiterin der Außenstelle Sanaa (Iris Gerlach) organisiert und im Pergamon-Museum von Berlin durchgeführt (W.W. Müller, 2016, S. 137). Von den insgesamt 32 Vorträgen wurden elf Beiträge im 14. Band der Schriftenreihe „Archäologische Berichte aus dem Yemen“ unter dem Titel „South Arabia and its neighbours: Phenomena of intercultural contacts. 14. Rencontres Sabéennes (2015)“ veröffentlicht (ebd.). Iris Gerlach gab diesen Band heraus und publizierte in Ko-Autorenschaft mit Christian Weiss und Roman Koch einen Beitrag zum „Calcareous Sinter from Yeha/Northern Ethiopia“. Was die Sprachen der Publikationen von Iris Gerlach angeht, so veröffentlichte sie 28 Publikationen in Deutsch, 22 Publikationen in Englisch, acht Publikationen in Arabisch und eine Publikation in Französisch.

Österreich hat seit Ende des 19. Jahrhunderts eine lange Tradition in Bezug auf die Südarabien-Forschung (Brandt, 2018). Obwohl diese wissenschaftlichen Traditionen auch heute noch in Österreich bestehen und unter verschiedenen Disziplinen wie Orientalistik, Arabistik und Islamwissenschaft aufgeführt werden, machte Deutschland es sich nach dem Umzug des Studiengangs „Sabäistik“ nach Marburg unter Betreuung von Walter W. Müller (Dostal, 1998, S. 24) zur Aufgabe, diesen wissenschaftlichen Prozess im Rahmen der Jemen-Forschung mit Nachdruck weiterzuführen. In der Tabelle 3 fällt auf, dass 16 von 20 Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung aus Deutschland stammen. Außerdem zeigt Tabelle 3, dass zwei Autoren aus Österreich, ein Autor aus der Schweiz und ein Autor aus Frankreich stammen.

Hinsichtlich der Disziplinen der Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung zeigt Tabelle 3, dass die Top-Autor\*innen verschiedene Disziplinen repräsentieren, wie z.B. Archäologie (sechs Autor\*innen), Paläografie und Epigrafik (drei Autoren), Politik, Bräuche und Folklore (drei Autor\*innen), Ethnologie (zwei Autoren), Pflanzen/Botanik (zwei Autoren), Islamwissenschaft und Arabistik (eine Autorin), Geografie (ein Autor), Pharmakologie und Therapeutik (eine Autorin) und Tiere/Zoologie (ein Autor).

### **3.3 Verteilung der Publikationen und der Disziplinen der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Sprachen**

#### **3.3.1 Verteilung der Publikationen auf Sprachen**

Die Verteilung der Publikationen auf Sprachen ist einer der bibliometrischen Indikatoren, die die Rolle verschiedener Sprachen in der wissenschaftlichen Forschung und Kommunikation aufzeigt. Dadurch können Länder und ihre Forschenden erfahren, inwieweit Publikationen in ihrer Nationalsprache verfasst wurden. Diese kann nicht nur einen Einfluss auf die wissenschaftliche Kommunikation auf lokaler und internationaler Ebene haben, sondern auch eine Optimierung der wissenschaftlichen Kommunikation ermöglichen. Ebenso bemühen sich Institutionen und Autor\*innen in verschiedenen Ländern, ihre Publikationen in den einflussreichsten internationalen Sprachen zu veröffentlichen, um so ihre wissenschaftliche Sichtbarkeit zu steigern. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verwendeten Gross und Gross (1927) diesen Indikator mit dem Ziel, eine Liste für die damals wichtigsten internationalen Chemiezeitschriften zu erstellen. Hierbei umfasste diese Liste unter anderem neun deutsche Zeitschriften auf dem Gebiet der Chemie; die deutsche Sprache erhielt dadurch 1.667 Referenzen (52,5%) – im Vergleich zu 1.119 Referenzen (35,2%) für die englische Sprache und 300 Referenzen (9,4%) für die französische Sprache ( $n = 3.633$  Referenzen). Dadurch kamen sie zum Schluss, dass Deutsch zu diesem Zeitpunkt die am häufigsten zitierte Sprache auf dem Gebiet der Chemie war.

Hinsichtlich der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung zeigt Abbildung 9, dass diese Publikationen hauptsächlich auf Deutsch (2.803; 63%), Englisch (1.477; 33%), Französisch (81; 2%) und Arabisch (56; 1%) verfasst wurden ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ). In sehr geringem Maße lassen sich hierbei weitere Publikationssprachen identifizieren: Italienisch ( $n = \text{acht}$ ), Hebräisch ( $n = \text{vier}$ ), Spanisch ( $n = \text{drei}$ ), Russisch und Türkisch jeweils zwei Publikationen, sowie Bulgarisch, Griechisch, Katalanisch, Slowenisch, Lateinisch und Niederländisch jeweils eine Publikation. Daneben wurden 20 Publikationen in zwei Sprachen wie z.B. Deutsch-Arabisch oder in drei Sprachen wie z.B. Deutsch-Englisch-Arabisch (in Abb. 9 unter „Gemischt“ kategorisiert) veröffentlicht. Hierbei handelt es sich um neun Monografien, sechs Nachschlagewerke (Glossare, Wörterbücher, Atlas), drei Sammelwer-

ke, eine Hochschulschrift und einen Reisebericht. Nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung stellte Peter Behnstedt zwischen 1985 und 2006 einen Sprachatlas (Teil 1) und drei Glossare (Teil 2) für die nord-jemenitischen Dialekte in Deutsch und Arabisch zusammen. 1993 erstellte Behnstedt auch ein Glossar für die jemenitischen Dialektwörter in Eduard Glasers Tagebüchern (II, III, VI, VII, VIII, X) in Deutsch und Arabisch. Bei der Hochschulschrift handelt es sich um eine Dissertation zum Roman von Saʿīd ʿAwlaqī „Die Gerechtigkeit muss ihren Lauf nehmen. Der Roman as-summār at-talāṭa des jemenitischen Autors Saʿīd ʿAwlaqī“, die Birgit Sofie Vāth 2002 an der Universität Göttingen einreichte. Hierbei ergänzte Vāth den Text des Romans im Original (in Arabisch) am Ende ihrer Dissertation.

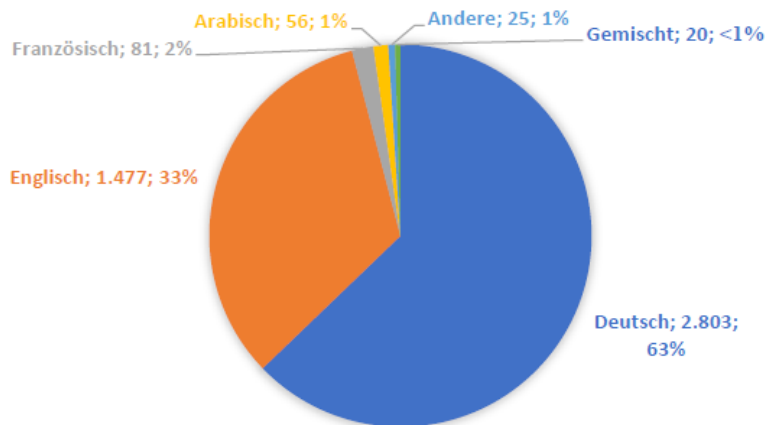


Abb. 9 Verteilung der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Sprachen im Zeitraum 1965–2017

Auffallend an Abbildung 9 ist, dass die englische Sprache mit 1.477 Publikationen (33%) ca. ein Drittel der Gesamtpublikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung einnahm. Dies zeigt nicht nur die Bedeutung des untersuchten Landes „Jemen“, sondern die Bedeutung der deutschsprachigen Jemen-Forschung selber, an der neben deutschsprachigen Publizierenden auch internationale Publizierende teilnahmen. Um die internationale Anerkennung zu erlangen, waren die deutschsprachigen Autor\*innen bemüht, ihre Publikationen auch in Englisch zu veröffentlichen, und gleichzeitig versuchten einige nicht-deutschsprachige Autor\*innen, ihre Publikationen nicht nur in Englisch, sondern auch in Deutsch zu veröffentlichen. Hierbei können zwei Beispiele aus der Tabelle 3 der Top- Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung genannt werden, nämlich der österreichische Ethnologe

Walter Dostal, der 50% seiner Publikationen in Englisch ( $n = 25$ ) und in Arabisch ( $n = 6$ ) ( $n_{\text{ges.}} = 62$ ) publizierte, und der französische Archäologe Christian Robin, der mehr als die Hälfte seiner Publikationen in Fremdsprachen wie Deutsch ( $n = 7$ ) und Englisch ( $n = 7$ ) ( $n_{\text{ges.}} = 24$ ) veröffentlichte. Weitere Faktoren, die dazu beitrugen, die deutschsprachige Jemen-Forschung weltweit und in Englisch zu verbreiten, ist die aktive Teilnahme deutschsprachiger Autor\*innen an internationalen Konferenzen, Symposien und Treffen zum Jemen und die Veröffentlichung in internationalen wissenschaftlichen Medien wie z.B. die Zeitschriften des Institute of Archaeology, Seminar for Arabian Studies in London „Proceedings of the Seminar for Arabian Studies“, die auf Platz 2 der Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung (s. Tab. 12, S. 147) mit 41 auf Englisch publizierten Artikeln steht. Die deutschsprachigen Einrichtungen, die sich für den Jemen interessieren, kommen zur Einsicht, wie wichtig es ist, die Resultate ihrer wissenschaftlichen Forschungen auch in anderen Sprachen zu publizieren, da der Jemen seit längerer Zeit Gegenstand von internationalen Forschungen und Studien zahlreicher Länder wie unter anderem Großbritannien, Frankreich, Italien, die Niederlande, die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) und Russland ist. Diese spiegelt sich auch im Ansatz der Außenstelle Sanaa der Orient-Abteilung des DAI wider, deren Schriftenreihe „Archäologische Berichte aus dem Yemen“ im Zeitraum 1982 bis 2015 26 Artikel (23%) in Englisch und acht Artikel (7%) in Französisch ( $n_{\text{ges.}} = 112$ ) (s. Abb. 19, S. 160) veröffentlichte. Darüber hinaus gründete die Außenstelle Sanaa der Orient-Abteilung eine weitere Schriftenreihe „Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen“ in Deutsch, Englisch und Arabisch, um Nicht-Deutschsprachigen einen Blick in die wissenschaftlichen und archäologischen Aktivitäten des Instituts im Jemen zu ermöglichen (Gerlach, 2003b, S. 10). Was die in Arabisch veröffentlichten Publikationen betrifft, so gelten die Pioniere der deutschsprachigen Jemen-Forschung Walter Dostal mit sechs Publikationen und Walter W. Müller mit fünf Publikationen als die bedeutendsten Autoren in dieser Sprache. Außerdem enthält die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung 30 Publikationen, die ins Arabische übersetzt wurden. Diese Publikationen wurden nach der Entität „Expression“ der „Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR)“ der International Federation of Library Associations and Institution (IFLA) als Publikation mit neuen Ausdrücken (IFLA, 2009, S. 3) berücksichtigt (s. Kap. 2.2, S. 58).

### 3.3.2 Verteilung der Disziplinen auf Sprachen

Die bibliometrische Literatur betrachtet Englisch als Sprache der Naturwissenschaften und Technik, während die Nationalsprachen zusätzlich als Sprachen der Sozial- und Geisteswissenschaften gelten (Ball, 2014, S. 19; Tunger, 2009). Die Themen der Natur- und angewandten Wissenschaften sind weltweit von gemeinsamen Interessen, da die Fragestellungen in diesen Disziplinen häufig ähnlich sind (Tunger, 2009, S. 79). Dies erfordert möglicherweise eine globale Sprache für die wissenschaftliche Kommunikation, wie bspw. Englisch, währenddessen die Themen der Sozial- und Geisteswissenschaften weitgehend nationales Interesse auf sich ziehen, da sich Forschungsprobleme in diesen Wissenschaften häufig mit Themen befassen, die mit nationalen Angelegenheiten zusammenhängen. Darüber hinaus sprechen die Themen dieser Disziplinen nicht nur die Wissenschaftsgesellschaft, sondern das nationale und nicht-akademische Publikum in der Landessprache an (Nederhof, 2006, S. 83). Somit ist die englische Sprache die Hauptsprache der Kommunikation in den Naturwissenschaften und angewandten Wissenschaften, da sie derzeit eine der am weitesten verbreiteten Wissenschaftssprachen der Welt ist. Im Hinblick auf die deutschsprachige Jemen-Forschung unterscheiden sich diese Beobachtungen nicht wesentlich von der oben beschriebenen Situation. Hierbei zeigt die Abbildung 10, dass Englisch die erste Kommunikationssprache in den Naturwissenschaften und Technik ist, wobei 408 Publikationen in den Naturwissenschaften in Englisch und 195 Publikationen in Deutsch veröffentlicht wurden ( $n_{\text{ges.}} = 614$ ). Gleiches gilt für die Technik und Medizin, hier sind 218 Publikationen in Englisch und 163 Publikationen in Deutsch veröffentlicht wurden ( $n_{\text{ges.}} = 388$ ).

Die deutschsprachige Jemen-Forschung zeichnet sich durch eine Vielzahl von Disziplinen aus und ist nicht auf ein Fachgebiet beschränkt. Einige ihrer Themen und Fragestellungen können von globalem Interesse sein, wie die Frage der Chronologie der altsüdarabischen Königreiche und die Frage der Entstehung und Entwicklung der altsüdarabischen Sprachen. Diesen Fachbereichen können auch eine Reihe von Veröffentlichungen in englischer Sprache zugeteilt werden. Abbildung 10 zeigt, dass in den Bereichen Geschichte und Geografie 178 Publikationen in Englisch und 616 in Deutsch veröffentlicht wurden ( $n_{\text{ges.}} = 844$ ), während im Bereich der Sprache 81 Publikationen in Englisch und 276 in Deutsch publiziert wurden ( $n_{\text{ges.}} = 383$ ). Im Allgemeinen zeigt Abbildung 10, dass die deutsche Sprache die Disziplinen der deutschsprachigen Jemen-Forschung dominiert – bis auf die Natur- und

angewandten Wissenschaften. Hier ist der Unterschied zwischen den in Deutsch und in Englisch veröffentlichten Publikationen erheblich. In den Sozialwissenschaften wurden zum Beispiel 1.202 Publikationen in Deutsch gegenüber 454 Publikationen in Englisch veröffentlicht (s. Abb. 10) ( $n_{\text{ges.}} = 1.712$ ).

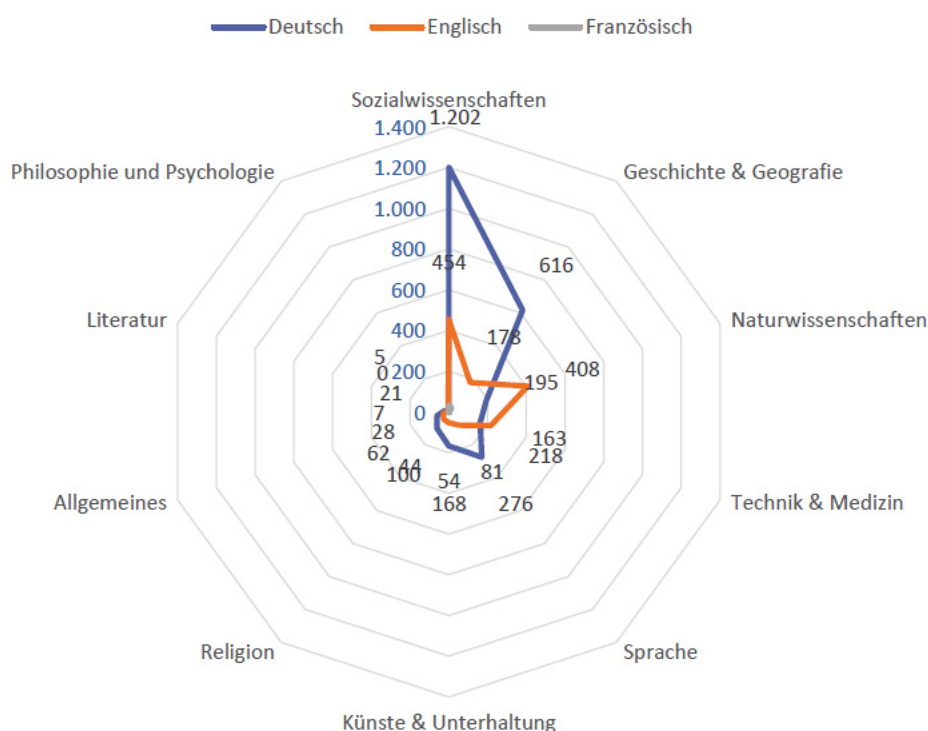


Abb. 10 Verteilung der Disziplinen der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Sprachen im Zeitraum 1965–2017

### 3.4 Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach Wissenschaftsdisziplinen und thematischen Schwerpunkten

Um einen Einblick in die Vielfalt der Publikationsdisziplinen der deutschsprachigen Jemen-Forschung für den Zeitraum 1965 bis 2017 zu erhalten, wurden diese Publikationen zunächst nach den Hauptklassen der Dewey Decimal Classification (DDC) klassiert (s. Abb. 11).

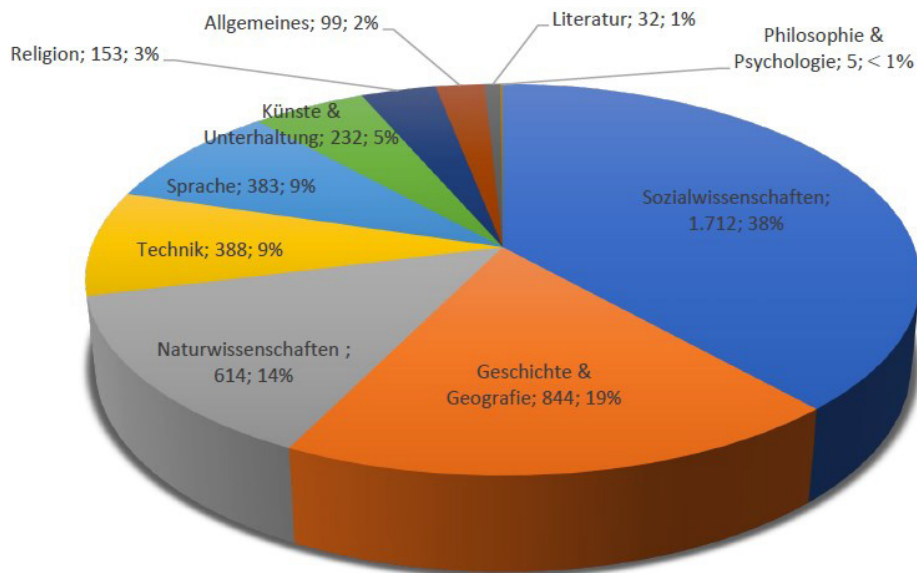


Abb. 11 Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach Wissenschaftsdisziplinen im Zeitraum 1965–2017

Zur weiteren Analyse wurden die Publikationen in einem nächsten Schritt nach den hundert Klassen der zweiten Ebene (s. Abb. 12) der DDC identifiziert. Die deutschsprachige Jemen-Forschung ist vielfältig und sehr reichhaltig. Sie umfasst viele verschiedene Wissensgebiete und es ist nicht möglich, alle ihre Einzelheiten in dieser Arbeit zu behandeln. Es wird deshalb nur kurz auf solche Disziplinen und thematischen Schwerpunkte eingegangen, die eine große Anzahl von Publikationen beinhalten. Im Hinblick auf die thematische Verteilung der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach der ersten Übersicht (zehn Hauptklassen der DDC) zeigt Abbildung 11, dass die Sozialwissenschaften den größten Anteil an Veröffentlichungen mit 1.712 Publikationen (38%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) hervorbrachten. Die Disziplinen Geschichte und Geografie belegen mit 844 Publikationen (19%) den Platz 2. In den nächsten Seiten werden diese letztgenannten Disziplinen (Sozialwissenschaften sowie Geschichte und Geografie) näher beleuchtet, da sie fast zwei Drittel der Gesamtpublikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung bilden. Während die Naturwissenschaften eine Anzahl von 614 Publikationen (14%) erreichten, erhielten die angewandten Wissenschaften (Technik) 388 Publikationen (9%). Die Naturwissenschaften werden durch thematische Aspekte wie Tiere/Zoologie ( $n = 211$ ), Geowissenschaften ( $n = 163$ ), Pflanzen/Botanik ( $n = 146$ ) und Biologie ( $n = 64$ ) reprä-

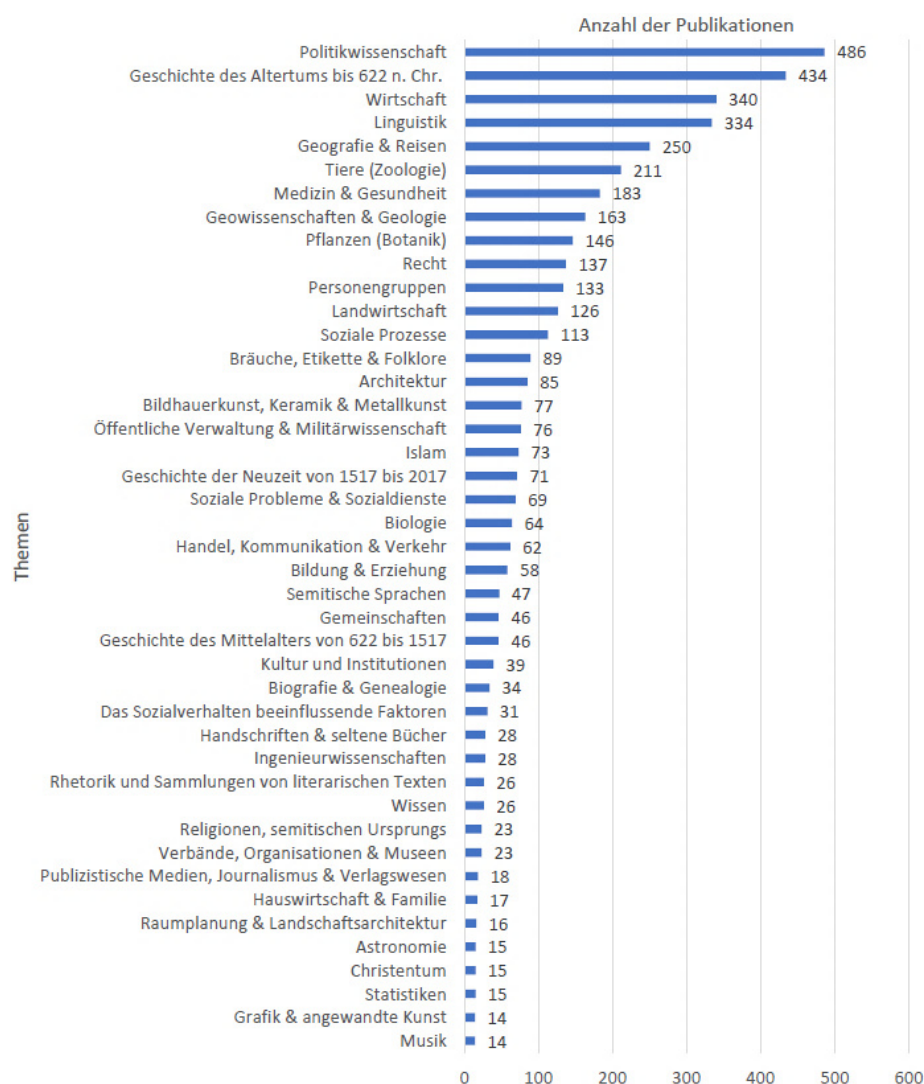


Abb. 12 Thematische Schwerpunkte der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach den hundert Klassen der zweiten Ebene der DDC im Zeitraum 1965–2017

sentiert, während die angewandten Wissenschaften (Technik) durch unter anderem Themen wie Medizin und Gesundheit ( $n = 183$ ) sowie Landwirtschaft ( $n = 126$ ) dargestellt werden. Darüber hinaus zeigt Abbildung 11, dass die Disziplin Sprache nicht weniger wichtig als andere Themen ist, die die Aufmerksamkeit deutschsprachiger Forschenden auf sich zogen, wobei diese Disziplin 383 Publikationen (9%) verzeichnete. Dabei steht die Erforschung



der Altsüdarabischen Inschriften (Paläografie und Epigrafik) im Mittelpunkt dieses Fachgebiets.

### 3.4.1 Die Disziplinen der Sozialwissenschaften

Die Themen der Sozialwissenschaften sind von großer Bedeutung, für die einheimischen Forschenden allerdings mehr als die ausländischen Forschenden, da sie besser über ihre einheimischen Gesellschaften und deren Probleme Bescheid wissen. Abdillah (2014, S. 67) wies darauf hin, dass die von der Universität Aden verliehenen Master- und Doktorarbeiten im Bereich der Sozialwissenschaften fast die Hälfte (49%;  $n = 840$ ) aller ( $n_{\text{ges.}} = 1.709$ ) im Zeitraum von 1994 bis 2010 an der Universität eingereichten wissenschaftlichen Arbeiten ausmachten. In Bezug auf den wissenschaftlichen Output der Universität Aden von Büchern gab Abdillah (ebd., S. 58) auch an, dass die Themen der Sozialwissenschaften 39% ( $n = 181$ ) der Gesamtanzahl der im Zeitraum von 1983 bis 2010 von der Universität Aden publizierten Bücher ( $n = 470$ ) ausmachten. Bei der sprachlichen Verteilung der oben genannten Publikationen wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Publikationen der Sozialwissenschaften überwiegend in den Nationalsprachen, also zumeist aus den Federn einheimischer Autor\*innen, veröffentlicht werden. In der vorliegenden Studie stellen wir allerdings fest, dass die Interessen der deutschsprachigen Autor\*innen an sozialwissenschaftlichen Themen bezüglich der Jemen-Forschung ähnlich groß sind. Vielmehr unterscheiden sich die ausländischen Forschenden von den einheimischen Forschenden darin, dass sie sich mit einigen gesellschaftlichen und politischen Themen befassen, die in einer traditionellen Gesellschaft wie dem Jemen als Tabu gelten. Unter den thematischen Schwerpunkten der Sozialwissenschaften (nach der zweiten Hierarchieebene der DDC), die das Interesse der deutschsprachigen Forschenden erhielten, sind unter anderem Politikwissenschaft ( $n = 486$ ), Wirtschaft ( $n = 340$ ), Recht ( $n = 137$ ), Personengruppen ( $n = 133$ ), Soziale Prozesse ( $n = 113$ ), Bräuche, Etikette und Folklore ( $n = 89$ ), Öffentliche Verwaltung und Militärwissenschaft ( $n = 76$ ), Soziale Probleme und Sozialdienst ( $n = 69$ ), Handel, Kommunikation und Verkehr ( $n = 62$ ), Bildung und Erziehung ( $n = 58$ ), Gemeinschaften ( $n = 46$ ), Kultur und Institutionen ( $n = 39$ ) und Sozialverhalten beeinflussende Faktoren mit 31 Publikationen (s. Abb. 12). Insgesamt fallen unter die Sozialwissenschaften 1.712 Publikationen (vgl. Abb. 11).

Während in den 1960er-Jahren in der Kolonie Aden und anderen britischen Protektoraten des Südjemen Begriffe wie z.B. Föderation, Common-

wealth, Unabhängigkeit, Pressefreiheit, Gewerkschaften, Parteien und andere politische Begriffe kursierten, litt der Nordjemen nach as-Saydy (1992, S. 27) bis 1962 unter der Isolationspolitik von der Außenwelt, die 'Imām Yaḥyā allen Regionen des jemenitischen mutawakkilitischen Königreichs auferlegte. Demensprechend befassten sich die Veröffentlichungen der deutschsprachigen Jemen-Forschung in den 1960er- und 1970er-Jahren vor allem mit der politischen Situation im Südjemen, beginnend mit dem Föderationsprojekt der britischen Protektorate, über die Unabhängigkeit des Südjemen von der britischen Besatzung bis zur Gründung der Volksrepublik Südjemen 1967. Nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung stammt die erste politische Publikation (Buchaufsatz) von dem Ethnologen Walter Dostal zur politischen Meinungsbildung in Südarabien „Vorläufige Ergebnisse einer Untersuchung zur Feststellung der politischen Meinungsbildung in Südarabien (1965)“. Hierbei handelt es sich um eine von Dostal durchgeführte Feldforschungsstudie an einer ausgewählten Stichprobe verschiedener Klassen der ḥaḍramitischen Gesellschaft in der Stadt Tarīm zu einer Reihe von damals aktuellen politischen Themen wie z.B. den Maßnahmen der britischen Regierung, um die Unabhängigkeit der südarabischen Protektorate zu unterstützen, dem Bürgerkrieg im Nordjemen, der Politik des ägyptischen Führers Nasser und dem Sozial- und Klassenkonflikt zwischen den 'Alawīyten (Saiyids)<sup>14</sup> und der Irshād-Partei<sup>15</sup> (Dostal, 1965, S. 8), der unter der Ḥaḍrami-Gemeinschaft im Einwanderungsland (Indonesien) stattfand und schnell nach Ḥaḍramaut zog.

Im Hinblick auf die Publikationen der Politik setzten sich im Rahmen der deutschsprachigen Jemen-Forschung 478 Autor\*innen im Zeitraum von 1965 bis 2017 mit der Politik des Jemen auseinander. Tabelle 5 stellt die Top-Autor\*innen dieses thematischen Schwerpunktes (Politik) dar. Zu den produktivsten Autor\*innen, die maßgeblich zur Einführung der Erforschung der

14 'Alawīyten (al-'Alawīyūn) sind diejenigen, die der Nachkommen des Propheten Muḥammad über seine Tochter Fāṭima und deren Ehemann 'Alī bin 'Abi Ṭālib (Cousin des Propheten Muḥammad) abstammen. Sie werden die Familie (Bā-'Alawy) nach 'Alawy bin 'Abdillāh bin 'Aḥmad 'Issā al-Muhāğir genannt, um sich von den anderen 'Alawīyten in der islamischen Welt zu unterscheiden (Basurrah, 2001, S. 93).

15 Die Irshād-Partei ist eine soziale, kulturelle und politische Gesellschaft, die 1914 von ḥaḍramitischen nicht-'alawīytischen Einwanderern in Batavia (Jakarta) in Indonesien unter dem Namen Ġam'iat al-'Iṣlāḥ wa-l-'Iršād al-'Arabīya gegründet wurde. Ihr Hauptziel war es, sich für die Gleichstellung der verschiedenen sozialen Klassen ohne Rücksicht auf die Abstammung einzusetzen (Basurrah, 2001, S. 95 f.).

politischen Probleme und Situationen im Jemen beitrugen, gehören unter anderem Thomas Koszinowski mit 25 Publikationen, Iris Glosemeyer mit 17 Publikationen, Anne-Linda Amira Augustin mit 13 Publikationen, Elham Manea mit neuen Publikationen und Mari-Christine Heinze mit acht Publikationen (s. Tab. 5). Die Publikationen von Thomas Koszinowski widmeten sich der Auseinandersetzung mit der politischen Situation im Jemen von 1973 bis 2002. Hierbei beschäftigte er sich mit den politischen Entwicklungen sowohl im Süd- als auch im Nordjemen. In Bezug auf die Volksdemokratische Republik Jemen (VDRJ) schrieb Koszinowski unter anderem über die politische Situation während der Herrschaft von Präsident Sālim Rubai‘ ‘Alī und die darauffolgenden Ereignisse, insbesondere über die Orientierung des neu entstehenden Staates hin zum sozialistischen System unter der Führung der Sowjetunion. Im Hinblick auf die politische Lage in der Arabischen Republik Jemen (ARJ) ging Koszinowski unter anderem auf die Politik des Präsidenten Ibrāhīm al-Ḥamdī und seine Bemühungen ein, einen Zentralstaat aufzubauen – fernab der Einmischung der Stämme in die Angelegenheiten des Staates – aufzubauen. Auch die Frage der jemenitischen Einheit erregte seit den siebziger Jahren bis zu ihrer Verwirklichung im Mai 1990 Aufmerksamkeit bei Koszinowski. Im Bereich der internationalen Beziehungen ging Koszinowski auf die Beziehungen der beiden entstehenden Staaten im Nord- und Südjemen zu Nachbarländern, insbesondere dem Königreich Saudi-Arabien, ein. Die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Jemen war auch Gegenstand eines seiner Artikel.

*Tab. 5: Top-Autor\*innen der Erforschung der Politik hinsichtlich der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 478)*

Nr.	Autor*in	Disziplin	Land	PA	Link	TLS	PZ
1	Thomas Koszinowski	Politik	Deutschland	25	4	5	1973–2002
2	Iris Glosemeyer	Politik	Deutschland	17	5	6	1992–2012
3	Anne-Linda Amira Augustin	Politik	Deutschland	13	1	1	2012–2016
4	Elham Manea	Politik	Jemen/ Schweiz	9	0	0	1994–2017
5	Marie-Christine Heinze	Politik, Bräuche u. Folklore	Deutschland	8	0	0	2006–2017

Was die Veröffentlichungen der deutschen Politikforscherin Iris Glosemeyer betrifft, verzeichnet die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung für sie 21 Publikationen für den Zeitraum 1992 bis 2015, darunter sind 17 Publikationen zur Politik des Jemen. Glosemeyers Interessen konzentrierten sich hauptsächlich auf Demokratie und Wahlen im Jemen, wobei sie ihre Dissertation „Politische Akteure in der Republik Jemen. Wahlen, Parteien und Parlamente“ der Freien Universität Berlin im Jahr 2000 vorlegte. Darüber hinaus beleuchtete Glosemeyer die jemenitische Einheit von 1990 und den Rückschlag, dem dieses Projekt im Sommer 1994 ausgesetzt war. Dieses politische Ereignis war Gegenstand einer Studie von Glosemeyer „Liberalisierung und Demokratisierung in der Republik Jemen, 1990–1994. Einführung und Dokumente (1995)“ mit finanzieller Unterstützung vom DAAD für den Forschungsaufenthalt und mit Unterstützung des Deutschen Orient-Instituts in Hamburg bei der Veröffentlichung dieser Arbeit (Glosemeyer, 1995, S. 3). Durch diese Arbeit lieferte Glosemeyer einen Überblick über den Verlauf der jemenitischen Einheit und die Entwicklung der Einheitskrise, die dieses Projekt bis zum Ausbruch des Krieges von 1994 und darüber hinaus begleitete. Diese Arbeit basierte auf der Auswertung der staatlichen Tageszeitung *at-Taūra* und des englischsprachigen Bulletins der staatlichen Nachrichtenagentur *Saba* im Zeitraum vom Oktober 1991 bis zum Januar 1995. Darüber hinaus beruhte diese Arbeit auch auf Nachrichten aus einigen Wochenzeitungen wie *al-Mustaqbal*, *al-Wahda*, *Ṣaut al-‘Ummāl* und *Yemen Times*, eigenen Beobachtungen, Interviews und zahlreichen staatlichen Dokumenten (ebd., S. 9). Daneben beschäftigte sich Glosemeyer mit der Politik des ehemaligen Präsidenten ‘Ali ‘Abdallāh Ṣālīḥ und dem Terrorismus im Jemen. In den vier weiteren Publikationen befasste sich Glosemeyer auch mit dem Ḥuthi-Konflikt und dem Krieg von 2015, dem Vertrag von Jidda (2000) zwischen der Republik Jemen und dem Königreich Saudi-Arabien und der Stellung des Islam und des islamischen Rechts in ausgewählten Staaten, einschließlich des Jemen. Erwähnenswert hierbei ist, dass Iris Glosemeyer und Anna Würth das wissenschaftliche Forschungsmaterial von Thomas Schick bearbeiteten, kommentierten und im Jahr 2000 mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung herausgaben und veröffentlichten, das Schick während seines Arbeits- und Forschungsaufenthalts im Jemen für sein Promotionsprojekt zur jemenitischen Einheit sammelte (Schick et al., 2000, S. 3). Thomas Schick ist kurz vor dem Abschluss dieses Projekts im Februar 1999 verstorben. In seinem Forschungsprojekt beschäftigte er sich mit den Gedanken der jemenitischen Einheit, wie sie ursprünglich entstanden sind,

und damit, welche Hintergründe diese Gedanken bei den Jemeniten haben. In diesem Zusammenhang lautet die Hauptfrage des Forschungsprojekts von Schick nach Glosemeyer und Würth: „Warum wurde die Vereinigung dennoch von fast allen Jemeniten befürwortet?“ (ebd.). Diese Frage bleibt offen, bis jemand nach einer Antwort sucht. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang von Bedeutung darauf hinzuweisen, dass sich der jemenitische Historiker und Epigrafiker Muhammad Abd al-Qadir Bafaqih mit der Vereinigungsfrage des Jemen in der Antike (vom ersten bis zum dritten Jahrhundert n. Chr.) in seiner Doktorarbeit anhand unter anderem von Inschriften befasste, die er unter dem Titel: „L'unification du Yémen antique. La lutte entre Saba' Ḥimyar et le Ḥaḍramawt du Ier au IIIème siècle de l'ère chrétienne“ 1983 an der Universität Paris einreichte. Die Doktorarbeit von Bafaqih wurde 1990 unter Leitung des französischen Archäologen Christian Robin in Paris veröffentlicht. Im Jahr 2007 übersetzte 'Ali Muḥammad Zaid dieses Buch aus dem Französischen ins Arabische, wobei das Centre Français d'Archéologie et de Sciences Sociales de Sanaa diese arabische Übersetzung veröffentlichte (Bafaqih/Zaid, 2007, S. 6).

Anne-Linda Amira Augustin gehört zur neuen Generation der deutschsprachigen Jemen-Forschung hinsichtlich der Politik des Jemen, denn aus der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung geht hervor, dass sie zwischen 2012 und 2015 insgesamt 14 Publikationen veröffentlichte, davon sind 13 Publikationen zur Politik. Die Frage der Grenze und der politischen Einheit im Jemen ist eines der chronischen Probleme, mit denen aufeinanderfolgende jemenitische Königreiche und Staaten im Laufe der Geschichte konfrontiert waren. Mit dem Ausbruch des Sommerkrieges von 1994 kehrte der Albtraum der politischen Zersplitterung des Landes nach fast vier Jahren Vereinigung zwischen den beiden Teilen Jemens zurück. Nach dreizehn weiteren Jahren unter dem Dach der Einheit, die diesmal im Krieg von 1994 mit Waffengewalt durchgesetzt wurde, kam es 2007 im Südjemen zu breiten friedlichen Protesten und Demonstrationen, die zunächst von südjemenitischen Soldaten gegen ihre Zwangspensionierung angeführt wurden (Brandt, 2020, S. 10). Infolgedessen entstanden dort zahlreiche Bewegungen, die eine Rückkehr der politischen Situation zum Zustand vor 1990 forderten – und damit tauchte die „Südfrage“ erneut auf. Augustin konzentrierte sich in ihren Publikationen hauptsächlich auf diesen politischen Schwerpunkt und die Südbewegung. Darüber hinaus gab Augustin mit Jörg Gertel den Tagungsband der Universität Leipzig „Conference reader realigning power geometries in the Arab world: Leipzig, February 24th–26th (2012); initiative of the

Oriental Institute of the University of Leipzig“ heraus. Die Beiträge dieser Konferenz beschäftigten sich mit zahlreichen Themen der arabischen Welt, insbesondere dem Arabischen Frühling und den Problemen der arabischen Jugendlichen. Bezüglich des Jemen umfasst der Konferenzband sieben Beiträge von drei jemenitischen Forschern, zwei deutschen Forscherinnen und einer finnischen Forscherin. Während Augustin sich mit der Identität und dem Widerstand in der südjemenitischen Gesellschaft befasste, behandelte die finnländische Sozialanthropologin Susanne Dahlgren die Arbeitslosigkeit und die Ehekrise unter den südjemenitischen Jugendlichen.

Die Bibliografie der vorliegenden Studie verzeichnet für die jemenitisch-schweizerische Politikwissenschaftlerin Elham Manea für den Zeitraum von 1994 bis 2017 eine Anzahl von 14 Publikationen, darunter sind neun Publikationen zur Politik des Jemen. Manea behandelte die politischen jemenbezogenen Themen im regionalen Rahmen, insbesondere mit dem geografischen Umfeld auf der Arabischen Halbinsel und mit den übrigen Ländern der Arabischen Liga, in denen politische Ereignisse und Probleme einander ähneln. Hierbei beschäftigte sie sich unter anderem mit dem Arabischen Frühling, den Frauenrechten und den Staatsformen. Während sich Manea in ihrer Doktorarbeit 2001 mit der Regionalpolitik in der Arabischen Halbinsel (Jemen, Saudi-Arabien und Oman als Fallstudie) beschäftigte, befasste sie sich in ihrer Habilitationsschrift 2009 mit den Frauenrechten im Jemen, in Syrien und in Kuwait. Darüber hinaus behandelte Manea die Parteien, die politischen Organisationen und die Rolle des Stammes in der Staatsstruktur im Jemen. In den anderen Publikationen befasste sich Manea mit Gender-Themen im Jemen, der nationalen Sicherheit der arabischen Welt sowie muslimischen Migranten in Europa.

Marie-Christine Heinze gehört zu den Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung mit 33 Publikationen (vgl. Tab. 3). Ihre Veröffentlichungen (2006–2017) wurden in folgenden thematischen Schwerpunkten (nach den zweiten und dritten Übersichten von DDC) Bräuche, Etikette und Folklore (n = acht), Politik (n = acht), öffentliche Sicherheitsverwaltung (n = sechs), Personengruppen (Frauen) (n = vier), soziale Prozesse (Konflikt und Konfliktlösung) (n = vier), Wissen (Forschung) (n = zwei) und Recht (zwischenstaatliche Streitigkeiten) (n = eins) klassiert. Im Schwerpunkt „Politik“ beschäftigte sich Heinze mit dem „Arabischen Frühling“, den jemenitischen Akteuren und der politischen Situation im Allgemeinen.

### 3.4.2 Die Disziplinen der Geschichte und Geografie

Die Geschichte und Geografie des Jemen gehören zu den ältesten und wichtigsten Disziplinen der deutschsprachigen Jemen-Forschung, die seit längerer Zeit Aufmerksamkeit und Interesse europäischer Forschenden und Reisenden auf sich ziehen. Beispiele hierbei sind die Königlich-Dänische Arabienexpedition (1761–1767) und die Südarabische Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (1898–1899), die den Jemen im 18. und 19. Jahrhundert besuchten, sowie zahlreiche europäische Forschende und Reisende wie z.B. Ulrich Jasper Seetzen (1806–1811), Joseph Halévy (1869–1870), Eduard Glaser (1882–1894) und Hermann von Wissmann (1895 bis 1979), die den Jemen vor Ort erforschten (Klein-Franke, 2006). Wenn wir die thematischen Schwerpunkte im Hinblick auf die deutschsprachige Jemen-Forschung betrachten, die sich unter dem Hauptthema „Geschichte und Geografie“ nach der zweiten Übersicht vom DDC befinden ( $n_{\text{ges.}} = 844$ ), stellen wir fest, dass sie sich in folgenden Unterklassen konzentrieren: Geschichte des Altertums bis 622 n. Chr. mit 434 Publikationen, Geografie und Reisen mit 250 Publikationen, Geschichte der Neuzeit von 1517 bis 2017 mit 71 Publikationen, Geschichte des Mittelalters (Islamische Geschichte von 622 bis 1517) mit 46 Publikationen und Biografien und Genealogie mit 34 Publikationen (vgl. Abb. 12).

Im Zeitraum von 1965 bis 2017 nahmen im Hinblick auf die deutschsprachige Jemen-Forschung 215 Autor\*innen an der Darstellung der alten Geschichte vom Jemen teil. Tabelle 6 präsentiert die produktivsten Autor\*innen auf diesem Gebiet, wobei Walter W. Müller mit 45 Publikationen die Tabelle anführt. Eines der Merkmale der Schriften von Walter W. Müller besteht darin, sich mit den Namen von Orten, Städten, Personen, Stämmen und Pflanzen in Südarabien zu befassen, die in den klassischen und mittelalterlichen Quellen erwähnt wurden, und diese anschließend mit den Ergebnissen archäologischer und epigrafischer Studien zu vergleichen. In diesem Zusammenhang schrieb W. W. Müller beispielsweise über Suqutrā, den arabischen Weihrauch sowie Abasener und Adulis. Hierbei diskutierte W. W. Müller die Erwähnung dieser beiden letzten Toponyme „Abasener“ und „Adulis“ in mehreren Quellen, darunter dem Buch von al-Hamdānī (al-Iklīl), und ihre Bedeutung bei den in der Antike auf beiden Seiten des Roten Meeres vorherrschenden Kulturen. Die Königreiche Südarabiens und ihre Hauptstädte (Sabaʾ und Maʾrib, Maʾin und Barāqīš, Ḥaḍramaut und Šabwa, Qatabān und Timnaʾ, Ḥimyar und Zafār) waren Gegenstände der aufeinanderfolgenden

Artikelreihe „Aus dem antiken Jemen (I–XI) (1971–1981)“ von W. W. Müller in der Zeitschrift „Jemen-Report“. In dieser Artikelreihe befasste sich W. W. Müller auch mit Themen wie den südarabischen Hochhäusern, Eheformen im alten Arabien, der Königin von Saba', Bainun, der Weihrauchstraße, Ghumdan (Ġamdān) und Sanaa. Darüber hinaus beschäftigen sich die Publikationen von W. W. Müller hinsichtlich des Altertums vom Jemen mit Themen wie Mapharitis (Ma'afir), Nascos (Našqum), Kane und Mariaba (Ma'rib).

*Tab. 6: Top-Autor\*innen der Erforschung des Altertums des Jemen im Zeitraum 1965–2017 (n = 215)*

Nr.	Autor*in	Disziplin	Land	PA	Link	TLS	PZ
1	Walter W. Müller	Paläografie und Epigraphik	Deutschland	45	3	6	1975–2014
2	Iris Gerlach	Archäologie	Deutschland	41	23	46	1999–2015
3	Burkhard Vogt	Archäologie	Deutschland	36	11	24	1994–2005
4	Jürgen Schmidt	Archäologie	Deutschland	32	3	3	1982–2007
5	Ueli Brunner	Geografie und Archäologie	Schweiz	30	26	34	1982–2017
6	Holger Hitgen	Archäologie	Deutschland	19	16	26	1998–2017
7	Paul Yule	Archäologie	USA/ Deutschland	18	15	17	2002–2007
8	Christian Robin	Archäologie	Frankreich	15	22	27	1982–2013
9	Norbert Nebes	Paläografie und Epigraphik	Deutschland	14	5	6	1996–2014
10	Jean-François Breton	Archäologie	Frankreich	13	6	8	1987–2002
11	Sarah Japp	Archäologie	Deutschland	11	9	12	2002–2014
12	Hermann v. Wissmann	Geografie	Deutschland/ Österreich	8	1	3	1968–1976
13	Roswitha G. Stiegner	Orientalistik	Österreich	8	0	0	1979–2009

PA = Publikationsanzahl, TLS = total link strength, PZ = Publikationszeitraum



Die Archäologin Iris Gerlach veröffentlichte im Zeitraum von 1999 bis 2015 41 Publikationen zur Archäologie und zum Altertum Südarabiens (vgl. Tab. 6). Ihre Publikationen befassten sich unter anderem mit den archäologisch-bauhistorischen Untersuchungen der sabäischen Stadtanlage und Oase von Ṣirwāḥ und dem Friedhof des 'Awām -Tempels in Ma'rib. Darüber hinaus beleuchtete Gerlach in ihren Publikationen den kulturellen Kontakt zwischen Südarabien und seinen Nachbarn, insbesondere mit Tigray (Äthiopien). Tabelle 6 zeigt, dass Gerlach zusammen mit 23 weiteren Autor\*innen (23 Links) auch an der Darstellung des Altertums des Jemen beteiligt war, wobei sie sich gemeinsam mit anderen Forschenden mit der sabäischen Sakralarchitektur und den Bestattungsbräuchen in der ḥimyaritischen Zeit beschäftigte. Anhand von archäologischen, pedogenetischen und paläopedologischen Methoden führte diese wissenschaftliche Zusammenarbeit auch zur Untersuchung der Böden und der Bewässerungsstrategien der Sabäer, insbesondere in den Regionen der Staudammanlage von Ma'rib sowie von Ramlat as-Sab'atayn.

Der deutsche Archäologe Burkhard Vogt veröffentlichte im Zeitraum von 1994 bis 2005 insgesamt 36 Publikationen zum Altertum des Jemen (vgl. Tab. 6), wobei sich seine Forschungsschwerpunkte hauptsächlich auf die Erforschung der frühen Kulturen an der Küste des Roten Meeres und des Golfs von Aden, des Ma'rib-Damms und der antiken südarabischen Bewässerungswirtschaft und Grabsitten konzentrierten. Die Geschichte und die Kulturen der altsüdarabischen Königreiche sind auf lokaler und globaler Ebene umfassend archäologisch und epigrafisch untersucht worden (Vogt, 2003b, S. 44); infolgedessen stellten sich laut Vogt Fragen über die Wurzeln dieser Königreiche und ihre Kontakte zu den benachbarten Kulturen. Unter diesem Gesichtspunkt führte ein deutsch-russisches Arbeitsteam im Zeitraum von 1994 bis 2000 archäologische Ausgrabungen im Raum von Ṣabir (Laḡḡ-Gouvernement, bei Aden) und im Großraum von Aden durch (ebd.). In diesem Zusammenhang veröffentlichte Vogt elf Publikationen über die Ṣabir-Kulturen, fünf davon in Zusammenarbeit mit dem russischen Orientalisten Aleksandr Sedov.

Im Zeitraum von 1982 bis 2007 veröffentlichte der deutsche Archäologe Jürgen Schmidt 32 Publikationen über das Altertum des Jemen (vgl. Tab. 6). Seine Veröffentlichungen konzentrierten sich vor allem auf die Untersuchung der Tempel, der Heiligtümer, der Sakralbauten und der antiken Wasserwirtschaftsanlagen Südarabiens in Ṣirwāḥ und Ma'rib. Die antike Bewässerung und ihre Techniken und Systeme in den Kulturen Südarabiens wurden welt-

weit intensiv untersucht und erforscht, wobei der Damm und die Oase von Ma'rib schon seit langer Zeit das Interesse vieler Orientalist\*innen und Archäolog\*innen weckten. Wenn wir uns die Veröffentlichungen des schweizerischen Geografen Ueli Brunner (n = 30 Publikationen) ansehen, die er im Zeitraum von 1982 bis 2017 über das Altertum des Jemen (n<sub>ges.</sub> = 434) publizierte, werden wir feststellen, dass sie sich hauptsächlich auf dieses Gebiet konzentrieren, insbesondere auf die Bewässerungstechniken und -systeme der Ma'rib-Dammanlage. Brunner untersuchte unter anderem die antike Bewässerung in der Oase von Ma'rib, der Oase von Lahğ (bei Aden), im Wādī Ġardan (Ḥaḍramaut-Gouvernement) und im Wādī Marḥa (Ṣabwa-Gouvernement) mittels archäologischer, geomorphologischer und pedogenetischer Methoden. Brunner widmete seine Doktorarbeit der Erforschung der Oase von Ma'rib, wobei er 1982 zu diesem Thema an der Universität Zürich promovierte. Im Jahr 1983 wurde seine Doktorarbeit in der Buchreihe des DAI „Archäologische Berichte aus dem Yemen, Bd. II“ veröffentlicht. In der Vorbemerkung zu diesem Band erwähnte Jürgen Schmidt (Brunner, 1983, S. ix), dass Brunner als Pionier gilt, der geomorphologische Methoden erstmals einsetzte, um die antike Bewässerungsanlage von Ma'rib aus naturwissenschaftlicher Sicht zu untersuchen. Daneben verwendete Brunner in Zusammenarbeit unter anderem mit seinen Kollegen Helmut Becker, Jörg Fassbinder, Burkhard Vogt und Walter Raunig Satellitenbilder, Luftaufnahmen, Feldwanderungen und magnetische Prospektion, um die Hauptstadt des Reiches 'Awsān (Hağar Yahir) im Wādī Marḥa (Ṣabwa-Gouvernement) zu entdecken (Helmut Becker et al., 1999).

### 3.4.3 Die thematisch-zeitliche Verteilung der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung

Betrachtet man die Anfänge der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach Disziplinen, so findet man, dass es Unterschiede zwischen den Wissenschaften, die das Interesse der deutschsprachigen Institutionen und Forschenden erhielten, gibt. In einer Zeit, in der die Forschungsaktivitäten der deutschsprachigen Forschenden in den Disziplinen der Sozialwissenschaften (n = 24 Publikationen) und der Geschichte und Geografie (n = zwölf Publikationen) in den 1960er (1965–1969) Jahren begannen, zeigt Abbildung 13, dass der eigentliche Beginn der Forschungen in den Disziplinen der Sprache (n = 43 Publikationen), der Technik (n = 29 Publikationen) und anderer Wissenschaft-

ten in den 1970er-Jahren (1970–1979) lag – zumal, wenn man bedenkt, dass ausländische Institutionen, wie „The American Institute for Yemeni Studies“ in Sanaa und das „Deutsche Archäologische Institut – Außenstelle in Sanaa“ ihre Forschungsaktivitäten im Jemen Ende der 1970er-Jahre aufnahmen. Bei der Disziplin der Technik geht es meistens in dieser Zeit (1970–1979) um die Landwirtschaft (n = 13 Publikationen) sowie Medizin und Gesundheit (n = zehn Publikationen). Der Jemen ist ein Agrarland, und es besteht kein Zweifel, dass es in den 1970er-Jahren Studien und Ratschläge zum Einsatz moderner Methoden in der Landwirtschaft benötigte. Zu dieser Zeit (1970 bis 1979) wurden hierbei Themen wie unter anderem Bodenkunde, Boden-erosion, Bewässerung und Viehwirtschaft in der ARJ untersucht. Von insgesamt 13 Publikationen wurde in dieser Zeit (1970–1979) nur eine Publikation zur Entwicklung der Viehwirtschaft in der VDRJ von Erhard Bergner veröffentlicht. Zu den produktivsten Forschenden der Landwirtschaft in den 1970er-Jahren gehört unter anderem der Geograf Horst Kopp mit vier Publikationen. Bei der Medizin beschäftigten sich die deutschsprachigen und jemenitischen Forschenden in den 1970er-Jahren unter anderem mit Hautpilzkrankheiten, übertragbaren Krankheiten und Krankheiten des Mundes und Rachenraums in der ARJ – bis auf zwei Publikationen zu den chirurgischen Behandlungen der Maduromykose und zu Schlangenbissen in der VDRJ. Bei der Disziplin der Sprache wurden in den 1970er-Jahren paläografische und epigrafische Untersuchungen (n = 43 Publikationen) von sabäischen, qatabānischen, ḥaḍramitischen, ḥimjarischen und äthiopischen Inschriften aus al-Ḥuqqa in ‘Amrān, aus Ṣirwaḥ in Ma’rib, aus Maṣna‘at Māriya in Ḍamār, aus Bait al-Aṣūal in Ibb und aus verschiedenen Fundorten des Jemen durchgeführt (s. Abb. 13). Darüber hinaus wurden auch sabäische Texte zur Polyandrie, das altsüdarabische Alphabet, altsüdarabische Felsenschriften und Felsenbilder, die altsüdarabische Grammatik und der jemenitische Dialekt untersucht. Hierbei erstellte die meisten Publikationen der Semitist Walter W. Müller mit 31 Publikationen.

In den 1980er-Jahren (1980–1989) nahmen die Forschungsaktivitäten der deutschsprachigen Jemen-Forschung deutlich zu, insbesondere in den Bereichen der Sozialwissenschaften (n = 383 Publikationen) sowie der Geschichte und Geografie (n = 202 Publikationen) (s. Abb. 13). Die beiden Teile des Jemen erlebten zu diesem Zeitpunkt eine relative politische und wirtschaftliche Stabilität. Trotz des leichten Rückgangs dieser letztgenannten Bereiche in den 90er-Jahren (1990–1999) erhöhte sich der Publikationsrhythmus der deutschsprachigen Jemen-Forschung im nächsten Jahrzehnt (2000–2009) in

allen Wissenschaften (s. Abb. 13). Obwohl der sechste Zeitabschnitt (2010 bis 2017) aufgrund des für diese Studie festgelegten Zeitraums (1965–2017) nur acht Jahre umfasst, stellen wir jedoch anhand der Abbildung 13 fest, dass die Bereiche der Sozialwissenschaften ihre Forschungen stetig fortsetzten und ihren Höhepunkt in dieser Zeit (2010–2017) mit 505 Publikationen erreichten. Der Grund für diese Publikationsfortsetzung könnte in der wissenschaftlichen Fernforschung in Kooperationen zwischen jemenitischen sozialwissenschaftlichen Einrichtungen und Forschungsinstituten im deutschsprachigen Raum liegen, wie die Zusammenarbeit zwischen dem Center for Applied Research in Partnership with the Orient (CARPO) Bonn und den jemenitischen Instituten „Gender Development Research & Studies“, „Sana’a Center für Strategic Studies“ und „Yemen Policy Center“ (CARPO, o.D.), wobei die Bibliografie der vorliegenden Studie für CARPO 13 Publikationen für die Jahre 2016 und 2017 dokumentierte. Was den spürbaren Rückgang der Publikationen der anderen Wissenschaften im sechsten Jahrzehnt (2010–2017) betrifft (s. Abb. 13), so könnte dies auf den im März 2015 im Jemen ausgebrochenen und bis heute andauernden Krieg zurückzuführen sein, der zum Abbruch aller wissenschaftlichen Expeditionen und zum Stillstand des Feldforschungsprozesses führte.

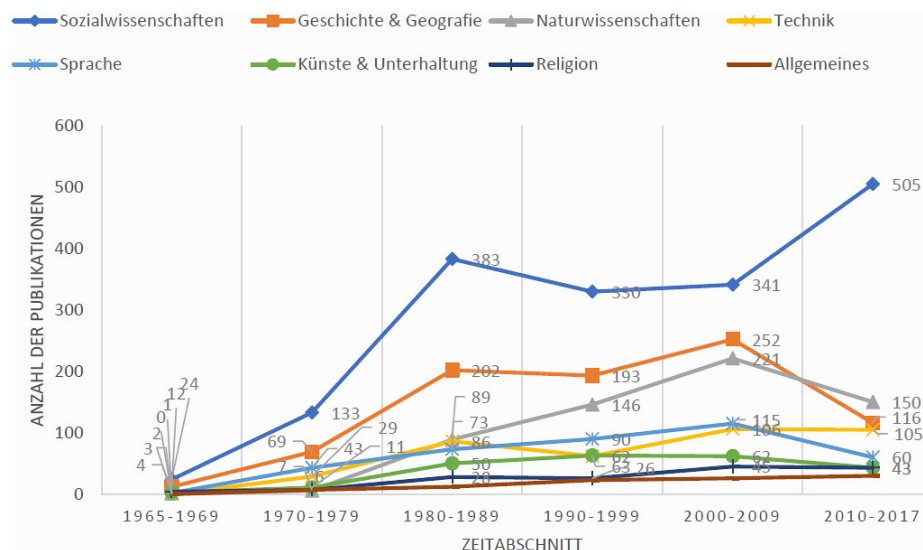


Abb. 13 Thematisch-zeitliche Verteilung der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017

Im Hinblick auf die Naturwissenschaften zeigt Abbildung 13, dass die Zeit der 80er-Jahre (1980–1989) mit 89 Publikationen den größten Durchbruch für dieses Fachgebiet darstellt, insofern die Bibliografie der vorliegenden Studie in den 70er-Jahren nur sechs Publikationen für diese Disziplin verzeichnete. Nach dieser Bibliografie publizierte N. Montfort 1965 in der Zeitschrift der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft „*Journal of Ornithology*“ einen Artikel zu ornithologischen Beobachtungen im Jemen (Ta‘izz, Ḥudaida und Sanaa). 1970 erfolgten weitere ornithologische Beobachtungen aus Sanaa in derselben Zeitschrift von Hans Deetjen als Ergänzungen zu den im Buch von R. Meinertzhagen „*Birds of Arabia* (1954)“ und im oben genannten Artikel von Montfort publizierten Ergebnissen (Deetjen, 1970, S. 496). In den drei weiteren Publikationen im zweiten Jahrzehnt (1970–1979) geht es um die Geowissenschaften und Geologie der ARJ. 1972 berichten Ernst Spiess und Harald Haefner aus der Universität Zürich über eine Aufklärungsmission in der ARJ betreffend Möglichkeiten und Problemen der Luftbildaufnahme, Vermessung, Kartografie und Fotointerpretation. Was die thematischen Schwerpunkte der Naturwissenschaften im dritten Jahrzehnt (1980–1989) betrifft, geht aus der Bibliografie der vorliegenden Studie hervor, dass die deutschsprachigen Forschenden sich hauptsächlich mit Geowissenschaften und Geologie ( $n = 34$ ), Pflanzen/Botanik ( $n = 26$ ) und Tiere/Zoologie ( $n = 24$ ) des Jemen beschäftigten. Bei Geowissenschaften und Geologie handelt es sich um Themen wie unter anderem Geologie, Geomorphologie, Klimatologie und Wetter, Erdbeben und Niederschläge in der ARJ und der VDRJ. Beim Thema der Pflanzen/Botanik wurden in diesem Zeitabschnitt unter anderem die Vegetation und die Pflanzenökologie in der ARJ untersucht. Hierbei wurden z. B. Euphorbien und Magnoliopsida (Zweikeimblättrige) und andere Arten von Pflanzen, einschließlich der endemischen Pflanzen in der ARJ, studiert. Zu den produktivsten Autor\*innen der Botanik im dritten Jahrzehnt (1980–1989) gehören der deutsche Biogeograf Ulrich Deil mit zwölf Publikationen, der deutsche Geograf Klaus Müller-Hohenstein mit elf Publikationen und der deutsche Botaniker Harald Kürschner mit fünf Publikationen, wobei sowohl Deil als auch Müller-Hohenstein an der Erforschung der Pflanzen im Tihāma-Gebirge (aṭ-Ṭur-Becken am Beispiel) zusammenarbeiteten und eine Liste mit von ihnen im Herbst 1979 und Frühjahr 1981 in der ARJ gesammelten Pflanzenarten erstellten. Bezugnehmend auf die in den 80er-Jahren im Jemen durchgeführten zoologischen Untersuchungen zeigt die Bibliografie der vorliegenden Studie, dass die Interessen der deutschsprachigen Forschenden sich unter anderem auf die Untersuchung der wechselwarmen Wirbeltiere ( $n = 14$

Publikationen) wie z. B. Reptilia (Reptilien), Gekkonidea (Geckos) und Chamaeleontidae (Chamäleons) und der Arthropoden (Gliederfüßer) (n = sieben Publikationen) wie z. B. Scorpiones (Skorpione) und Coleoptera (Käfer) in der ARJ konzentrierten. Unter den produktivsten Forschenden der Zoologie befinden sich Johannes-Peter Fritz mit sieben und Felix Schütte mit sechs Publikationen. Die beiden Forschenden publizierten in den Jahren 1987 und 1988 gemeinsam sechs Publikationen zu Großechsen (Sauria: Varanus), zu Skinken (Sauria: Scincidae), zu Geckos, zu Agamen und zur Biologie jemenitischer Chamamaeleo aus der ARJ. Auffallend im Hinblick auf die Studien der Landwirtschaft und der Medizin in den 70er-Jahren und der Pflanzen/Botanik und der Tiere/Zoologie in den 80er-Jahren ist, dass die Interessen der deutschsprachigen Autor\*innen in diesen Forschungsgebieten vor allem in den Regionen der ARJ fokussierten. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass sich die deutschsprachige Jemen-Forschung stark weiterentwickelt und sich auf sämtliches Wissen, einschließlich der Natur- und angewandten Wissenschaften, ausdehnt, nachdem sie sich in ihren Anfängen auf Archäologie, Geschichte, Geografie, Inschriften und Geisteswissenschaften beschränkte.

### 3.5 Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung

Die Bibliometrie untersucht neben den Personen- und den Themenprofilen auch die Institutionen- und Länderprofile (Ball, 2014, S. 95). Obwohl die von Institutionen erzielten Leistungen hauptsächlich vom wissenschaftlichen Output der Forschenden dieser Institutionen abhängt, wird bei den Institutionenprofilen und auch bei den Länderprofilen von der Individualität der Forschenden abgesehen (ebd.). In diesem Zusammenhang wird der Output von Publikationen einer bestimmten Institution untersucht sowie ein Vergleich zwischen dieser Institution und anderen Institutionen hinsichtlich der Produktivität, der wissenschaftlichen Zusammenarbeit, der wissenschaftlichen Wirkung und anderer szientometrischen Indikatoren durchgeführt (Stock, 2000, S. 241). In der vorliegenden Studie werden die zwei erstgenannten Indikatoren für die Institutionen und Länder der deutschsprachigen Jemen-Forschung berücksichtigt.

Obwohl die Daten über die Zugehörigkeit der Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung zu ihren Institutionen und Ländern teilweise unvollständig sind, zeigt Abbildung 14 einen allgemeinen Überblick über die wichtigsten Institutionen und Einrichtungen, die zur deutschsprachigen Jemen-Forschung beitrugen. Abbildung 14 verdeutlicht insbesondere, dass eine Anzahl der produktivsten Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung (vgl. Tab. 3, 5, 6, 13, 17, 18, 20) solchen Institutionen zugehören, die in der Abbildung 14 und in der Tabelle 7 sichtbar werden. Hierzu zählen zum Beispiel Walter W. Müller (Universität Tübingen und Universität Marburg), Horst Kopp (Universität Tübingen und Universität Erlangen), Norbert Nebes (Universität Marburg, Universität Jena und Deutsches Archäologisches Institut), Iris Gerlach (Deutsches Archäologisches Institut), Peter Stein (Universität Jena), Norbert Kilian und Harald Kürschner (Freie Universität Berlin), Alexander Sima (Universität Marburg und Universität Heidelberg) und Paul Yule (Universität Heidelberg). Diesbezüglich zeigt Abbildung 14 drei große Gruppen verschiedener Institutionen und Einrichtungen auf. Die erste Gruppe (in Gelb) wird von der Freien Universität Berlin mit 102 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 2.202$ ) dargestellt. Die zweite Gruppe (in Rot) wird von der Universität Marburg mit 59 Publikationen repräsentiert. Die dritte Gruppe (in Blau) wird von der Universität Heidelberg mit 40 Publikationen vertreten.

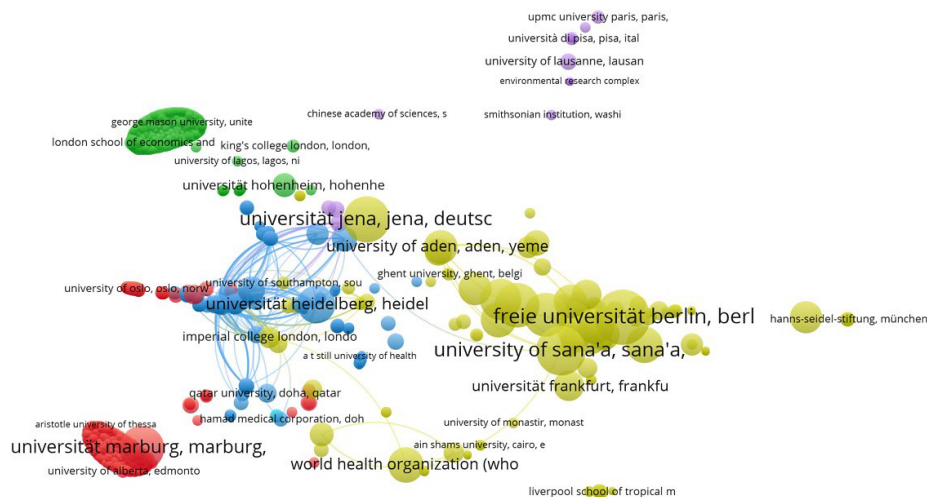


Abb. 14 Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0

Nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung veröffentlichten 1.869 unterschiedliche Institutionen bezüglich der deutschsprachigen

Jemen-Forschung im Zeitraum von 1965 bis 2017 eine Anzahl von 2.202 Publikationen über den Jemen. Aus Tabelle 7 lässt sich schließen, dass die Institutionen des deutschsprachigen Raums eine zentrale Rolle bei der Veröffentlichung der deutschsprachigen Jemen-Forschung spielten, insbesondere die deutschen Institutionen. Unter einer Vielzahl deutscher wissenschaftlicher Einrichtungen sind in Tabelle 7 siebzehn davon zu den Top-Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung aufgeführt, wobei die Freie Universität Berlin mit 102 Publikationen an der Spitze dieser Institutionen steht. Tabelle 7 zeigt auch, dass unter anderem zwei österreichische Institutionen zu den Top-Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung gehören, nämlich die Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien mit 34 Publikationen und die Universität Wien mit 30 Publikationen. Unter den Top-Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung sind ebenfalls zwei der wichtigsten wissenschaftlichen Institutionen des Jemens vertreten, nämlich die Universität Sanaa mit 77 Publikationen und die Universität Aden mit 30 Publikationen. Als Teil des deutschsprachigen Raums gehören zwei der Institutionen der Schweiz zu den Top-Institutionen der Jemen-Forschung, nämlich die Universität Zürich mit 29 Publikationen und die Universität Bern mit 18 Publikationen (s. Tab. 7). Neben den Institutionen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und dem Jemen beteiligten sich auch zahlreiche internationale Einrichtungen in der Verbreitung der deutschsprachigen Jemen-Forschung wie zum Beispiel die World Health Organization in Genf mit 34 Publikationen und die Universität Oxford mit 18 Publikationen (s. Tab. 7).

Neben der Freien Universität Berlin umfasst die erste Gruppe (vgl. Abb. 14) auch eine Reihe von Institutionen, die maßgeblich zur Verbreitung des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen im deutschsprachigen Raum beitrugen. Angelehnt an Tabelle 7 zählt hierzu unter anderem die Universität Jena mit 66 Publikationen, das Deutsche Archäologische Institut mit 61 Publikationen, die Universität Erlangen mit 56 Publikationen und die Universität Tübingen mit 50 Publikationen. Die in der Verbreitung der deutschsprachigen Jemen-Forschung teilgenommenen Institute der Freien Universität Berlin ( $n = 102$ ) beliefen sich auf neun verschiedene Institute, darunter sind das Institut für Biologie, Systematische Botanik und Pflanzengeografie mit 29 Publikationen, Berliner Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem mit 17 Publikationen, das Institut für Islamwissenschaften mit vier Publikationen und Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies mit vier Publikationen. Hierbei ist das letztere Institut ein gemeinsames Projekt der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und des Leibniz-



Zentrum Moderner Orient (ZMO). Mareike Transfeld publizierte zwei der vier oben genannten Publikationen mit Hafez al-Bukari und Isabelle Werenfels. Transfeld beleuchtet in drei dieser Publikationen die Rolle der Medien in den jemenitischen Konflikten.

*Tab. 7: Top-Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 1.869)*

Nr.	Institution	Land	PA	Link	TLS
1	Freie Universität Berlin	Deutschland	102	10	20
2	Universität Sanaa	Jemen	77	209	295
3	Universität Jena	Deutschland	66	460	461
4	Deutsches Archäologisches Institut	Deutschland	61	5	10
5	Universität Marburg	Deutschland	59	440	441
6	Universität Erlangen-Nürnberg	Deutschland	56	6	9
7	Universität Tübingen	Deutschland	50	4	6
8	Universität Heidelberg	Deutschland	40	850	1.245
9	Universität Bonn	Deutschland	37	24	31
10	World Health Organization Genf	Schweiz	34	487	542
11	Universität Hamburg	Deutschland	34	7	16
12	Österreichische Akademie der Wissenschaften	Österreich	34	2	2
13	Universität Aden	Jemen	31	477	510
14	Universität Greifswald	Deutschland	31	9	37
15	Universität Wien	Österreich	30	6	6
16	Universität Zürich	Schweiz	29	8	9
17	Universität Halle-Wettemberg	Deutschland	27	5	6
18	Senckenberg Forschungsinstitut Frankfurt a.M.	Deutschland	26	20	39
19	Stiftung Wissenschaft und Politik	Deutschland	26	7	17
20	Universität zu Köln	Deutschland	26	7	11
21	Universität Leipzig	Deutschland	24	10	18
22	Humboldt Universität zu Berlin	Deutschland	23	8	12
23	Universität Oxford	Großbritannien	18	846	1.240
24	Universität Bern	Schweiz	18	476	483
25	Universität Göttingen	Deutschland	17	16	16

PA = Publikationsanzahl, TLS = total link strength

Von insgesamt 29 Publikationen des Instituts für Biologie, Systematische Botanik und Pflanzengeografie stammen 25 Publikationen vom deutschen Forscher und Botaniker Harald Kürschner. Kürschner verfasste vieler diesen Publikationen zusammen mit anderen Autor\*innen aus anderen Institutionen und Ländern, wie unter anderem Abdunnasser al-Gifri (University of Aden, Yemen), Lubna al-Khwilani (University of Ibb, Yemen) Mohammed Hubai-shan und A. Mukram (Ministry of Agriculture and Irrigation, Yemen). Die Studien von Kürschner konzentrierten sich auf Moose und Meerespflanzen, insbesondere solcher Pflanzen, die auf der Inselgruppe Suqutṛā vorkommen.

Neben dem Institut für Biologie, Systematische Botanik und Pflanzengeografie beteiligte sich auch die Einrichtung Berliner Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem an der Erforschung der Pflanzenwelt des Jemen. Hierbei registriert die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung für den deutschen Forscher Norbert Kilian, ein Botaniker im Berliner Garten und Botanischen Museum Berlin-Dahlem, eine Anzahl von 16 Publikationen. Kilian beschäftigte sich unter anderem mit den Gefäß- und Küstengebirgspflanzen in den Gouvernements von Ḥaḍramaut, al-Mahra und Suqutṛā. In diesem Zusammenhang veröffentlichte Kilian gemeinsam mit dem Botaniker Harald Kürschner und den jemenitischen Forschern M. al-Fatimi (University of Aden, Yemen) und Ali Nasser Awad (University of Sana'a, Yemen; University of al-Baha, Saudi-Arabien) einige Studien.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Untersuchung von Pflanzen im Jemen kein neues Phänomen darstellt, sondern auf die Zeit der Königlich-Dänischen Arabienexpedition (1761–1767) unter der Leitung von Carsten Niebuhr zurückgeht. Zum wissenschaftlichen Team dieser Expedition gehörte der schwedische Botaniker Peter (Pehr) Forsskal, dem es während dieser Forschungsreise gelang, viele Pflanzen aus Ägypten und dem Jemen, insbesondere aus den Gebieten rund um Tihāma, wie al-Luhayyah (al-Lūḥaīa), al-Muḥa und Bait al-Faqīḥ, sowie aus Ta'izz und Yarīm bei Ibb kennenzulernen und zu sammeln. Im Jahr 1775 publizierte Carsten Niebuhr als einziger Überlebender dieser Reise die botanischen Schriftennachlässe von Forsskal in einem Buch unter dem Titel „Flora Aegyptiaco-Arabica: sive descriptiones plantarum“ (Mies, 1998, S. 9). In die Fußstapfen von Forsskal und anderen Botanikern, wie dem französischen Wissenschaftler Albert Deflers und den deutschen Wissenschaftlern Georg Schweinfurth und Otto Schwarz, die die Pflanzen des Jemen untersuchten, machten sich die zeitgenössischen Botaniker wie Bruno Mies, Harold Kürschner, Norbert Kilian und andere jemenitische und internationale Forschende daran, das Wissen über die jemenitische



Krankheitsbelastung (Global Burden of Disease). Drei dieser fünf Publikationen behandelten die globale Krankheitsbelastung in den Ländern des östlichen Mittelmeers, einschließlich des Jemen. Es wurden hierbei globale Krankheitsbelastungen, wie zum Beispiel Durchfallkrankheit, Gesundheit in Zeiten der Ungewissheit (Health in times of uncertainty) und Muskel-Skelett-Erkrankungen (musculoskeletal disorders), für das Jahr 2013 näher untersucht. Die zwei anderen Publikationen untersuchten die Todesursachen für das Jahr 2013 und die Fälle der Verletzungen und Behinderungen in 195 Ländern, einschließlich des Jemen, für das Jahr 2016. Erwähnenswert hierbei ist die Schwankung der Institutionen. Die Anzahl der teilgenommenen Institutionen in der Veröffentlichung dieser fünf Publikationen schwankt zwischen 85 und 475 Institutionen für jede Publikation. Neben zahlreichen deutschsprachigen Institutionen wie zum Beispiel Charité Universitätsmedizin Berlin beteiligten sich auch Institutionen aus dem Jemen – unter anderem The Ministry of Public Health and Population, Sanaa, Yemen, University of Sana'a und University of Aden – daran, einige dieser Publikationen zu veröffentlichen. Darüber hinaus zeigt Abbildung 15, dass die wissenschaftliche Zusammenarbeit unter den Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung insbesondere in der dritten Gruppe dominiert. Hierbei steht die Universität Heidelberg im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung registriert für die Universität Heidelberg eine Anzahl von 40 Publikationen mit 850 Links und einer Gesamtverbindungstärke von 1.245 TLS (vgl. Tab. 7). Die Universität Heidelberg arbeitete mit deutschsprachigen Institutionen wie zum Beispiel der Universität Bielefeld und der Charité Universitätsmedizin Berlin, mit internationalen Institutionen wie zum Beispiel der University of Washington und University of Oxford sowie mit Universitäten aus dem arabischen Raum wie zum Beispiel University of Cairo und King Fahad Medical City in Saudi Arabia zusammen. Die Zusammenarbeit der Universität Heidelberg mit anderen Institutionen in Bezug zu der deutschsprachigen Jemen-Forschung konzentrierte sich vor allem auf die Bereiche der Archäologie und der Medizin. Hierbei beteiligten sich unter anderem das Institut für Ur- und Frühgeschichte und Vorderasiatische Archäologie unter Führung des Archäologen Paul Yule, die Medizinische Fakultät Mannheim und The Institut for Public Health. Die Studien von Yule und seinen Ko-Autor\*innen beschäftigten sich mit der Erforschung der Hauptstadt des himyaritischen Reichs (Zafār).

### 3.6 Länder der deutschsprachigen Jemen-Forschung

Tabelle 8 zeigt die Top-Länder der deutschsprachigen Jemen-Forschung. Diese Tabelle repräsentiert jedoch nicht die absolute, vollständige Anzahl an Publikationen, da – wie in der Methodik der Erhebung von Daten beschrieben – nicht immer alle notwendigen Metadaten über die Zugehörigkeit der Autor\*innen zu ihren Institutionen und Ländern vorhanden waren. Tabelle 8 zeigt auf, dass die deutschsprachigen Länder mit 1.481 Publikationen für Deutschland, 183 Publikation für die Schweiz und 146 Publikationen für Österreich ( $n_{\text{ges.}} = 2.202$ ) an der Spitze liegen. Daneben sind viele weitere Länder, einschließlich des Jemen selbst, in der deutschsprachigen Jemen-Forschung involviert. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung verzeichnet für den Jemen 319 Publikationen, für die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) 144 Publikationen, für Großbritannien 75 Publikationen, für Frankreich 61 Publikationen und für Italien 47 Publikationen (s. Tab. 8).

Tab. 8: Top-Länder der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017

Nr.	Land	Publikationsanzahl	Links	total link strength	total links zu Deutschland
1	Deutschland	1.481	114	715	–
2	Jemen	319	111	519	123
3	Schweiz	183	107	444	22
4	Österreich	146	106	212	9
5	USA	144	111	492	49
6	Großbritannien	75	110	436	42
7	Frankreich	61	108	338	29
8	Italien	47	104	223	17
9	Jordanien	32	104	335	10
10	Ägypten	29	105	346	15
11	Verein. Arabische Emirate	28	105	306	13
12	Saudi-Arabien	26	106	341	21
13	Australien	24	106	329	15
14	Canada	23	107	297	13
15	Belgien	22	89	123	6

Was die vom Jemen stammenden Publikationen betrifft, so gehören viele von ihnen den Forschenden aus dem deutschsprachigen Raum und aus anderen Ländern, die im Jemen tätigen Institutionen angehören. Unter diesen Institutionen befinden sich die Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts Außenstelle Sanaa, die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, der Deutsche Entwicklungsdienst, die Friedrich-Ebert-Stiftung, das Centre Yéménite d'Études et de Recherches und das American Institute for Yemeni Studies. Dementsprechend werden die Publikationen dieser Institutionen dem Jemen als Hauptsitz für die Durchführung ihrer Arbeit zugeordnet, basierend auf den Angaben der Forschenden in ihren Publikationen über ihre Zugehörigkeit zu diesen Institutionen. Die Größe der Kreise in Abbildung 16 gibt die Anzahl der Publikationen über den Jemen an, zu deren Veröffentlichung jedes Land beigetragen hat. Die Linien, die diese Länder verbinden, zeigen die Verbindungsstärke (link strength) zwischen ihnen an. In dieser Hinsicht steht Deutschland an der Spitze der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der deutschsprachigen Jemen-Forschung, da es mit vielen Ländern zusammenarbeitete, insbesondere mit dem Jemen ( $n = 123$  LS), den USA ( $n = 49$  LS), Großbritannien ( $n = 42$  LS), Frankreich ( $n = 29$  LS), der Schweiz ( $n = 22$  LS), Italien ( $n = 17$  LS) und Österreich ( $n = \text{neun}$  LS) (vgl. Tab. 8). Hierbei zeigen Tabelle 8 und Abbildung 16, dass diese wissenschaftliche Zusammenarbeit sich zwischen Deutschland und Jemen auf mehrere Fachbereiche ( $n = 123$  LS) ausprägte, wobei sich diese Zusammenarbeit unter anderem auf die Bereiche der angewandten Wissenschaften und Naturwissenschaften mit jeweils 52 Publikationen konzentrierte. Diese Ergebnisse stimmen mit den Ergebnissen überein, die bereits in dieser Arbeit bezüglich der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Autor\*innen der Artikel der deutschsprachigen Jemen-Forschung festgestellt wurden (s. Kap. 3.7.1.3, S. 152; Kap. 3.7.2.3, S. 173). Zu den wichtigsten angewandten Wissenschaftsthemen, die Gegenstand der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jemen waren, gehören unter anderem medizinische Wissenschaften wie Pharmakologie ( $n = 35$  Publikationen), Zahnmedizin ( $n = \text{sieben}$  Publikationen), Pathologie, Chirurgie, Rechtsmedizin und andere medizinische Bereiche ( $n = \text{sieben}$  Publikationen).

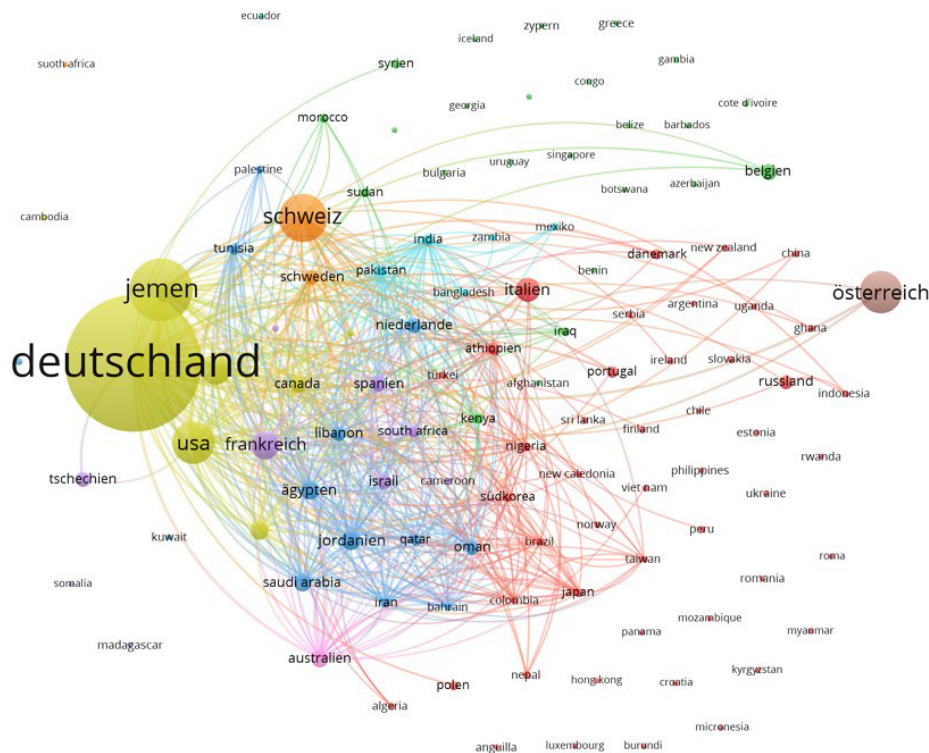
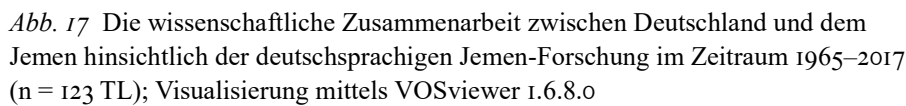


Abb. 16 Länder der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0

Abbildung 17 verdeutlicht, dass die Cluster in der Mitte der Abbildung 17 links mit den Farben rot, hellgrün und hellblau die Wissenschaft der Pharmakologie repräsentieren. Zu den Autor\*innen dieses Gebietes zählen die Forschenden Ulrike Lindequist (Universität Greifswald) mit 43 Links und 88 TLS (n = 24 Publikationen), Ali Nasser Awadh (University of Sana'a; al-Baha University, Saudi-Arabien) mit 42 Links und 78 TLS (15 Publikationen), Ramzi Mothana (University of Sana'a; King Saud University, Saudi-Arabien) mit 25 Links und 48 TLS (14 Publikationen) und Mohamad al-Fatimi (University of Aden) mit 19 Links und 40 TLS (zwölf Publikationen). Erwähnenswert ist hierbei, dass die letzten drei Forschenden (Stipendiaten) der DDR in der Universität Greifswald aus dem Südjemen waren.



Daneben zeigt Abbildung 17 auch, dass die Cluster in der Mitte rechts in den Farben rot, orange und grau die Zahnmedizin darstellen. Unter den sieben Studien, die in der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung für die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jemen auf diesem Gebiet erfasst sind, befinden sich vier Studien, die sich mit Gaumenspalten bei jemenitischen Patienten befassten. Dieser Aspekt zog die Aufmerksamkeit von Forschenden der Universität Bonn, wie unter anderem Michael Knapp, Lina Gölz, Kerstin U. Ludwig und Elisabeth Mangold, und von Forschenden der Universität Dāmār, wie Khaled al-Dhorae, auf sich. Die Bibliografie zeigt auf, dass diesen Forschenden jeweils drei Artikel zugeordnet werden konnten. An diesen Studien waren auch Forschende aus anderen deutschen Universitäten und internationalen Universitäten – wie aus Großbritannien, den Niederlanden und aus dem Jemen – beteiligt. Die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Jemen beschränkt sich



in diesem Gebiet nicht nur auf die Forschung, sondern weitet sich auf weitere Bereiche aus, wie die Weiterbildung von Zahnärzt\*innen aus der Universität Aden an der Universität Rostock und die Durchführung von chirurgischen Operationen bei jemenitischen Patienten mit Gaumenspalten in Aden (Universität Rostock, 2008).

In einer der sieben Studien erwähnten die jemenitischen Forscherinnen Ahlam Esmail und Muhgat Abdo und die Rostocker Forschenden Helga Krentz, Jan-Hendrik Lenz und Karsten Grundlach, dass im Zeitraum von 2005 bis 2011 eine Anzahl von 1.110 Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten aus verschiedenen Gouvernements der Republik Jemen in Aden untersucht und behandelt wurden (Esmail et al., 2014, S. 298). Die beiden genannten jemenitischen Forscherinnen waren auch Stipendiatinnen der DDR aus dem Südjemen und spielten mit den Rostocker Zahnmediziner\*innen eine wesentliche Rolle bei der Gründung des ersten jemenitischen Behandlungszentrums für Lippen-Kiefer-Gaumenspalten in Aden (Universität Rostock, 2008) und der Gründung der Fakultät für Zahnmedizin an der Universität Aden.

### 3.7 Verteilung der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Dokumententypen

In der Bibliotheks- und Informationspraxis ist ein Dokument eine Medieneinheit, die Informationen in klassischer gedruckter Form oder in nicht-gedruckter Form (elektronisch) enthält. The International Encyclopedia of Information and Library Science definiert ein Dokument wie folgt:

„[...] a record that contains information content. [...] In library and information work, the term is however used to mean any information-carrying medium, regardless of format. Thus books, manuscripts, videotapes and computer files and databases are all regarded as documents.“ (Feather/Sturges, 2003, S. 144)

Eine ähnliche Definition, nach Umlauf und Gradmann, lautet:

„[...] ein Dokument ist ein fixiertes und abgrenzbares Ergebnis eines Kommunikationsaktes zwischen Menschen (in Form von Text, Stand- oder Bewegtbild, akustischem Signal oder Kombinationen davon), also Information, die auf einem körperlichen Träger oder in Form einer elektronischen Datei (oder zusammenhängender elektronischen Dateien) aufgezeichnet [ist].“ (Umlauf/Gradmann 2011, S. 230)

Im Hinblick auf die aufgezeigten Definitionen handelt es sich bei einem Dokument nicht immer um ein Textdokument. Stock und Stock (2013, S. 68 f.) differenzieren somit zwischen einem Textdokument und einem Nicht-Textdokument. Ein Textdokument ist eine Medieneinheit, die ‚offiziell‘ (z. B. ein Buch) oder die auf ‚inoffizielle‘ Weise veröffentlicht wird (z. B. ein Web-Blog) – einschließlich solcher, die nicht veröffentlicht werden (z. B. ein Unternehmensregister). Nicht-Textdokumente werden in drei Arten charakterisiert: das digitale Dokument, das digital übertragbare Dokument (z. B. Bild, Audio und Video) und das nicht digital übertragbare Dokument (z. B. Museumsartefakte oder Kunstwerke). Mit Bezug auf den Dokumenteninhalt unterscheidet das Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis (Kuhlen/Seeger/Strauch, 2004, S. 28) zwischen Primärquellen wie z. B. wissenschaftlichen Arbeiten oder Aufsätzen, Sekundärquellen z. B. einer Bibliografie, und Tertiärquellen, welche Ergebnisse eines Dokumentationsprozesses bezüglich Sekundärquellen sind, wie z. B. eine Bibliografie der Bibliografien oder ein Datenbankführer.

Die oben genannten Definitionen haben viele der Merkmale hervorgehoben, aus denen ein bestimmtes Dokument oder ein bestimmter Dokumententyp besteht. Einige dieser Merkmale sind auf die eine oder andere Weise in den für die Zwecke dieser Studie ausgewählten Dokumententypen dargestellt worden. Hierbei repräsentieren Hochschulschriften, Artikel (Zeitschriften- und Buchaufsätze), wissenschaftliche Berichte, Statistiken und Karten die Primärquellen. Die Sekundärquellen sind in den Bibliografien vertreten. Monografien und Nachschlagewerke stellen hier klassische gedruckte Dokumente dar, die ‚offiziell‘ von akademischen Institutionen und Verlagen veröffentlicht wurden. Daneben repräsentieren Online-Ressourcen die elektronischen Quellen. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung dokumentierte im Zeitraum von 2001 bis 2017 111 Titel als Online-Ressource in unterschiedlichen Dokumententypen wie Artikel, Berichte, Monografien und Sammelbände.

Während die Studie von al-Fadhli (1992, S. 103) die intellektuelle Produktivität über den Jemen in 26 Ländern ( $n_{\text{ges.}} = 5.859$ ) in drei Dokumententypen zusammenfasste – „Zeitschriftenaufsätze“ mit 2.890 Titeln (49%), „Bücher“ mit 2.588 Titeln (44%) und „wissenschaftliche Arbeiten“ mit 381 Dissertationen und Masterarbeiten (7%) –, stellt die vorliegende Studie den wissenschaftlichen Output über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern in zehn Dokumententypen zusammen. Hierbei kann zwischen drei verschiedenen Gruppen der Dokumententypen der deutschsprachigen Jemen-Forschung

nach der Anzahl der Titel unterschieden werden (s. Tab. 9). Die erste Gruppe (Artikel) ist mit 3.028 Publikationen diejenige, die den größten Anteil (68%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) hat. Hierzu zählen „Zeitschriftenaufsätze“ mit 1.712 Publikationen (38%) und „Buchaufsätze“ mit 1.316 Titeln (29%). Die zweite Gruppe ist vertreten durch die „Monografien“ mit 588 Titeln (13%), die „Sammelwerke“ mit 268 Titeln (6%) und „Hochschulschriften“ mit 268 Dissertationen und Habilitationen (6%), wobei diese Gruppe 1.124 Publikationen (25%) zu dem gesamten wissenschaftlichen Output der Jemen-Forschung beiträgt. Die dritte Gruppe, die mit einer geringeren Anzahl von 310 Publikationen (7%) an der Veröffentlichung der Jemen-Forschung beteiligt ist, konzentriert sich auf fünf Dokumententypen, nämlich „Berichte“ ( $n = 95$ ), „Landkarten“ ( $n = 77$ ), „Statistiken“ ( $n = 57$ ), „Nachschlagewerke“ (Enzyklopädien und Lexika) ( $n = 53$ ) und „Bibliografien“ ( $n = 28$ ).

*Tab. 9: Dokumententypen der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017*

Nr.	Dokumententyp	Anzahl der Titel	%	Anzahl der Titel nach Gruppen	%
1	Zeitschriftenaufsätze	1.712	38%	3.028	68%
2	Buchaufsätze	1.316	29%		
3	Monografien	588	13%	1.124	25%
4	Sammelwerke	268	6%		
5	Hochschulschriften	268	6%		
6	Berichte	95	2%	310	7%
7	Landkarten	77	2%		
8	Statistiken	57	1%		
9	Nachschlagewerke	53	1%		
10	Bibliografien	28	1%		
Gesamtanzahl		4.462	100%	4.462	100%

Um die Rolle dieser Dokumententypen bei der Verbreitung des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen näher zu beleuchten und dadurch einige der Merkmale und Eigenschaften dieses wissenschaftlichen Outputs stärker hervorzuheben, werden einige der oben genannten Dokumententypen im Folgenden ausführlich erörtert.

### 3.7.1 Verteilung der Artikel auf Zeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung

Wissenschaftliche Zeitschriften gelten aufgrund der Aktualität ihrer Informationen und der Berücksichtigung der jeweiligen bisherigen wissenschaftlichen Entwicklungen als eine der wichtigsten Informationsquellen. Zeitschriften zeichnen sich im Allgemeinen dadurch aus, dass sie fortlaufend und regelmäßig publiziert werden. Seit langer Zeit beschäftigen sich Bibliothekar\*innen und Informationswissenschaftler\*innen mit den Zeitschriften und ihren verschiedenen Bestandteilen wie den Artikeln, Autor\*innen, Disziplinen, Zitationen und Referenzen. Bereits im Jahr 1934 analysierte Bradford (1934, S. 85f.) die Artikel der Zeitschriften für angewandte Geophysik und Schmiertechnik anhand von zwei Bibliografien im Zeitraum von 1928 bis 1933. Er stellte fest, dass eine kleine Anzahl von Zeitschriften eng mit dem Fachthema verbunden ist, während die Mehrheit von Zeitschriften sich nur am Rande mit dem Thema befassen. Bradford formulierte seine Ergebnisse wie folgt:

„[...] if scientific journals are arranged in order of decreasing productivity of articles on a given subject, they may be divided into a nucleus of periodicals more particularly devoted to the subject and several groups or zones containing the same number of articles as the nucleus, when the numbers of periodicals in the nucleus and succeeding zones will be as  $1 : n : n^2$  [...].“ (ebd.)

Bradford ordnete die Zeitschriften in eine absteigende Rangfolge nach der Anzahl der Artikel, was zu drei verschiedenen Zonen führte. Diese Verteilung wurde als eines der empirischen Gesetze in der Informationswissenschaft betrachtet. Für die Verteilung der Journalartikel der Schmiertechnik im Zeitraum von 1931 bis 1933 bildete er die folgenden Zonen:

1. Die Kernzone enthält acht Zeitschriften, welche 110 Artikel produzieren
  2. Die Mittelzone enthält 29 Zeitschriften, welche 133 Artikel produzieren
  3. Die Randzone enthält 127 Zeitschriften, welche 152 Artikel produzieren
- Hierbei soll herausgestellt werden, dass eine kleine Anzahl von acht Zeitschriften ein Drittel der gesamten Artikel (110 Artikel) produzierten und den Kernbereich bildete, während die zweite Gruppe 29 Zeitschriften mit 133 Artikeln fast das zweite Drittel produzierte und den mittleren Bereich bildete. Der Großteil der Zeitschriften (127) produzierte das dritte Drittel (152 Artikel) und bildete den Randbereich. Anhand dieser Zonen stellte Bradford fest, dass es große Unterschiede zwischen der Anzahl der Zeitschriften gibt, auch wenn die Anzahl der Artikel ähnlich ist. Die Zeitschriftenanzahl ist proportional

wie folgt:  $8 : 29 : 127$  – vereinfacht  $1 : 4 : 16$  – und folgt annähernd der Formel  $1 : n : n^2$ ). Somit ist in diesem Fall  $n = \text{vier}$ .

Welche Zeitschriften und welche Schriftenreihen sind nun Kernzeitschriften und Kernschriftenreihen der Jemen-Forschung im deutschsprachigen Raum? Im Folgenden wird die Rolle dieser beiden Arten der Dokumententypen in der Verbreitung der Jemen-Forschung beleuchtet.

### 3.7.1.1 Die Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung

Für den Zeitraum 1965–2017 konnten 688 Zeitschriften (einschließlich des Jemen-Reports) eine Anzahl von 1.712 Artikeln (s. Tab. 10) über den Jemen im deutschsprachigen Raum publizieren.

Tab. 10: Verteilung der Artikel auf Zeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen

Zonen	Anzahl der Zeitschriften	%	Anzahl der Artikel	%
Topzeitschrift (Jemen-Report)	1	< 1%	320	19%
Kernzone	49	7%	479	28%
Mittelzone	177	26%	452	26%
Randzone	461	67%	461	27%
Gesamtanzahl	688	100%	1.712	100%

Der Jemen-Report ist die Fachzeitschrift der Deutsch-Jemenitischen Gesellschaft für die Länderkunde des Jemen. Im Zeitraum von 1970 bis 2018 publizierte sie mehr als 1.138 Beiträge. Obwohl der Jemen-Report eine landeskundliche Zeitschrift ist, trug sie neben den Artikeln, die in den Bereichen der Sozialwissenschaften ( $n = 469$ ; 41%), der Geschichte und Geografie ( $n = 228$ ; 20%) und der Künste ( $n = 105$ ; 9%) veröffentlicht wurden, auch zur Veröffentlichung von Artikeln in den Bereichen der Technik ( $n = 81$ ; 7%) und der Naturwissenschaften ( $n = 46$ ; 4%) bei (Abdillah/Meschede, 2019, S. 100). Sie begleitete auch fortlaufend die deutschen Forschungseinrichtungen und Entwicklungsprojekte im Jemen durch Veröffentlichungen von wissenschaftlichen Berichten und Forschungsergebnissen. Die Studie von Abdillah und Meschede (ebd., S. 101) dokumentierte 21 Beiträge im Bereich Wissenschaft und Forschung. Zu den Top-Autoren des Jemen-Reports gehören Horst Kopp mit 54 Beiträgen, Walter W. Müller mit 38 Beiträgen und Barbara Schuma-

cher mit 32 Beiträgen (ebd., S. 99 f.). Im Kontext der vorliegenden Studie wurden 320 wissenschaftliche Artikel aus dem Jemen-Report in die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung aufgenommen. Da diese Zeitschrift eine große Anzahl von Beiträgen im Vergleich zu den anderen Zeitschriften hat, wurde sie in der Analyse nach dem Verteilungsprinzip von Bradford gesondert dargestellt, sodass wir hier über vier Zonen sprechen.

*Tab. 11: Ranking der Zeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017*

Anzahl der Zeitschriften	Anzahl der Aufsätze	Ranking der Zeitschriften	Kumulative Anzahl der Aufsätze
I	320	I	320
I	41	2	361
I	30	3	391
I	22	4	413
I	18	5	431
2	17	7	465
I	16	8	481
2	15	10	511
2	12	12	535
3	11	15	568
I	10	16	578
5	9	21	623
4	8	25	655
6	7	31	697
7	6	38	739
12	5	50	799
30	4	80	919
38	3	118	1.033
109	2	227	1.251
461	1	688	1.712

Um die übrigen Kernzeitschriften der Jemen-Forschung festzustellen, wurden die Zeitschriften nach den Verteilungen von Bradford (vgl. Tab. 10) eingeteilt. Tabelle 10 zeigt, dass die übrigen Kernzeitschriften der Jemen-Forschung in den deutschsprachigen Ländern aus 49 Zeitschriften (7%) bestehen. Sie konnten im Zeitraum von 1965 bis 2017 479 Aufsätze (28%) ( $n_{\text{ges.}} = 1.712$ ) publizieren. Die Anzahl der Aufsätze schwankt hierbei

zwischen fünf und 41 Aufsätzen (s. Tab. 11). Die Mittelzone besteht aus 177 Zeitschriften (26%) und publizierten 452 Aufsätze (26%). Ihre Aufsatzanzahl schwankt zwischen zwei und vier Aufsätze (s. Tab. 11). Die Randzone besteht aus 461 Zeitschriften (67%). Sie veröffentlichten 461 Aufsätze (27%), demnach jeweils einen Aufsatz (vgl. Tab. 10 u. 11).

Um die am häufigsten produzierten Zeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung zu identifizieren, wurde eine spezielle Tabelle (s. Tab. 12) für die Top- und Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung erstellt. Tabelle 12 zeigt hierbei, dass die Zeitschrift „Jemen-Report“ mit 320 Artikeln die Top-Zeitschrift ist. Die zum „Institute of Archaeology, Seminar for Arabian Studies in London“ gehörige Zeitschrift „Proceedings of the Seminar for Arabian Studies“ steht mit 41 Aufsätzen an der zweiten Stelle der Kernzeitschriften (s. Tab. 12). Dies weist darauf hin, dass die Zeitschrift zum einen eine große Bedeutung für die arabischen Studien weltweit hat, und zum anderen, dass die deutschsprachigen Wissenschaftler\*innen zur Geschichtsschreibung des Jemen effektiv beitrugen. Die am häufigsten publizierenden Autor\*innen dieser Zeitschrift aus dem deutschsprachigen Raum sind Manfred Kropp und Peter Stein mit jeweils fünf Aufsätzen sowie Walter Müller, Hanne Schönig und Ingrid Hehmeyer mit jeweils drei Aufsätzen. Kropp, Stein und W. W. Müller beschäftigten sich in ihren Artikeln mit Paläografie und Epigrafik der Inschriften aus Südarabien. In einem Artikel befasste sich Kropp mit dem Namen und den Titeln vom aksumitischen Herrscher „Abreha“, der den Jemen in der vorislamischen Zeit im Auftrag des aksumitischen Reiches regierte. In den anderen Artikeln untersuchte Kropp Sühnetexte aus Altsüdarabien und die Zahlenzeichen der sabäischen Periode. Anhand von Inschriften und Holzstäbchen untersuchte Stein unter anderem die Einteilung der Monate und das Bewässerungsmanagement im Alt- und vorislamischen Südarabien. In einem Artikel fasste W. W. Müller die Inschriften der hellenistischen Bronzestatue aus Naḥlat al-Ḥamrā aus Ḍamār zusammen und beschäftigte sich in einem anderen Artikel mit den sabäischen lexikalischen Überbleibseln in der arabischen Sprache und den jemenitischen Dialekten. Während Schönig sich mit der traditionellen Kosmetik in Ḥaḍramaut und im Jemen im Allgemeinen beschäftigte, konzentrierte sich Hehmeyer auf die Geschichte der Bewässerungslandwirtschaften in der alten Oase von Maʿrib und in Ḡayl Ba Wazyr in Ḥaḍramaut.

Tab. 12: Top- und Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 687)

Ran- king	Zeitschrift <sup>16</sup>	Körperschaft	Land	Stadt	AA	PZ
1	Jemen-Report	Deutsche-Jemenitische Gesellschaft	Deutsch-land	Frankfurt a.M., Schwaig/Nürnberg; Freiburg	320	1970 bis 2017
2	Proceedings of the Seminar for Arabian Studies	Institute of Archaeology, Seminar for Arabian Studies	Großbri-tannien	London	41	1976 bis 2017
3	Orient: Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur des Orients	Deutsches Orient-Institut	Deutsch-land	Opladen, Berlin [u.a.]	30	1966 bis 2016
4	Arabian Archaeology and Epigraphy	Blackwell Publishing	Däne-mark	Oxford, Copenhagen	22	1997 bis 2017
5	Nova Hedwigia – Zeitschrift für Kryptogamenkunde	Cramer in der Gebr. Borntraeger-Verl.-Buchh.	Deutsch-land	Berlin, Stuttgart	18	1988 bis 2007
6	INAMO – Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten	Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten	Deutsch-land	Berlin, Erlangen	17	1996 bis 2016
7	Journal of the Faculty of Arts	Universität Sanaa	Jemen	Sanaa	17	1987
8	Asien, Afrika, Lateinamerika	Zentraler Rat für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften in der DDR, Akad.-Verl.; Carfax Publ., Taylor and Francis Group	DDR, Deutsch-land, Großbri-tannien	Berlin, Abingdon, Oxfordshire	16	1975 bis 2002
9	Acta Entomologica Musei Nationalis Pragae	Národní muzeum. Entomologické oddělení	Tsche-chische Rep.	Prag	15	2009 bis 2017
10	ZOrA – Zeitschrift für Orient-Archäologie	Deutsches Archäologisches Institut. Orient-Abteilung	Deutsch-land	Berlin	15	2010 bis 2017
11	DED-Brief – Zeitschrift des Deutschen Entwicklungsdienstes	Deutscher Entwicklungsdienst	Deutsch-land	Bonn, Berlin	12	1984 bis 2004

16 Angaben über die Zeitschriften entnommen aus der Zeitschriftendatenbank der Deutschen Nationalbibliothek (ZDB), <https://zdb-katalog.de/index.xhtml>



Ran- king	Zeitschrift <sup>16</sup>	Körperschaft	Land	Stadt	AA	PZ
12	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft	Deutsche Morgenländische Gesellschaft	Deutschland	Wiesbaden, Stuttgart, Mainz, Leipzig	12	1973 bis 2017
13	Die Welt des Orients	Vandenhoeck & Ruprecht	Deutschland	Göttingen	11	1981 bis 2005
14	Internationale Politik	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik	Deutschland	Berlin, Bonn [u.a.]	11	1979 bis 2016
15	Zeitschrift für Geologische Wissenschaften	Gesellschaft für Geowissenschaften	Deutschland	Berlin	11	1990, 1998
16	Geografische Rundschau	Bildungshaus Schulbuchverl. Westermann, Schroedel, Diesterweg, Schöningh, Winklers	Deutschland	Braunschweig, Berlin, Hamburg [u.a.]	10	1978 bis 2014

AA = Anzahl der Aufsätze, PZ = Publikationszeitraum

Die Zeitschrift „Orient: Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur des Orients“ belegt den dritten Platz in der Tabelle 12. Die Zeitschrift publizierte im Zeitraum von 1966 bis 2016 insgesamt 30 Artikel, darunter sind neun Artikel von Thomas Koszinowski. In seinen Artikeln beschäftigte sich Koszinowski mit politischen Angelegenheiten des Jemen, darunter die politischen Situation zwischen den ehemaligen Staaten (ARJ und VDRJ) und die Frage der jemenitischen Einheit. Koszinowski schrieb Kurzbiografien von jemenitischen Politikern, wie ‘Abdallāh bin Ḥusain al-’Aḥmar, ‘Abd al-Fattāḥ ’Ismā’īl, Faraḡ bin Ġānim, ‘Abd al-Qādir Baḡammāl und ‘Abd al-Karīm al-’Iryānī.

Die dänische Zeitschrift „Arabian Archaeology and Epigraphy“ publizierte im Zeitraum von 1997 bis 2017 eine Anzahl von 22 Artikeln zu jemenbezogenen Themen. Der Top-Autor dieser Zeitschrift hinsichtlich der Jemen-Forschung ist der jordanische Forscher Hani Hayajneh. Zwischen 2000 und 2005 publizierte Hayajneh sieben Artikel zu altsüdarabischen Inschriften.

Die Zeitschrift der Kryptogamenkunde „Nova Hedwigia“ publizierte im Zeitraum von 1988 bis 2007 18 Artikel. Der deutsche Botaniker Harald Kürschner ist der Top-Autor dieser Zeitschrift mit 15 Artikeln. Kürschner publizierte acht Artikel als Mono-Autorschaft und sieben Artikel in Zusammenarbeit mit weiteren Forschenden. Es geht in diesen Artikeln hauptsäch-

lich um die Untersuchung von Moosen (Bryophyta) aus Suqutṛā, Ḥaḍramaut, Abyan, Ta'izz und Ġibla.

Zu den Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung gehören unter anderem weitere wissenschaftliche Zeitschriften, nämlich: „INAMO – Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten“ mit 17 Aufsätzen, „Journal of the Faculty of Arts (University of Sana'a)“, mit 17 Aufsätzen, „Asien, Afrika, Lateinamerika“ mit 16 Artikeln, „ZOrA – Zeitschrift für Orient-Archäologie“ und „Acta Entomologica Musei Nationalis Pragae“ mit jeweils 15 Aufsätzen. Tabelle 12 zeigt, dass Deutschland mit zwölf Zeitschriften die größte Anzahl der Kernzeitschriften der Jemen-Forschung im deutschsprachigen Raum zu verzeichnen hat. Darunter stammt eine Zeitschrift ursprünglich aus der Zeit der DDR, nämlich „Asien, Afrika, Lateinamerika“ mit 16 Aufsätzen. Daneben nehmen die folgenden Länder jeweils mit einer Kernzeitschrift teil: Großbritannien, Dänemark, Jemen und die Tschechische Republik (vgl. Tab. 12).

Wenn wir uns die Themen der Kernzeitschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung (außer Jemen-Report) ansehen, stellen wir fest, dass sie neben Geschichte, Geografie, Religionen, Sprachen, Kunst und Literatur auch verschiedene Sozial- und Geisteswissenschaften, Natur- und angewandte Wissenschaften umfassen. Die Artikel der Zeitschriften „Proceedings of the Seminar for Arabian Studies“, „Arabian Archaeology and Epigraphy“, „ZOrA – Zeitschrift für Orient-Archäologie“ und „Die Welt des Orients“ konzentrierten sich hauptsächlich auf die Disziplinen der Geschichte, der Archäologie und der altsemitischen Sprachen und Religionen Südarabiens, während die Zeitschriften „Orient“, „INAMO“, „Asien, Afrika, Lateinamerika“ und „Internationale Politik“ sich mit den politischen und wirtschaftlichen Fragen des Jemen im Allgemeinen befassten. Andererseits beschäftigten sich die Artikel der Zeitschriften „Nova Hedwigia“ und „Acta Entomologica Musei Nationalis Pragae“ mit der Untersuchung von Pflanzen/Botanik im Jemen, insbesondere auf der Insel Suqutṛā. Die Artikel der „Zeitschrift für Geologische Wissenschaften“ beleuchteten meistens die geologischen Studien des südlichen Teils vom Jemen, wie die Gebiete zwischen Ḥabbān im Gouvernement von Šabwa und al-Mukallā im Gouvernement von Ḥaḍramaut, während die „Geografische Rundschau“ sich unter anderem mit Themen wie dem Klimawandel, Grundwasser, Entwicklungsproblemen und jemenitischen Gastarbeitern in Golfstaaten befasste. Die im Journal of the Faculty of Arts der Universität Sanaa veröffentlichten Artikel (n = 17) sind Resultate der Studien des Kooperationsprojekts zwischen der Universität Tübingen und der

Universität Sanaa für den Zeitraum 1981–1983 (s. Kap. 3.1, S. 83). Diese Artikel wurden in dem von Horst Kopp (Projektleiter) und Günter Schweitzer herausgegebenen Sammelband „Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen (1984)“ publiziert und 1987 im Journal of the Faculty of Arts der Sana'a University auf Arabisch veröffentlicht. Diese Publikationen wurden nach der Entität „Expression“ der „Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR)“ der IFLA als Publikationen mit neuen Ausdrücken berücksichtigt und zur Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung hinzugefügt.

### *3.7.1.2 Die Autor\*innen der Zeitschriftenaufsätze der deutschsprachigen Jemen-Forschung*

Im Zeitraum von 1965 bis 2017 konnten 2.170 unterschiedliche Autor\*innen 1.712 Zeitschriftenaufsätze über den Jemen im deutschsprachigen Raum publizieren. Nach den Angaben der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung sind die am häufigsten publizierenden Autor\*innen in der Tabelle 13 dargestellt. Walter W. Müller publizierte im Zeitraum zwischen 1970 und 2015 mit 43 Aufsätzen die größte Anzahl an Zeitschriftenaufsätzen. Er beschäftigte sich hierbei hauptsächlich mit der semitischen Paläografie und Epigrafik. Ihm folgt in der Zeit zwischen 1993 und 2004 Bruno Mies aus dem Fachbereich Botanik mit 38 Aufsätzen. An dritter Stelle steht Horst Kopp für die Bereiche Geografie und Landwirtschaft. In den Jahren 1974–2017 publizierte er 28 Aufsätze.

Auffällig ist die aktive Beteiligung der Autorinnen in der Jemen-Forschung (s. Tab. 13). Zu den Top-Autorinnen der Zeitschriftenaufsätze gehören Dana Pietsch und Ulrike Lindequist mit jeweils 24 Aufsätzen, Iris Gerlach mit 19 Aufsätzen, Hanne Schöning mit 16 Aufsätzen, Marie-Christine Heinze mit 15 Aufsätzen, Marieke Brandt mit 14 Aufsätzen und Aviva Klein-Franke mit elf Aufsätzen. Die Autorinnen kommen aus verschiedenen Fachbereichen wie Archäologie, Pharmakologie, Ethnologie, Politik, Anthropologie, Bräuche und Folklore. Sie können als die neue Forschungsgeneration der Jemen-Forschung betrachtet werden, da ihre Veröffentlichungen, bis auf Aviva Klein-Franke, in den Jahren 1993 bis 2017 erschienen sind. Aviva Klein-Franke veröffentlichte ihre Aufsätze im Zeitraum von 1967 bis 2006.

Tab. 13: Top-Autor\*innen der Zeitschriftenaufsätze der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 2.170)

Nr.	Autor*in	Disziplin	Land	PA	L	TLS	PZ
1	Walter W. Müller	Paläografie und Epigraphik	Deutschland	43	2	2	1970–2015
2	Bruno Mies	Pflanzen/Botanik	Deutschland	38	12	30	1993–2004
3	Horst Kopp	Geografie und Landwirtschaft	Deutschland	28	0	0	1974–2017
4	Harald Kürschner	Pflanzen/Botanik	Deutschland	25	14	24	1996–2015
5	Ulrike Lindequist	Pharmakologie und Therapeutik	Deutschland	24	45	88	2001–2016
	Dana Pietsch	Archäologie und Geomorphologie	Deutschland	24	23	36	2002–2017
6	Ueli Brunner	Geografie und Archäologie	Schweiz	22	15	21	1984–2014
7	Walter Dostal	Ethnologie	Österreich	20	0	0	1965–2009
8	Iris Gerlach	Archäologie	Deutschland	19	19	35	1999–2016
9	Wolfgang Wranik	Meeresbiologie/ Tiere/Zoologie	Deutschland	19	6	16	1987–2017
10	Peter Stein	Paläografie und Epigraphik	Deutschland	18	3	3	2002–2017
11	Norbert Kilian	Pflanzen/Botanik	Deutschland	16	25	44	2000–2017
12	Hanne Schöning	Islamwissenschaft und Arabistik	Deutschland	16	6	6	1995–2015
13	Alexander Sima	Paläografie und Epigraphik	Deutschland	16	1	1	1998–2004
14	Marie-Christine Heinze	Politik, Bräuche und Folklore	Deutschland	15	8	8	2010–2015
15	Norbert Nebes	Paläografie und Epigraphik	Deutschland	15	3	3	1982–2017
16	Thomas Koszinowski	Politik	Deutschland	15	0	0	1978–1998
17	Nasser Awadh Ali	Pharmakologie und Therapeutik	Jemen	14	42	75	2001–2017

Nr.	Autor*in	Disziplin	Land	PA	L	TLS	PZ
18	Burkhard Vogt	Archäologie	Deutschland	14	8	13	1998–2007
19	Marieke Brandt	Ethnologie	Deutschland	14	1	1	2006–2017
20	Ramzi Ahmed Mothana	Pharmakologie und Therapeutik	Jemen	13	24	45	2005–2012
21	Mohamed al-Fatimi	Pharmakologie und Therapeutik	Jemen	12	20	40	2004–2017
22	Paul Yule	Archäologie	USA/ Deutschland	11	13	14	2003–2013
23	Aviva Klein-Franke	Bräuche und Folklore	Deutschland	11	0	0	1967–2006

PA = Publikationsanzahl, L = Link, TLS = total link strength, PZ = Publikationszeitraum

Betrachtet man die Zugehörigkeit der Top-Autor\*innen der Zeitschriftenaufsätze, so ist auffällig, dass der Großteil (19) von ihnen aus Deutschland stammt ( $n = 23$ ). Daneben stammen drei Autoren aus dem Jemen, ein Autor aus Österreich und ein Autor aus der Schweiz (vgl. Tab. 13). Die jemenitischen Autoren kommen aus dem Bereich der Pharmakologie und Therapeutik. Ihre Beiträge schwanken zwischen zwölf und vierzehn Artikeln im Zeitraum von 2001 bis 2017. Sie könnten ein bescheidenes Beispiel für die uneingeschränkte Unterstützung sein, die der deutsche Staat dem Jemen im Bereich der akademischen Bildung gewährt. Sie waren Stipendiaten der DDR aus dem Südjemen im Rahmen der Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Greifswald. Nach der deutschen Wiedervereinigung waren sie Stipendiaten des DAAD im Rahmen des Promotionsprogramms an derselben Universität (vgl. Tab. 13).

### 3.7.1.3 Die Ko-Autor\*innenschaft innerhalb der Zeitschriftenaufsätze

Unter Ko-Autor\*innenschaft versteht man die gemeinsame wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Forscher\*innen eines Fachbereichs „[...] mit dem Ziel, neue Kenntnisse und neues Wissen zu gewinnen“ (Jokić/Ball, 2006, S. 34). Sie gilt als Indikator für wissenschaftliche Kooperation sowohl zwischen Forschenden selber als auch zwischen deren Institutionen und deren Ländern (Havemann, 2009, S. 36). Diese Studie zeigte bereits, dass

2.170 Autor\*innen dazu beitrugen, 1.712 Aufsätze zu den jemenbezogenen Themen in 687 verschiedenen Zeitschriften zu veröffentlichen. Hierbei wurden neben der Anzahl der Publikationen die Vernetzung und die wissenschaftlichen Kommunikationen unter diesen Publizierenden untersucht.

Abbildung 18 zeigt Cluster unterschiedlicher Farben und eine Gruppe von Kreisen unterschiedlicher Größe. Die Größe der Kreise gibt die Anzahl der Aufsätze für jede Autorin und jeden Autor wieder. Die Cluster zeigen die Ko-Autor\*innenschaft und die Vernetzung zwischen den Autor\*innen innerhalb jedes Clusters. Die graue Farbe bezieht sich auf die Autor\*innen mit einer Mono-Autorenschaft. Sie repräsentiert meistens die Bereiche der Geschichte, der Paläografie und Epigrafik, der Sozialwissenschaften, der Sprache, der Künste und der Religion. An der Spitze dieser Gruppe sind unter anderem Walter W. Müller mit 43 Aufsätzen, Horst Kopp mit 28 Aufsätzen, Walter Dostal mit 20 Aufsätzen, Peter Stein mit 18 Aufsätzen, Alexander Sima mit 16 Aufsätzen.

Die Autor\*innen der Pharmakologie und Therapeutik sind in den lindgrünen und hellgrünen Clustern in der Mitte links repräsentiert. Diese Cluster bestehen aus 70 Autor\*innen. Die führende Autorin dieser Gruppen ist Ulrike Lindequist. Sie konnte 24 Artikel veröffentlichen und ein Netzwerk mit vielen Autor\*innen (45 Links, 88 TLS<sup>17</sup>) aufbauen, dazu zählen unter anderem die jemenitischen Autoren Nasser Awadh Ali mit 42 Links und 75 TLS (14 Aufsätze) aus den hellgrünen Clustern, Ramzi Ahmed Mothana mit 24 Links und 45 TLS (13 Aufsätze) aus den lindgrünen Clustern und Mohamed al-Fatimi mit 20 Links und 40 TLS (zwölf Aufsätze) aus den hellgrünen Clustern.

Die Autor\*innen des Fachbereichs Pflanzen/Botanik sind in den Laven-del-Clustern und in den Pinkclustern in der Mitte oben repräsentiert. Diese beiden Cluster enthalten 47 Autor\*innen. Norbert Kilian ist mit 25 Links und 44 TLS (16 Aufsätzen) der stärkste Knoten in diesen zwei großen Clustern, gefolgt von Harald Kürschner mit 14 Links und 24 TLS (25 Aufsätzen) und Bruno Mies mit zwölf Links und 30 TLS (38 Aufsätze). Die Lila-Cluster enthalten insgesamt 40 Autor\*innen und repräsentieren die Autorengruppe der Archäologie und der Geomorphologie. An der Spitze dieser Gruppe steht Dana Pietsch mit 23 Links und 36 TLS (24 Aufsätze), Iris Gerlach mit

---

17 Total link strength (TLS) bezieht sich auf die Gesamtanzahl der Autor\*innen, die mit einer bestimmten Autorin oder einem bestimmten Autor zusammenarbeiteten. Abbildung 18 besteht insgesamt aus 7.514 TLS (Gesamtverbindungsstärke).

19 Links und 35 TLS (19 Artikel) und Ueli Brunner mit 15 Links und 21 TLS (22 Aufsätze) (vgl. Tab. 13).

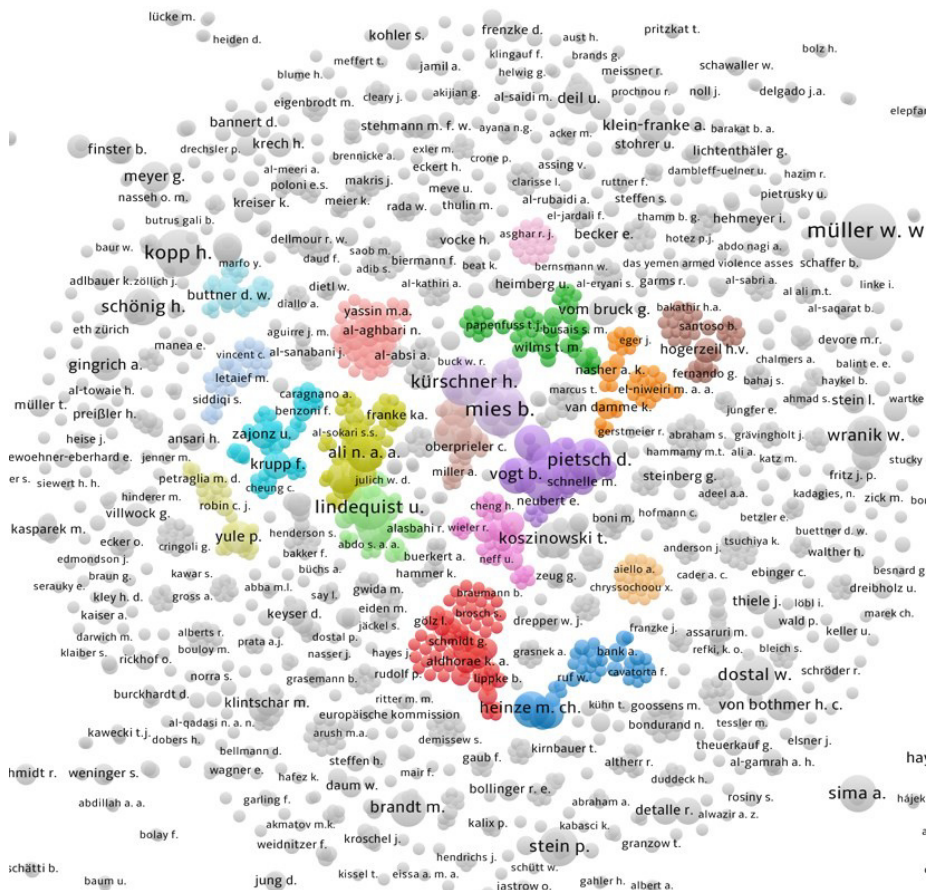


Abb. 18 Ko-Autor\*innenschaft innerhalb der Zeitschriftenaufsätze im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittel VOSviewer 1.6.8.0

Abbildung 18 verdeutlicht, dass die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Autor\*innen der Natur- und angewandten Wissenschaften neben der Archäologie größer als in den anderen Bereichen der Wissenschaft war, wobei die Zusammenarbeit der Autor\*innen besonders in den folgenden Disziplinen ausgeprägt ist: Pharmakologie (lindgrüne und hellgrüne Cluster, Mitte links) mit 70 Autor\*innen, Zahnmedizin (rote Cluster unten) mit 58 Autor\*innen, Tiere/Zoologie (grüne Cluster, Mitte oben) mit 48 Autor\*innen, Pflanzen/Botanik (Lavendel-Cluster und Pink-Cluster, Mitte oben) mit

47 Autor\*innen, Archäologie und Geomorphologie (Lila-Cluster, Mitte rechts) mit 40 Autor\*innen sowie Medizin (Rosa-Cluster oben links) mit 32 Autor\*innen. Jedoch zeigen auch die Sozialwissenschaften eine gemeinsame Arbeit im Bereich der Politik und Wirtschaft (blaue Cluster Mitte unten) mit insgesamt 41 Autor\*innen.

### **3.7.2 Verteilung der Artikel auf Schriftenreihen der deutschsprachigen Jemen-Forschung**

Eine andere Art der Dokumententypen, die auch fortlaufend, aber nicht regelmäßig als Bände oder Hefte publiziert werden, sind die Schriftenreihen (Serien). Nach Gantert und Hacker (2008, S. 85) bilden die Schriftenreihen in sich eigene abgeschlossene Einheiten mit einem eigenen Titel. Diese Titel beziehen sich auf die Inhalte jedes Bandes oder jedes Heftes. Darüber hinaus werden diese Bände und Hefte unter einem gemeinsamen übergeordneten Reihentitel, meistens in einer nummerierten Reihenfolge, herausgegeben. Die Schriftenreihen haben auch eine große Bedeutung bei der Verbreitung der wissenschaftlichen Forschungen. Sie kombinieren einerseits die Merkmale der kontinuierlichen Veröffentlichung wissenschaftlicher Zeitschriften und andererseits die Merkmale der kognitiven Vielfalt von Dokumententypen, da sie als Monografien oder als Sammelwerke mit einer Reihe wissenschaftlicher Beiträge herausgegeben und von einem/einer Verfasser/in oder von mehreren Verfasser\*innen gemeinsam verfasst werden können. Die Schriftenreihen bieten den verschiedenen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen ein großes Potenzial zur Diversifizierung der Veröffentlichungsbereiche. Auf dieser Grundlage widmen die Universitäten beispielsweise eine bestimmte Reihe der Verbreitung ihrer wissenschaftlichen Arbeiten wie die Doktor- und Masterarbeiten und eine andere Reihe den Arbeiten von Tagungen, Konferenzen und Symposien usw. Andere wissenschaftliche und kulturelle Einrichtungen oder Verlage engagieren sich ebenfalls in diesen Schriftenreihen, die es ihnen ermöglichen, ihre wissenschaftlichen Analysen und ihre Forschungsberichte fortlaufend zu veröffentlichen.

Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung konnte im Zeitraum von 1965 bis 2017 eine Anzahl von 408 Schriftenreihen in verschiedenen Dokumententypen und in unterschiedlichen Fachbereichen verzeichnen, die zur Veröffentlichung von 1.137 Titeln beitrugen (s. Tab. 14). Um die Rolle dieser Schriftenreihen in der Verbreitung der deutschsprachigen Jemen-



Tab. 14: Verteilung der Schriftenreihen der deutschsprachigen  
Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen

Zonen	Anzahl der Serien	%	Anzahl der Titel	%
Kernzone	6	1%	368	32%
Mittelzone	61	15%	373	33%
Randzone	341	84%	396	35%
Gesamtanzahl	408	100%	1.137	100%

Tab. 15: Ranking der Schriftenreihen der deutschsprachigen  
Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017

Anzahl der Serien	Anzahl der Titel	Ranking der Serie	Kumulative Anzahl der Titel
1	112	1	112
1	85	2	197
1	47	3	244
1	45	4	289
1	42	5	331
1	37	6	368
1	29	7	397
1	26	8	423
1	24	9	447
1	20	10	467
1	14	11	481
1	12	12	493
1	11	13	404
1	10	14	514
1	9	15	523
4	8	19	555
2	7	21	569
3	6	24	587
8	5	32	627
9	4	41	663
26	3	67	741
55	2	122	851
286	1	408	1.137

Forschung festzustellen, wurden ihre Titel nach dem Verteilungsprinzip von Bradford verteilt. Tabelle 14 zeigt, dass die Anzahl der Kernschriftenreihen sechs Serien (1%) erreichte, die zur Veröffentlichung von 368 Titeln (32%) beitrugen, also ca. ein Drittel der Gesamttitel der Schriftenreihen produzierten. Die Anzahl der Titel in der Kernzone schwankt zwischen 37 und 112 Titeln (s. Tab. 15). Während 61 Schriftenreihen (15%) die Mittelzone mit 373 Titeln (33%) besetzen, die jeweils zwischen drei und 29 Titel beitrugen, erreichte die Anzahl der Schriftenreihen in der Randzone 341 Reihen (84%) mit 396 Titeln (35%) (vgl. Tab. 14). Die Anzahl der Schriftenreihentitel der Randzone schwankt zwischen einem und zwei Titeln pro Serie (s. Tab. 15).

### 3.7.2.1 *Die Kernschriftenreihen der deutschsprachigen Jemen-Forschung*

Um die Schriftenreihen der Jemen-Forschung kennenzulernen, die maßgeblich zur Verbreitung des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen im deutschsprachigen Raum beitrugen, wurden zwei spezielle Tabellen für die Kernzone (s. Tab. 16) und für die Mittelzone (s. Tab. 19) erstellt.

Tabelle 16 zeigt, dass die Schriftenreihe des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Sanaa „Archäologische Berichte aus dem Yemen“ an der Spitze der Kernschriftenreihen der Jemen-Forschung mit 112 Titeln steht. Vier Jahre später, nach der Gründung seiner „Station Sanaa“ im Jahr 1978 (Gerlach, 2004, S. 4), begann das DAI, seine Forschungsergebnisse aus dem Jemen durch diese Schriftenreihe zu publizieren. Im Zeitraum von 1982 bis 2015 konnte die Außenstelle Sanaa ihre Schriftenreihe „ABY“ in 14 Bänden herausgeben. Darunter fallen sechs Monografien und vier Sammelwerke mit 102 Buchaufsätzen. Basierend auf der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung veröffentlichten insgesamt 56 Autor\*innen aus verschiedenen Ländern der Welt eine Anzahl von 112 Titeln in der Schriftenreihe „ABY“.

Tabelle 17 zeigt, dass Jürgen Schmidt mit 24 Titeln der produktivste Autor der Schriftenreihe „ABY“ ist. Nach zwei Sondierungsreisen zu den archäologischen Stätten von Širwāḥ, Maʿrib, Barāqīš und Maʿin in den Jahren 1975 und 1977 übernahm Jürgen Schmidt von 1979 bis 1994 die Leitung der Station Sanaa (Gerlach, 2003a, S. 26). Sein Forschungsschwerpunkt konzentrierte sich unter anderem auf die baugeschichtlichen Untersuchungen der Bauanlagen in den oben genannten Stätten, wie dem großen Damm von Maʿrib, dem Heiligtum des ʿAlmaqah von Širwāḥ, dem ʿAṭṭar-Tempel bei Maʿin, dem

Tempel des Waddum Dū-Masma ‘im am Wādī Quṭūṭa in Ṣirwāḥ und der älteren Bauanlagen der Wasserwirtschaft im Wādī Ḍanah.

*Tab. 16: Schriftenreihen der Kernzone der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen (n = 408)*

Nr.	Schriftenreihe	Körperschaft	Land	EO	AA	AB	PZ
1	Archäologische Berichte aus dem Yemen (ABY)	Deutsches Archäologisches Institut. Abteilung Sanaa	Deutschland	Mainz, Wiesbaden	112	14	1982 bis 1994, 2002 bis 2015
2	Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO)	Universität Tübingen	Deutschland	Wiesbaden	85	Teil A 41, Teil B 15, Reihe A 11, Reihe B 18	1975 bis 1997, 2017
3	Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen	Deutsches Archäologisches Institut	Deutschland	Sanaa	47	5	2003, 2004, 2005, 2007, 2011
4	Jemen-Studien	Reichert	Deutschland	Wiesbaden	45	20	1984 bis 1988, 1991 bis 1999, 2006 bis 2010
5	Würzburger Geographische Manuskripte	Institut für Geographie Julius-Maximilians-Universität Würzburg	Deutschland	Würzburg	42	5	1984, 2001, 2002, 2008, 2016
6	Fauna of (Saudi) Arabia	Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung; Abdulaziz City for Science and Technology; National Commission for Wildlife Conservation and Development	Schweiz, Deutschland, Kingdom of Saudi Arabia	Basel, Frankfurt a.M., Riyadh	37	9	1986 bis 2007

EO = Erscheinungsort, AA = Anzahl der Aufsätze, Anzahl der Bände,  
PZ = Publikationszeitraum

An der zweiten Stelle der Top-Autor\*innen der ABY steht Walter W. Müller mit elf Titeln, der sich unter anderem mit paläografischen und epigraphischen Untersuchungen verschiedener altsüdarabischer Inschriften und Urkunden aus den archäologischen Stätten in Ma'rib wie Ḥuraibat Raḥāba, Wādī Ḍanah, Ḡabal al-Balaq al-Auṣaṭ, dem Tempel des Waddum Dū-Masma'im und der Oase von Ma'rib beschäftigte. Zu den Top-Autor\*innen der Serie ABY gehört auch Barbara Finster mit acht Titeln. Ihre Forschungen konzentrierten sich unter anderem auf die Bau- und Kunstgeschichte der Moscheen im Mittelalter, wie der Großen Moschee von Sanaa. Daneben trugen Iris Gerlach, Norbert Nebes (Deutschland), Ueli Brunner (Schweiz) und Victoria Buffa (?) jeweils fünf Titel und Christian Julien Robin (Frankreich) vier Titel bei (s. Tab. 17).

Tab. 17: Die produktivsten Autor\*innen der Schriftenreihe „Archäologische Berichte aus dem Yemen“ (n = 56)

Nr.	Autor*in	BA	MG	SW	Σ	Land	Publikationszeitraum
1	Jürgen Schmidt	20	3	1	24	Deutschland	1982, 1986, 1987, 1989, 1991, 2007
2	Walter W. Müller	11	0	0	11	Deutschland	1982, 1986, 1987, 2007
3	Barbara Finster	8	0	0	8	Deutschland	1982, 1986, 2007
4	Iris Gerlach	4	0	1	5	Deutschland	2002, 2005, 2015
5	Norbert Nebes	5	0	0	5	Deutschland	2002, 2005, 2007, 2015
6	Ueli Brunner	4	1	0	5	Schweiz	1982, 2002, 2005
7	Victoria Buffa	4	1	0	5	?	2002, 2007, 2015
8	Christian Robin	4	0	0	4	Frankreich	1982, 2005, 2007
Gesamtanzahl		60	5	2	67	–	1982–2015

BA = Buchaufsätze, MG = Monografien, SW = Sammelwerke

Was die Sprache der Beiträge der Schriftenreihe „ABY“ betrifft, zeigt Abbildung 19, dass Deutsch mit einer Anzahl von 78 Titeln (70%) die dominierende Sprache dieser Schriftenreihe im Zeitraum von 1982 bis 2015 ist. Englisch steht an der zweiten Stelle mit 26 Titeln (23%), gefolgt von Französisch mit acht Titeln (7%) ( $n_{\text{ges.}} = 112$ ). Sowohl Französisch als auch Englisch

verzeichneten somit eine bemerkenswerte Beteiligung an der Verbreitung der Jemen-Forschung durch die Schriftenreihe „ABY“. Gemeinsam erreichten die englischen und französischen Sprachen fast ein Drittel der gesamten Beiträge der ABY.

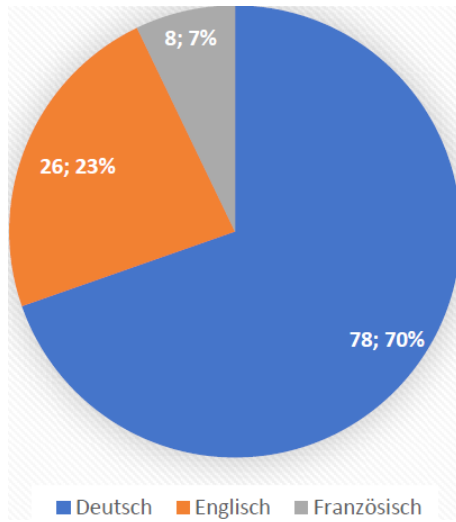


Abb. 19  
Sprachliche Verteilung der Beiträge der Schriftenreihe „Archäologische Berichte aus dem Jemen“ (n = 112) im Zeitraum 1982–2015

Der erste Band (1982) enthielt neben 24 Beiträgen in Deutsch auch zwei Beiträge in Französisch, die von dem französischen Autor Christian Julien Robin und dem belgischen Autor Jacques Ryckmans gemeinsam verfasst wurden. Danach wurden die Beiträge der französischen Sprache in den Jahren 1994, 2002, 2005 und 2015 mit einem Beitrag pro Jahr fortgesetzt, bis auf das Jahr 2015 (zwei Beiträge). Der erste Beitrag in Englisch wurde im vierten Band (1987) von G. Wright veröffentlicht. Eine größere Anzahl englischer Beiträge wurde für das Jahr 2005 (Bd. 10) mit 13 Beiträgen und für das Jahr 2015 (Bd. 14) mit neun Beiträgen registriert. Dazu gehören Autor\*innen verschiedener Nationalitäten<sup>18</sup> wie z.B. die Historikerin Iwona Gajda aus Frankreich, die Archäologin D’Arne O’Neill aus Australien, die Archäologin Amida Sholan aus dem Jemen, die Historikerin Alessia Prioletta und der Archäologe Alessandro de Maigret aus Italien, die Orientalisten Serge Frantsouzoff und Alexander V. Sedov aus Russland und der Autor Edward J. Keall aus Kanada. Das weist darauf hin, wie sehr das Deutsche Archäologische Institut an einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit interessiert ist, nicht nur mit jemenitischen Wissenschaftler\*innen, sondern auch mit anderen Wissenschaftler\*in-

<sup>18</sup> nach Angaben der Deutschen Nationalbibliothek und der Datenbank *Scopus*

nen aus verschiedenen Ländern, die sich mit der Archäologie und Geschichte des Jemen befassen. Damit trugen das DIA und seine Wissenschaftler\*innen wesentlich und unmittelbar dazu bei, die Geschichte des Jemen in drei internationalen Sprachen (Deutsch, Englisch und Französisch) zu schreiben.

An der zweiten Stelle der Kernschriftenreihen der Jemen-Forschung steht die Schriftenreihe der Universität Tübingen „Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO)“ (vgl. Tab. 16). Diese Schriftenreihe trägt zugleich den Namen des Arbeitsprojekts des Sonderforschungsbereiches 19 der Tübinger Universität, dessen Förderung seit 1969 die Deutsche Forschungsgemeinschaft übernahm (Schweizer, 1977, S. 5). Der Atlas wurde in zwei Teile gegliedert: Teil A befasst sich mit der Geografie des Vorderen Orients; Teil B ist der historischen Entwicklung des Gesamttraums gewidmet. Parallel zum Atlas erscheinen zwei Reihen Beihefte, die sich mit den Naturwissenschaften (Reihe A) und mit den Geisteswissenschaften (Reihe B) beschäftigten (Röllig, 1985, S. 76 f.). Im Rahmen dieses Projekts konnten im Zeitraum von 1975 bis 2017 insgesamt 85 Titel mit jemenbezogenen Themen dokumentiert werden. Darunter fallen 56 Titel (Karten) für die Geografie und die historische Entwicklung des Jemen (Teil A und B), 18 Titel für die Geisteswissenschaften (Reihe B) und elf Titel für die Naturwissenschaften (Reihe A). Betrachtet man den Dokumententyp der jemenbezogenen Publikationen der TAVO, so ist auffällig, dass ein Großteil der Publikationen ( $n = 85$ ) als Karten (56) und als Monografien (22) veröffentlicht wurde. Die Karten stellen nicht nur natürliche Phänomene dar, sie spiegeln nach Röllig (1985, S. 76) aber geografisch die Ergebnisse der Forschungsarbeiten in allen Wissenschaften wider. Deswegen wurden die Karten in der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach deren Themen klassifiziert. Unter dem geografischen Teil (A) spiegeln die Karten des TAVO jemenbezogene Themen wie z.B. Relief und Gewässer, Geomorphologie, Geologie, Raumplanung, Vegetation, Landwirtschaft, Klima, Siedlung, Bevölkerung, Wirtschaft und Verkehr wider. Unter dem historischen Teil (B) behandelten die Karten zum Jemen Themen wie z.B. Sassanidenreich, Ausbreitung des Islam, Kalifenreiche (Umayyaden und Abbasiden), Osmanisches Reich, Imperialismus und Revolutionen. Die Beihefte der Reihe (A) beschäftigten sich mit naturwissenschaftlichen Disziplinen wie Klimatologie, Pflanzen/Botanik, Tiere/Zoologie, Ökologie, Petrologie, Geologie und Geomorphologie. Die Beihefte der Reihe B sind Themen wie Paläolithikum (Altsteinzeit), Neolithikum (Jungsteinzeit), Anthropologie, Orts- und Gewässernamen, Bevölkerung und Wirtschaft gewidmet. Was die Autoren betrifft, so wirkten insgesamt 60 Autoren an der

Veröffentlichung von 85 Titeln mit jemenbezogenen Themen mit. Die Autoren mit den meisten Beiträgen (50 von 85 Titeln) sind in Tabelle 18 dargestellt. Andreas Birken veröffentlichte im Zeitraum zwischen 1976 und 1986 sieben Titel. Darunter sind fünf Karten und zwei Monografien. An zweiter Stelle kommen Horst Kopp mit vier Karten und zwei Monografien, Michael Alex mit sechs Karten und Günther Schweizer mit sechs Karten (s. Tab. 18).

*Tab. 18: Die produktivsten Autoren der Schriftenreihe „Tübinger Atlas des Vorderen Orients“ (n = 60)*

Nr.	Autor	Karten	MG	$\Sigma$	Land	PZ
1	Andreas Birken	5	2	7	Deutschland	1976, 1977, 1980, 1981, 1986
2	Horst Kopp	4	2	6	Deutschland	1977, 1982, 1985, 1986, 1986, 1990
3	Michael Alex	6	0	6	?	1983, 1984, 1985
4	Günther Schweizer	6	0	6	Deutschland	1977, 1978, 1979, 1992, 1993
5	Volker Höhfeld	4	1	5	Deutschland	1982, 1984, 1985, 1988, 1984
6	Klaus-Peter Hartmann	5	0	5	?	1979, 1984, 1985, 1987
7	Hans Steffen	3	2	5	Schweiz	1977, 1978, 1979
8	Fred Scholz	5	0	5	Deutschland	1977, 1978, 1979, 1992
9	Josef Koch	5	0	5	?	1977, 1978, 1982, 1984
Gesamtanzahl		42	7	50		

MG = Monografien, PZ = Publikationszeitraum

Im Rahmen seiner intensiven wissenschaftlichen Aktivitäten und anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Gründung seiner Außenstelle in Sanaa gab das Deutsche Archäologische Institut und seine Außenstelle in Sanaa neben der Publikationsreihe „ABY“ die Reihe „Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen“ heraus. Diese Reihe besetzt den dritten Platz in der Kernzone mit 47 Aufsätzen (vgl. Tab. 16). Das DAI setzte sich zum Ziel, diese neue Publikationsreihe in drei Sprachen (Deutsch, Arabisch und Englisch) zu publizieren, um die Forschungsergebnisse seiner Außenstelle in Sanaa einem breiten Leserkreis zugänglich zu machen (Gerlach, 2003b, S. 10). Hierbei wurden die Publikationen dieser Reihe in den drei oben genannten Sprachen nach der

Entität „Expression“ der „Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR)“ der International Federation of Library Associations and Institution (IFLA, 2009, S. 3) berücksichtigt (s. Kap. 2.2, S. 58). In den Jahren 2003, 2005, 2007 und 2011 dokumentiert die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung für diese Reihe 33 Buchaufsätze, neun Sammelwerke und fünf Monografien in fünf Bänden. Die Beiträge des ersten Bandes befassten sich unter anderem mit den Ausgrabungen und den verschiedenen wissenschaftlichen Aktivitäten des DAI auf den Friedhöfen und Tempeln von 'Awām und 'Almaqah sowie dem alten Damm bei der Stadt Ma'rib. Diese Beiträge befassten sich auch mit Ausgrabungen des DAI in den ḥimyaritischen Siedlungen und Friedhöfen in den Städten von Ibb (Ġabal al-'Awd) und Sanaa (Friedhof von Ša'ub) sowie den Siedlungen unbekannter Kulturen am Golf von Aden in der Stadt Šabir bei Aden. Das DAI konzentrierte sich nicht nur auf Ausgrabungen und wissenschaftliche Untersuchungen in den Ausgrabungsstätten im Jemen, sondern setzte sich entwicklungs- und kulturpolitisch für die archäologischen Arbeiten des Instituts ein, um die entdeckten Ausgrabungsstätten zu erhalten und touristisch zu erschließen. Gerlach und Heckes (2003) sowie Vogt (2003a) behandelten diese Entwicklungs- und Kulturpolitik in zwei verschiedenen Beiträgen. Die Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen (Bände 2–5) beleuchteten auch das Projekt der Digitalisierung jemenitischer Manuskripte und den Fund von frühen Koran-Fragmenten aus der großen Moschee in Sanaa sowie die Fotoausstellungen zu den Reisen von Hermann Burchardt (1900–1909) und Hans Helfritz (1931 bis 1935) in den Jemen.

Die Schriftenreihe des Verlags Reichert „Jemen-Studien“ besetzt den vierten Platz in den Kernschriftenreihen der Jemen-Forschung (vgl. Tab. 16). Diese Serie publizierte im Zeitraum von 1984 bis 2010 45 Titel in 20 Bänden, darunter sind 22 Buchaufsätze, zehn Hochschulschriften, sieben Monografien, vier Nachschlagewerke und zwei Sammelwerke. Die produktivsten Autoren der Schriftenreihe „Jemen-Studien“ sind Peter Behnstedt aus dem Fachbereich der arabischen Dialektologie mit sechs Titeln und Horst Kopp aus dem Fachbereich der Geografie (Herausgeber der Serie seit 1994) mit vier Titeln. Peter Behnstedt beschäftigte sich mit der Dialektgeografie des Nord-Jemen und der nordjemenitischen Dialektologie im Allgemeinen. Im Jahr 1985 erstellte Behnstedt einen Atlas für die nordjemenitischen Dialekte. Danach folgten in den Jahren 1992, 1996 und 2006 drei große Glossare für die nordjemenitischen Dialekte. Horst Kopp befasste sich in den Publikationen der Jemen-Studien mit den Entwicklungsprozessen in Raum, Geografie,



Wirtschaft, Landwirtschaft und Gesellschaft der Arabischen Republik Jemen. So wie diese Publikationsreihe verschiedene Dokumententypen umfasste, variierten auch ihre Themen zwischen Wirtschaft, Geografie, Landwirtschaft, Politik, Biologie, Pflanzen/Botanik, Tiere/Zoologie und Dialektologie des Jemen. Während sich die Beiträge des ersten Bandes unter anderem mit Wochen- und Straßenmärkten, Viehhaltung und Holznutzung sowie den Siedlungen des Beckens von at-Ṭur, Vegetation und Entwicklung der Böden in der Gebirgstihāmah und der Dialektologie des Nord-Jemen beschäftigten, befassten sich die Beiträge des 14. Bandes mit Menschen und Natur der Insel Suqutṛā wie z. B. abiotische Geofaktoren, Flora und Vegetation von Suqutṛā.

Zu den Kernschriftenreihen der Jemen-Forschung gehört auch die Serie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg „Würzburger Geografische Manuskripte“ mit 42 Titeln (vgl. Tab. 16). Darunter sind 37 Buchaufsätze, drei Sammelwerke, eine Monografie und eine Hochschulschrift (Dissertation). Diese Serie widmete sich unter anderem den Themen Geografie, Geologie, Entwicklungszusammenarbeit, Geowissenschaften sowie natürliche Ressourcen und Umweltprobleme des Jemen. Von den produktivsten Autoren dieser Reihe nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung sind Konrad Schliephake mit neun Titeln, Ahmed Almas mit fünf Titeln und Horst Kopp mit vier Titeln zu nennen. Schliephake gab zwei Bände (54 u. 74) heraus. In den Beiträgen von Schliephake geht es um die Grenze zwischen Jemen und Saudi-Arabien, Salzproduktion, Wasserverbrauch und Makroökonomie im Jemen. Almas konzentrierte sich in seinen Beiträgen auf Themen wie Wasserressourcen, Wasserverbrauch im Jemen und Abwässer in Aden. Kopp beschäftigte sich in seinen Beiträgen mit Geografie, Kultur und Landesnatur des Jemen. Er beleuchtete auch die Forschungsreisen der deutschsprachigen Geografen im Südjemen.

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung Frankfurt a.M. einerseits und Abdulaziz City for Science and Technology und National Commission for Wildlife Conservation and Development in Saudi-Arabien andererseits führte zur gemeinsamen Herausgabe der Schriftenreihe „Fauna of Arabia“. Mit 37 Artikeln gehört diese Serie zu den Kernschriftenreihen der Jemen-Forschung (vgl. Tab. 16). Die Reihe wurde im Jahr 1979 von Pro Entomologia (Naturhistorisches Museum Basel) gegründet. Im Zeitraum von 1979 bis 1997 veröffentlichte sie die ersten 18 Bände unter dem Titel „Fauna of Saudi Arabia“ (Krupp, 2004). Ab dem Jahr 1998 wurde die Reihe unter dem Titel „Fauna of Arabia“ weiter publiziert. Im Zeitraum von 1986 bis 2007 konnten 66 Au-

tor\*innen eine Anzahl von 37 Titeln für die jemenbezogenen Themen publizieren. Der produktivste Autor dieser Reihe ist Antonius van Harten mit sechs Titeln. Man kann diese Reihe als eine internationale Serie betrachten, da ihr Impressum und ihre Autor\*innen aus verschiedenen Ländern der Welt wie unter anderem der Schweiz, Deutschland, Saudi-Arabien, Jordanien, Oman, dem Jemen, Großbritannien, Australien und den Golfstaaten stammen. Alle Beiträge dieser Serie wurden in Englisch publiziert und konzentrierten sich hauptsächlich auf die Fauna der Insel Suqatrā.

Aufgrund der Bedeutung der Schriftenreihen für die Verbreitung des Wissens ist es notwendig, auch die ersten Reihen der Mittelzone zu beleuchten (s. Tab. 19), die zur Verbreitung der deutschsprachigen Jemen-Forschung beitrugen. Tabelle 14 zeigte, dass die Anzahl der Schriftenreihen der Mittelzone 61 Serien (15%,  $n_{\text{ges.}} = 408$ ) beträgt, welche zur Veröffentlichung von 373 Titeln (33%,  $n_{\text{ges.}} = 1.137$ ) der Gesamtzahl der Schriftenreihenpublikationen leistete. Die Serie „Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse“ besetzt den ersten Platz in der Mittelzone der Schriftenreihen der Jemen-Forschung. Sie ist die älteste Publikationsreihe, die sich mit der Südarabien- bzw. Jemen-Forschung seit längerer Zeit beschäftigt. Nach den Angaben der Zeitschriftendatenbank der Deutschen Nationalbibliothek geht ihre Gründung bis auf das Jahr 1947 zurück. Ihre thematischen Schwerpunkte sind unter anderem Alte Geschichte, Paläografie, Epigraphik, Numismatik, Jemen-Forschung und Anthropologie. Sie beleuchtete näher die Forschungsaktivitäten der Jemen-Forschungspioniere wie unter anderem Eduard Glaser, David Heinrich Müller, Nikolaus Rhodokanakis, Maria Höfner, Wilhelm und Marie Hein, Hermann von Wissmann, Walter Dostal sowie die sabäische Geschichte und die sabäischen Inschriften. Unter dieser Publikationsreihe gliedern sich weitere Unterreihen wie „Sammlung Eduard Glaser (SEG)“, „Veröffentlichungen der Arabischen Kommission“ und „Veröffentlichungen der Ethnologischen Kommission“ ein. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung dokumentiert im Zeitraum von 1965 bis 2015 29 Titel für diese Serie insgesamt (s. Tab. 19), darunter sind 22 Titel in der „Sammlung Eduard Glaser“, vier Titel in den „Veröffentlichungen der Arabischen Kommission“ und ein Titel in den „Veröffentlichungen der Ethnologischen Kommission“. Nach den Angaben der Zeitschriftendatenbank der Deutschen Nationalbibliothek existiert die Serie „Sammlung Eduard Glaser“ seit 1913. Sie wurde im Jahr 1912 von den Pionieren der Südarabien-Forschung David Heinrich Müller und Nikolaus Rhodokanakis gegründet und trägt den Namen eines der wichtigsten Forscher des

Südarabiens im 19. Jahrhundert „Eduard Glaser“. Die SEG publiziert Studien und Forschungen zur Geschichte, Archäologie, Epigraphik und Sozialanthropologie Südarabiens, von der Vorgeschichte über die Antike und die islamische Zeit bis in die Gegenwart (Brandt, 2023). Die erste Ausgabe wurde 1913 von D. H. Müller und Rhodokanakis zum Thema „Eduard Glasers Reise nach Mârib“ herausgegeben. Bis 2021 wurden 19 Bände in dieser Schriftenreihe publiziert. Für den Zeitraum von 1965 bis 2017 dokumentiert die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung für diese Reihe 22 Publikationen, darunter sind zwölf Monografien und ein Sammelwerk mit neun Beiträgen. Die produktivsten Autor\*innen der Schriftenreihe „Sitzungsberichte der ÖAW, Philosophisch-Historische Klasse“ sind Maria Höfner mit sechs Titeln, Hermann von Wissmann mit vier Titeln und Walter Dostal mit drei Titeln. Maria Höfner publizierte im Zeitraum von 1973 bis 1981 drei Monografien und ein Beleg-Wörterbuch zu sabäischen Inschriften. Höfner befasste sich auch in den Monografien mit sabäischen Inschriften aus Širwāḥ, Ḥaulān. Hermann von Wissmann beschäftigte sich in seinen Monografien unter anderem mit der frühen Geschichte Arabiens und dem Entstehen des Sabäerreiches, mit dem Herkunftsland des Weihrauchs (Sa’kalān, Samārum und Moscha) und mit dem Inschriftenkomplex einer Felswand bei einem ‘Aṭṭar-Tempel in Ma’rib. Walter Dostal behandelt in seinen Monografien einige Forschungsarbeiten sowie Auszüge aus Tagebüchern von Eduard Glaser aus ethnologischer Sicht und den Markt von Sanaa (s. Kap. 3.2.3, S. 99).

Innerhalb der Schriftenreihen der Mittelzone belegt die Schriftenreihe des Internationalen Rates für Denkmäler und Schutzgebiete des Deutschen Nationalkomitees e.V. „Hefte der Deutschen Nationalkomitee-ICOMOS“ den zweiten Rangplatz mit 26 Titeln (vgl. Tab. 19). Diese Serie spezialisiert sich auf die Gebiete der Künste, der bildenden Kunst und der Archäologie im Allgemeinen. Für diese Reihe registriert die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum von 1991 bis 2017 22 Buchaufsätze und vier Sammelwerke in sieben Bänden. Hierbei geht es vor allem um die Restaurierung der historischen und archäologischen Denkmäler wie z.B. die Samsarat al-Mansura in Sanaa sowie um den Schutz des Kulturerbes des Jemen, z.B. der Altstadt von Sanaa. Diese Serie veröffentlicht ihre Publikationen in Deutsch und Englisch. Deswegen wurden diese Publikationen in den beiden genannten Sprachen nach der Entität: „Expression“ der „Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR)“ der International Federation of Library Associations and Institution (IFLA) (IFLA, 2009, S. 3) berücksichtigt (s. Kap. 2.2, S. 58).

Tab. 19: Schriftenreihen der Mittelzone der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen ( $n_{\text{ges.}} = 408$ )

Nr.	Schriftenreihe	Körperschaft	Land	EO	AA	AB	PZ
1	Sitzungsberichte / ÖAW in Wien, Philosophisch-Historische Klasse	Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse	Österreich	Wien, Köln, Graz	29	19	1965 bis 2015
2	Hefte des Deutschen Nationalkomitees	Internationaler Rat für Denkmäler und Schutzgebiete (ICOMOS), Deutsches Nationalkomitee	Deutschland	Hamburg, Heidelberg	26	7	1991 bis 2017
3	Texte aus der Umwelt des Alten Testaments	Gütersloher Verlagshaus	Deutschland	Gütersloh	24	9	1983 bis 1988, 2004 bis 2011
4	Neue Ephemeris für semitische Epigraphik	Otto Harrassowitz in Kommission	Deutschland	Wiesbaden	20	3	1972, 1974, 1978
5	Mare Erythraeum	Staatliches Museum für Völkerkunde München	Deutschland	München	14	4	1997, 2002, 2003, 2008
6	Bamberger geographische Schriften	Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Institut für Geographie	Deutschland	Bamberg	13	1	1978
7	Report-CARPO	Center for Applied Research in Partnership with the Orient (CARPO)	Deutschland	Bonn	10	3	2014 bis 2016, 2017
8	Studies on Modern Yemen	Schwarz	Deutschland	Berlin	10	10	2002 bis 2005, 2010, 2012
9 bis 61	Die übrigen Schriftenreihen der Mittelzone: je drei bis neun Titel						

EO = Erscheinungsort, AA = Anzahl der Aufsätze, AB = Anzahl der Bände,  
PZ = Publikationszeitraum

Die Schriftenreihe des Gütersloher Verlagshauses „Texte aus der Umwelt des Alten Testaments (TUAT)“ steht an der dritten Stelle in der Mittelzone der Schriftenreihen der Jemen-Forschung. Sie beschäftigt sich mit theologischen und christlichen Themen. Laut De Gruyter Verlag (2022) machen „[d]ie ‚Texte aus der Umwelt des Alten Testaments‘ (TUAT) in großem Umfang wichtige Texte der altorientalischen Kulturen – teilweise erstmals – in deutscher Übersetzung zugänglich. Diese Texte wurden von Fachleuten und Forschern der jeweiligen Kulturen und Sprachen nach dem Urtext neu übersetzt, in ihren historischen Kontext eingeordnet und ausführlich kommentiert.“ Im Zeitraum von 1983 bis 2011 wurden für diese Serie 24 Titel verzeichnet, darunter sind zehn Sammelwerke mit 16 Buchaufsätzen. Walter W. Müller (n = sechs), Norbert Nebes (n = vier), Peter Stein (n = drei) und Anne Multhoff (n = zwei) beschäftigten sich hierbei mit altsüdarabischen Inschriften und Dokumenten wie z. B. Widmungsinschriften, Grabinschriften, Ritual- und Beschwörungsinschriften sowie Grab-, Sarg-, Votiv- und Bauinschriften.

Die Serie des Verlags Otto Harrassowitz in Kommission „Neue Ephemeris für semitische Epigraphik“ besetzt den vierten Platz der Mittelzonenschriftenreihen der Jemen-Forschung. Nach Angaben der Zeitschriftendatenbanken der Deutschen Nationalbibliothek wurden nur drei Bände in dieser Serie veröffentlicht. In den Jahren 1972, 1974 und 1978 veröffentlichte sie drei Sammelwerke mit 17 Buchaufsätzen (vgl. Tab. 19). Der größte Anteil dieser Aufsätze bezüglich der deutschsprachigen Jemen-Forschung stammte von Walter W. Müller mit 16 Buchaufsätzen. W. W. Müller beschäftigte sich in diesen Aufsätzen mit der Paläografie und Epigraphik der westsemitischen Sprachen, wie der sabäischen, qatabānischen, äthiopischen, hebräischen und altsüdarabischen Sprachen. Es handelt es sich hierbei unter anderem um Inschriften aus archäologischen Orten des Jemen wie Maṣnaʿat Māriya in Ḍamār, al-Ḥuqqa in ʿAmrān, Bait al-Aṣūal in Ibb sowie aus Maʿrib und Sanaa. Die drei Sammelwerke beinhalten unter anderem Erstveröffentlichungen von altsüdarabischen Texten (Degen et al., 1978).

An der fünften Stelle der Mittelzone der Reihenschriften steht die Serie des staatlichen Museums für Völkerkunde in München „Mare Erythraeum“. In den Jahren 1997, 2002, 2003 und 2008 veröffentlichte diese Reihe zwölf Buchaufsätze und zwei Monografien. In den Monografien geht es um die vorislamische Münzprägung in Südarabien und um einen jüdischen Geschäftsmann (Israel Subayrī), der im Dienst eines Imāms war. In den Buchaufsätzen wurden Themen unter anderem im Zusammenhang mit Ḥaḍramaut wie heilige Orte, Inschriften und archäologische Denkmäler von Raybun und

Silberschmiede sowie Gedichte von Alwa/Ḥaḍramaut behandelt. Bei den jemenbezogenen Themen der Serie „Mare Erythraeum“ gibt es unter anderem Studien zum Königreich von 'Ausān und über die Hauptstadt des Königreichs Qatabān (Timna'), deren Spuren im heutigen Ṣabwa zu finden sind.

Die Schriftenreihe des Geografischen Instituts der Universität Bamberg „Bamberger Geografische Schriften“ widmete ihren ersten Band (elf Beiträge) den Ergebnissen der Forschungsprojekte der Entwicklungshilfe Deutschlands und der Schweiz im Nordjemen. Von den Beiträgen handeln ein Aufsatz über die ökonomische Geschichte Jemens im frühen 17. Jahrhundert aus holländischen Archivquellen und ein Aufsatz über Landeskunde und Geschichte des Jemen aus türkischsprachigen Quellen.

Das Center for Applied Research in Partnership with the Orient (CARPO) wurde 2014 in Bonn von einer Gruppe deutscher Akademiker\*innen mit dem Ziel gegründet, unabhängige Forschungen und Studien in Partnerschaft mit lokalen Forschungszentren im Orient in den Bereichen Nah- und Mitteloststudien, Politikwissenschaft und Sozialanthropologie durchzuführen (CARPO, 2020, S. 7). Das CARPO veröffentlichte zahlreiche Publikationen, darunter ist die Serie „Report-CARPO“. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung dokumentiert für diese Reihe elf Titel über den Jemen, darunter sind zwei Monografien und ein Sammelwerk mit acht Aufsätzen. Hierbei ist Marie-Christine Heinze (Vorsitzende des CARPO) die produktivste Autorin mit einer Monografie, einem Sammelwerk und zwei Aufsätzen. Heinze beschäftigte sich in ihren Publikationen mit den lokalen und internationalen Akteuren im Jemen sowie mit der Reform des Sicherheitssektors. Neben den Schriftenreihen „Archäologische Berichte aus dem Yemen“, „Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen“ und „Jemen-Studien“ aus der Kernzone befindet sich in der Mittelzone noch eine Schriftenreihe, deren Titel den Namen (Jemen) trägt, nämlich „Studies on Modern Yemen“ (vgl. Tab. 19). Die Serie „Studies on Modern Yemen“ gehört dem Verlag Schwarz in Berlin. Es wurden im Zeitraum von 2002 bis 2012 aus dieser Schriftenreihe sieben Monografien und drei Hochschulschriften herausgegeben. In diesen Publikationen handelt es sich um verschiedene Disziplinen wie Hochzeit und Ehe, Juden, heilige Orte in Ḥaḍramaut, Tanz (Bar'a), Geschichte von Sanaa und zeitgenössische Literatur des Jemen.

### 3.7.2.2 *Die Autor\*innen der Buchaufsätze der deutschsprachigen Jemen-Forschung*

Buchaufsätze belegen mit 1.316 Titeln den zweiten Platz in den Dokumententypen der deutschsprachigen Jemen-Forschung ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) (vgl. Tab. 9). Diese Art der Veröffentlichung ist einerseits gleichbedeutend mit Zeitschriftenaufsätzen, unterscheidet sich andererseits jedoch von Publikationen, bei denen Zeitschriften ihre Artikel kontinuierlich veröffentlichen, während Buchaufsätze in herausgegebenen Sammelwerken publiziert werden. Diese sind häufig anlassbezogen – wie zu Konferenzen und Symposien oder zu Ehren einer bedeutenden Person an Geburtstagen und Todesgedenktagen. Insgesamt publizierten 729 Autor\*innen im Zeitraum von 1965 bis 2017 eine Anzahl von 1.316 Buchaufsätzen mit jemenbezogenen Themen. Nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung gibt Tabelle 20 die Top-Autor\*innen der Buchaufsätze wieder. Es ist erwähnenswert, dass die meisten Namen der produktivsten Autor\*innen der Buchaufsätze bis auf acht Namen zuvor bereits in Tabelle 13 (Top-Autor\*innen der Zeitschriftenaufsätze) erwähnt wurden, was darauf hinweist, dass diese Autor\*innen an der Spitze der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Allgemeinen stehen. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung registriert für Walter W. Müller 103 Buchaufsätze ( $n_{\text{ges.}} = 1.316$ ) in verschiedenen Sammelbänden und auf verschiedenen Fachgebieten (s. Tab. 20). Seine Beiträge beschränkten sich nicht nur auf die Veröffentlichung in den Sammelwerken, sondern trugen auch zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Artikel in Nachschlagewerken bei, wie „Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike“, „Encyclopedia of Yemen“, „Encyclopedia of Islam“, „Lexikon des Christlichen Orients“, „Neues Bibel-Lexikon“, das „Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft“ und „The Bible Dictionary“. Walter W. Müller befasste sich in diesen Publikationen mit Themen der Paläografie und Epigraphik (53 Titel), der Geschichte (30 Titel), der Religion (13 Titel), der Sozialwissenschaften (drei Titel), der Künste und der Pflanzen (jeweils zwei Titel). Neben Walter W. Müller beschäftigten sich auch Norbert Nebes (40 Titel), Peter Stein (26 Titel) und Christian Robin (18 Titel) mit den Inschriften des Jemen und dem Altsüdarabischen.

Tab. 20: Top-Autor\*innen der Buchaufsätze der Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 729)

Nr.	Autor*in	Disziplin	Land	PA	Link	TLS	PZ
1	Walter W. Müller	Paläografie und Epigraphik	Deutschland	103	1	1	1971–2014
2	Norbert Nebes	Paläografie und Epigraphik	Deutschland	40	2	3	1987–2015
3	Iris Gerlach	Archäologie	Deutschland	33	13	24	2000–2016
4	Walter Dostal	Ethnologie	Österreich	32	0	0	1968–2012
5	Burkhard Vogt	Archäologie	Deutschland	30	7	13	1994–2003
6	Jürgen Schmidt	Archäologie	Deutschland	27	1	2	1982–2007
7	Peter Stein	Paläografie und Epigraphik	Deutschland	26	4	5	1999–2017
8	Andre Gingrich	Ethnologie	Österreich	20	4	4	1989–2017
9	Christian Robin	Paläografie und Epigraphik, Archäologie	Frankreich	18	10	13	1981–2009
10	Horst Kopp	Geografie	Deutschland	17	0	0	1979–2008
11	Ueli Brunner	Geografie und Archäologie	Schweiz	16	11	11	1982–2007
12	Holger Hitgen	Archäologie	Deutschland	14	2	6	1998–2017
13	Ulrike Freitag	Historie, Islamwissenschaft	Deutschland	14	1	1	1997–2009
14	Barbara Finster	Kunstgeschichte, Islamwissenschaft	Deutschland	13	1	2	1982–2010
15	Thomas Koszinowski	Politik	Deutschland	13	0	0	1978–2002
16	Bruno Mies	Pflanzen/Botanik	Deutschland	12	7	9	1997–2012
17	Antonius van Harten	Agrarwissenschaft und Entomologie	Niederlande	11	18	19	2002–2006
18	Jean-François Breton	Archäologie	Frankreich	11	4	6	1987–1998
19	Gabriele vom Bruck	Anthropologie	Deutschland, Großbritannien	11	2	2	1987–2017
20	Hanne Schöning	Islamwissenschaft, Arabistik	Deutschland	11	0	0	2001–2015
21	Marie-Christine Heinze	Politik, Bräuche und Folklore	Deutschland	10	1	1	2008–2017

PA = Publikationsanzahl, TLS = total link strength, PZ = Publikationszeitraum



Die Themen der Ethnologie und Anthropologie waren Gegenstand der Aufsätze von Walter Dostal (32 Titel), Andre Gingrich (20 Titel) und Gabriele vom Bruck (elf Titel) (vgl. Tab. 20). Walter Dostal wirkte auch an drei Beiträgen in Arabisch für the Encyclopedia of Yemen mit, in denen er sich mit Märkten, Handwerkern und Sitten des Jemen auseinandersetzte. Im Allgemeinen befasste sich Dostal in seinen Buchaufsätzen mit Themen der Sozial- und Kulturanthropologie des Jemen sowie jemenitischen Bräuchen und Traditionen. Dostal erforschte unter anderem die Beduinen und deren Leben im Südjemen wie den al-Şay‘ar-Stamm in Ḥaḍramaut. Gingrich konzentrierte sich in seinen Buchaufsätzen auf die Orte des Nordwestens des Jemen, wie Munbbih in Şa‘da, und des Südwestens, wie al-Ḥīma in Ta‘izz und die Region der Tihāma. Hierbei befasste sich Gingrich unter anderem mit den Mustern und Methoden der Eheschließung und der Stammeshierarchie sowie mit den Kriegern im nördlichen Hochland des Jemen. Gabriele vom Bruck diskutierte in ihren Publikationen die zayditischen Lehrrevisionen, die abstammungsbasierte Herrschaft und die Macht in der post-jemenitischen Revolution. Daneben befasste sich vom Bruck auch mit der Frauenthematik im Jemen. Die Themen der Archäologie sind repräsentiert durch die Aufsätze von Iris Gerlach (33 Titel), Burkhard Vogt (30 Titel), Jürgen Schmidt (27 Titel), Ueli Brunner (16 Titel), Holger Hitgen (14 Titel) und Jean-François Breton (13 Titel).

Horst Kopp beschäftigte sich als Geograf in seinen Publikationen (17 Titel) unter anderem mit Themen wie Geografie, Agrarkultur, Entwicklungsprozesse sowie Boden- und Energiewirtschaft im Jemen. In der Zeit vor der jemenitischen Vereinigung stellte Kopp die Geografie des Nord-Jemens und später die Geografie der Republik Jemen vor. Er behandelte die Rolle der landwirtschaftlichen und industriellen Ressourcen der Arabischen Republik Jemen – wie Kaffee, Viehzucht, Wasser, Öl und Gas – in der wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Darüber hinaus diskutierte Kopp die Auswirkungen des Qat-Anbaus auf die landwirtschaftliche Produktion im Jemen.

Ulrike Freitag (14 Titel) befasste sich als Historikerin und Islamwissenschaftlerin vor allem mit ḥaḍramautbezogenen Themen, wie der Rolle der Ḥaḍramis in der Diaspora im Raum des Indischen Ozeans. Barbara Finster (13 Titel) konzentriert sich auch als Islamwissenschaftlerin auf die Kunstgeschichte der Bau- und Kunstdenkmäler im Jemen, wie z.B. die große Moschee von Sanaa, die Moschee von Tamūr und die Moschee von Tiḥid. Thomas Koszinowski (13 Titel) und Marie-Christine Heinze (zehn Titel)

beleuchteten in ihren Publikationen unter anderem die Themen der Politik und der sozialen Prozesse im Jemen. Im Zeitraum von 1978 bis 2002 konzentrierte Koszinowski seine Bemühungen auf die Untersuchung der Konflikte im Jemen, insbesondere des Bürgerkriegs im Südjemen im Jahr 1986 und den bewaffneten Konflikt zwischen den beiden Partnern der jemenitischen Einheit im Jahr 1994. Er befasste sich auch mit den Fragen des Liberalismus und der Demokratie nach der jemenitischen Einheit. In ihren Publikationen setzte sich Heinze mit zeitgenössischen Themen wie den Ereignissen der arabischen Revolutionen („Arabischer Frühling“), die seit 2011 den arabischen Raum erfassten, der öffentlichen Sicherheitsverwaltung, aber auch mit jemenitischen Bräuchen und Traditionen wie der Waffenkultur auseinander. Die Arabistin und Islamwissenschaftlerin Hanne Schönig (elf Titel) beschäftigte sich in ihren Buchaufsätzen mit dem Management des Lebens der jemenitischen Frauen und der jemenitischen Familie wie z.B. der Herstellung und Anwendung von Kosmetik und Düften sowie der Pflanzenheilkunde und Hauswirtschaft im Jemen.

### 3.7.2.3 *Die Ko-Autor\*innenschaft innerhalb der Buchaufsätze*

Vergleicht man die Ko-Autor\*innenschaft zwischen den Autor\*innen der Zeitschriftenaufsätze (ZA) (vgl. Abb. 18) und den Autor\*innen der Buchaufsätze (BA) (s. Abb. 20), stellt man fest, dass sich die wissenschaftliche Zusammenarbeit eher unter den Autor\*innen der ZA ausprägte. Dies mag an der schnellen Verbreitung wissenschaftlicher Zeitschriften in den wissenschaftlichen Kreisen und der Regelmäßigkeit ihrer Veröffentlichungen im Vergleich zu anderen Quellen liegen, die Forschende dazu veranlasst, Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit anderen in größtmöglichem Umfang zu erreichen, wobei die Informationsdienste wie *Scopus* und *Web of Science* eine wichtige Rolle bei der Erreichung dieser Ziele spielen. Die Abbildung 20 zeigt, dass die wissenschaftliche Zusammenarbeit unter den Autor\*innen der BA in Bereichen der Archäologie, der Tiere/Zoologie, der Pflanzen/Botanik und der Geowissenschaften vorherrschte. Dasselbe gilt auch für die Autor\*innen der Zeitschriftenaufsätze zu denselben Themen (vgl. Abb. 18). Die Cluster in Grün, Rosa und Hellgrün repräsentieren die Themen der Archäologie. Von den führenden Autor\*innen, die intensiv mit Kolleg\*innen auf dem Gebiet der Archäologie zusammenarbeiteten, sind unter anderem Iris Gerlach mit 13 Links und 24 TLS durch 33 Aufsätze, Burkhard Vogt mit elf

Abb. 20 Ko-Autor\*innenschaft der Buchaufsätze im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0

Die Cluster in Rot und Hellrot spiegeln die wissenschaftliche Zusammenarbeit einer Gruppe von Geowissenschaftler\*innen aus verschiedenen Ländern der Welt (34 Forschende) wider, die an der Fertigstellung von fünf

Studien über die Strukturgeologie des Jemen, insbesondere des Golfs von Aden und der Insel Suqutṛā, beteiligt waren. Diese Beiträge wurden nach dem Katalog der Deutschen Nationalbibliothek (Inhaltstext) im Dezember 2009 auf dem Workshop (International Lithosphere Program) in Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate) vorgestellt (s. al-Hosani/Ellison/Lokier, 2013). Bemerkenswert ist hier, dass 28 Forschende einen dieser Beiträge zusammen verfassten (s. Leroy, 2013).

### 3.7.3 Die Disziplinen der Zeitschriften- und Buchaufsätze

Die Zeitschriftenaufsätze (1.712; 38%) und die Buchaufsätze (1.316; 29%) bilden den größten Teil des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen in deutschsprachigen Ländern ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ). Diesbezüglich ist ein Vergleich zwischen den Disziplinen dieser beiden Dokumententypen von großer Bedeutung. Sind die Interessen der Autor\*innen dieser Publikationen gleich oder gibt es Unterschiede zwischen ihnen? Um die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen den beiden Dokumententypen darzustellen, wurde die Abbildung 21 erstellt.

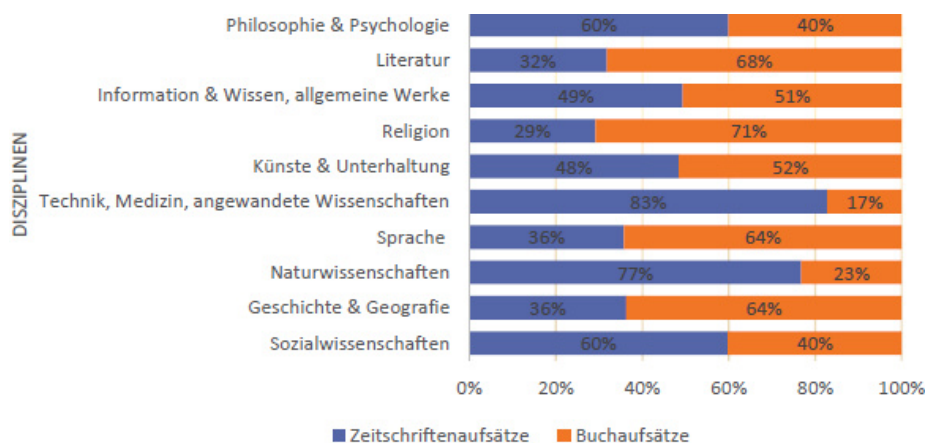


Abb. 21 Disziplinen der Zeitschriften- und Buchaufsätze nach den zehn Hauptklassen der DDC

Sie zeigt, dass sich die gemeinsamen Interessen sowohl der Autor\*innen der Zeitschriftenaufsätze als auch der Autor\*innen der Buchaufsätze in den Disziplinen der Sozialwissenschaften (60% zu 40%), der Künste und Unterhaltung (zwischen 48% und 52%), der Philosophie und Psychologie (60% zu

40%) und der Information, Wissen und allgemeine Werke (zwischen 49% und 51%) konzentrierten. In Bezug auf die Unterschiede zwischen den Interessen dieser beiden Dokumententypen stellt sich heraus, dass sich die Interessen der Autor\*innen der Zeitschriftenaufsätze auf die Bereiche der Technik, Medizin und angewandten Wissenschaften (83% zu 17%) und der Naturwissenschaften (77% zu 23%) konzentrierten. Hingegen konzentrierten sich die Interessen der Autor\*innen der Buchaufsätze auf die Bereiche der Religion (71% zu 29%), der Literatur (68% zu 32%), der Geschichte und Geografie sowie der Sprache (64% zu 36%).

Der Grund für die oben genannten Unterschiede könnte darin liegen, dass die Forschenden der Natur- und angewandten Wissenschaften wissenschaftliche Zeitschriften für die Veröffentlichung ihrer Artikel bevorzugen, da dies der schnellste Weg ist, um die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung zu veröffentlichen, im Vergleich zu Sammelbänden, deren Herausgabe mehr Zeit in Anspruch nimmt. Das geeignete Mittel zur raschen Veröffentlichung von neueren Ergebnissen sind daher wissenschaftliche Zeitschriften, die sich von anderen Dokumententypen hinsichtlich der Regelmäßigkeit der Veröffentlichungen unterscheiden, sodass sie mit den neuesten wissenschaftlichen Entwicklungen Schritt halten. Ball (2014, S. 19) wies darauf hin, dass wissenschaftliche Zeitschriftenaufsätze in den Bereichen der Natur- und angewandten Wissenschaften vorherrschen, während Monografien, Sammelbände und Tagungsbände in den Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften eine große Rolle spielen.

### **3.7.4 Die Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung**

Hochschulschriften sind wissenschaftliche Arbeiten wie z.B. Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften. Hierbei wurden nur die zwei letztgenannten Typen der Hochschulschriften berücksichtigt. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung konnte für den Zeitraum 1965–2017 268 Hochschulschriften über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern dokumentieren. Hierzu zählen 255 Dissertationen und 13 Habilitationsschriften (s. Tab. 25, S. 184). In seiner Studie konnte al-Fadhli (1992, S. 102) für den Zeitraum 1939–1989 831 Master- und Doktorarbeiten über den Jemen in zehn Ländern, einschließlich Ägypten (184; 48%), den USA (108; 28%), Großbritannien (28; 7%), Jemen (23; 6%), Saudi-

Arabien (13; 3%), Libanon (zehn; 3%) und Irak (neun; 2%) zusammenstellen. Zu beachten ist hier die Anzahl der wissenschaftlichen Arbeiten bezüglich der Jemen-Forschung in den USA und in Großbritannien. Hier wird deutlich, wie groß das Interesse der amerikanischen und englischen Institutionen und Wissenschaftler\*innen seit längerer Zeit am Jemen ist. Nach al-Fadhli (ebd., S. 105) wurde die erste Doktorarbeit in den USA über den Jemen im Jahr 1939 von einem Autor der University of Michigan verfasst. Aus der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung geht hervor, dass die erste Doktorarbeit während des Studienzeitraums 1965–2017 in Deutschland aus dem Jahr 1967 stammt, wobei Aviva Klein-Franke (1967) an der Universität zu Köln ihre Doktorarbeit über die Tradition und die Gesellschaft der jemenitischen Juden vorlegte. Die 1972 von Hussain Eryani an der Universität Heidelberg eingereichte Doktorarbeit ist nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung die erste Doktorarbeit für einen jemenitischen Forscher aus dem Nordjemen in Westdeutschland. Eryani (1972) untersuchte in seiner Arbeit die intestinal-pathogenen Würmer bei der Jemen-Bevölkerung. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung registriert auch eine Dissertation für das Jahr 1974 zu staatlichen Agrarprojekten im Nordjemen. Diese Dissertation wurde von Omar Dawam (aus Addis Abeba) am Institut für Tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin in Leipzig vorgelegt. Sie ist die einzige Dissertation über den Nordjemen an den ostdeutschen Universitäten. Dawam untersuchte die agrarwirtschaftliche Erschließung der Tihāma-Ebene in der ARJ. Auch die beiden 1978 von Salem Abubaker Baselm an der Akademie der Wissenschaften Berlin und Omer Abdulla Zaid an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereichten Doktorarbeiten sind nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung die ersten beiden Dissertationen jemenitischer Stipendiaten aus dem Südjemen in Ostdeutschland. Baselm (1978) studierte die schulpolitischen und theoretischen Grundfragen der Lehrplanentwicklung in der DDR und VDRJ. Zaid (1978) untersuchte die Aufgabe des zentralen Revisionsorgans und des Revisors in der VDRJ.

#### 3.7.4.1 *Geografische Verteilung der Hochschulschriften*

Bei der geografischen Verteilung der Hochschulschriften auf die deutschen Universitäten wurden die Zeitabschnitte des neuen deutschen Staates vor und nach der deutschen Einheit betrachtet (s. Tab. 21).

Tab. 21: Geografische Verteilung der Hochschulschriften (HSS) der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017

Zeitabschnitt	Land	Anzahl der HSS	%
1990–2017	Bundesrepublik Deutschland (Berlin)	138	51%
1965–1989	Deutsche Demokratische Republik (Berlin)	70	26%
	Bundesrepublik Deutschland (Bonn)	41	15%
1965–2017	Schweiz	11	4%
	Österreich	8	3%
Gesamtanzahlen		268	100%

Tabelle 21 zeigt, dass der größte Anteil der Hochschulschriften der Jemen-Forschung durch Deutschland (249; 93%) abgedeckt wird, lediglich elf Hochschulschriften (4%) sind in der Schweiz und acht Hochschulschriften (3%) in Österreich erschienen. Deutschland (BRD und DDR) hat seit den 1960er-Jahren gute Beziehungen zu den ehemaligen beiden Jementeilen (ARJ und VDRJ) und ist seit längerer Zeit einer der größten westlichen Entwicklungspartner des Jemen. Die Anzahl der Hochschulschriften spiegeln das deutsche Engagement gegenüber dem Jemen wider. Nach der deutschen Einheit (1990 bis 2017) erschienen an deutschen Universitäten 138 Hochschulschriften (51%) über den Jemen. Vor der deutschen Wiedervereinigung (1965 bis 1989) konnten an ostdeutschen und westdeutschen Universitäten zusammen 111 Hochschulschriften (41%) über den Jemen erscheinen. Tabelle 21 zeigt, dass die Anzahl der nach der deutschen Einheit vorgelegten Hochschulschriften größer ist als deren Anzahl vor der deutschen Einheit – unter Berücksichtigung der Tatsache, dass der Unterschied zwischen den beiden oben genannten Zeitabschnitten drei Jahre zugunsten der Zeit nach der deutschen Einheit beträgt. Dies impliziert jedoch nicht, dass die Anzahl der jemenitischen oder deutschen Promovierenden über den Jemen steigt. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) berichtete in seinem Ländersachstand, dass die jährlichen Förderzahlen für die Jemeniten nach der deutschen Einheit erheblich gesunken seien. Es ist auch erwähnenswert, dass der DAAD direkt nach der deutschen Einheit die verbleibenden jemenitischen DDR-Stipendiaten in seine Förderprogramme übernahm (DAAD, 2018, S. 4), sodass viele jemenitische und deutsche Promovierende ihre Studien nach der deutschen Wiedervereinigung abschließen konnten. Trotzdem weist das darauf hin, dass die bilateralen Beziehungen Deutschlands zum Jemen

stark blieben und sich auf den südlichen und östlichen Teil des Landes ausbreiteten. Andererseits zeigt Tabelle 21, dass die Anzahl der an ostdeutschen Universitäten entstandenen Hochschulschriften (70; 26%) größer als die Anzahl der von den westdeutschen Universitäten vergebenen Hochschulschriften (41; 15%) ist. Der Grund dafür liegt in der außerordentlichen Beziehung der DDR zur der VDRJ, insbesondere im Bereich der Hochschulbildung (ebd.). Von insgesamt 71 Promovierenden sind 49 südjemenitische Promovierende gegenüber 22 ostdeutschen Promovierenden (s. Tab. 27, S. 193, u. Tab. 28, S. 194).

#### 3.7.4.2 *Universitäten der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach ihren Hochschulschriften (Dissertationen, Habilitationsschriften)*

Nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung nahmen im Zeitraum von 1965 bis 2017 insgesamt 73 deutschsprachige Universitäten und Hochschulen an der Erforschung des Jemen teil. Darunter sind 65 deutsche Universitäten, vier schweizerische und vier österreichische Universitäten (s. Tab. 24). Tabellen 22 und 23 stellen die Verteilung und das Ranking dieser Universitäten nach Bradfords Verteilungen dar. Hubert (1981, S. 66f.) merkt an, dass die Methode der Rankingverteilung von Bradford bei anderen Varianten natürlicher und sozialer Phänomene angewendet wurde, z.B. bei der Verteilung der Zitate oder Zitationen auf die Autor\*innen, Verteilung der ausgeliehenen Bücher auf die Bibliotheksbenutzer\*innen oder Verteilung der Insekten auf ihre Spezies. Dementsprechend wurden die Hochschulschriften der Jemen-Forschung auf die deutschsprachigen Universitäten in drei Zonen verteilt.

*Tab. 22: Verteilung der Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Universitäten im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen*

Zone	Anzahl der Universitäten	%	Anzahl der Hochschulschriften	%
Kernzone	6	8%	83	31%
Mittelzone	13	18%	89	33%
Randzone	54	74%	96	38%
Gesamtanzahl	73	100%	268	100%



Tabelle 22 zeigt, dass die produktivste Gruppe (Kernzone) aus sechs Universitäten (8%) ( $n_{\text{ges.}} = 73$ ) besteht. Diese Universitäten produzierten insgesamt 83 Hochschulschriften (31%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ), während die 13 Universitäten der Mittelzone insgesamt 89 Hochschulschriften (33%) erstellten. Die Anzahl der Hochschulschriften der Mittelzone schwanken zwischen fünf und zehn Titeln (s. Tab. 23). Die Universitäten der Randzone, die aus 54 Universitäten (74%) bestehen, produzierten hingegen 96 Hochschulschriften (38%). Hierbei liegt die Anzahl ihrer Hochschulschriften zwischen einem Titel und vier Titeln (s. Tab. 23).

Tab. 23: Ranking der Universitäten der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach Hochschulschriften (HSS) im Zeitraum 1965–2017

Anzahl der Universitäten	Anzahl der HSS	Ranking der Universitäten	Kumulative Anzahl der HSS
I	17	I	17
I	16	2	33
I	15	3	48
2	12	5	72
I	11	6	83
I	10	7	93
I	9	8	102
3	8	11	126
I	7	12	133
4	6	16	157
3	5	19	172
4	4	23	188
9	3	32	215
12	2	44	239
29	1	73	268

Top-Universitäten, die effektiv zur Jemen-Forschung in den deutschsprachigen Ländern beitrugen, sind die Freie Universität Berlin mit 17 Dissertationen, die Universität Leipzig mit 15 Dissertationen und einer Habilitationsschrift, die Humboldt-Universität zu Berlin mit 14 Dissertationen und einer Habilitationsschrift, die Friedrich-Schiller-Universität Jena mit zwölf Dissertationen, die Universitäten Bonn mit elf Dissertationen und einer Habilitationsschrift und die Universität Marburg mit zehn Dissertationen und einer Habilitationsschrift (s. Tab. 24).

Tab. 24: Universitäten der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach ihren Hochschulschriften (Dissertationen, Habilitationsschriften) im Zeitraum 1965–2017 nach Bradfords Verteilungen

Nr.	Zone	Universitäten	Land	HSS
1	Kernzone	Freie Universität Berlin	Deutschland	17
2		Universität Leipzig	DDR, Deutschland	16
3		Humboldt-Universität zu Berlin	DDR, Deutschland	15
4		Friedrich-Schiller-Universität Jena	DDR, Deutschland	12
5		Universität Bonn	Deutschland	12
6		Philipps-Universität Marburg	Deutschland	11
7	Mittelzone	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	DDR, Deutschland	10
8		Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	Deutschland	9
9		Goethe-Universität Frankfurt am Main	Deutschland	8
10		Universität Tübingen	Deutschland	8
11		Universität Zürich	Schweiz	8
12		Bauhaus-Universität Weimar	DDR, Deutschland	7
13		Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft	DDR	6
14		Hochschule für Ökonomie Berlin	DDR, Deutschland	6
15		Universität Hamburg	Deutschland	6
16		Universität Hohenheim	Deutschland	6
17		Georg-August-Universität Göttingen	Deutschland	5
18		Ruhr-Universität Bochum	Deutschland	5
19		Westfälische Wilhelms-Universität Münster	Deutschland	5
20	Randzone	Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin	DDR	4
21		TU Berlin	Deutschland	4
22		Universität Heidelberg	Deutschland	4
23		Universität zu Köln	Deutschland	4
24		Handelshochschule Leipzig	DDR, Deutschland	3
25		Justus-Liebig-Universität Gießen	Deutschland	3
26		Leibniz Universität Hannover	Deutschland	3
27		PädH Halle-Wittenberg	DDR	3

Nr.	Zone	Universitäten	Land	HSS
28		TU Braunschweig	Deutschland	3
29		TU Freiberg	DDR	3
30		Universität Bayreuth	Deutschland	3
31		Universität Greifswald	DDR, Deutschland	3
32		Universität Wien	Österreich	3
33		Akademie für Ärztliche Fortbildung der DDR	DDR	2
34		Hochschule für Verkehrswesen Dresden	DDR	2
35		Institut für Tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin Leipzig	DDR	2
36		Johannes-Kepler-Universität Linz	Österreich	2
37		PädH Erfurt	DDR	2
38		Technische Hochschule Aachen	Deutschland	2
39		TU Cottbus	Deutschland	2
40		Universität Bremen	Deutschland	2
41		Universität Erfurt	Deutschland	2
42		Universität Graz	Österreich	2
43		Universität Kassel	Deutschland	2
44		Universität Saarbrücken	Deutschland	2
45		Akademie für Gesellschaftswissenschaften b. ZK d. SED	DDR	1
46		Albert-Ludwigs-Universität Freiburg	Deutschland	1
47		Deutsche Hochschule für Körperkultur	DDR	1
48		École polytechnique fédérale de Lausanne – EPF Lausanne	Schweiz	1
49		Eidgenössische Technische Hochschule – ETH Zürich	Schweiz	1
50		Hochschule für Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften Meißen	DDR	1
51		Johannes-Gutenberg-Universität Mainz	Deutschland	1
52		MedH Hannover	Deutschland	1
53		NA München [Notfallakademie in München]	Deutschland	1
54		TU Chemnitz	DDR	1
55		TU Darmstadt	Deutschland	1
56		TU Dresden	DDR	1
57		TU Ilmenau	DDR	1
58		TU Leipzig	DDR	1

Nr.	Zone	Universitäten	Land	HSS
59		Universität Bamberg	Deutschland	1
60		Universität Bielefeld	Deutschland	1
61		Universität der Bundeswehr München	Deutschland	1
62		Universität Duisburg-Essen	Deutschland	1
63		Universität Eichstätt-Ingolstadt	Deutschland	1
64		Universität Karlsruhe	Deutschland	1
65		Universität Kiel	Deutschland	1
66		Universität Mannheim	Deutschland	1
67		Universität München	Deutschland	1
68		Universität Potsdam	Deutschland	1
69		Universität Rostock	Deutschland	1
70		Universität Salzburg	Österreich	1
71		Universität Stuttgart	Deutschland	1
72		Universitätsmedizin Berlin	Deutschland	1
73		Universität Basel	Schweiz	1
Gesamtanzahl				268

HSS = Anzahl der Hochschulschriften

Bemerkenswert ist hier, dass die Top-Universitäten gleichmäßig (3:3) zwischen den alten und den neuen Bundesländern verteilt waren (vgl. Tab. 24). Von den 13 Universitäten der Mittelzone befinden sich auch acht Universitäten in den alten Bundesländern, vier Universitäten in den neuen Bundesländern und eine Universität in der Schweiz (vgl. Tab. 24). Diese Universitäten produzierten ca. ein Drittel der Gesamtanzahl von Hochschulschriften (89; 33%) (vgl. Tab. 22 u. 24). Darunter sind 83 Dissertationen und sechs Habilitationsschriften. Während sowohl die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als auch die Universität Zürich jeweils zwei Habilitationsschriften genehmigten, vergaben die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Universität Hamburg jeweils eine Habilitationsschrift. Die zwei weiteren Habilitationsschriften entstanden an den Universitäten der Randzone: Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin, und Universität der Bundeswehr München.

### 3.7.4.3 Zeitliche und thematische Verteilung der Hochschulschriften

Im Zeitraum von 1965 bis 2017 wurde eine Anzahl von 255 Dissertationen und 13 Habilitationsschriften an den deutschsprachigen Universitäten zu verschiedenen jemenbezogenen Fachbereichen vorgelegt (s. Tab. 25). Die 1960er-Jahre waren die schwierigste Etablierungsphase des Jemen im Allgemeinen, da in dieser Zeit ein politischer und militärischer Kampf um die Errichtung des modernen jemenitischen Staates nach dem republikanischen System stattfand. In diesem Zeitraum wurde im Jahr 1967 nur eine Doktorarbeit über jemenitische Juden von der deutschen Forscherin Aviva Klein-Franke an der Universität zu Köln vorgelegt (s. Tab. 25).

Nach der Gründung der Jemenitischen Arabischen Republik im Nordjemen im Jahr 1962 und der Volksdemokratischen Republik Jemen im Südjemen im Jahr 1967 begannen die Entwicklungspläne in diesen beiden Ländern mit dem Ziel, das Land auf allen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ebenen zu entwickeln. Laut der World Bank (2002, S. 17) wurden die ersten Dreijahrespläne in der VDRJ im Zeitraum von 1971 bis 1973 und in der YAR im Zeitraum von 1973 bis 1975 umgesetzt. Aus diesem Grund wurden in den 1970er-Jahren jemenitische Stipendiaten zum Zweck des Studiums und der Hochschulbildung ins Ausland geschickt. Im Zeitraum von 1970 bis 1979 verzeichnet die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung 16 Dissertationen (6%) ( $n_{\text{ges.}} = 258$ ) über den Jemen (s. Tab. 25).

Tab. 25: Zeitliche Verteilung der Hochschulschriften (HSS) der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017

Nr.	Zeitabschnitt	D	%	HS	%	$\Sigma$	%	Mittelwert	Wachstumsrate
1	1965–1969	1	0%	0	0%	1	0%	0,2	0
2	1970–1979	16	6%	0	0%	16	6%	1,6	1500%
3	1980–1989	94	35%	6	2%	100	37%	10	525%
4	1990–1999	63	24%	3	1%	66	25%	6,6	–34%
5	2000–2009	39	15%	4	1%	43	16%	4,3	–35%
6	2010–2017	42	16%	0	0%	42	16%	5,3	–2%
Gesamtanzahl		255	95%	13	5%	268	100%	5,1	0

D = Dissertationen, HS = Habilitationsschriften

Darunter sind sechs Dissertationen jemenitischer Forscher. Abbildung 22 zeigt, dass sich acht Dissertationen hauptsächlich auf Technik und Medizin

konzentrierten, die durch Themen wie Medizin und Gesundheit, Landwirtschaft und Management vertreten sind. Darüber hinaus erhielt der Bereich der Sozialwissenschaften fünf Dissertationen in Themen wie Verwaltung, Bildung, Wirtschaft und Bevölkerung. Es besteht kein Zweifel, dass diese oben genannten Disziplinen für die jemenitische Gesellschaft in dieser frühen Phase ihrer Gründung von dringender Bedeutung waren, insbesondere nachdem der Jemen im nördlichen Teil jahrzehntelang unter Isolation von der Außenwelt gelitten hatte. Themen wie Biografie und Genealogie, Geschichte des Altertums und Linguistik waren Gegenstand von drei Hochschulschriften, zwei Dissertationen für Geschichte und Geografie und eine Dissertation für Sprache (s. Abb. 22).

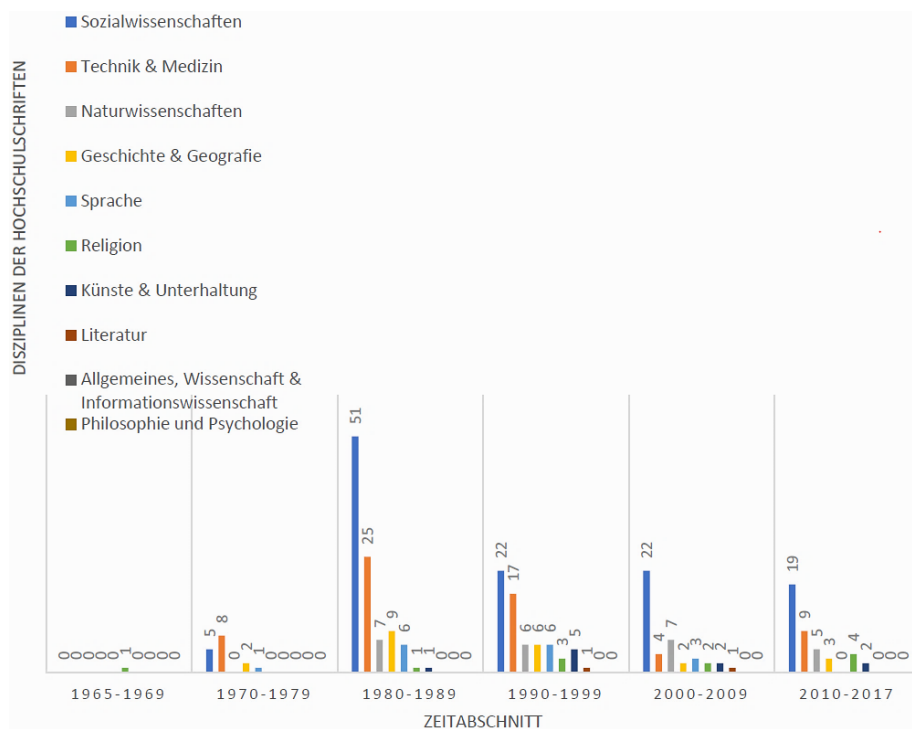


Abb. 22 Zeitliche und thematische Verteilung der Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 268)

Aus Tabelle 25 geht hervor, dass die achtziger Jahre (1980–1989) die ergebnisreichste Phase der Jemen-Forschung in den deutschsprachigen Ländern darstellen, gemessen an der Produktion von Hochschulschriften über den Jemen. Die Wachstumsrate der Hochschulschriftenanzahl betrug in diesem

Zeitraum 525% gegenüber dem Vorzeitraum. Dementsprechend beträgt die durchschnittliche Anzahl der Hochschulschriften zehn Hochschulschriften pro Jahr. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung zeichnete für diesen Zeitraum 100 Hochschulschriften (37%) auf, darunter sind 94 Dissertationen (35%) und sechs Habilitationsschriften (2%). Der Grund liegt, wie bereits erwähnt, in der Zunahme der Anzahl der jemenitischen Stipendiaten, insbesondere derjenigen, die aus dem südlichen Jemen in die ehemalige DDR geschickt wurden (s. Tab. 28, S. 194). Die wissenschaftlichen Aktivitäten der akademischen Einrichtungen in Westdeutschland, insbesondere die Ergebnisse der Deutschen Jemen-Expedition in 1970 aus dem Nordjemen, ermutigten viele deutsche Forschende und deutsche wissenschaftliche Einrichtungen wie z. B. das DAI, das Land auf verschiedenen Gebieten zu erforschen. In Bezug auf die thematischen Schwerpunkte der Hochschulschriften in diesem ergiebigsten Zeitabschnitt erwarben die Bereiche der Sozialwissenschaften den größten Anteil (51) an Hochschulschriften ( $n = 100$ ), gefolgt von den Bereichen der Technik und Medizin mit 25 Titeln, der Geschichte und Geografie mit neun Titeln, der Naturwissenschaften mit sieben Titeln und der Sprache mit sechs Titeln (vgl. Abb. 22). Die Bereiche der Sozialwissenschaften produzierten nicht nur in diesem Zeitraum, sondern auch in den vier letzten Zeitabschnitten, die meisten Hochschulschriften. Selbst auf der Ebene der Master- und Doktorarbeiten, die im Zeitraum 1939–1989 an den amerikanischen und britischen Universitäten bezüglich der Jemen-Forschung vorgelegt wurden, gehörten die Bereiche der Sozialwissenschaften zu den größten untersuchten Bereichen. Al-Fadhli (1992, S. 119) stellt fest, dass sich das Interesse der amerikanischen und britischen Universitäten hauptsächlich in den Feldern Bildung (32 Titel), Politik (21 Titel), soziale Probleme (19 Titel) und Wirtschaft (neun Titel) ( $n_{\text{ges.}} = 161$ ) konzentrierte.

Die 1990er-Jahre können aufgrund der deutschen Wiedervereinigung und der jemenitischen Einheit als Übergangsperiode in verschiedenen Lebensbereichen in Deutschland und im Jemen betrachtet werden. Die Auswirkungen dieses geopolitischen Wandels erstreckten sich auch auf die Bildungsbereiche. Tabelle 25 gibt den Beginn des Countdowns für die Anzahl der über den Jemen an den deutschsprachigen Universitäten eingereichten Hochschulschriften an. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung dokumentierte in diesem Zeitraum (1990–1999) 66 Hochschulschriften (25%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ), darunter sind 63 Dissertationen (24%) und drei Habilitationsschriften (2%) mit einem Rückgang von –34% gegenüber dem vorherigen Zeitraum (vgl. Tab. 25). Bezüglich der Disziplinen der Hochschulschriften in

diesem Zeitabschnitt konzentrierte sich das Interesse dieser wissenschaftlichen Arbeiten auf die Disziplinen der Sozialwissenschaften (22 Titel), der Technik und Medizin (17 Titel), der Geschichte und Geografie, der Sprache und der Naturwissenschaft (jeweils sechs Titel) sowie der Künste (fünf Dissertationen) (vgl. Abb. 22).

Für den Zeitabschnitt 2000–2009 zeigt Tabelle 25 einen kontinuierlichen Rückgang der Anzahl der Hochschulschriften im Vergleich zum vorherigen Zeitraum (1990–1999) mit einer abnehmenden Rate von –35%. Die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung dokumentiert für diesen Zeitraum 43 Hochschulschriften (16%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ), darunter sind 39 Dissertationen (15%) und vier Habilitationsschriften (1%). In Bezug auf die Themen dieses Zeitraums fällt auf, dass die Disziplinen der Sozialwissenschaften mit 22 Titeln, der Naturwissenschaften mit sieben Titeln und der Technik und Medizin mit vier Titeln auf der Hauptinteressenliste der wissenschaftlichen Arbeiten in diesem Zeitraum bleiben (vgl. Abb. 22).

Obwohl im sechsten Zeitabschnitt (2010–2017) die Anzahl der Hochschulschriften im Vergleich zum vorherigen Zeitraum nur begrenzt zurückging (–2%), betrug die durchschnittliche Anzahl der Hochschulschriften in diesem Zeitraum ca. fünf Dissertationen pro Jahr im Vergleich zu vier Hochschulschriften pro Jahr in der Vorperiode (vgl. Tab. 25). Dies könnte auf eine relative Stabilität hinsichtlich des wissenschaftlichen Interesses deutscher akademischer Einrichtungen am Jemen und eine Zunahme der Anzahl jemenitischer Stipendiaten im deutschsprachigen Raum hinweisen, obwohl der Jemen seit 2015 einen blutigen Krieg erlebt, der alle Aspekte des Lebens stark beeinflusst – einschließlich der Bereiche Bildung und wissenschaftliche Forschung, da es für die ausländischen Forschenden im Allgemeinen nicht mehr möglich ist, in den Jemen einzureisen und Studien vor Ort durchzuführen. In diesem Zeitraum (2010–2017) wurden 42 Dissertationen (16%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ) an den deutschsprachigen Universitäten vorgelegt. In Bezug auf die thematischen Interessen dieses Zeitabschnitts zeigt Abbildung 22, dass sich dieser Zeitraum nicht von den früheren Zeiträumen unterscheidet, in denen die Sozialwissenschaften den ersten Platz mit 19 Dissertationen errangen, gefolgt von Technik und Medizin mit neun Dissertationen, den Naturwissenschaften mit fünf Dissertationen sowie Geschichte und Geografie mit drei Dissertationen. Das Themenfeld der Religion erhielt die Aufmerksamkeit von vier Dissertationen, die sich alle mit den religiösen Gruppierungen der Schiiten, Zaiditen und Ismailiten befassten. Ein Grund hierfür könnten die politischen Entwicklungen im Nahen Osten seit den neunziger Jahren sein. Das Schei-



tern des ‚Arabischen Frühlings‘, der 2011 begann, und die darauffolgende Eskalation des sunnitisch-schiitischen Konflikts haben möglicherweise viele westliche Forschende dazu veranlasst, diese islamischen Gruppen, ihre Gelehrten und ihre Schriften zu untersuchen.

In Abbildung 22 wurden die Disziplinen der Hochschulschriften nach den zehn Hauptklassen der Dewey Decimal Classification (DDC) zeitlich verteilt. Es zeigte sich, dass sich das Interesse dieser wissenschaftlichen Arbeiten im Allgemeinen auf fünf Hauptbereiche konzentrierte: Sozialwissenschaften, Technik und Medizin, Naturwissenschaften, Geschichte und Geografie sowie Sprache. Um die Fachdisziplinen dieser Hauptbereiche zu identifizieren und die Interessen jemenitischer und deutschsprachiger Forschenden zu vergleichen, wurde eine Tabelle (s. Tab. 26) gemäß den hundert Klassen der zweiten Ebene der DDC erstellt.

*Tab. 26: Thematische Schwerpunkte der Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 nach den Hundertklassen der DDC*

Disziplinen	Deutschsprachige Forschende		Jemenitische Forschende		$\Sigma$	
	Anzahl der HSS	%	Anzahl der HSS	%	Anzahl der HSS	%
Wirtschaft	11	38%	18	62%	29	11%
Recht	20	80%	5	20%	25	9%
Landwirtschaft	19	79%	5	21%	24	9%
Medizin und Gesundheit	13	59%	9	41%	22	8%
Politik	12	55%	10	45%	22	8%
Bildung und Erziehung	5	26%	14	74%	19	7%
Geowissenschaften und Geologie	10	67%	5	33%	15	6%
Linguistik	9	60%	6	40%	15	6%
Geschichte Jemens	9	75%	3	25%	12	4%
Geografie und Reisen	7	88%	1	13%	8	3%
Architektur	3	43%	4	57%	7	3%
Islam	6	86%	1	14%	7	3%
Ingenieurwissenschaften	1	17%	5	83%	6	2%
Bau von Gebäuden	0	0%	5	100%	5	2%
Management und Öffentlichkeitsarbeit	0	0%	5	100%	5	2%

Disziplinen	Deutschsprachige Forschende		Jemenitische Forschende		$\Sigma$	
	Anzahl der HSS	%	Anzahl der HSS	%	Anzahl der HSS	%
Bräuche, Etikette u. Folklore	0	0%	4	100%	4	1%
Öffentliche Verwaltung und Militärwissenschaft	1	25%	3	75%	4	1%
Tiere/Zoologie	4	100%	0	0%	4	1%
Astronomie	2	67%	1	33%	3	1%
Gemeinschaften	1	33%	2	67%	3	1%
Handel, Kommunikation und Verkehr	2	67%	1	33%	3	1%
Biografie und Genealogie	1	50%	1	50%	2	1%
Kultur und Institutionen	1	50%	1	50%	2	1%
Personengruppen	2	100%	0	0%	2	1%
Pflanzen/Botanik	1	50%	1	50%	2	1%
Rhetorik und Sammlungen von literarischen Texten	2	100%	0	0%	2	1%
Soziale Probleme und Sozialdienste	1	50%	1	50%	2	1%
Soziale Prozesse	1	50%	1	50%	2	1%
Afroasiatische Sprachen (semitische Sprachen)	1	100%	0	0%	1	0%
Bildhauerkunst, Keramik und Metallkunst	1	100%	0	0%	1	0%
Biologie	0	0%	1	100%	1	0%
Chemische Verfahrenstechnik	0	0%	1	100%	1	0%
Christentum	1	100%	0	0%	1	0%
Das Sozialverhalten beeinflussende Faktoren	1	100%	0	0%	1	0%
Gottesdienst und Religionsausübung	1	100%	0	0%	1	0%
Judentum	1	100%	0	0%	1	0%
Raumplanung und Landschaftsarchitektur	0	0%	1	100%	1	0%
Religionen semitischen Ursprungs	1	100%	0	0%	1	0%
Sport, Spiele u. Unterhaltung	0	0%	1	100%	1	0%
Völkerrecht	1	100%	0	0%	1	0%
Gesamtanzahl	152		116		268	100%

Während die Interessen der deutschsprachigen Forschenden mit denen der jemenitischen Forschenden auf dem Gebiet der Politik übereinstimmten, unterschieden sich ihre Interessen in anderen Bereichen wie Wirtschaft, Recht, Landwirtschaft, Medizin und Gesundheit, Bildung und Erziehung, Geowissenschaften und Geologie, Linguistik, Geschichte sowie Geografie und Reisen. Die deutsche Entwicklungshilfe steht seit den 1960er Jahren im Mittelpunkt des deutschen Engagements gegenüber dem Jemen. Deswegen bildeten viele Zweige der Wirtschaft – wie unter anderem natürliche Ressourcen, Produktion, Finanzen, Arbeitskräfte und Investitionen – den Gegenstand von 29 Hochschulschriften (11%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ), darunter sind 18 Dissertationen (62%) den jemenitischen Forschenden und elf Dissertationen (38%) den deutschsprachigen Forschenden zuzuordnen. Der Fachbereich des Rechts besetzte die zweite Stelle der Sozialwissenschaften mit 25 Hochschulschriften (9%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ), darunter sind 19 Dissertationen und eine Habilitationsschrift (80%) den deutschen Forschenden und fünf Dissertationen (20%) den jemenitischen Forschern zuzuordnen. Dieser Fachbereich befasste sich mit Themen wie Völkerrecht, Verfassungs- und Verwaltungsrecht und Privatrecht. Im Fachbereich „Politik“ entstanden 22 Hochschulschriften (8%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ). Es handelt sich hierbei unter anderem um die politische Ideologie (vor allem Ideologie des Sozialismus), Staatsformen und Regierungssysteme, Grundrechte und politische Rechte sowie internationale Beziehungen. Dabei entspricht das Interesse der deutschsprachigen Forschenden (zwölf Dissertationen = 55%) fast dem Interesse der jemenitischen Forschenden (zehn Hochschulschriften = 45%) (neun Dissertationen und eine Habilitationsschrift). Eines der Fachgebiete der Technik und Medizin, das bei den deutschsprachigen Forschenden großes Interesse fand, ist die Landwirtschaft, die unter anderem durch thematische Schwerpunkte wie Landwirtschaftsentwicklung, Agrarstruktur, Bodenkunde, Feld- und Plantagenfrüchte, Pflanzenschutz, Bewässerung und Schadinsekten repräsentiert werden. Im Allgemeinen enthielt dieses Feld 24 Hochschulschriften (9%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ), davon sind 18 Dissertationen und eine Habilitationsschrift (79%) den deutschsprachigen Forschenden und fünf Dissertationen (21%) den jemenitischen Forschern zugewiesen (s. Tab. 26). Nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung stammen 13 Hochschulschriften deutscher Forscher aus der Zeit vor der jemenitischen Einheit (1978–1988), die sich mit Fragen der Landwirtschaft im Nordjemen im Allgemeinen beschäftigten. Diese große Anzahl von Hochschulschriften spiegelt das Ausmaß der großen Unterstützung wider, die die BRD der ARJ seit den sechziger Jahren im Rahmen der verschiedenen

Entwicklungsprojekte leistete. Darüber hinaus beschäftigten sich zwei weitere Dissertationen südjemenitischer Forscher mit der Agrarfrage in der VDRJ, gegenüber einer Dissertation über die Agrarpolitik der ARJ. Diese drei wissenschaftlichen Arbeiten wurden an ostdeutschen Hochschulen eingereicht. Neben den thematischen Schwerpunkten des Rechts und der Landwirtschaft zeigt Tabelle 26, dass sich die Interessen der deutschsprachigen Forschenden auch auf Medizin und Gesundheit konzentrierten, und zwar mit dreizehn Dissertationen (59%) im Vergleich zu neun Dissertationen (41%) der jemenitischen Forschenden. Hierbei befassten sich diese Hochschulschriften mit thematischen Schwerpunkten wie Krankheiten, Pharmakologie, Therapeutik und Zahnmedizin.

Die Bildung in der VDRJ ist einer der Entwicklungsbereiche, denen die DDR besondere Bedeutung beimaß (M. Müller, 2016, S. 10). Dementsprechend wurden zahlreiche südjemenitische Stipendiaten in die DDR für das Studium und die Weiterbildung geschickt. Auf dem Gebiet der Bildung und Erziehung zeichnete die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung 19 Hochschulschriften (7%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ) auf, darunter sind 14 Dissertationen (74%) der jemenitischen Forschenden und fünf Hochschulschriften (26%) der deutschsprachigen Forschenden verzeichnet (vier Dissertationen und eine Habilitationsschrift). Dieses Feld erregte nicht nur die Aufmerksamkeit der deutschsprachigen Universitäten, sondern auch die Interessen anderer Universitäten in den USA und Großbritannien. Al-Fadhli (1992, S. 28) zählte in seiner Studie 32 Master- und Doktorarbeiten (20%) ( $n_{\text{ges.}} = 161$ ) auf diesem Gebiet auf, davon gehören 31 wissenschaftliche Arbeiten den jemenitischen Forschenden. Das weist darauf hin, dass dieses Gebiet von großer Bedeutung für die beiden neugegründeten jemenitischen Staaten ARJ und VDRJ war.

Im Bereich der Geowissenschaften und Geologie wurden zehn Dissertationen (67%) von deutschsprachigen Forschenden und fünf Dissertationen (33%) von jemenitischen Forschern vorgelegt ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ) (vgl. Tab. 26). Diese Hochschulschriften beschäftigten sich unter anderem mit Geologie, Hydrologie, Meteorologie, Grundwasser, und Geomorphologie. Bemerkenswert ist auch in der Tabelle 26, dass die Linguistik 15 Hochschulschriften (6%) ( $n_{\text{ges.}} = 268$ ) erhielt, wobei acht Dissertationen und eine Habilitationsschrift (60%) von deutschsprachigen Forschenden und sechs Dissertationen (40%) von jemenitischen Forschenden stammen. Die wissenschaftlichen Aktivitäten des Deutschen Archäologischen Instituts im Jemen seit den siebziger Jahren einerseits und seine Zusammenarbeit mit den zuständigen

jemenitischen Institutionen andererseits ermöglichten zahlreichen deutschen und jemenitischen Forschenden, die semitischen Sprachen der altsüdarabischen Königreiche zu studieren. Hierbei konzentrierten sich ihre Interessen hauptsächlich auf die Paläografie und Epigrafik, auf die Etymologie der altsüdarabischen Sprachen und auf die jemenitischen Dialekte.

#### 3.7.4.4 *Autor\*innen der Hochschulschriften*

Nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung konnten im Zeitraum von 1965 bis 2017 265 Forschende verschiedener Nationalitäten eine Anzahl von 268 Hochschulschriften an den deutschsprachigen Universitäten zu verschiedenen jemenbezogenen Themen vorlegen (s. Tab. 27). Hierbei liegt die Anzahl der männlichen Forscher bei 211 (80%), während die Anzahl der Forscherinnen bei 54 (20%) ( $n_{\text{ges.}} = 265$ ) liegt. Wird die Zugehörigkeit der Autor\*innen betrachtet, so ist auffällig, dass der Großteil der Hochschulschriften von deutschsprachigen Forschenden (155; 58%) ( $n_{\text{ges.}} = 265$ ) vorgelegt wurden. Dennoch zeigt die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung auch auf, dass einige Namen aus anderen Ländern wie z.B. aus Saudi-Arabien (zwei), Palästina (drei), Kuwait (eine), Jordanien (eine), Türkei (eine), Albanien (eine) und Frankreich (eine) registriert wurden. Diese Namen wurden in der Tabelle 27 unter deutschsprachigen Autor\*innen zugeordnet. Die Anzahl der männlichen Forscher betrug 110 (71%), während die Anzahl der Forscherinnen 45 (29%) ( $n_{\text{ges.}} = 155$ ) betrug. Aus Tabelle 27 geht hervor, dass die Anzahl der Forscherinnen an den deutschen Universitäten in der Zeit nach der deutschen Einheit mehr als ein Drittel (31; 36%) der Gesamtanzahl der deutschen Forschenden ( $n_{\text{ges.}} = 85$ ) erreichte. Dies wird als Paradigmenwechsel für die wissenschaftliche Aktivität von Frauen angesehen. Denn die Zeit vor der deutschen Wiedervereinigung deutet auf eine schwache Beteiligung von deutschen Forscherinnen (sieben; 13%) gegenüber den deutschen Forschern (46; 87%) ( $n_{\text{ges.}} = 53$ ) in der Jemen-Forschung hin. Andererseits gipfelten die wissenschaftlichen Aktivitäten der Forscherinnen an den österreichischen Universitäten in fünf Dissertationen (63%), während die männlichen Forscher nur drei Dissertationen (38%) ( $n_{\text{ges.}} = \text{acht}$ ) über den Jemen vorlegen konnten. Hingegen dominierte die Anzahl männlicher Forscher (7; 78%) an den Schweizer Universitäten gegenüber der Anzahl der weiblichen Forscherinnen (2; 22%) ( $n_{\text{ges.}} = \text{neun}$ ) (s. Tab. 27).

Tab. 27: Autor\*innen der Hochschulschriften der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach der Zugehörigkeit und dem Geschlecht (n = 265)

Zeitabschnitt	Unis	Deutschsprachige Autor*innen					Jemenitische Autor*innen					Gesamtanzahl				
		w	%	m	%	Σ	w	%	m	%	Σ	w	%	m	%	Σ
1965 bis 1989	ODU	2	9%	20	91%	22	6	12%	43	88%	49	8	11%	63	89%	71 <sup>19</sup>
	WDU	5	16%	26	84%	31	0	0%	9	100%	9	5	13%	35	88%	40
1990 bis 2017	DU	31	36%	54	64%	85	2	4%	49	96%	51	33	24%	103	76%	136 <sup>20</sup>
1965 bis 2017	SU	2	22%	7	78%	9	1	100%	0	0%	1	3	30%	7	70%	10 <sup>21</sup>
	ÖU	5	63%	3	38%	8	0	0%	0	0%	0	5	63%	3	38%	8
Gesamtanzahl		45	29%	110	71%	155	9	8%	101	92%	110	54	20%	211	80%	265

ODU = Ostdeutsche Universitäten, WDU = Westdeutsche Universitäten, DU = Deutsche Universitäten, SU = Schweizerische Universitäten, ÖU = Österreichische Universitäten

#### 3.7.4.5 Jemenitische Autor\*innen der Hochschulschriften

Aufgrund der geopolitischen Faktoren in der Zeit vor der Wiedervereinigung Deutschlands und vor der jemenitischen Einheit und um mehr über die jemenitischen Autor\*innen der Hochschulschriften zu erfahren, wurde eine spezielle Tabelle (s. Tab. 28) nach den Zeitabschnitten der geopolitischen Veränderungen erstellt. Nach der Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung konnte im Zeitraum von 1965 bis 2017 eine Anzahl von 110 jemenitischen Forschenden (42%) (n<sub>ges.</sub> = 265) an den deutschsprachigen Universitäten zu verschiedenen jemenbezogenen Themen promovieren. Darunter sind 101 (92%) männliche Forscher und neun (8%) Forscherinnen (s. Tab. 28). Bemerkenswert ist hier, dass in der Zeit vor der jemenitischen Einheit und der deutschen Wiedervereinigung 49 jemenitische Forschenden an den ostdeutschen Universitäten und nur neun jemenitische Forscher (n = 110) an den westdeutschen Universitäten promovieren konnten. Das liegt an der

19 71 Autor\*innen erstellten 70 Hochschulschriften. Zwei deutschsprachige Autoren legten eine Dissertation an der Akademie für Ärztliche Fortbildung der DDR zusammen vor.

20 Zwei deutschsprachige Autoren erstellten zwei Dissertationen und zwei Habilitationsschriften an der Universität Marburg und an der Universität Halle-Wittenberg.

21 Eine jemenitische Autorin erstellte eine Dissertation und eine Habilitationsschrift an der Universität Zürich.

Zunahme der Anzahl jemenitischer Stipendiaten aus der VDRJ in der DDR. Hierbei konnten sechs jemenitische Forscherinnen und 43 Forscher aus der VDRJ an den ostdeutschen Universitäten promovieren (s. Tab. 28). Dies zeigt, dass die Unterstützung der DDR für den Südjemen, insbesondere im Bereich der Hochschulbildung, groß war. Im Zeitraum von 1990 bis 2017 konnten 49 (96%) jemenitische Forscher und nur zwei (4%) jemenitische Forscherinnen an den deutschen Universitäten promovieren (s. Tab. 28). Das weist darauf hin, dass die Chancen der jemenitischen Frauen nach der Wiedervereinigung von Deutschland und der jemenitischen Einheit auf eine Hochschulbildung in Deutschland zurückgegangen sind. Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass Elham Manea die einzige jemenitische Forscherin ist, die neben einer Dissertation eine Habilitationsschrift vorlegte. Manea (2009) wurde an der Universität Zürich zum Thema Frauenrechte in den arabischen Ländern habilitiert. Im Zeitraum von 1965 bis 2017 verzeichnet die Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung keine Beteiligung jemenitischer Forscher\*innen in der Jemen-Forschung an österreichischen und schweizerischen Universitäten – mit Ausnahme der oben genannten Forscherin (Elham Manea), die an der Universität Zürich im Jahr 2001 eine Dissertation und im Jahr 2009 eine Habilitationsschrift einreichen konnte (s. Tab. 28).

Tab. 28: Jemenitische Autor\*innen der Hochschulschriften nach der Zugehörigkeit und dem Geschlecht (n = 110)

Zeit- ab- schnitt	Unis	Südjemenitische Autor*innen					Nordjemenitische Autor*innen					Jemenitische Autor*innen					Gesamtanzahl				
		w	%	m	%	Σ	w	%	m	%	Σ	w	%	m	%	Σ	w	%	m	%	Σ
1965 bis 1989	ODU	6	12	43	88	49	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	6	12	43	88	49
	WDU	0	0	0	0	0	0	0	9	100	9	0	0	0	0	0	0	0	9	100	9
1990 bis 2017	DU	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	4	49	96	51	2	4	49	96	51
1965 bis 2017	SU	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	100	0	0	1	1	100	0	0	1
	ÖU	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt- anzahl		6	12	43	88	49	0	0	9	100	9	3	6	49	94	52	9	8	101	92	110

Es muss darauf hingewiesen werden, dass alles, was hier gesammelt wurde, nicht alle wissenschaftlichen Dissertationen darstellt, die die jemenitischen Forschenden an den deutschsprachigen Universitäten vorlegten. Es gab

zahlreiche jemenitische Forschende, die ihre Dissertationen an deutschsprachigen Universitäten zu verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen einreichten, insbesondere in den Bereichen der Natur- und angewandte Wissenschaften. Es scheint jedoch, dass diese wissenschaftlichen Arbeiten nicht mit jemenbezogenen Themen zusammenhängen, was die Möglichkeit einschränkte, die Datenbanken nach ihnen zu recherchieren, da die Methode der Recherche nach dem wissenschaftlichen Output über den Jemen im deutschsprachigen Raum im Allgemeinen auf die Suche nach den Wörtern „Jemen“ und „Yemen“ in den Suchfeldern Titel, Abstract und Keywords beruhte.





## **4 Stellung der deutschsprachigen Autor\*innen und Länder in der internationalen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017**

Im vorangegangenen Kapitel dieser Studie wurde die deutschsprachige Jemen-Forschung untersucht, wobei der Umfang dieser Produktion 4.462 Publikationen erreichte. Hierbei spielten die deutschsprachigen Autor\*innen und Länder eine wesentliche Rolle. Um dieses Bild auf internationaler Ebene zu vervollständigen, untersucht dieses Kapitel die internationale Jemen-Forschung im *Web of Science* und im *Scopus* für denselben Zeitraum von 1965 bis 2017. Das zielt darauf ab, das Ausmaß dieser Produktion einerseits zu ermitteln und andererseits die Rolle der deutschsprachigen Autor\*innen und Länder darin herauszufinden.

### **4.1 Die wissenschaftliche Leistung (Publikationsanalyse)**

#### **4.1.1 Dokumententypen der internationalen Jemen-Forschung in *Scopus* und *Web of Science***

Für den Zeitraum von 1965 bis 2017 konnte insgesamt in *Scopus* und *Web of Science* eine Anzahl von 6.347 Publikationen über den Jemen gezählt werden. In beiden Datenbanken dominiert der Dokumententyp „Artikel“ mit insgesamt 77% der Gesamtpublikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ). Von den Dokumententypen, die sowohl von *Scopus* als auch von *Web of Science* indexiert werden, sind Reviews in der internationalen Jemen-Forschung der zweitmeist indexierte Dokumententyp mit 330 Publikationen in *Scopus* ( $n_{\text{ges.}} = 5.521$ ) und 104 Publikationen in *Web of Science* ( $n_{\text{ges.}} = 3.029$ ) (s. Tab. 29).

Tab. 29: Dokumententypen der internationalen Jemen-Forschung in *Scopus* und *Web of Science* (WoS) im Zeitraum 1965–2017

Nr.	Dokumententyp	<i>Scopus</i>		<i>WoS</i>		Vereinigungs- menge aus <i>Scopus</i> u. <i>WoS</i>	
		AP	%	AP	%	AP	%
1	Article	4.446	81%	2.450	81%	4.864	77%
2	Book Review	0	0%	392	13%	390	6%
3	Book Chapter	346	6%	0	0%	345	5%
4	Review	330	6%	104	3%	317	5%
5	Conference Paper	289	5%	0	0%	274	4%
6	Book	102	2%	0	0%	102	2%
7	Article, Proceedings Paper	0	0%	77	3%	43	1%
8	Conference Review	8	0%	0	0%	8	0%
9	Review, Book Chapter	0	0%	5	0%	3	0%
10	Bibliography	0	0%	1	0%	1	0%
Gesamtanzahl		5.521	100%	3.029	100%	6.347	100%

AP = Anzahl der Publikationen

#### 4.1.2 Autor\*innen der internationalen Jemen-Forschung

Im Zeitraum von 1965 bis 2017 konnten 11.382 Publizierende der internationalen Jemen-Forschung weltweit identifiziert werden. Tabelle 30 zeigt die Top-Autor\*innen der internationalen Jemen-Forschung. Mohammed Hail Hakimi ist in beiden Fachdatenbanken der Top-Autor. In *Scopus* sind ihm 34 Publikationen, in *Web of Science* 29 Publikationen und in der Vereinigungsmenge aus den beiden Datenbanken 35 Publikationen zugeordnet. Zu den international produktivsten Forschenden gehören auch der niederländische Forscher Antonius van Harten (31 von 6.347 Publikationen), der schwedische Forscher Mast Thulin und der Forscher Danial M. Varisco aus den USA mit jeweils 30 von 6.347 Publikationen. Hinsichtlich der Zugehörigkeit der Top-Autor\*innen geht aus der Tabelle 30 hervor, dass sieben Autoren aus dem Jemen stammen. Deutschland verzeichnet zwei Publizierende. Weitere Publizierende stammen aus den Niederlanden, Schweden, USA, Malaysia und Großbritannien. Hinsichtlich der Forschungsinteressen der Publizierenden innerhalb der internationalen Jemen-Forschung, zeigt Tabelle 30, dass diese aus den

Disziplinen der Naturwissenschaften wie Geowissenschaften, Biologie, Pflanzen und Zoologie sowie den angewandten Wissenschaften wie Medizin, Pharmakologie und Agrarwissenschaft stammen.

*Tab. 30: Top-Publizierende der internationalen Jemen-Forschung in Scopus (S) und Web of Science (WoS) (Vereinigungsmenge) (n = 11.382) im Zeitraum 1965–2017; Angaben entnommen aus VOSviewer 1.6.8.0*

Nr.	Autor*in	Land	Disziplin	Anzahl der Publikationen		
				Scopus	Web of Science	Vereinigungsmenge aus S u. WoS
1	Mohammed Hail Hakimi	Jemen	Geowissenschaften	34	29	35
2	Yahia Raja'a	Jemen	Medizin	33	16	32
3	Antonius van Harten	Niederlande	Agrarwissenschaft und Entomologie	31	8	31
4	Mast Thulin	Schweden	Biologie	30	23	30
5	Danial Martin Varisco	USA	Anthropologie	16	22	30
6	Abdallah Gunaid	Jemen	Medizin	28	15	29
7	Wan Hasiah Abdullah	Malaysia	Geowissenschaften	26	23	27
8	Harald Kürschner	Deutschland	Pflanzen/Botanik	22	19	25
9	Mohammed A.k. Mahdy	Jemen	Medizin	24	22	24
10	Hassan al-Shamahy	Jemen	Medizin	23	10	24
11	Mousa al-Safadi,	unbekannt	Biologie und Zoologie	17	12	23
12	Ulrike Lindequist	Deutschland	Pharmakologie	22	17	22
13	Martin Menzies	Großbritannien	Geowissenschaften	22	16	22
14	Ahmed Abdulwaly Azazy	Jemen	Medizin	22	13	22
15	Mahfouth A. Bamashmus	Jemen	Medizin	22	12	22



gefärbten Cluster (69 von 3.623 Publizierenden) und die grün gefärbten Cluster (103 von 3.623 Publizierenden) sichtbar. Der jemenitische Forscher Ahmed al-Motarreb (75 Links; 141 TLS) und der britische Forscher Luis Eduardo Cuevas (68 Links; 139 TLS) repräsentieren diese zuletzt genannten Cluster. Abbildung 23 zeigt ebenfalls, dass die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Forschenden der internationalen Jemen-Forschung auch im Bereich der Geowissenschaften stattfand. Auf der rechten Seite der Abbildung 23 sind die Cluster dieses Bereichs zu sehen. Unter diesen Gruppen befinden sich u. a. die türkisfarbenen Cluster. Sie bestehen aus 87 Autor\*innen, angeführt von der Forscherin Susanna Leroy von der University of Liverpool mit 62 Links und 128 TLS. Daneben ist auch die Ko-Autor\*innenschaft im Bereich der Pharmakologie zu erkennen. Die blauen Cluster (s. unten links Abb. 23) bestehen aus 102 Publizierenden und stellen den Fachbereich der Pharmakologie dar. Der jemenitische Forscher Nasser Awadh Ali repräsentiert diesen Bereich mit 57 Links und einer Gesamtverbindungsstärke von 97 TLS.

#### 4.1.4 Die produktivsten Länder der internationalen Jemen-Forschung

Insgesamt beteiligten sich im Zeitraum von 1965 bis 2017 151 Länder an den Veröffentlichungen der internationalen Jemen-Forschung. Abbildung 24 zeigt, dass der Jemen mit insgesamt 1.331 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ) den größten Anteil der Veröffentlichungen aufweist. Es nimmt auch in *Scopus* mit 1.292 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 5.521$ ) und im *Web of Science* mit 697 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 3.029$ ) den ersten Platz ein. Abbildung 24 zeigt auch, dass die Vereinigten Staaten von Amerika mit insgesamt 958 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ) den zweiten Platz belegen. Es wurden für sie in *Scopus* 841 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 5.521$ ) und in *WoS* 519 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 3.029$ ) verzeichnet. Von den deutschsprachigen Ländern zeigt Abbildung 24, dass Deutschland zu den zehn produktivsten Ländern der internationalen Jemen-Forschung gehört, da es mit insgesamt 409 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ) den vierten Platz belegt. Während Deutschland in *Scopus* 367 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 5.521$ ) nachweist, hat es in *Web of Science* 226 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 3.029$ ).

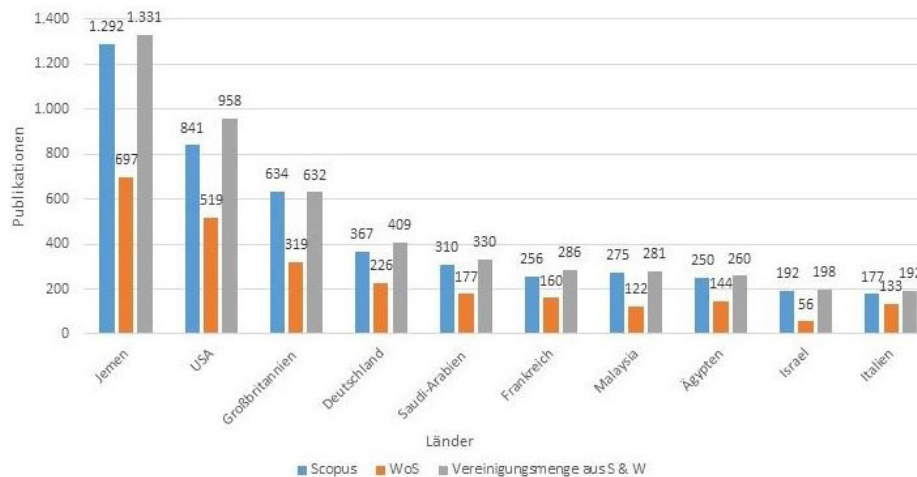


Abb. 24 Die zehn top-produktivsten Länder der internationalen Jemen-Forschung im Zeitraum 1965–2017 (n = 151); Angaben entnommen aus VOSviewer 1.6.8.0

## 4.2 Die wissenschaftliche Wirkung (Zitationsanalyse)

### 4.2.1 Meistzitierte Autor\*innen der internationalen Jemen-Forschung

Um einen Einblick in die wissenschaftliche Wirkung der Publizierenden innerhalb der internationalen Jemen-Forschung zu erhalten, wurden die Daten von *Scopus* (s. Abb. 25) und *Web of Science* (s. Abb. 26) separat visualisiert. Hierbei wurde die Anzahl der Zitationen in den Treffermengen der beiden Datenbanken separat gezählt. *Scopus* weist eine Anzahl von 97.637 Zitationen auf, während *Web of Science* 55.286 Zitationen verzeichnet. Abbildung 25 zeigt unterschiedliche Disziplinen (Cluster) bezüglich der meistzitierten Autor\*innen. Deutlich sind zwei große Gruppen, nämlich die Gruppe der Geowissenschaften (s. links, Abb. 25) mit den u.a. violett, grün, gelb und orange gefärbten Clustern. Das Gesundheitswesen (s. rechts, Abb. 25) ist durch die u.a. rot und blau gefärbten Cluster gekennzeichnet. In der Mitte dieser beiden großen Gruppen befinden sich die Cluster der Pharmakologie und Therapeutik. Auf der rechten Seite ganz oben sind die Cluster der Agrar- und Bio-

wissenschaften. Abbildung 25 zeigt, dass die Rolle der Geowissenschaften und des Gesundheitswesens, einschließlich der Pharmakologie, erneut hervortritt. Hier geht es um den wissenschaftlichen Einfluss unter Forschenden der Feldforschung. Auf dem Gebiet der Geowissenschaften belegt der britische Forscher Martin Menzies von der University of London mit 2.405 Zitationen ( $n_{\text{ges.}} = 97.637$ ) den ersten Platz. An der zweiten Stelle steht der jemenitische Forscher Abdulkarim al-Subbary mit 1.226 Zitationen, gefolgt vom schweizerischen Forscher Albert Matter von der Universität Bern mit 1.008 Zitationen. In der Pharmakologie und Therapeutik gilt die deutsche Forscherin Ulrike Lindequist von der Universität Greifswald mit 1.486 Zitationen als die einflussreichste Person auf ihrem Fachgebiet. Im Bereich der Agrar- und Biowissenschaften zeigt Abbildung 25, dass der Forscher des mexikanischen Centro Internacional de Mejoramiento de Maiz Trigo Ravi Prakash Singh der meistzierte Autor seines Fachbereichs mit einer Anzahl von 1.166 Zitationen ist. Im Bereich der Medizin gilt der jemenitische Autor Abdalla Gunaid mit 733 Zitationen als der meistzitierte Autor ( $n_{\text{ges.}} = 97.637$ ).

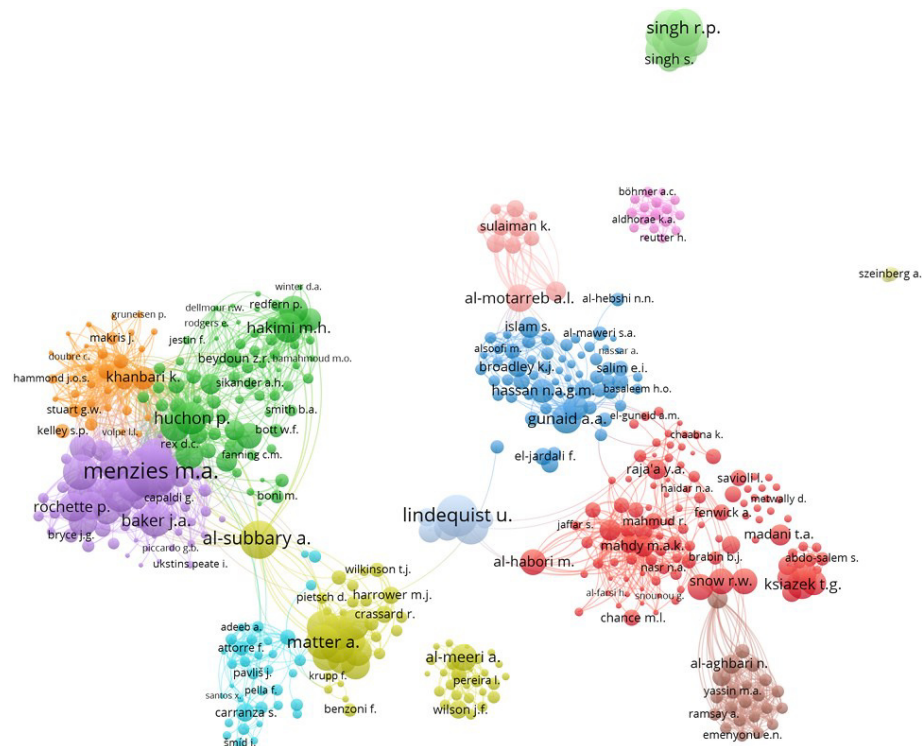


Abb. 25 Meistzitierte Autor\*innen der internationalen Yemen-Forschung in *Scopus* im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0



Werden nun die Daten von *Web of Science* betrachtet, gibt es wenige Unterschiede (s. Abb. 26). Der Forscher Martin Menzies aus dem Bereich der Geowissenschaften (s. rechts, Abb. 26) hat eine Anzahl von 1.768 Zitationen, während sein Kollege Joel A. Baker aus der University of London 1.519 Zitationen zugeordnet bekommt. Auf dem Gebiet der Agrar- und Biowissenschaften (s. ganz rechts oben, Abb. 26) erhielt der Forscher Yue Jin aus der University of Minnesota Twin Cities, Minneapolis, United States, 1.009 Zitationen. Im Bereich der Pharmakologie und der Medizin (s. Mitte und links, Abb. 26) bekommt die Forscherin Ulrike Lindequist 821 Zitationen, während der Forscher Robert Wilhelm Snow vom Kenya Medical Research Institute mit 534 Zitationen als der meistzitierte Autor in der Medizin gilt ( $n_{\text{ges.}} = 55.286$ ).

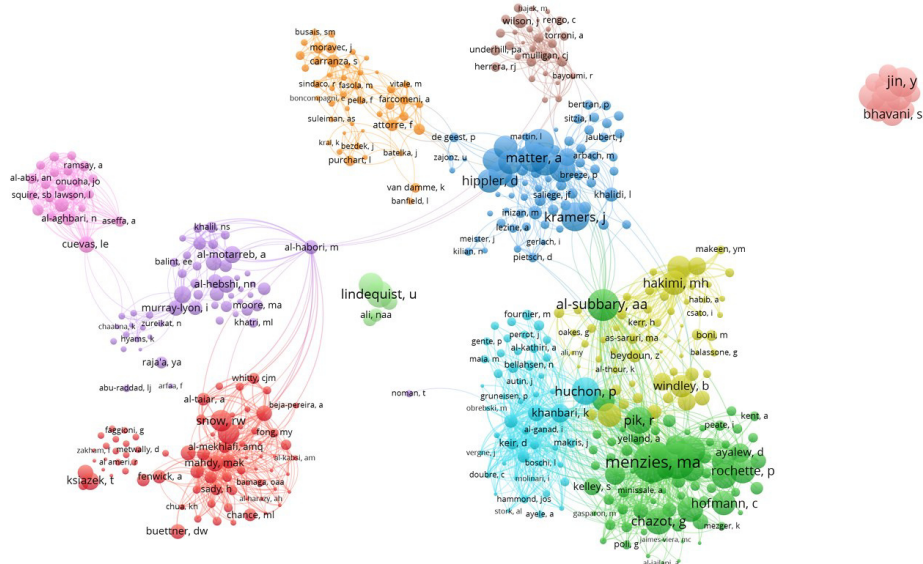


Abb. 26 Meistzitierte Autor\*innen der internationalen Jemen-Forschung in *Web of Science* im Zeitraum 1965–2017; Visualisierung mittels VOSviewer 1.6.8.0

#### 4.2.2 Meistzitierte Länder der internationalen Jemen-Forschung

Abbildung 27 ermöglicht Einblicke in die wissenschaftlich einflussreichsten Länder in Bezug auf die internationalen Jemen-Forschung in *Scopus* und *Web of Science*. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind das am häufigsten zitierte Land in *Scopus* mit 27.226 Zitationen ( $n_{\text{ges.}} = 97.617$ ) und in *Web of*

*Science* mit 15.348 Zitationen ( $n_{\text{ges.}} = 55.286$ ). Der Jemen belegt mit 20.295 Zitationen in *Scopus* und 12.930 Zitationen in *Web of Science* den zweiten Platz. Unter den deutschsprachigen Ländern liegt Deutschland mit 8.348 Zitationen in *Scopus* und 5.637 Zitationen in *WoS* auf Platz vier. Die Schweiz belegt den sechsten Platz mit 8.190 Zitationen in *Scopus* und 2.484 Zitationen in *Web of Science*.

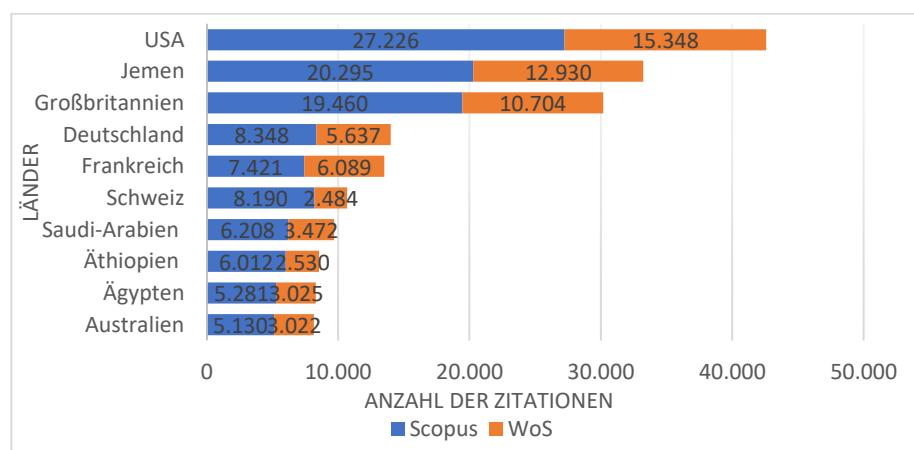


Abb. 27 Meistzitierte Länder der internationalen Jemen-Forschung in *Scopus* und *WoS* im Zeitraum 1965–2017 ( $n = 151$ ); Angaben entnommen aus VOSviewer 1.6.8.0



## 5 Diskussion

Die vorliegende Studie zeigt zentral wichtige bibliometrische und szientometrische Indikatoren der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum von 1965 bis 2017 auf. Hierbei wurden unter anderem die Dokumententypen, die Autor\*innen, die Institutionen, die Länder sowie die zeitlichen, sprachlichen und thematischen Verteilungen der Publikationen untersucht. Daneben versuchte die Studie einige Merkmale der internationalen Jemen-Forschung wie die produktivsten und meistzitierten Publizierenden und Länder sowie die wissenschaftliche Zusammenarbeit und Vernetzung unter den Publizierenden in demselben Zeitraum in *Scopus* und *Web of Science* zu identifizieren. Das zielt darauf ab, die Stellung der deutschsprachigen Autor\*innen und Länder bei der Verbreitung dieser wissenschaftlichen Produktivität hervorzuheben.

Der wissenschaftliche Output über den Jemen im deutschsprachigen Raum beträgt im Zeitraum 1965 bis 2017 eine Anzahl von 4.462 Publikationen, während die internationale Jemen-Forschung in *Scopus* und *Web of Science* eine Anzahl von 6.347 Publikationen (Vereinigungsmenge) ausmacht (*Forschungsfrage 1*).

Was die zeitliche Verteilung der Publikationen betrifft, zeigt die Studie im Allgemeinen eine Zunahme der Publikationsanzahl des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen in den deutschsprachigen Ländern von Zeitabschnitt zu Zeitabschnitt. Die 1960er-Jahre (1960–1969) mit 47 Publikationen (1%) und die 1970er-Jahre (1970–1979) mit 306 Publikationen (7%) gelten hinsichtlich der deutschsprachigen Jemen-Forschung als der am wenigsten produktiven Zeitraum der deutschsprachigen Jemen-Forschung. Der Grund liegt darin, dass sich der Jemen in diesem Zeitraum noch in der Entstehungsphase des modernen jemenitischen Staates befindet. Im Gegenteil zu den letzten genannten Zeitabschnitten kam es in den 1980er (1980–1989) mit 931 Publikationen (21%) und den 1990er-Jahren (1990–1999) mit 942 Publikationen (21%) zu einem stetigen Anstieg der Anzahl der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung, wobei die Wachstumsrate der Publikationen in den 1990er-Jahren im Vergleich zur Vorperiode 204% erreichte. In diesen beiden Zeitabschnitten verstärkten sich die politischen und kulturellen Beziehungen sowie die wissenschaftliche Kooperation zwischen den deutschsprachigen Ländern und dem Jemen, insbesondere nach der Vereinigung der

beiden jemenitischen Staaten (ARJ und VDRJ) und der Wiedervereinigung von Deutschland im Jahr 1990. Darüber hinaus ist im fünften Zeitabschnitt (2000–2009) mit 1.176 Publikationen (26%) und dem sechsten Zeitabschnitt (2010–2017) mit 1.060 Publikationen (24%) auch ein Anstieg der Publikationszahlen zu verzeichnen, trotz der Ereignisse des ‚Arabischen Frühlings‘ und des Bürgerkriegs, die sich direkt auf die Forschungsvorhaben der deutschsprachigen Institutionen in Jemen auswirken (*Forschungsfrage 2*).

Hinsichtlich der Sprachen der deutschsprachigen Jemen-Forschung für den Zeitraum 1965–2017 zeigt die vorliegende Studie, dass diese Publikationen hauptsächlich auf Deutsch (2.803; 63%), Englisch (1.477; 33%), Französisch (81; 2%) und Arabisch (56; 1%) veröffentlicht wurden ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ). Es ist nicht verwunderlich, dass die deutsche Sprache den größten Anteil der deutschsprachigen Jemen-Forschung mit 2.803 Publikationen (63%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) auszeichnet, da die geografischen Grenzen der vorliegenden Arbeit in ihrem ersten Teil (Kap. 2) nur den deutschsprachigen Raum umfasst. Außerdem zeigt die Studie, dass Englisch die erste Kommunikationssprache in den Naturwissenschaften und der Technik ist. Hier wurden 626 Publikationen in Englisch und 358 Publikationen in Deutsch veröffentlicht ( $n_{\text{ges.}} = 1.002$ ) (*Forschungsfrage 2*).

Im Hinblick auf die thematische Verteilung der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach der ersten Ebene (zehn Hauptklassen) der DDC zeigt diese Studie, dass die Sozialwissenschaften den größten Anteil an Veröffentlichungen mit 1.712 Publikationen (38%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) erhielten. Unter den thematischen Schwerpunkten der Sozialwissenschaften (nach der zweiten Ebene der DDC) sind unter anderem Politikwissenschaft ( $n = 486$ ), Wirtschaft ( $n = 340$ ) und Recht ( $n = 137$ ). Die Disziplinen Geschichte und Geografie belegen mit 844 Publikationen (19%) den Platz 2. Darunter fallen folgende thematischen Schwerpunkte (nach der zweiten Ebene vom DDC): Geschichte des Altertums bis 622 n. Chr. mit 434 Publikationen, Geografie und Reisen mit 250 Publikationen, Geschichte der Neuzeit von 1517 bis 2017 mit 71 Publikationen, Geschichte des Mittelalters (Islamische Geschichte von 622 bis 1517) mit 46 Publikationen und Biografien und Genealogie mit 34 Publikationen ( $n = 844$ ). Während die Naturwissenschaften eine Anzahl von 614 Publikationen (14%) erreichten, erhielten die angewandten Wissenschaften (Technik) 388 Publikationen (9%). Die Naturwissenschaften werden durch thematische Aspekte wie unter anderem Tiere/Zoologie ( $n = 211$ ), Geowissenschaften ( $n = 163$ ), Pflanzen/Botanik ( $n = 146$ ) und Biologie ( $n = 64$ ) dargestellt, während die angewandten Wissenschaften

(Technik) durch unter anderem die Themen Medizin und Gesundheit ( $n = 183$ ) sowie Landwirtschaft ( $n = 126$ ) repräsentiert werden. Darüber hinaus zeigt diese Studie, dass die Disziplin Sprache nicht weniger wichtig als andere Themen ist, die die Aufmerksamkeit deutschsprachiger Forschenden auf sich zogen, wobei diese Disziplin 383 Publikationen (9%) verzeichnete. Dabei steht die Erforschung der altsüdarabischen Inschriften (Paläografie und Epigraphik) im Mittelpunkt dieses Fachgebietes (*Forschungsfrage 2*).

In Bezug auf die wissenschaftliche Leistung der Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung zeigt die vorliegende Studie, dass 5.071 unterschiedliche Autor\*innen im Zeitraum von 1960 bis 2017 eine Anzahl von 4.462 Publikationen über den Jemen veröffentlichten. Hierbei wurde festgestellt, dass die deutschen Autor\*innen eine wesentliche Rolle bei der Verbreitung der deutschsprachigen Jemen-Forschung spielten. Aus dieser Studie geht hervor, dass die Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung aus Deutschland (16 Autor\*innen), Österreich (zwei Autoren), der Schweiz (ein Autor) und Frankreich (ein Autor) stammen. Unter den Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung befinden sich unter anderem Walter W. Müller (Deutschland) mit 159 Publikationen (146 Artikel, fünf Sammelwerke, vier Monografien, drei Bibliografien und ein Nachschlagewerk (Glossar)), Horst Kopp (Deutschland) mit 63 Publikationen (46 Artikel, sechs Sammelwerke, fünf Karten, drei Monografien, zwei Berichte und eine Habilitationsschrift), Walter Dostal (Österreich) mit 63 Publikationen (53 Artikel, acht Monografien und zwei Sammelwerke), Norbert Nebes (Deutschland) mit 62 Publikationen (55 Artikel, vier Sammelwerke, zwei Monografien und eine Habilitationsschrift) und Iris Gerlach mit 59 Publikationen (53 Artikel und sechs Sammelwerke). In dieser Studie kann auch festgehalten werden, dass unter anderem einige deutschsprachige Forschende aktiv zur Verbreitung der internationalen Jemen-Forschung beitrugen. Der deutsche Forscher Harald Kürschner (insgesamt 25 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ); 22 Publikationen in *Scopus* ( $n_{\text{ges.}} = 5.521$ ); 19 Publikationen in *WoS* ( $n_{\text{ges.}} = 3.029$ )) und die deutsche Forscherin Lindequist (insgesamt 22 Publikationen; 22 Publikationen in *Scopus*; 17 Publikationen in *WoS*) gehören zu den produktivsten Publizierenden der internationalen Jemen-Forschung. Von den produktivsten Publizierenden der internationalen Jemen-Forschung gehören sieben jemenitische Autoren den Top-Autoren an. An der Spitze steht Mohammed Hail Hakimi mit insgesamt 35 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ). Das weist darauf hin, dass der Jemen im Hinblick auf die internationale Jemen-Forschung über Wissenschaftler\*innen verfügt, die es ihm ermöglichen,

zur wissenschaftlichen Veröffentlichung auf globaler Ebene beizutragen, obwohl keine der jemenitischen wissenschaftlichen Zeitschriften in Datenbanken wie *Scopus* und *Web of Science* vertreten ist (*Forschungsfrage 3*).

Was die wissenschaftlichen Leistungen der deutschsprachigen Institutionen betrifft, veröffentlichten 1.869 unterschiedliche Institutionen hinsichtlich der deutschsprachigen Jemen-Forschung im Zeitraum von 1965 bis 2017 eine Anzahl von 2.202 Publikationen über den Jemen ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ). Hierbei spielten die Institutionen des deutschsprachigen Raums eine zentrale Rolle, insbesondere die deutschen Institutionen. Die Freie Universität (FU) Berlin steht mit 102 Publikationen an der Spitze dieser Institutionen. Nennenswert ist hierbei, dass die FU Berlin auch den ersten Platz der Top-Universitäten der deutschsprachigen Jemen-Forschung mit 17 Dissertationen besetzt. Insgesamt konnten 73 deutschsprachige Universitäten im Zeitraum 1965–2017 eine Anzahl von 258 Hochschulschriften (255 Dissertationen und 13 Habilitationsschriften) über jemenbezogenen Themen verleihen. Zu den Top-Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung gehören auch zwei österreichische Institutionen, nämlich die Österreichische Akademie der Wissenschaften in Wien mit 34 Publikationen und die Universität Wien mit 30 Publikationen. Diese beiden Institutionen und die Universität Graz waren seit Ende des 19. Jahrhunderts Pioniere der Südarabien- bzw. Jemen-Forschung und spielten eine große Rolle bei der Verbreitung der deutschsprachigen Jemen-Forschung. Unter den Top-Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung befinden sich ebenfalls die Universität Sanaa mit 77 Publikationen und die Universität Aden mit 30 Publikationen. Dies verdeutlicht den wirksamen Beitrag des Landes Jemen und seine wissenschaftliche Zusammenarbeit mit verschiedenen internationalen Institutionen. Das spiegelt auch die Unterstützung der deutschsprachigen Länder beim Aufbau der Infrastruktur der jemenitischen Universitäten wie zum Beispiel die Qualifizierung des wissenschaftlichen Personals sowie bei der Durchführung von gemeinsamen Forschungsprojekten wider. Auch die Universität Zürich mit 29 Publikationen und die Universität Bern mit 18 Publikationen zählen zu den produktivsten Institutionen der deutschsprachigen Jemen-Forschung (vgl. Tab. 7). Unter den internationalen Einrichtungen, die bei der Verbreitung der deutschsprachigen Jemen-Forschung beitrugen, befinden sich unter anderem die World Health Organization in Genf mit 34 Publikationen und die Universität Oxford mit 18 Publikationen (vgl. Tab. 7) (*Forschungsfrage 4*).

Bezogen auf die Länder der deutschsprachigen Jemen-Forschung zeigte diese Studie, dass sich neben den deutschsprachigen Ländern auch viele

andere Länder an der Veröffentlichung dieses wissenschaftlichen Outputs beteiligten, wie unter anderem Jemen mit 319 Publikationen, die Vereinigten Staaten von Amerika (USA) mit 144 Publikationen und Großbritannien mit 47 Publikationen. Den größten Anteil an Veröffentlichung hatte jedoch Deutschland mit 1.481 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 2.202$ ) (*Forschungsfrage 5*). In dieser Studie kann auch festgehalten werden, dass der deutschsprachige Raum aktiv zur Verbreitung der internationalen Jemen-Forschung beitrug, da Deutschland mit 409 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ) (367 in *Scopus* ( $n_{\text{ges.}} = 5.521$ ) und 226 Publikationen in *WoS* ( $n_{\text{ges.}} = 3.029$ )) zu den zehn top-produktivsten Ländern zählt (*Forschungsfrage 5*).

Betrachtet man die Dokumententypen der deutschsprachigen Jemen-Forschung für den Zeitraum 1965–2017, so machen Artikel, sowohl die Zeitschriften- ( $n = 1.712$ ; 38%) als auch die Buchaufsätze ( $n = 1.316$ ; 29%), den größten Anteil an Veröffentlichungen ( $n = 3.028$  Artikel; 68%) aus. Während Monografien mit einer Anzahl von 533 (13%) den zweiten Platz belegen, teilen sich Sammelwerke und Hochschulschriften mit jeweils 285 Publikationen (6%) den dritten Platz ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ). In diesem Zusammenhang beteiligten sich 688 verschiedene Zeitschriften und 341 Schriftenreihen an der Veröffentlichung der oben genannten Artikel, darunter sind 50 Top-Zeitschriften und sechs Top-Schriftenreihen. Die Zeitschrift der Deutsch-Jemenitischen Gesellschaft „Jemen-Report“ ist mit 320 Artikeln die Top-Zeitschrift. Die Zeitschrift des Institute of Archaeology, Seminar for Arabian Studies in London „Proceedings of the Seminar for Arabian Studies“ steht mit 41 Aufsätzen an der zweiten Stelle dieser Kernzeitschriften, gefolgt von der Zeitschrift des Deutschen Orient-Instituts „Orient: Deutsche Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur des Orients“ mit 30 Artikeln. Zu den Top-Schriftenreihen der deutschsprachigen Jemen-Forschung gehört die Schriftenreihe des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Sanaa „Archäologische Berichte aus dem Yemen“ mit 112 Titeln, gefolgt von der Schriftenreihe der Universität Tübingen „Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO)“ mit 85 Titeln. Bei der internationalen Jemen-Forschung dominiert auch der Dokumententyp „Artikel“ mit 4.864 Titeln in *Scopus* und *Web of Science* mit insgesamt 77% der Gesamtpublikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ) (*Forschungsfrage 6*).

Bezüglich der Ko-Autor\*innenschaft der deutschsprachigen Jemen-Forschung für den Zeitraum 1965–2017 verdeutlicht die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Autor\*innen der Zeitschriftenaufsätze, dass diese wissenschaftliche Kommunikation unter anderem in den Disziplinen der Pharmakologie mit 70 Autor\*innen, der Pflanzen/Botanik mit 47



Autor\*innen, der Archäologie und Geomorphologie mit 40 Autor\*innen und der Tiere/Zoologie mit 48 Autor\*innen ausgeprägt ist. Die führende Autorin der Pharmakologie ist Ulrike Lindequist. Sie konnte 20 Artikel veröffentlichen und ein Netzwerk mit vielen Autor\*innen (45 Links, 88 TLS) aufbauen. Norbert Kilian mit 25 Links und 44 TLS (16 Aufsätze), Harald Kürschner mit 14 Links und 24 TLS (25 Aufsätzen) und Bruno Mies mit zwölf Links und 30 TLS (38 Aufsätze) bilden den stärksten Knoten im wissenschaftlichen Netzwerk der Pflanzen/Botanik. Dana Pietsch mit 23 Links und 36 TLS (24 Aufsätze), Iris Gerlach mit 19 Links und 35 TLS (19 Artikel) und Ueli Brunner mit 15 Links und 21 TLS (22 Aufsätze) repräsentieren das Netzwerk der wissenschaftlichen Zusammenarbeit innerhalb der Archäologie und Geomorphologie. Dies unterscheidet sich nicht wesentlich von dem, was aus den Ergebnissen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den Autor\*innen der Buchaufsätze hervorgegangen ist, bis auf die Disziplin der Geowissenschaft. Hierbei arbeiteten 34 Forschende aus verschiedenen Ländern der Welt an der Veröffentlichung von fünf Studien über die Strukturgeologie des Jemen, insbesondere des Golfs von Aden und der Insel Suquträ zusammen. Betrachtet man die wissenschaftliche Kommunikation der deutschsprachige Jemen-Forschung auf die Länderebene, so stellt man fest, dass Deutschland in Mittelpunkt dieser wissenschaftlichen Zusammenarbeit steht, da es mit vielen Ländern zusammenarbeitete, insbesondere mit dem Jemen ( $n = 123$  LS), den USA ( $n = 49$  LS), Großbritannien ( $n = 42$  LS), Frankreich ( $n = 29$  LS), der Schweiz ( $n = 22$  LS), Italien ( $n = 17$  LS) und Österreich ( $n = \text{neun}$  LS) (vgl. Tab. 8). Bezüglich der Ko-Autor\*nnenschaft innerhalb der internationalen Jemen-Forschung (vgl. Abb. 23) zeigt die vorliegende Studie, dass die wissenschaftliche Zusammenarbeit hauptsächlich in den Bereichen der Medizin, der Geowissenschaften und der Pharmakologie stattfand. Die jemenitischen Forscher Yahia Raja'a mit 100 Ko-Autor\*innen (Links;  $n_{\text{ges.}} = 19.536$ ) und einer Gesamtverbindungsstärke von 119 TLS ( $n_{\text{ges.}} = 22.848$ ), Ahmed al-Motarreb (75 Links; 141 TLS) und der britische Forscher Luis Eduardo Cuevas (68 Links; 139 TLS) repräsentieren die Wissenschaftskommunikation der Medizin. Während die Forscherin Susanna Leroy von der University of Liverpool den Bereich der Geowissenschaft mit 62 Links und 128 TLS anführt, repräsentiert der jemenitische Forscher Nasser Awadh Ali den Bereich der Pharmakologie mit 57 Links und einer Gesamtverbindungsstärke von 97 TLS (*Forschungsfrage 7*).

Die *Forschungsfragen 8 und 9* beschäftigen sich mit den meistzitierten Autor\*innen und Ländern der internationalen Jemen-Forschung in *Scopus*

und *Web of Science* für den Zeitraum von 1960 bis 2017. Hierbei weist *Scopus* eine Anzahl von 97.637 Zitationen auf, während *Web of Science* 55.286 Zitationen verzeichnet. Auf der Ebene der Autor\*innen belegt der britische Forscher Martin Menzies aus dem Bereich der Geowissenschaften (University of London) mit 2.405 Zitationen in *Scopus* und 1.768 Zitationen in *Web of Science* den ersten Platz in diesen beiden Datenbanken. Aus dem deutschsprachigen Raum ragt neben der deutschen Forscherin Lindequist aus dem Bereich der Pharmakologie (Universität Greifswald) (1.486 Zitationen in *Scopus*; 821 Zitationen in *WoS*) der schweizerische Forscher Albert Matter aus dem Bereich der Geowissenschaften (Universität Bern) (1.008 Zitationen in *Scopus*; 975 Zitationen in *WoS*) als die am häufigsten zitierten Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung heraus. Auf der Länderebene gelten die Vereinigten Staaten von Amerika als das am häufigsten zitierte Land der internationalen Jemen-Forschung in *Scopus* mit 27.226 Zitationen ( $n_{\text{ges.}} = 97.617$ ) und in *Web of Science* mit 15.348 Zitationen, gefolgt vom Jemen mit 20.295 Zitationen in *Scopus* und 12.930 Zitationen in *Web of Science*. Zu den einflussreichsten Ländern der internationalen Jemen-Forschung gehören ebenfalls Deutschland (8.348 Zitationen in *Scopus*; 5.637 Zitationen in *WoS*) und die Schweiz (8.190 Zitationen in *Scopus*; 2.484 Zitationen in *WoS*).



## 6 Fazit

Der Jemen zieht seit langer Zeit die Aufmerksamkeit vieler Forschender, Reisender und Forschungseinrichtungen aus verschiedenen Ländern der Welt auf sich – insbesondere aus dem deutschsprachigen Raum –, da dieses Land die Wiege zahlreicher jemenitischer Königreiche sowie semitischer Religionen und Sprachen ist. Nach der Gründung des modernen jemenitischen Staates in den 1960er-Jahren wurde die Erforschung des Jemen systematischer durchgeführt als zuvor, wobei sich die deutschsprachige Jemen-Forschung allmählich entwickelte und eine Aufwärtskurve nahm, die im fünften Zeitabschnitt (2000–2009) ihren Höhepunkt mit 1.776 Publikationen und im sechsten Zeitabschnitt (2010–2017) mit 1.060 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) erreichte. Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Rate von 118 Publikationen für den fünften Zeitabschnitt und 133 Publikationen für den sechsten Zeitabschnitt (*Forschungsfrage 2*). Die Anzahl der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung belief sich im Zeitraum von 1965 bis 2017 auf 4.462 Veröffentlichungen, während die Anzahl der Publikationen der internationalen Jemen-Forschung in *Web of Science* und *Scopus* 6.347 (Vereinigungsmenge) betrug (*Forschungsfrage 1*).

Neben den Themen der Sozialwissenschaften (1.712 Publikationen; 38%) – wie unter anderem Politikwissenschaft mit 486 Publikationen, Wirtschaft (340) und Recht (137) – erlangten die Themen der Geschichte und Geografie (844; 19%) – wie unter anderem Geografie und Reisen (250) sowie Geowissenschaft und Geologie (163) – sowie die Themen der Sprachen (383; 9%) wie unter anderem Linguistik (Paläografie und Epigrafik) (334) große Aufmerksamkeit seitens der Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung. Darüber hinaus verzeichneten die Themen der Naturwissenschaften (614; 14%) – wie unter anderem Tiere/Zoologie (211), Geowissenschaft (163) und Pflanzen/Botanik (146) – und die Themen der angewandten Wissenschaften (388; 9%) – wie unter anderem Medizin (183) und Landwirtschaft (126) – eine starke Präsenz in der deutschsprachigen Jemen-Forschung (*Forschungsfrage 2*).

Bei den Sprachen der deutschsprachigen Jemen-Forschung dominiert Deutsch mit 2.803 Publikationen (63%) und Englisch mit 1.477 Publikationen (33%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ). Während Englisch als erste Kommunikationssprache der Naturwissenschaften und Technik innerhalb der deutschsprachigen

Jemen-Forschung betrachtet wird, gilt Deutsch als Sprache der Sozialwissenschaften, der Geschichte und Geografie, der Linguistik, der Künste und der Literatur) (*Forschungsfrage 2*).

Die vorliegende Studie zeigte auch, welche große Rolle insbesondere die deutschen Autor\*innen bei der Veröffentlichung der deutschsprachigen Jemen-Forschung spielten. Hierbei gilt der Semitist Walter W. Müller (Deutschland) mit 159 Publikationen (146 Artikel, fünf Sammelwerke, vier Monografien, drei Bibliografien und ein Nachschlagewerk (Glossar)) als der produktivste Autor. Zu den Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung gehören unter anderem der Geograf Horst Kopp (Deutschland) mit 63 Publikationen (46 Artikel, sechs Sammelwerke, fünf Karten, drei Monografien, zwei Berichte und eine Habilitationsschrift) und der Ethnologe Walter Dostal (Österreich) mit 63 Publikationen (53 Artikel, acht Monografien und zwei Sammelwerke) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ). Jemenitische Forschende haben eine herausragende Rolle bei der Verbreitung der internationalen Forschung über den Jemen außerhalb der Grenzen ihres Landes. Hierbei belegt der jemenitische Forscher Mohammed H. Hakimi den ersten Platz mit 35 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ). Zu den deutschsprachigen produktivsten Forschenden im Hinblick auf die internationale Jemen-Forschung gehören Harald Kürschner (Deutschland) mit 25 Publikationen und Ulrike Lindequist (Deutschland) mit 22 Publikationen (*Forschungsfrage 3*).

Hinsichtlich der wissenschaftlichen Leistung der deutschsprachigen Institute steht die Freie Universität Berlin mit 102 Publikationen, darunter 17 Dissertationen, an der Spitze dieser Institutionen. Daneben gehören die Österreichische Akademie der Wissenschaften mit 43 Publikationen, die Universität Wien mit 30 Publikationen und die Universität Zürich mit 29 Publikationen zu den Top-Instituten der deutschsprachigen Jemen-Forschung (*Forschungsfrage 4*). Mit 1.481 Publikationen liegt Deutschland auch an der Spitze der Länder, die zur Verbreitung der deutschsprachigen Jemen-Forschung beitrugen ( $n = 4.462$ ). Darüber hinaus gilt Deutschland hinsichtlich der internationalen Jemen-Forschung als eines der produktivsten Länder mit 409 Publikationen ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ) (*Forschungsfrage 5*).

Artikel, insbesondere Zeitschriftenaufsätze, gelten als eine der wichtigsten sich am und schnellsten verbreitenden Dokumententypen in der Wissenschaftskommunikation. Dementsprechend stellt diese Art von Dokumenten die Hauptquelle sowohl für die deutschsprachige Jemen-Forschung mit 3.028 Publikationen (68%) ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$ ) als auch für die internationale Jemen-

Forschung in *Scopus* und *Web of Science* mit 4.864 Publikationen (77%) ( $n_{\text{ges.}} = 6.347$ ) dar (*Forschungsfrage 6*).

Bezüglich der Ko-Autor\*innschaft zwischen den Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung ist die wissenschaftliche Zusammenarbeit in den Natur- und angewandten Wissenschaften neben der Archäologie größer als in den anderen Bereichen der Wissenschaft, wobei die Zusammenarbeit der Autor\*innen besonders in den folgenden Disziplinen ausgeprägt ist: Pharmakologie mit 70 Autor\*innen, Zahnmedizin mit 58 Autor\*innen, Tiere/Zoologie mit 48 Autor\*innen, Pflanzen/Botanik mit 47 Autor\*innen, Archäologie und Geomorphologie mit 40 Autor\*innen, Geowissenschaft mit 34 Autor\*innen sowie Medizin mit 32 Autor\*innen. Jedoch zeigen auch die Sozialwissenschaften eine gemeinsame Arbeit im Bereich der Politik und Wirtschaft. Die deutschsprachigen Forschenden wie unter anderem Ulrike Lindequist aus dem Bereich der Pharmakologie mit 45 Links und 88 TLS (20 Aufsätze), Norbert Kilian mit 25 Links und 44 TLS aus dem Bereich der Pflanzen/Botanik (16 Aufsätzen), Dana Pietsch aus dem Bereich der Archäologie und Geomorphologie mit 23 Links und 36 TLS (24 Aufsätze) stehen im Mittelpunkt der Wissenschaftskommunikation der deutschsprachigen Jemen-Forschung. Auf der Länderebene trug Deutschland eine wesentliche Rolle bei der wissenschaftlichen Kommunikation innerhalb der deutschsprachigen Jemen-Forschung bei. In diesem Zusammenhang arbeitete Deutschland eng mit vielen Ländern zusammen, insbesondere mit dem Jemen ( $n = 123$  LS), den Vereinigten Staaten von Amerika (USA) ( $n = 49$  LS), Großbritannien ( $n = 42$  LS), Frankreich ( $n = 29$  LS), der Schweiz ( $n = 22$  LS), Italien ( $n = 17$  LS) und Österreich ( $n = \text{neun}$  LS). Die wissenschaftliche Zusammenarbeit und Kommunikation innerhalb der internationalen Jemen-Forschung fand insbesondere bei Publizierenden im Bereich der Gesundheitswissenschaften, der Geowissenschaften und der Pharmakologie statt. Hierbei gehören der jemenitische Medizinforscher Yahia Raja'a (100 Links, 119 TLS), die Geowissenschaftlerin der University of Liverpool Susanna Leroy (62 Links, 128 TLS) und der jemenitische Forscher aus dem Bereich der Pharmakologie Nasser Awadh Ali (57 Links; 97 TLS) ( $n_{\text{ges.}} = 19.536$  Links,  $n_{\text{ges.}} = 22.848$  TLS) zu den aktiven Publizierenden der internationalen Jemen-Forschung (*Forschungsfrage 7*).

Was die wissenschaftliche Wirkung der Forschenden innerhalb der internationalen Jemen-Forschung betrifft, gelten unter anderem Martin Menzies aus Großbritannien (2.405 Zitationen in *Scopus*; 1.768 Zitationen in *WoS*), Ulrike Lindequist aus Deutschland (1.486 Zitationen in *Scopus*; 821 in *WoS*),

Ravi Prakash Singh aus Mexiko (1.166 Zitationen in *Scopus*; 909 Zitationen in *WoS*), Yue Jin aus den Vereinigten Staaten von Amerika (1.122 Zitationen in *Scopus*; 1.009 Zitationen in *WoS*), Abdalla Gunaid aus dem Jemen (733 Zitationen in *Scopus*; 332 Zitationen in *WoS*) und Robert W. Snow aus Kenia (552 Zitationen in *Scopus*; 534 Zitationen in *WoS*) als meistzitierte Autor\*innen (*Forschungsfrage 8*). Auf Länderebene gelten die Vereinigten Staaten von Amerika als das wissenschaftlich einflussreichste Land (27.226 Zitationen in *Scopus*; 15.348 Zitationen in *WoS*) (*Forschungsfrage 9*).

Die vorliegenden Ergebnisse verdeutlichen die Bedeutung des Jemen für die deutschsprachigen Länder und das Ausmaß der wissenschaftlichen und entwicklungspolitischen Unterstützung, die diese Länder, insbesondere Deutschland, für den Jemen leisteten. Neben der Untersuchung der szientometrischen Eigenschaften der deutschsprachigen Jemen-Forschung beleuchtet diese Studie die Rolle deutschsprachiger Akteure (Autor\*innen, Institutionen, Länder) bei der Verbreitung dieser Forschung. Dies ist der Verfügbarkeit der Metadaten und vieler Volltexte der deutschsprachigen Jemen-Forschung in den nationalen Datenbanken des deutschsprachigen Raums und der Entwicklung der szientometrischen Methoden und Werkzeuge zu verdanken. Obwohl nationale Datenbanken keine szientometrischen Dienste wie *Web of Science* und *Scopus* anbieten, profitierte die vorliegende Studie von einigen Softwareprogrammen zur Verwaltung der deutschsprachigen Jemen-Forschung und zur Messung ihrer szientometrischen Eigenschaften. Das Programm Citavi trug dazu bei, wissenschaftliche Literatur aus verschiedenen nationalen, deutschsprachigen Datenbanken abzurufen und eine umfassende Bibliografie zu schaffen. Die Software VOSviewer wurde verwendet, um die Ergebnisse der vorliegenden Studie zu visualisieren. Der Anteil der Publikationen, die von den internationalen Informationsdiensten (*Web of Science*, *Scopus* und Google Scholar) zur Bibliografie der deutschsprachigen Jemen-Forschung hinzugefügt wurden, betrug nur 13% ( $n_{\text{ges.}} = 4.462$  Publikationen). Dies bedeutet, dass die vorliegende Studie in ihrem Hauptschwerpunkt (Kap. 3) zu 87% auf Publikationen aus nationalen deutschsprachigen Datenbanken basiert. Die Lücke, die die nationalen Datenbanken hinsichtlich der Themenanalyse nicht schließen konnten, wurde durch die Verwendung der Deskriptoren der Dewey Decimal Classification geschlossen. Diese bietet nicht nur eine Grundlage für die Ordnung und Erschließung der Bestände in Bibliotheken, sondern unterstützt auch themenanalytische Verfahren in szientometrischen Studien. Bei der Durchführung solcher szientometrischen Studien müssen daher nationale Datenbanken berücksichtigt werden. Die

Ergebnisse dieser Studie zu verschiedenen szientometrischen Indikatoren in der deutschsprachigen Jemen-Forschung zeigt, dass noch viel Arbeit erforderlich ist, um den Gesamtprozess der Untersuchung des wissenschaftlichen Outputs über den Jemen in diesen Ländern abzuschließen. Ein Beispiel wäre die Erweiterung der vorliegenden Studie auf den früheren Zeitabschnitt, der mit der Entstehung der sabäischen Studien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und seiner Erforschung an der Universität Wien beginnt und bis 1964 reicht.





## Literaturverzeichnis

- Abdillah, M. (2014). *al-'Ntāğ al-Fikrī aṣ-Ṣāder 'an Ġāmi'at 'Aden fi-l-Muda min 1975–2010. (al-Kutub, al-'Trūḥāt, ad-Dūryāt): Dirāsa. Taḥlīlīya Biblūmitrīya Ġāmi'at Ṣan'ā'*. [Die von der Universität Aden im Zeitraum 1975–2010 publizierte intellektuelle Produktivität (Bücher, Hochschulschriften und Zeitschriften). Eine analytische bibliometrische Studie] [Masterarbeit]. Universität Sanaa.
- Abdillah, M. (2025). Die Jemen-Forschung der deutschsprachigen Länder. Eine Spezialbibliografie für den Zeitraum 1965 bis 2017. *Zenodo*. <https://doi.org/10.5281/zenodo.17589907>
- Abdillah, M.; Meschede, C. (2019). 50 Jahre Jemen-Report: Eine bibliometrische Untersuchung. *Jemen-Report*, 50(1/2), 98–103.
- Abramo, G.; D'Angelo, C. A.; Rosati, F. (2013). The importance of accounting for the number of co-authors and their order when assessing research performance at the individual level in the life sciences. *Journal of Informetrics*, 7(1), 198–208. <https://doi.org/10.1016/j.joi.2012.11.003>
- Aff, A. J. et al. (Hg.) (1992). *Al-Maūsū'a al-Yamanīya* [The Encyclopaedia of Yemen]. Vol. 1; Ṣan'ā': Mu'assasat al-'Aff at-Taḳāfiya.
- Anton, C. (1997). Deutsche Kulturförderung im Jemen. So hilft das Auswärtige Amt über die Deutsche Botschaft Sanaa. *Jemen-Report*, 28(2), 33–35.
- Arnold, W.; Jursa, M.; Müller, W. W. (Hrsg.) (2009). *Philologisches und Historisches zwischen Anatolien und Sokotra. Analecta semitica in memoriam Alexander Sima*. Harrassowitz.
- Bafaqih, M. A. Q.; Zaid, A. M. (2007). *Tawḥīd al-Yaman al-Qadīm: aṣ-Ṣīra ' bayn Saba' wa Ḥimyar wa Ḥaḍramawt min al-Qarn al-awal 'ilā al-Qarn at-Talī al-Mīlādī* [Vereinigung des alten Jemen. Konflikt zwischen Saba', Ḥimyar und Ḥaḍramaūt vom ersten bis zum dritten Jahrhundert n. Chr]. al-Ma'had al-Faransī līlāṭar wal 'Ulum al-'Ağtīma'īa bī Ṣana'ā' [Das Französische Institut für Archäologie und Sozialwissenschaften in Sanaa].
- Baldwin, V.; Haas, S [Silvia]; Kraus, W. (2014). List of academic print and film publications by Walter Dostal. In: A. Gingrich, S. Haas (Hrsg.), *Southwest Arabia across history: Essays to the memory of Walter Dostal. Sammlung Eduard Glaser, Bd. 16* (S. 11–20). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW.
- Ball, R. (2014). *Bibliometrie: Einfach – verständlich – nachvollziehbar. Praxiswissen*. De Gruyter.

- Baselm, S. A. (1978). *Schulpolitische und theoretische Grundfragen der Lehrplanentwicklung in sozialistischen Ländern – insbesondere in der DDR – und ihre Bedeutung für die Realisierung der Lehrplanreform in der VDR Jemen* [Dissertation]. Akademie der Wissenschaft, Berlin.
- Basurrah, S. A. (2001). *Dirāsāt fi Tāryḥ Ḥaḍramaut al-Ḥadyt wa-l-Mu‘aṣyr* [Studien zur modernen und zeitgenössischen Geschichte von Ḥaḍramaut]. Aden University Print & Publishing House.
- Becker, H [Hans]; Kopp, H. (Hrsg.) (1978). *Resultate aktueller Jemen-Forschung. Eine Zwischenbilanz. Bamberger geographische Schriften, Bd. 1.* Fach Geographie an der Gesamthochschule (Selbstverlag).
- Becker, H [Helmut]; Fassbinder, J. W. E.; Brunner, U. (1999). The discovery of the Royal capital of Awsan at Hagar Yahirr, Wadi Markha, Yemen by satellite images, aerial photography, field walking and magnetic prospecting. In: J. W. E. Fassbinder (Hrsg.), *Archaeological prospection: Third International Conference on Archaeological Prospection; organized by the Bavarian State Conservation Office ..., Munich 9.–11. September 1999. Cahiers du Comité National Allemand / ICOMOS, Bd. 33* (S. 127–134). Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.
- Beeston, A. F. L. (1978). The Epigraphic South Arabian Dictionary project. *Raydān*, 1, 23–26.
- Beeston, A. F. L.; Ghul, M. A.; Müller W. W.; Ryckmans J. (Hrsg.) (1982). *Publication of the University of Sanaa, YAR. Dictionnaire Sabéen: (anglais-français-arabe) = sabaic dictionary (english-french-arabic)*. Peeters.
- Berg, K. (2019). Kulturgüter aus der Ferne schützen. <https://www.deutschland.de/de/topic/kultur/kulturerhalt-in-jemen-deutsche-archaeologen-helfen-aus-der-ferne>
- Bleck, W.; Mertens, L. (Hrsg.) (1994). *Bibliographie der geheimen DDR-Dissertationen / Bibliography of secret dissertations in the German Democratic Republic*. Saur.
- Blume, H. (1980). Hermann von Wissmanns Beitrag zur Arabienforschung. *Geographische Zeitschrift*, 68(3), 161–172.
- Bradford, S. C. (1934). Sources of information on specific subjects. *Engineering*, 137(3550), 85–86.
- Brandt, M. (2018). Konfliktfeld Jemen im Forschungsblick. <https://www.oeaw.ac.at/detail/news/konfliktfeld-jemen-im-forschungsblick>
- Brandt, M. (2020). Kleine Geschichte des Jemen. *APuZ Aus Politik und Zeitgeschichte*, 1–12. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/302920/kleine-geschichte-des-jemen/>

- Brandt, M. (2023). *Sammlung Eduard Glaser*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW. <https://verlag.oeaw.ac.at/reihe/sammlung-eduard-glaser/122>
- Bron, F. (1995). Jacques Ryckmans, Walter W. Müller, Yusuf M. Abdallah, Textes du Yémen antique inscrits sur bois (with an English Summary): Avant-propos de Jean-François Breton. Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain, 43. Louvain-la-neuve, Institut Orientaliste, 1994 [viii]-67 p., 35 pl.; [vm]-54 p. en arabe. FB 2000. *Orientalia*, 64(3), 366–368. <https://www.jstor.org/stable/43078093>
- Brunner, U. (1983). *Die Erforschung der antiken Oase von Märib mit Hilfe geomorphologischer Untersuchungsmethoden. Forschungen des Deutschen Archaeologischen Instituts in Märib und der Umgebung der Sabaeerhauptstadt: Bd. 2.* von Zabern [Zugl.: Zürich, Univ., Diss., 1982].
- Carbone, V. (2011). Fractional counting of authorship to quantify scientific research output. arXiv:1106.0114
- CARPO (o.D.). About CARPO. <https://carpo-bonn.org/en/about-us/>
- CARPO (2020). Annual Report 2019. Center for Applied Research in Partnership with the Orient (CARPO). [https://carpo-bonn.org/wp-content/uploads/2020/06/CARPO\\_Annual-Report\\_2019.pdf](https://carpo-bonn.org/wp-content/uploads/2020/06/CARPO_Annual-Report_2019.pdf)
- CEFREPA (2022). The CEFAS: Historical. The French Center for Archeology and Social Sciences of Sana'a (CEFAS). <https://cefrep.cnr.fr/presentation/>
- Clarivate (2021). InCites Essential Science Indicators: Quick Reference Guide [What is InCites Essential Science Indicators?].
- Clarivate (2022). Essential Science Indicators: User guide. <https://esi.help.clarivate.com/Content/home.htm>
- Clarivate (2024a). Journal Citation Reports: Reference guide. <https://www.ehu.eus/documents/1738121/2981345/JCR-Reference-Guide-2024.pdf/2aa830db-2400-75ec-68bb-coaaf326b091?t=1718886355519>
- Clarivate (2024b). Web of Science Core Collection Overview. <https://webof-science.help.clarivate.com/Content/wos-core-collection/wos-core-collection.htm>
- Clarivate (2024c). Web of Science platform. <https://clarivate.com/academia-government/scientific-and-academic-research/research-discovery-and-referencing/web-of-science/>
- Cole, F. J.; Eales, N. B. (1917). The history of comparative anatomy: Part I: A statistical analysis of the literature. *Science Progress (1916–1919)*, 11(44), 578–596.
- Costas, R.; van Leeuwen, T. N.; Bordons, M. (2010). Self-citations at the meso and individual levels: effects of different calculation methods. *Scientometrics*, 82(3), 517–537. <https://doi.org/10.1007/s11192-010-0187-7>

- DAAD (2018). Jemen: Kurze Einführung in das Hochschulsystem und die DAAD-Aktivitäten (DAAD-Ländersachstand). [https://www2.daad.de/medien/der-daad/analysen-studien/laendersachstand/jemen\\_daad\\_sachstand.pdf](https://www2.daad.de/medien/der-daad/analysen-studien/laendersachstand/jemen_daad_sachstand.pdf)
- DAI (2023, 8. Mai). Dr. Iris Gerlach: Lebenslauf. Deutsches Archäologisches Institut. <https://www.dainst.org/mitarbeiter-detailansicht/-/person-display/13439>
- Daum, W. (1980). *Jemen: Das südliche Tor Arabiens ; eine Länderkunde ; Geschichte, Geographie, Wirtschaft, Volkskunde, Reiserouten besonders des südlichen Landesteils*. Erdmann.
- Daum, W. (Hrsg.) (1987a). *Jemen: 3000 Jahre Kunst und Kultur des glücklichen Arabien, Ausstellung Jemen, Dreitausend Jahre Kunst und Kultur des Glücklichen Arabien ; München: Staatliches Museum für Völkerkunde 29.4.–31.12.1987* (durchges. Neuaufl.). Pinguin-Verlag.
- Daum, W. (Hrsg.) (1987b). *Yemen. 3000 years of art and civilisation in Arabia Felix*. Pinguin-Verlag; Umschau-Verlag.
- Dawam, O. b. M. (1974). *Die agrarwirtschaftliche Erschließung der Tihama-Ebene in der Jemenitischen Arabischen Republik. Unter besonderer Beachtung der Rolle staatlicher Agrarprojekte* [Dissertation]. Institut für Tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin, Leipzig.
- De Bellis, N. (2009). *Bibliometrics and citation analysis: From the Science Citation Index to cybermetrics*. Scarecrow Press.
- De Gruyter Verlag (2022). Übersicht. Verlag De Gruyter. <https://www.degruyter.com/serial/gvhuat-b/html>
- Deetjen, H. (1970). Neue Beobachtungen im Jemen. *Journal für Ornithologie*, 111(3), 496–497.
- Degen, R.; Müller, W. W.; Röllig, W. (Hrsg.) (1978). *Neue Ephemeris für semitische Epigraphik*. Harrassowitz.
- Deutsche Botschaft Sanaa (Hrsg.) (2009). *Festschrift zum 40. Jubiläum der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Jemen*. Print Art.
- Dewey, M.; Mitchell, J. S. (2005). *Dewey-Dezimalklassifikation und Register. DDC 22*. Deutsche Ausgabe. K. G. Saur.
- Diem, W. (1973). *Skizzen jemenitischer Dialekte. Beiruter Texte und Studien, Bd. 13*. Orient-Inst. d. Dt. Morgenländ. Ges.; Franz Steiner.
- Donthu, N.; Kumar, S.; Mukherjee, D.; Pandey, N.; Lim, W. M. (2021). How to conduct a bibliometric analysis: An overview and guidelines. *Journal of Business Research*, 133, 285–296.

- Dorsch, I. (2017). Relative visibility of authors' publications in different information services. *Scientometrics*, 112, 917–925.
- Dorsch, I. (2020). *Information Metrics. Empirical methods of information science* [Inaugural-Disseration]. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf.
- Dorsch, I.; Askeridis, J.; Stock, W. (2018). Truebounded, overbounded, or underbounded? Scientists' personal publication lists versus lists generated through bibliographic information services. *Publications*, 6(1), 7. <https://doi.org/10.3390/publications6010007>
- Dostal, W. (1965). Vorläufige Ergebnisse einer Untersuchung zur Festatellung der politischen Meinungsbildung in. In: P. Spindler (Hrsg.), *Mitteilung der anthropologischen Gesellschaft in Wien* (S. 1–21). Ferdinand Berger & Söhne.
- Dostal, W. (1984). Squire and peasant in Tarim: A study of 'rent capitalism' in southern Arabia. In: W. Dostal (Hrsg.), *On social evolution. Contributions to anthropological concepts. Wiener Beiträge zur Ethnologie und Anthropologie, Bd. 1* (S. 228–252). Berger.
- Dostal, W. (1988). Review of Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen: Jemen-Studien. Band 1, by H. Kopp & G. Schweitzer. *Die Welt des Orients* (19), 215–217. <http://www.jstor.org/stable/25683321>
- Dostal, W. (1990). *Eduard Glaser – Forschungen im Yemen: Eine quellenkritische Untersuchung in ethnologischer Sicht. Veröffentlichungen der Arabischen Kommission / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bd. 4*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW.
- Dostal, W. (1993). *Ethnographica Jemenica. Auszüge aus den Tagebüchern Eduard Glasers mit einem Kommentar versehen. Veröffentlichungen der Arabischen Kommission / Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bd. 5*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW.
- Dostal, W. (1998). Die Erfüllung einer Sehnsucht: Der Anteil österreichischer Forscher an der wissenschaftlichen Erschließung des Jemen. In: W. Seipel (Hrsg.), *Jemen: Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba ; eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums Wien in Zusammenarbeit mit der Generalinstitution für Altertümer, Museen und Handschriften, Ministerium für Kultur und Tourismus der Republik Jemen ; Wien, Künstlerhaus, 9. November 1998 bis 21. Februar 1999* (S. 19–25). Skira; Hatje.
- Dostal, W. (2005). Eduard Glaser im Jemen: Die Tragik einer Forscherpersönlichkeit. *Jemen-Report*, 36(2), 19–22.
- Dostal, W. (2008). *Von Mohammed bis al-Qaida: Einblicke in die Welt des Islam* (Dt. Erstausg.). Passagen-Verlag.

- DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (2023, 21. August). Survivals. <https://www.dwds.de/wb/Survivals>
- Egghe, L.; Rousseau, R. (1990). *Introduction to informetrics: Quantitative methods in library, documentation and information science*. Elsevier.
- Elsevier (2019). *Research metrics guidebook*.
- Elsevier (2023). Scopus: Your brilliance, connected. Content coverage guide. <https://www.elsevier.com/de-de/products/scopus/content>
- Elsevier (2024). Reflecting on 20 years of knowledge discovery. <https://www.elsevier.com/de-de/products/scopus/20-years-of-discovery>
- Epstein, A.-T. (2007). Der Hadramaut im Umbruch: Fotografien von den Reisen Daniel van der Meulens und Hermann von Wissmanns. In: W. Köpke, A. Blanck (Hrsg.), *Mit Kamel und Kamera: Historische Orient-Fotografie 1864–1970. Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg: N.F., Bd. 38* (S. 281–310). Museum für Völkerkunde.
- Eryani, H. (1972). *Zur Frage des prozentualen Mengenverhältnisses der intestinal-pathogenen Würmer bei der Jemen-Bevölkerung* [Dissertation]. Universität Heidelberg.
- Esmail, A. H. A.; Abdo, M. A. A.; Krentz, H.; Lenz, J.-H.; Gundlach, K. K. H. (2014). Centre-based statistics of cleft lip with/without alveolus and palate as well as cleft palate only patients in Aden, Yemen. *Journal of Cranio-Maxillofacial-Facial Surgery* (42), 297–304.
- Faath, S.; Hegasy, S.; Vinnai, V.; Vogt, A.; Hexel, R. (Hrsg.) (2016). *Herausforderungen in arabischen Staaten: Die Friedrich-Ebert-Stiftung im Nahen Osten und in Nordafrika. Reihe Geschichte der internationalen Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bd. 13*. Dietz.
- al-Fadhli, A. (1992). *al-’Nntāğ al-Fikrī al-Yamanī (1939–1989). (al-Kutub, al-’Trūhāt, Maqālāt ad-Dūryāt): Dirāsa Biblūimītrīya. Ġāmi’at al-Qāhira*. [Die jemenitische intellektuelle Produktivität (Bücher, wissenschaftlichen Arbeiten und Zeitschriftenartikel). Eine bibliometrische Studie] [Masterarbeit]. Universität Kairo.
- Falkenberg, T. (2009). Für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und internationalen Dialog. *Jemen-Report*, 40(2), 25–26.
- Feather, J.; Sturges, R. P. (Hrsg.) (2003). *International encyclopedia of information and library science* (2nd ed.). Routledge.
- Finkenstaedt, T.; Fries, M. (1988). Forschungsmessung in der Anglistik: Eine Längsschnittuntersuchung. In: H.-D. Daniel, R. Fisch (Hrsg.), *Evaluation von Forschung: Methoden, Ergebnisse, Stellungnahmen. Konstanzer Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Forschung, Bd. 4* (S. 151–176). Universitätsverlag Konstanz.

- Gantert, K. (2016). *Bibliothekarisches Grundwissen* (9., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl.). De Gruyter Saur. <https://doi.org/210799>
- Gantert, K.; Hacker, R. (2008). *Bibliothekarisches Grundwissen* (8., vollst. neu bearb. u. erw. Aufl.). K. G. Saur.
- Garfield, E. (1955). Citation indexes to science. *Science* (122), 108–111.
- Garfield, E.; Merton, R. K. (1979). *Citation indexing: Its theory and application in science, technology, and humanities. A Wiley-interscience publication*. John Wiley & Sons.
- Gauffriau, M. (2021). Counting methods introduced into the bibliometric research literature 1970–2018: A review. *Quantitative Science Studies*, 2(3), 932–975. [https://doi.org/10.1162/qss\\_a\\_00141](https://doi.org/10.1162/qss_a_00141)
- Gerlach, I. (2003a). 25 Jahre archäologische Forschungen im Jemen: Die Station und Außenstelle Sana'a. Geschichte und Aufgaben. In: I. Gerlach (Hrsg.), *25 Jahre Ausgrabungen und Forschungen des deutschen Archäologischen Instituts im Jemen (1978–2003). Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen, Bd. 1* (S. 24–37). Print Art.
- Gerlach, I. (2003b). Vorwort. In: I. Gerlach (Hrsg.), *25 Jahre Ausgrabungen und Forschungen des deutschen Archäologischen Instituts im Jemen (1978–2003). Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen, Bd. 1* (S. 8–11). Print Art.
- Gerlach, I. (2004). 25 Jahre Ausgrabungen und Forschungen des deutschen Archäologischen Instituts im Jemen (1978–2003). *Jemen-Report*, 35(1), 4–9.
- Gerlach, I. (2009). Das Deutsche Archäologische Institut, Orient-Abteilung, Außenstelle Sana'a. *Jemen-Report*, 40(2), 27–33.
- Gerlach, I.; Heckes, J. (2003). Entwicklungs- und kulturpolitische Aspekte archäologischer Arbeiten des Deutschen Archäologischen Instituts im Jemen. In: I. Gerlach (Hrsg.), *25 Jahre Ausgrabungen und Forschungen des deutschen Archäologischen Instituts im Jemen (1978–2003). Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen, Bd. 1* (S. 38–43). Print Art.
- Gibson, M. (2020). AIYS history: The founding of AIYS and subsequent times in Yemen. The American Institute for Yemeni Studies (AIYS). <https://www.aiys.org/history-1>
- Gingrich, A. (2012). Walter Dostal (1928–2011). *Anthropos*, 107(1), 167–168.
- Gingrich, A.; Bendix, R. (2015). David Heinrich Müller und das Spannungsfeld der Wiener Südarabienforschung vor dem ersten Weltkrieg. In: G. Sturm (Hrsg.), *David Heinrich Müller und die südarabische Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 1898/99. Eine wissenschaftsgeschichtliche Darstellung aus Sicht der Kultur- und Sozialanthropologie. Denkschriften / Österreichische Aka-*



- demie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse; 480 (S. 11–21). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW.
- Gingrich, A.; Lukas, Helmut. (2014). Walter Dostal 1928–2011. In: A. Gingrich, S. Haas (Hrsg.), *Southwest Arabia Across History. Essays to the memory of Walter Dostal. Sammlung Eduard Glaser; Bd. 16* (S. 9–10). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW.
- Glänzel, W.; Debackere, K. (2005). Messen von wissenschaftlicher Kommunikation und Forschungsleistung: Möglichkeiten und Beschränkungen bibliometrischer Methoden. *Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare*, 58(2), 9–20.
- Glosemeyer, I. (1995). *Liberalisierung und Demokratisierung in der Republik Jemen, 1990–1994: Einführung und Dokumente. Aktueller Informationsdienst moderner Orient, Sondernummer; Bd. 14*. Deutsches Orient-Institut.
- Goldziher, I. (1897). Leo Hirsch. Reisen in Südarabien, Mahraland und Hadramüt (mit Karte): Leiden, E. J. Brill, 1897. XII und 1332 Seiten. 8°. Preis Mk. 9. *Globus*, 71(24), 393–394.
- Goodman, D.; Deis, L. (2005). Web of Science (2004 version) and Scopus. *The Charleston Advisor*, 6(3), 5–21.
- Graf, S. U. (1980). 10 Jahre Deutsch-Jemenitische Gesellschaft: Rechenschaftsbericht. *Jemen-Report* (11), 2–3.
- Gross, P. L. K.; Gross, E. M. (1927). College libraries and chemical education. *Science*, 16(1713), 385–389.
- Hansen, G.; Otto, I.; Preisberg, R.-D. (1976). *Wirtschaft, Gesellschaft und Politik der Staaten der Arabischen Halbinsel. Eine bibliographische Einführung*. Dokumentationsdienst moderner Orient: A. Deutsches Orient-Institut.
- Haupt, R. (2002). Grußwort. In: N. Nebes (Hrsg.), *Neue Beiträge zur Semitistik: Erstes Arbeitstreffen der Arbeitsgemeinschaft Semitistik in der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft vom 11. bis 13. September 2000 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Jenaer Beiträge zum Vorderen Orient, Bd. 5* (S. 1–2). Harrassowitz.
- Havemann, F. (2009). *Einführung in die Bibliometrie*. Gesellschaft für Wissenschaftsforschung e.V; Inst. für Bibliotheks- und Informationswiss. der Humboldt-Universität
- Havemann, F. (2013). Methoden der Informetrie. In: M. Seadle, S. Fühles-Ubach, K. Umlauf (Hrsg.), *Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft: Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse* (S. 338–367). De Gruyter.

- Hein, W.; Müller, D. H. (Hrsg.) (1909). *Mehri- und Hadrami-Texte: Gesammelt im Jahre 1902 in Gischin von Dr. Wilhelm Hein. Schriften der süd-arabischen Expedition, Bd. 9.* A. Hölder.
- Helfritz, H. (1956). *Glückliches Arabien: Abenteuerliche Reise zwischen dem Teufel und dem Roten Meer.* Fretz & Wasmuth.
- Hilbert, F.; Barth, J.; Gremm, J.; Gros, D.; Haiter, J.; Henkel, M.; Reinhardt, W.; Stock, W. G. (2015). Coverage of academic citation databases compared with coverage of scientific social media. *Online Information Review*, 39(2), 255–264. <https://doi.org/10.1108/OIR-07-2014-0159>
- Hirsch, J. E. (2005). An index to quantify an individual's scientific research output. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 102(46), 16569–16572.
- Hitgen, H.; Crassard, R.; Gerlach, I. (Hrsg.) (2008). *Rescue excavations along the Yemen LNG pipeline from Marib to Balhaf.* Yemen LNG Company Ltd.
- Hofmann, M. (1982). *Entwicklungspotential und Entwicklungsstrategien der süd-arabischen Staaten: Jemenitische Arabische Republik, Demokratische Volksrepublik Jemen, Sultanat Oman. Forschungsberichte des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit: Bd. 38.* Weltforum Verlag.
- Höfner, M. (1976). *Sammlung Eduard Glaser XI. Inschriften aus Sirwāh, Ḥaulān (II. Teil). Mit einem Anhang von Walter W. Müller. Sitzungsberichte. Philosophisch-Historische Klasse; 304/5.* Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW; Böhlau.
- Hood, W. W.; Wilson, C. S. (2001). The literature of bibliometrics, scientometrics, and informetrics. *Scientometrics*, 52(2), 291–314.
- al-Hosani, K.; Roure, F.; Ellison, R.; Lokier, S. (Hrsg.) (2013). *Lithosphere Dynamics and Sedimentary Basins: The Arabian Plate and Analogues.* Springer Berlin.
- Hubert, J. J. (1981). General bibliometric models. *Library Trends*, 30(1), 65–81.
- Hulme, W. (1923). *Statistical bibliography in relation to the growth of modern civilization.* Butler and Tanne.
- Hunger, H. (2002). Orientalistik. In: K. Acham (Hrsg.), *Passagen Humanwissenschaften. Geschichte der österreichischen Humanwissenschaften* (S. 467–480). Passagen-Verlag.
- Hüttl, R. (2003). Evaluation politikberatender Forschungsinstitute durch den Wissenschaftsrat: Kriterien und Erfahrungen. *Theorie und Praxis*, 12(1), 38–42.
- IFLA (2009). *Functional requirements for bibliographic records: Final report. IFLA Series on Bibliographic Control, Bd. 19.* Saur.

- Irvine, A. K. (1981). Walter W. Müller: Weihrauch: ein arabisches Produkt und seine Bedeutung in der Antike. (Pauly-Wissowas Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft. Supplement-Band XV.) [ii] columns 700–777. München: Alfred Druckenmüller Verlag, 1978. DM 16.80. *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*, 44(3), 579. <https://doi.org/10.1017/S0041977X00144325>
- Janata, A. (Hrsg.) (1989a). *Jemen: Im Land der Königin von Saba ; Museum für Völkerkunde Wien, 16.12.1989–10.6.1990 ; eine Ausstellung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung*. Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.
- Janata, A. (1989b). Österreicher in Jemen: Personen und Aktionen. In: A. Janata (Hrsg.), *Jemen: Im Land der Königin von Saba ; Museum für Völkerkunde Wien, 16.12.1989–10.6.1990 ; eine Ausstellung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung* (S. 21–53). Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.
- Janata, A.; Stiegner, R. (1989). Südarabienforschung in Österreich. In: A. Janata (Hrsg.), *Jemen: Im Land der Königin von Saba ; Museum für Völkerkunde Wien, 16.12.1989–10.6.1990 ; eine Ausstellung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung* (S. 55–62). Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.
- Jemen-Report (1983a). Wissenschaft und Forschung. *Jemen-Report*, 14(1), 21.
- Jemen-Report (1983b). Wissenschaft und Forschung. *Jemen-Report*, 14(2), 31–33.
- Jemen-Report (2018). Bundesverdienstkreuz am Bande an Horst Kopp verliehen. *Jemen-Report*, 49(1/2), 15.
- Jokić, M.; Ball, R. (2006). *Qualität und Quantität wissenschaftlicher Veröffentlichungen: Bibliometrische Aspekte der Wissenschaftskommunikation. 50 Jahre Zukunft / Forschungszentrum Jülich in der Helmholtz-Gemeinschaft, Bd. 15*. Forschungszentrum Jülich.
- Jovanović, M. (2012). Eine kleine Frühgeschichte der Bibliometrie. *Information – Wissenschaft & Praxis*, 63(2), 71–80. <https://doi.org/10.1515/iwp-2012-0017>
- Kaiser, A. (1999). 20 Jahre DED im Jemen: Die veränderte Rolle von Entwicklungshelfern im Wandel der Zeit. In: M. Kiesler, H. Thiele, S. Messerer (Hrsg.), *Festschrift: 30 Jahre Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen und 30 Jahre entwicklungspolitische Zusammenarbeit zwischen Jemen und Deutschland* (S. 34–38). The General Corporation for School Book Printing Press.
- Klein-Franke, A. (1967). *Tradition und Gesellschaft der jemenitischen Juden* [Dissertation]. Universität zu Köln.
- Klein-Franke, A. (2006). Europäische Reisende nach Südarabien von Mitte des 18. Jahrhunderts bis Mitte des 20. Jahrhunderts. *Isimu*, 9(1), 107–192.
- Klein-Franke, A. (2007). Carl Rathjens: Geograf, Ethnograf und wegweisender Archäologe im Jemen. In: W. Köpke, A. Blanck (Hrsg.), *Mit Kamel und Kamera:*

- Historische Orient-Fotografie 1864–1970. Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg: N.F., Bd. 38* (S. 215–249). Museum für Völkerkunde.
- Kopp, H. (1975). Die räumliche Differenzierung der Agrarlandschaften in der Arabischen Republik Jemen (Nordjemen): Bericht nach einer Studienreise. *Erdkunde*, 29(1), 59–68.
- Kopp, H. (1977). *Al-Qasim. Wirtschafts- u. sozialgeographische Strukturen und Entwicklungsprozesse in einem Dorf des jemenitischen Hochlandes. Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B, Geisteswissenschaften, Bd. 31*. Reichert.
- Kopp, H. (1981). *Agrargeographie der Arabischen Republik Jemen. Landnutzung und agrarsoziale Verhältnisse in einem islamisch-orientalischen Entwicklungsland mit alter bäuerlicher Kultur. Erlanger geographische Arbeiten, Sonderband, Bd. 11*. Palm & Enke [Zugl.: Univ., Erlangen-Nürnberg, Habil.-Schr.].
- Kopp, H. (1984). Das interdisziplinäre Forschungsprojekt „Entwicklungsprozesse in Raum, Wirtschaft und Gesellschaft der Arabischen Republik Jemen“. In: H. Kopp, G. Schweizer (Hrsg.), *Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen. Jemen-Studien, Bd. 1* (S. 1–7). Reichert.
- Kopp, H. (1987). Ein vielseitiger Forscher: Vor 100 Jahren wurde Carl Rathjens geboren. *Jemen-Report*, 18(2), 36–38.
- Kopp, H. (1995). Hermann von Wissmann: Ein großer Arabienforscher. *Jemen-Report*, 26(2), 16–21.
- Kopp, H. (2000). Freundliche Vielfalt: Deutsch-Jemenitische Zusammenarbeit im Überblick. *Jemen-Report*, 31(1), 28–39.
- Kopp, H. (2017). Feldforschung im Jemen 1975: Ein Rückblick. *Jemen-Report*, 48(1/2), 64–69.
- Kopp, H.; Schweizer, G. (Hrsg.) (1984). *Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen. Jemen-Studien, Bd. 1*. Reichert.
- Kopp, H.; Wirth, E. (1990). *Beiträge zur Stadtgeographie von Sana'a. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B, Geisteswissenschaften, Bd. 95*. Reichert.
- Krupp, F. (Hrsg.) (2004). *Socotra Archipelago. Fauna of Saudi Arabia, Vol. 20*. Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung; Pro Entomologia.
- Krupp, F.; Zajonz, U. (2009). Erforschung und Management der biologischen Vielfalt des Sokotra Archipels. *Jemen-Report*, 40(2), 49–54.
- Kuhlen, R.; Seeger, T.; Strauch, D. (Hrsg.) (2004). *Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. Bd. 1: Handbuch zur Einführung in die Informationswissenschaft und -praxis* (5., völlig neu gef. Ausg.). Saur.

- Leroy, S. (2013). From rifting to oceanic spreading in the Gulf of Aden. A synthesis lithosphere dynamics and sedimentary basins: The Arabian plate and analogues. In: K. al Hosani, F. Roure, R. Ellison, S. Lokier (Hrsg.), *Lithosphere Dynamics and Sedimentary Basins: The Arabian Plate and Analogues* (S. 385–428). Springer Berlin Heidelberg.
- Lichtenberger, A. (2011). Seetzen, Ulrich Jasper. Deutsche Bibelgesellschaft. <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/15561/>
- Manea, E. (2009). *The Arab state and women's rights. The trap of the transitional state (Yemen, Syria, and Kuwait)* [Habilitationsschrift]. Universität Zürich.
- Mies, B. A. (1998). Pehr Forsskals arabische Reise 1761–1763. *Jemen-Report*, 29(1/2).
- Mongeon, P.; Paul-Hus, A. (2016). The journal coverage of Web of Science and Scopus: a comparative analysis. *Scientometrics*, 106(1), 213–228. <https://doi.org/10.1007/s11192-015-1765-5>
- Müller, M. (2016). In aller Freundschaft: Die DDR, Honecker und die Krise des Süd-Jemen 1986. CARPO – Center for Applied Research in Partnership with the Orient. CARPO Study. [https://carpo-bonn.org/wp-content/uploads/2016/05/Carpo\\_Study\\_01\\_Mueller\\_printerfriendly.pdf](https://carpo-bonn.org/wp-content/uploads/2016/05/Carpo_Study_01_Mueller_printerfriendly.pdf)
- Müller, W. W. (1970). Aus dem antiken Jemen (I): Das wiederentdeckte Wunder von Bainun. *Jemen-Report*, 1(1), 8–9.
- Müller, W. W. (1973). Ausgrabungen und Forschungsreisen: Ergebnisse der Deutschen Jemen-Expedition. *Archiv für Orientforschung* (24), 150–161.
- Müller, W. W. (1979a). Altsüdarabische Studien im deutschen Sprachraum in den Jahren 1977 und 1978. *Raydān*, 163–166.
- Müller, W. W. (1979b). In Memoriam Hermann von Wissmann: 2.9.1895–5.9.1979. *Raydān* (2), 8–12.
- Müller, W. W. (1993/1994). Maria Höfner (11. Oktober 1900 – 5. November 1992). *Archiv für Orientforschung*, 40/41, 331–334.
- Müller, W. W. (2001). *Südarabien im Altertum. Kommentierte Bibliographie der Jahre 1973 bis 1996. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel, Bd. 2*. Leidorf.
- Müller, W. W. (2010). *Sabäische Inschriften nach Ären datiert: Bibliographie, Texte und Glossar. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission / Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, Bd. 53*. Harrassowitz.
- Müller, W. W. (2013). Zum Gedenken an Walter Dostal (1928–2011). *Jemen-Report*, 44(1/2), 50–51.

- Müller, W. W. (2014). *Südarabien im Altertum. Kommentierte Bibliographie der Jahre 1997 bis 2011. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel, Bd. 6*. Wasmuth.
- Müller, W. W. (2016). Die Erforschung des antiken Jemen geht weiter. *Jemen-Report*, 47(1/2), 137–139.
- Müller, W. W.; Wissmann, H. von (1976). *Über die von einem Lavastrom bedrohten Tempel der Stadt Damhān, des heutigen Al-Ḥuqqa, im antiken Gau Ma'dīn (Jemen)*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW.
- National Science Board (Hrsg.) (2022). Science and engineering indicators 2022: The state of U.S. science and engineering. <https://nces.nsf.gov/pubs/nsb20221>
- Nebes, N. (Hrsg.) (1994). *Arabia felix. Beiträge zur Sprache und Kultur des vorislamischen Arabien ; Festschrift Walter W. Müller zum 60. Geburtstag*. Harrassowitz.
- Nebes, N. (1995). Ulrich Jasper Seetzen im Jemen. In: U. J. Seetzen (Hrsg.), *Ulrich Jasper Seetzen (1767–1811). Leben und Werk ; die arabischen Länder und die Nahostforschung im napoleonischen Zeitalter ; Vorträge des Kolloquiums vom 23. und 24. September 1994 in der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, Schloß Friedenstein. Veröffentlichungen der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, Bd. 33* (S. 39–52). Forschungs- und Landesbibliothek.
- Nebes, N. (2001). Vorwort des Herausgebers. In: W. W. Müller (Hrsg.), *Südarabien im Altertum. Kommentierte Bibliographie der Jahre 1973 bis 1996. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel, Bd. 2* (S. vii). Leidorf.
- Nebes, N. (2008). Ulrich Jasper Seetzen (1767–1811): Forschungsreisender und Sammler im Auftrag der Gothaer Herzöge. In: A. Geyer (Hrsg.), *1846–2006: 160 Jahre Archäologisches Museum der Universität Jena ; Thüringer Sammlungen im Kontext internationaler Netzwerke ; Kolloquiumsband der Tagung in Jena am 28.10.2006 ; Kolloquium „Die Eröffnung des Archäologischen Museums der Universität Jena 1846: Sammelleidenschaft und Thüringer Sammlungen im Kontext Internationaler Netzwerke“*. Jenaer Hefte zur klassischen Archäologie, Bd. 7 (S. 76–94). Logos-Verlag.
- Nebes, N. (2016). *Der Tatenbericht des Yita'amar Watar bin Yakrubmalik aus Ṣirwāḥ (Jemen): Zur Geschichte Südarabiens im frühen 1. Jahrtausend vor Christus*. *Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel, Bd. 7*. Wasmuth.
- Nederhof, A. J. (2006). Bibliometric monitoring of research performance in the Social Sciences and the Humanities: A Review. *Scientometrics*, 66(1), 81–100. <https://doi.org/10.1007/s11192-006-0007-2>
- Niebuhr, C. (1772). *Beschreibung von Arabien. Aus eigenen Beobachtungen und im Land selbst gesammelten Nachrichten abgefasst*. Möller.

- Niebuhr, C.; Niebuhr, B. G.; Rasmussen, S. (Hrsg.) (1992). *Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern. Manesse-Bibliothek der Weltgeschichte*. Manesse-Verlag.
- Observatoire des Sciences et Techniques (Hrsg.) (2021). *La position scientifique de la France dans le monde et en Europe*. Hceres.
- Oelsner, J. (2009). Altorientalistik in Jena: Teil 3 (Schluss). *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft zu Berlin* (141), 21–43.
- Peters, I.; Schmitz, J.; Weller, K.; Haustein, S.; Trkulja, V. (2020). Wolfgang G. Stock: Ein bibliometrische Rückblick auf eine Karriere in der Informationswissenschaft. In: I. Dorsch, K. J. Fietkiewicz, A. Ilhan, C. Mechede, T. Siebenlist (Hrsg.), *Facetten von Wolf Stock und ihre Bedeutung für die Informationswissenschaft: Festschrift zu Ehren von Wolfgang G. Stock. Schriften zur Informationswissenschaft, Bd. 73* (S. 35–57). Verlag Werner Hülsbusch.
- Pohle, J. (1888). Zur Statistik der philosophischen Weltliteratur des Jahres 1887. *Philosophisches Jahrbuch*, 1, 79–89.
- Preißler, H. (1989). Neues aus der Alten Welt: Jemen. *Das Altertum*, 35(1), 63.
- Pritchard, A. (1969). Statistical bibliography or bibliometrics. *Journal of Documentation*, 25(4), 348–349.
- Radt, W. (1971). Bericht über eine Forschungsreise in die Arabische Republik Jemen. *Archäologischer Anzeiger*, 2, 253–293.
- Rasmussen, S. (1992). Die Arabische Reise. In: C. Niebuhr, B. G. Niebuhr, S. Rasmussen (Hrsg.), *Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern. Manesse-Bibliothek der Weltgeschichte*. Manesse-Verlag.
- Reissner, J. (1983). Kolloquium über „Raumwirksame Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen“, 6.–9. Januar 1983 in Tübingen. *Orient*, 24(2), 221 bis 225.
- Reissner, J. (1984). Entwicklungsprozesse in der Arabischen Republik Jemen und deutsche Feldforschung. *Jemen-Report*, 15(2), 2.
- Rinia, E. J.; Lange, C. de; Moed, H. F. (1993). Measuring national output in physics: Delimitation problems. *Scientometrics*, 28(1), 89–110.
- Robin, C. J. (1992). Jacqueline Pirenne, Les témoins écrits de la région de Shabwa et l'histoire: (Fouilles de Shabwa I — Institut français d'archéologie du Proche-Orient, Bibliothèque archéologique et historique, tome CXXXIV). Librairie orientale Paul Geuthner, Paris, 1990. *Bulletin critique des Annales islamologiques*, 9(1), 205–213. [https://www.persee.fr/doc/bcai\\_0259-7373\\_1992\\_num\\_9\\_1\\_935\\_t1\\_0205\\_0000\\_1](https://www.persee.fr/doc/bcai_0259-7373_1992_num_9_1_935_t1_0205_0000_1)

- Robin, C. J. (2013). Walter W. Müller: Sabäische Inschriften nach Ären datiert. Bibliographie, Texte und Glossar. *Aethiopica*, 14, 263–265. <https://doi.org/10.15460/aethiopica.14.1.427>
- Röllig, W. (1985). Der Vordere Orient: Ein fächerübergreifender Forschungsgegenstand. In: K. Stackmann, A. Streiter (Hrsg.), *Sonderforschungsbereiche 1969–1984: Bericht über ein Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft* (S. 67–78). VCH-Verl.-Ges.
- Ryckmans, J.; Müller, W. W.; ‘Abdallāh, Y. M. (1994). *Textes du Yémen Antique. Inscrits sur bois. (With an English summary): Avant-Propos de Jean-Francois Breton. Publications de l’Institut Orientaliste de Louvain, Bd. 43.* Inst. Orientaliste, Univ. cathol. de Louvain.
- as-Saydy, A. Q. (1992). *al-‘Lāqāt al-Yamanīya al-‘Almānīya (1927–1940): Dirāsa Waṭā’iqīya. ar-Rābiṭa at-Ṭaqāfiya.*
- Schick, T.; Glosemeyer, I.; Würth, A. (2000). *Fragen zur jemenitischen Einheit. Texte und Literaturhinweise aus dem Nachlaß.* Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Schober, N. (2007). Carl Rathjens: Die Fotosammlung seiner Südarabienreise. In: W. Köpke, A. Blanck (Hrsg.), *Mit Kamel und Kamera: Historische Orient-Fotografie 1864–1970. Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg: N.F., Bd. 38* (S. 251–280). Museum für Völkerkunde.
- Schwarz, K. (1980). *Der Vordere Orient in den Hochschulschriften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Eine Bibliografie von Dissertationen und Habilitationsschriften (1885–1978).* Islamkundliche Materialien, Bd. 5. Schwarz. <https://doi.org/77729>
- Schweizer, G. (1977). Der Tübinger Atlas des Vorderen Orients und seine stadtgeographischen Karten. In: Schweizer, Bazin (Hrsg.), *1977 – Beiträge zur Geografie orientalischer Städte* (B, Geistwiss., 24) S. 5–12). Reichert.
- Seipel, W. (Hrsg.) (1998). *Jemen: Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba ; eine Ausstellung des Kunsthistorischen Museums Wien in Zusammenarbeit mit der Generalinstitution für Altertümer, Museen und Handschriften, Ministerium für Kultur und Tourismus der Republik Jemen ; Wien, Künstlerhaus, 9. November 1998 bis 21. Februar 1999.* Skira; Hatje.
- Sima, A. (1999). Neue Impulse für das Altsüdarabische [Review of Die Konstruktionen mit /fa-/ im Altsüdarabischen: Syntaktische und epigraphische Untersuchungen. Akademie der Wissenschaften und der Literatur (Mainz), by N. Nebes]. *Orientalia*, 68(3), 279–286. <https://www.jstor.org/stable/43076467>
- Sprenger, A. (1879). Ein arabischer Geograph. *Das Ausland*, 52(13), 241–260.



- Stammler, W. (1992). Vorbemerkung. In: C. Niebuhr, B. G. Niebuhr, S. Rasmussen (Hrsg.), *Reisebeschreibung nach Arabien und andern umliegenden Ländern. Manesse-Bibliothek der Weltgeschichte* (S. 5–6). Manesse-Verl.
- Stiegner, R. (2008). Endlich wieder! Ab Winter-Semester 2008/09 Wiederaufnahme der Süd-Arabien-Studien in Österreich an der Universität Wien. *Jemen-Report*, 39(2), 37–41.
- Stiegner, R. (2014). Walter Dostal and (Ancient) South Arabia: Cultural and Social Anthropology and the “Ivory tower“ of Regional Studies. In: A. Gingrich, S. Haas (Hrsg.), *Southwest Arabia across history. Essays to the memory of Walter Dostal. Sammlung Eduard Glaser, Bd. 16* (S. 25–41). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW.
- Stock, W. G. (1985a). Die Bedeutung der Zitatanalyse für die Wissenschaftsforschung. *Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie*, 16(2), 304–314. <https://doi.org/10.1007/BF01803677>
- Stock, W. G. (1985b). Empirische Philosophieforschung: Informatrische Ansätze zur quantitativen Bestimmung philosophischer Thematiken als Teil einer empirischen Metaphilosophie. *Zeitschrift für philosophische Forschung*, 39(3), 431–455.
- Stock, Wolfgang G. (1989). Datenbank „Grazer Schule“. Eine Spezialdatenbank im Bereich der Philosophie- und Psychologiegeschichte. *Zeitschrift für philosophische Forschung*, 43(2), 347–364.
- Stock, W. G. (1994). *Wissenschaftsevaluation. Die Bewertung wissenschaftlicher Forschung und Lehre. ifo Diskussionsbeiträge, Bd. 17*. Ifo-Inst. für Wirtschaftsforschung.
- Stock, W. G. (2000). Was ist eine Publikation? Zum Problem der Einheitenbildung in der Wissenschaftsforschung. In: K. Fuchs-Kittowski, H. Laitko, H. Parthey, W. Umstätter (Hrsg.), *Wissenschaft und digitale Bibliothek. Wissenschaftsforschung Jahrbuch 1998* (S. 239–282). Gesellschaft für Wissenschaftsforschung.
- Stock, W. G. (2001a). JCR on the web. Journal Citation Reports: Ein Impact Factor für Bibliotheken, Verlage und Autoren. *Password* (5), 24–39.
- Stock, W. G. (2001b). Publikation und Zitat. Die problematische Basis empirischer Wissenschaftsforschung. *Kölner Arbeitspapiere zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft* (29). Fachhochschule Köln, Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen.
- Stock, W. G. (2007). *Information Retrieval. Informationen suchen und finden. Lehrbuch. Einführung in die Informationswissenschaft, Bd. 1*. Oldenbourg.
- Stock, W. G.; Dorsch, I.; Reichmann, G.; Schlögl, C. (2023a). Counting research publications, citations, and topics: A critical assessment of the empirical basis of

- scientometrics and research evaluation. *Journal of Information Science Theory and Practice*, 11(2), 37–66.
- Stock, W. G.; Dorsch, I.; Reichmann, G.; Schlögl, C. (2023b). Labor productivity, labor impact, and co-authorship of research institutions: publications and citations per full-time equivalents. *Scientometrics*, 128(1), 363–377. <https://doi.org/10.1007/s11192-022-04582-5>
- Stock, W. G.; Stock, M. (2008). *Wissensrepräsentation. Informationen auswerten und bereitstellen*. Oldenbourg.
- Stock, W. G.; Stock, M. (2013). *Handbook of information science. Knowledge and Information*. De Gruyter.
- Stock, W. G.; Weber, S. (2006). Facets of informetrics. *Information – Wissenschaft & Praxis*, 57(8), 385–389.
- Sturm, G. (Hrsg.) (2015). *David Heinrich Müller und die süd-arabische Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 1898/99. Eine wissenschaftsgeschichtliche Darstellung aus Sicht der Kultur- und Sozialanthropologie*. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse; 480. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW.
- Tunger, D. (2009). *Bibliometrische Verfahren und Methoden als Beitrag zu Trendbeobachtung und –erkennung in den Naturwissenschaften*. Schriften des Forschungszentrums Jülich, Reihe Bibliothek, Bd. 19. Forschungszentrum Zentralbibliothek [Zugl.: Regensburg, Univ., Diss., 2007].
- Umlauf, K.; Gradmann, S.; Lohnert, P. (Hrsg.) (2011). *Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft: LBI*. Hiersemann.
- UNESCO (2023). Old city of Sana'a. <https://whc.unesco.org/en/list/385>
- UNESCO (2024). Socotra Archipelago. <https://whc.unesco.org/en/list/1263>
- Universität Rostock (2008). Rostocker Zahnmediziner bauen Behandlungszentrum im Jemen auf: Mund-Kiefer-Gesichtschirurgen bilden Ärzte aus / Professor Gundlach geehrt. <https://www.med.uni-rostock.de/medien/pressemitteilungen/aktuelles/news/rostocker-zahnmediziner-bauen-behandlungszentrum-im-jemen-auf-mund-kiefer-gesichtschirurgen-bilden-aerzte-aus-professor-gundlach-geehrt>
- van Eck, N. J.; Waltman, L. (2018). VOSviewer manual: Manual for VOSviewer version 1.6.8. Universität Leiden; CWTS Meaningful metrics. [https://www.vosviewer.com/documentation/Manual\\_VOSviewer\\_1.6.8.pdf](https://www.vosviewer.com/documentation/Manual_VOSviewer_1.6.8.pdf)
- Vogt, B. (2003a). Die Konservierung und touristische Erschließung des Almaqah-Tempels von Bar'an in der Oase von Marib, 1994–2000. In: I. Gerlach (Hrsg.), 25 Jahre Ausgrabungen und Forschungen des deutschen Archäologischen Instituts im Jemen (1978–2003). *Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen*, Bd. 1 (S. 70–77). Print Art.

- Vogt, B. (2003b). Unbekannte Kulturen am Golf von Aden. Von den neolithischen Muschelhaufen bis zur spätbronzezeitlichen Stadt Sabir. In: I. Gerlach (Hrsg.), *25 Jahre Ausgrabungen und Forschungen des deutschen Archäologischen Instituts im Jemen (1978–2003). Hefte zur Kulturgeschichte des Jemen, Bd. 1* (S. 44–51). Print Art.
- Wald, P. (2002). Deutscher Forscher als Entdecker des Jemen. In: G. Shanneik, H. Kopp (Hrsg.), *Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Jemen. Schriftenreihe zu Deutsch-Arabischen Beziehungen, Heft 4* (S. 8–14). Edition Shanneik.
- Waltman, L. (2016). A review of the literature on citation impact indicators. *Journal of Informetrics*, 10(2), 365–391. <https://doi.org/10.1016/j.joi.2016.02.007>
- Weingart, P. (2003). Evaluation of research performance: the danger of numbers. In: Forschungszentrum Jülich, Zentralbibliothek (Hrsg.), *Bibliometric analysis in science and research. Applications, benefits and limitations ; 2nd conference of the Central Library, Jülich 5–7 Nov. 2003 ; conference proceedings. Schriften des Forschungszentrums Jülich, Reihe Bibliothek* (S. 7–19). Forschungszentrum, Zentralbibliothek.
- Weingart, P.; Winterhager, M. (1984). *Die Vermessung der Forschung. Theorie und Praxis der Wissenschaftsindikatoren*. Campus Verlag.
- Wissmann, H. von (1977). *Das Weihrauchland Sa'kalan, Samārum und Mos-cha. Mit Beitrag von Walter W. Müller. Sitzungsberichte. Philosophisch-Historische Klasse; 324*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW; Böhlau.
- Wissmann, H. von (1982). *Das Grossreich der Sabäer bis zu seinem Ende im frühen 4. Jh. v. Chr. Sitzungsberichte. Philosophisch-Historische Klasse; 402*. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – ÖAW.
- World Bank (2002). Economic growth in the Republic of Yemen: The International Bank for reconstruction and development. <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/15222>
- Zaid, O. A. (1978). *Die Aufgabe des zentralen Revisionsorgans und des Revisors in der Volksdemokratischen Republik Jemen* [Dissertation]. Humboldt-Universität zu Berlin.
- Zhao, D.; Cappello, A.; Johnston, L. (2017). Functions of uni- and multi-citations: Implications for weighted citation analysis. *Journal of Data and Information Science*, 2(1), 51–69. <https://doi.org/10.1515/jdis-2017-0003>

## Zusammenfassung

Das Hauptziel der vorliegenden Studie besteht darin, den wissenschaftlichen Output über den Jemen im deutschsprachigen Raum in der Zeit von 1965 bis 2017 szientometrisch zu untersuchen. Hierbei wurden die wissenschaftlichen Leistungen der deutschsprachigen Akteure (Autor\*innen, Institutionen und Länder) sowie die sprachlichen, thematischen und zeitlichen Tendenzen anhand von bibliometrischen Methoden analysiert. Daneben wurde die internationale Jemen-Forschung in den interdisziplinären Informationsdiensten *Scopus* und *Web of Science* in demselben Zeitraum (1996–2017) ebenfalls quantitativ erfasst. Hierbei geht es um Produktivität (Anzahl an Publikationen der Autor\*innen, der Länder) und Wirksamkeit (Anzahl der Zitationen pro Autor\*in und das Herkunftsland).

Die Anzahl der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung belief sich im Zeitraum von 1965 bis 2017 auf 4.462 Veröffentlichungen, während die Anzahl der Publikationen der internationalen Jemen-Forschung in *Web of Science* und *Scopus* 6.347 (Vereinigungsmenge) Publikationen erreichte. Bei den Themen der deutschsprachigen Jemen-Forschung dominieren Sozialwissenschaften, Geschichte und Geografie, Sprachen, Naturwissenschaften und angewandten Wissenschaften, wobei Politikwissenschaft, Wirtschaft, Recht, Geografie und Reisen, Geowissenschaft und Geologie, Paläografie und Epigrafik, Tiere/Zoologie, Pflanzen/Botanik, Medizin und Landwirtschaft im Mittelpunkt der oben genannten Themen stehen. Bei der Verteilung der Publikationen der deutschsprachigen Jemen-Forschung auf Sprachen dominieren Deutsch und Englisch. Während Englisch als erste Kommunikationssprache in den Naturwissenschaften und der Technik hinsichtlich der deutschsprachigen Jemen-Forschung betrachtet wird, gilt Deutsch als Sprache der Sozialwissenschaften, der Geschichte und Geografie, der Linguistik, der Künste und der Literatur.

Top-Autor\*innen der deutschsprachigen Jemen-Forschung nach Publikationsanzahl sind unter anderem der Semitist Walter W. Müller, der Geograf Horst Kopp und der Ethnologe Walter Dostal. Jemenitische Forschende trugen eine herausragende Rolle bei der Verbreitung der internationalen Jemen-Forschung bei. Hierbei belegt der jemenitische Forscher Mohammed H. Hakim den ersten Platz. Zu den deutschsprachigen produktivsten Forschenden im Hinblick auf die internationale Jemen-Forschung gehören Harald Kürsch-

ner und Ulrike Lindequist. Die Freie Universität Berlin steht an der Spitze der Top-Institute der deutschsprachigen Jemen-Forschung. Weiterhin gehören zu den produktivsten Einrichtungen die Universität Sanaa, die Universität Jena, das Deutsche Archäologische Institut, die Universität Marburg und die Universität Erlangen-Nürnberg. Nicht überraschend belegt Deutschland den ersten Platz hinsichtlich der deutschsprachigen Jemen-Forschung. Es gilt allerdings auch als eines der produktivsten Länder der internationalen Jemen-Forschung. Bei den Dokumententypen dominieren Artikel sowohl bei der deutschsprachigen als auch bei der internationalen Jemen-Forschung. In den beiden Informationsdiensten *Scopus* und *Web of Science* sind die meistzitierten Publizierenden, die international über den Jemen forschten, sichtbar: Es sind Martin Menzies, Ulrike Lindequist, Ravi Prakash, Yue Jin, Abdalla Gunaid und Robert Wilhelm Snow. Die USA sind das Land, das die meisten Zitationen innerhalb der internationalen Jemen-Forschung erhält.

Die Arbeit zeigt neben den deskriptiven Resultaten zur Jemen-Forschung auch die Stärken und Schwächen der eingesetzten szientometrischen Methoden. Eine Stärke ist zweifelsfrei die Erstellung informativer Übersichten, vor allem in Form von Abbildungen und Tabellen. Eine praktische Schwäche ist der hohe Arbeitsaufwand beim Versuch, eine möglichst komplette empirische Basis zu erhalten, d.h. die Literatur komplett zu erfassen. Es zeigt sich als Nebenergebnis, dass selbst große interdisziplinäre bibliografische Informationsdienste wie *Scopus* und *Web of Science* nicht nur – wie es zu erwarten war – bei der deutschsprachigen Literatur völlig unvollständig sind, sondern dass auch die Erfassung der internationalen englischsprachigen Literatur empfindliche Lücken aufweist. Ob dies an der generellen Unvollständigkeit dieser Informationsdienste oder am doch sehr speziellen Thema der Jemen-Forschung liegt, muss hier offen bleiben und gibt Raum für anschließende Untersuchungen.



## Weitere Titel aus dem vwh-Verlagsprogramm (Auszug)

- M. Eibl. (Hg.): Datenströme und Kulturoasen – Die Informationswissenschaft als Bindeglied zwischen den Informationswelten Proc. ISI 2025, 37,80 €, 978-3-86488-207-4
- M. Blümm et al.: Datenmanagementpläne an Fachhochschulen / Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Eine Bestandsaufnahme und Empfehlungen 2023, 16,80 €, ISBN 978-3-86488-193-0
- W. Semar (Hg.): Nachhaltige Information – Information für Nachhaltigkeit Proc. ISI 2023, 36,80 €, ISBN 978-3-86488-200-5
- A. Imeri, K. Scheibe, F. Zimmer (Hg.): Informationswissenschaft im Wandel Wissenschaftliche Tagung 2022 / Düsseldorfer Konferenz der Informationswiss., Okt. 2022 2023, 33,80 €, 978-3-86488-187-9
- C. Hastik: Knowledge Design of Digital Subcultural Heritage Heuristics from Curating Creativity, Aesthetics and Culture of the *Demoscene* 2022, 32,80 €, ISBN 978-3-86488-179-4
- T. Schmidt, C. Wolff (Hg.): Information between Data and Knowledge Information Science and its Neighbors from Data Science to Digital Humanities Proc. ISI 2021, 32,80 €, ISBN 978-3-86488-172-5
- I. Dorsch et al. (Hg.): Facetten von Wolf Stock und ihre Bedeutung für die Informationswissenschaft Festschrift zu Ehren von Wolfgang G. Stock 2020, 27,80 €, ISBN 978-3-86488-167-1
- P. Föhr: Historische Quellenkritik im Digitalen Zeitalter 2019, 35,80 €, ISBN 978-3-86488-153-4
- M. Gäde, V. Trkulja, V. Petras (Hg.): Everything Changes, Everything Stays the Same? Understanding Information Spaces Proc. ISI 2017 33,90 €, 978-3-86488-117-6
- C. Krause, R. Reiche: Ein Bild sagt mehr als tausend Pixel? Digitale Forschungsansätze in den Bild- und Objektwissenschaften 2. Aufl., 2016, 17,80 €, 978-3-86488-099-5
- B. Heuwing: Usability-Ergebnisse als Wissensressource in Organisationen 2015, 35,80 €, ISBN 978-3-86488-084-1
- F. Pehar, C. Schlögl, C. Wolff (Hg.): Re:inventing Information Science in the Networked Society Proc. ISI 2015 38,50 €, ISBN 978-3-86488-081-0
- H. Neuroth, A. Rapp, S. Söring (Hg.): TextGrid: Von der Community – für die Community Eine Virtuelle Forschungsumgebung für die Geisteswissenschaften 2015, 27,50 €, ISBN 978-3-86488-077-3
- N. Henrichs: Menschsein im Informationszeitalter Informationswissenschaft mit Leidenschaft und missionarischem Eifer 2014, 33,90 €, 978-3-86488-061-2
- H.-C. Hobohm (Hg.): Informationswissenschaft zwischen virtueller Infrastruktur und materiellen Lebenswelten Proc. ISI 2013, 34,50 €, ISBN 978-3-86488-035-3
- H. Neuroth, N. Lossau, A. Rapp (Hg.): Evolution der Informationsinfrastruktur Kooperation zwischen Bibliothek und Wissenschaft 2013, 24,90 €, 978-3-86488-043-8
- Leitfaden zum Forschungsdaten-Management Handreichungen aus dem WissGrid-Projekt 2013, 15,80 €, 978-3-86488-032-2
- Langzeitarchivierung von Forschungsdaten Eine Bestandsaufnahme 2012, 29,90 €, ISBN 978-3-86488-008-7
- J. Griesbaum, T. Mandl, C. Womser-Hacker (Hg.): Information und Wissen: global, sozial und frei? Proc. ISI 2011, 36,50 €, ISBN 978-3-940317-91-9
- R. Bauer: Die digitale Bibliothek von Babel Über den Umgang mit Wissensressourcen im Web 2.0 2010, 26,90 €, ISBN 978-3-940317-71-1
- H. Frohner: Social Tagging Grundlagen, Anwendungen, Auswirkungen auf Wissensorganisation und soziale Strukturen der User 2010, 26,90 €, ISBN 978-3-940317-03-2
- R. Kuhlen (Hg.): Information: Droge, Ware oder Commons? Wertschöpfungs- und Transformationsprozesse auf den Informationsmärkten Proc. ISI 2009, 38,90 €, ISBN 978-3-940317-43-8



Aktuelle Ankündigungen, Inhaltsverzeichnisse und Rezensionen finden Sie im vwh-Blog unter [www.vwh-verlag.de](http://www.vwh-verlag.de).

Das komplette Verlagsprogramm mit Buchbeschreibungen sowie eine direkte Bestellmöglichkeit im vwh-Shop finden Sie unter [www.vwh-verlag-shop.de](http://www.vwh-verlag-shop.de).

## Szientometrie der Jemen-Forschung

Die Anfänge der Jemen-Forschung in Europa reichen bis in das 18. Jahrhundert zurück. Bereits 1761 brach die Königlich-Dänische Arabien-Expedition nach Südarabien (Nordjemen) auf. 1898 bis 1899 besuchte und erforschte die Südarabische Expedition der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien einige Gebiete des östlichen Teils des Jemen. Die Pioniere der deutschsprachigen Jemen-Forschung – unter anderem Johann David Michaelis, David Heinrich Müller, Carsten Niebuhr, Eduard Glaser, Nikolaus Rhodokanakis, Maria Höfner und Hermann von Wissmann – sowie die zeitgenössischen Jemen-Forschenden wie unter anderem Walter W. Müller, Horst Kopp, Walter Dostal, Norbert Nebes und Iris Gerlach prägten das Forschungsfeld.

Wie stellt sich die Erforschung des Jemen in den deutschsprachigen Ländern in szientometrischer Beschreibung und Analyse dar? Basis der quantitativen Auswertungen ist eine vom Autor erstellte abgeschlossene Spezialbibliografie. Neben *Web of Science*, *Scopus* und *Google Scholar* – die sich alle als wenig ergiebig erwiesen – wurden Quellen wie Bibliothekskataloge oder bibliografische Werke genutzt. Die rund 4.500 Titel wurden inhaltlich mittels der Dewey Decimal Classification (DDC) beschrieben. Die szientometrische Auswertung berücksichtigt die zeitliche Verteilung der Publikationen zum Jemen, die produktivsten Autoren, die Verteilung der Publikationen nach Sprachen, Disziplinen, Institutionen, Ländern und Dokumententypen. Zusätzlich wurde die internationale Forschungsliteratur zum Jemen in *Web of Science* und *Scopus* recherchiert und mittels Publikations- und Zitationsanalysen szientometrisch dargestellt. Damit ergibt sich ein quantitativer Überblick zur deutschsprachigen und internationalen Jemen-Forschung. Gleichzeitig zeigt das Buch, was szientometrische Auswertungen auch großer Themenfelder auf der Makroebene, also der Ebene der Länder, leisten können.

Das Buch ist interdisziplinär ausgerichtet und wendet sich an Informationswissenschaftler und -praktiker, besonders an Szientometriker, sowie an alle am Jemen interessierten Forscher, Landeskundler und Politiker.

[www.vwh-verlag.de](http://www.vwh-verlag.de)

Verlag Werner Hülsbusch  
Fachverlag für Medien-  
technik und -wirtschaft

ISBN: 978-3-86488-211-1



29,80 € (D)

30,65 € (A)

32,90 CHF